Statistik der Militärgränze

des

österreichischen Kaiserthums.

Ein Versuch

von

Carl Bernh. Edlen von Hietzinger,

k. k. Feldkriegssecretär bei dem karlstädter - warasdiner Gränz - General - Commando.

Erster Theil.

Wien, 1817.

Gedruckt und im Verlage bei Carl Gerold.

782 g

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Seiner

Kaiserlichen Hoheit

dem

Durchlauchtigsten Prinzen

und

Herrn Herrn

Ludwig Joseph

Kaiserl. Prinzen und Erzherzog
von Österreich

Königl. Prinzen von Ungarn und Böhmen, Ritter des goldenen Vliefses, k. k. Feldmarschall Lieutenant und Inhaber des achten Linien-Infanterie - Regiments.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Unter der unmittelbaren Leitung Euer Kaiserl. Hoheit wurden die Grundgesetze entworfen, durch deren Genehmigung Seine Majestät Allerhöchstihren getreuen Gränzvölkern eine Verfassung gegeben haben, die für immer ihr staatsbürgerliches Daseyn sichert, und nach welchen sie sich Jahrhunderte lang vergeblich gesehnt hatten.

Diese unschätzbare Wohlthat war keiner Erhöhung mehr fähig, als Seine Majestät die Ausführung des Gesetzes der Weisheit und Kraft Euer Kaiserl. Hoheit anvertrauten. Zum Erstenmahle wieder seit

dem sechzehnten Jahrhunderte, wo die Erzherzoge Carl, Ernst und Maximilian den windischen und kroatischen Gränzen vorstanden, befand sich ein österreichischer Prinz an der Spitze der Gränzverwaltung, und noch jetzt gedenken die wackern Gränzer mit sehnsuchtsvollem Danke des Glückes, den Durchlauchtigsten Bruder ihres angebeteten Monarchen als ihren höchsten Beschützer und Vertreter besessen zu haben.

Die Archive des k. k. Hofkriegsrathes beweisen es auch, wie gnädig Euer Kaiserl. Hoheit stets für die Gränzbewohner

gedacht und gesorgt haben; vor allem sind Höchstihre Relationen über die Bereisung der kroatischen, slawonischen und banatischen Gränzprovinzen eben so unschätzbare Denkmähler dieser ihrer huldvollen Gesinnungen, als sie bleibende Wichtigkeit für die oberste Gränzverwaltung behalten.

Ich konnte daher hoffen, daſs Euer Kaiserl. Hoheit die unterthänigste Bitte mir nicht versagen werden, einem Werke Höchstihren Namen zur Zierde vorsetzen zu dürfen, welches den Versuch einer statistischen Darstellung der Militärgränze zum

Gegenstande hat, und dessen Verfasser das Glück genoſs, seine Staatsdienste unter Höchstihrem persönlichen Schutze zu beginnen.

Eurer Kaiserlichen Hoheit

unterthänigster

C. B. Edler v. Hietzinger.

Vorrede.

Wie viel auch Oesterreichs erhabene Fürsten von jeher für die Gränzvölker gethan, die grofse Theresia und Ihr grofser Sohn zumal; so war es doch unserem ruhmwürdigen Beherrscher erst vorbehalten, das Dunkel zu heben, welches über die näheren Verhältnisse des Landes, des Volkes und der Verfassung in der Militärgränze schwebte. Mit einer Vorbereitung und Umsicht, wie in keiner andern Provinz des Kaiserstaates, wie vielleicht in keinem andern Lande der Welt wurde zu Anfang dieses Jahrhunderts, nach dem Vorschlage Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Carl, Höchstwelchem das österreichische Kriegswesen so viel verdankt, in die Tiefe der Zeit hinabgegriffen, um möglichst vom Keime her die Gegenwart zu entwickeln. — Auf solchem Wege gelangte die Regierung zum Besitze wichtiger Aufschlüsse, und nur auf solchem Wege konnte sie in den Stand gesetzt werden, eine Verfassungsurkunde zu bearbeiten, und dem Landesherrn zur Bestätigung vorzulegen, die auf hundertjährige Erfahrung gebaut, lediglich in

Wort übertrug, was längst die geschichtlichen Schicksale der Gränzvölker selbst, ihr Standort, ihr Character, ihre Culturstufe, kurz alle jene Elemente, welche allein volksthümliche Verfassungen schaffen können, in der Wirklichkeit begründet hatten. Damit war aber nicht genug geschehen, um auch aufser dem Kreise der obersten Stellen genauere Einsicht in die Gränzverfassung zu gewähren, — um den ausführenden Ortsbehörden aus ihren beschränkten Räumen Blicke in das Ganze, wie es Noth thut, zu gestatten, — um endlich das in- und ausländische Publicum mit einem der merkwürdigsten, sinnreichsten Institute näher bekannt zu machen, und irrigen Ansichten darüber zu begegnen. Ueberdiefs blieben für die Regierung selbst noch immer viele Gegenstände von Wichtigkeit unerörtert, entweder weil sie nur theilweise, und nebenher in Geschäftsaufsätzen und gedruckten Werken enthalten, oder weil sie noch gar nicht zur Sprache gekommen waren.

Der Verfasser dieses Versuches machte die Erfahrung, wie schwer es auch bei dem kräftigsten Willen sey, über die Militärgränze sich zu belehren, für denjenigen besonders, dem sein Beruf eine mehr als oberflächliche Kenntnifs ihrer Verhältnisse nothwendig oder wünschenswerth macht. — Von literarischen Hülfsmitteln ganz verlassen, wenn es auf die wesentlichen Grund-

lagen der Verfassung und Verwaltung ankommt, nur wenig von ihnen unterstützt, um sich über das Land und das Volk näher zu unterrichten, ist er gröstentheils auf die Masse der Acten und Verordnungen beschränkt, die wieder nicht Jedem, nicht überall und in ihrem ganzen Umfange zu Gebothe stehen, deren Benützung selbst endlich schon die Kenntniſs des Gränzwesens voraussetzt.

Mehrere Umstände jedoch begünstigten den Verfasser. Zuerst in dem Militär-Gränzdepartement des k. k. Hofkriegsraths, der obersten Verwaltungsstelle sämmtlicher Gränzprovinzen dienend, in einem Zeitpuncte, wo die Organisirung des Soldatenlandes noch im Zuge war, wurde er späterhin in der Banal- und banatischen Gränze angestellt, durch Reisen auch in das karlstädter, warasdiner und slawonische Generalat geführt, und kehrte hierauf in das Gränzdepartement zurück. So konnte er während dem Laufe von eilf Jahren hinlängliche Vorkenntnisse erwerben, um in der Mitte inhaltschwerer Amtsschriften, von einem einsichtsvollen groſsmüthigen Departementsvorsteher mit der ihn auszeichnenden Humanität nachdrücklichst unterstützt, und in den Verwaltungsgeschäften immerfort verwendet, den vorhandenen Stoff meist aus den Quellen selbst zu suchen und zu finden.

Das Gesammelte war ursprünglich nur zur eigenen Belehrung, oder doch für einen engeren Kreis von Lesern bestimmt. Das aufmunternde Urtheil Sachkündiger über die Arbeit des Verfassers, das häufig und laut geäufserte Bedürfnifs der bei der Gränzverwaltung Angestellten, die schöne unentbehrliche Vorarbeit seines Freundes, Herrn Benigni von Miltenberg, über die literarisch mehr als alle übrigen vernachläfsigte siebenbürgische Gränze, die Ueberzeugung endlich, dafs sein Standort der einzige sey, von welchem her der Stoff für einen Fähigern zur Ausfüllung einer bedeutenden Lücke der österreichischen Statistik geliefert werden könne, ermuthigten ihn, wie wenig ihn auch sein Beruf zum Schriftsteller erzog, das Werk zu versuchen, welches er hiemit, nicht ohne Schüchternheit, dem Publicum übergibt.

Den Plan zeigt die Inhaltsübersicht. Nicht unbekannt mit den rühmlichen Bestrebungen unserer Gelehrten, die Statistik in ihren Grundbegriffen, wie in ihrer Darstellungsmethode, wissenschaftlicher auszubilden, schien doch dem Verfasser Schlötzers einfache Anordnung des Vortrags mit einiger Abänderung für das vorliegende Werk am angemessensten. Dafs die Gränzprovinzen nicht einzeln, sondern auf Büsching'sche Art vergleichend behandelt wurden, bedarf bei dem anerkannten Werthe

dieser Methode wohl am wenigsten einer Rechtfertigung.

Des Verfassers vorzüglichstes Bestreben wird dahin gehen, die Gränzverfassung in ihrer wahren Gestalt zu schildern, ihren Ursprung zu entwickeln, ihre Grundzüge klar darzustellen. Er wird sich bemühen zu zeigen, wie genau sie dahin passe, wo sie gilt, und wie wenig sie das Werk so mancher fertiger Constitutionsmacher heutiger Art sey, die unbekümmert um Volksgesinnung und Volksgewohnheit mit einem organischen Decrete fein ausgesponnene Staatstheorien aus dem Kopfe in das Leben übertragen zu können vermeinen. Der österreichische Staat besitzt in seinen politischen Einrichtungen und Verfassungen, ungekannt und ungeschätzt, nicht minder herrliche Vorzüge, als in den trefflichen Anlagen seines Bodens und seiner Völker. Je mehr diese Vorzüge durch allmälige Beiträge, die uns noch viel zu sehr fehlen, zur öffentlichen Kunde gelangen, desto weniger können in diesem glücklichen Kaiserthume die politischen Umschaffungen Geschmack finden, in welchen sich unser Zeitalter gefällt; desto dankbarer mufs die schonende Rücksicht unserer Regierung für das Bestehende anerkannt, desto inniger die Weisheit des Monarchen verehren werden, in dessen persönlicher Gesinnung es liegt, dem Zeitgeiste be-

dächtig zu folgen, das bewährte Gute gegen das nur scheinbar Bessere zu schützen, und vor Allem stets das grosse Zeitmaſs im Auge zu behalten, worin das Staatenleben sich bewegt, und welches die Völker unter ungeduldigen Wünschen so leicht übersehen.

Das dem ersten Bande beigeschlossene Ortschaften-Verzeichniſs und die Uebersichts-Charte der Militärgränze nach Lipsky dürften nicht unwillkommen seyn. Jenes verdankt der Verfasser einer erlauchten Hand, dieses der besonderen Gefälligkeit des k. k. General-Quartiermeister-Staabs. Auch manche andere Unterstützung ward ihm zu Theil, die er verbindlichst anerkennt. —

Noch hat der Verfasser nur um gründliche Kritik und Belehrung, Berichtigung und Beiträge aller Art zu bitten; woher, und wie immer sie kommen mögen; er wird sie stets dankbar empfangen. Die Leser in der Gränze könnten ihm das Wichtigste liefern; an diese ist daher seine Aufforderung vorzugsweise gerichtet.

Wien, am 20. März 1817.

Inhalts-Uebersicht
des
ersten Theiles.

Einleitung.

I. Quellen und Hülfsmittel der Statistik der Militärgränze.

1. Literatur.
2. Handschriften.
3. Charten.

II. Geschichtliche Entwicklung der Militärgränze.

1. Erster Ursprung.
2. Windische und kroatische Gränze.
3. Ewiges Generalat.
4. Brucker Libell.
5. Ausbildung der karlstädter, warasdiner und Banal-Gränze.
6) Likka, Korbawia und Zwonigrad.
7) Slawonische, theisser und maroscher, — banatische Gränze.
8. Tschaikistenbataillon.
9. Siebenbürgische Gränze.
10. Neueste Zeit.

Erstes Buch.

Das Land und das Volk.

Erster Abschnitt: Das Land.

§. 1. Name, Lage, Gestalt. S. 41.

§. 2. Umgebungen und Gränzen. S. 47.
Umgebungen. — Gränzen. — Cordonslänge. — Türkische Gränzlinie. — Gränzmarken. — Gränzprotocolle. — Gränzstreitigkeiten.

§. 3. Gröſse. S. 56.
Mappirungsgeschichte. — Varianten der Gröſsenangaben. — Wahrscheinlichster Flächeninhalt. — Parallelen.

§. 4. Gebirge, Ebenen. S. 68.
Westliche, östliche Gebirgszüge. — Ebenen. — Thäler. — Höhlen. — Andeutung der herrschenden Gebirgsarten. — Naturschönheiten.

§. 5. Gewässer. S. 82.
Stromgebiet. —. Ströme. — Flüsse. — Wichtigere Bäche. — Morlachencanal. — Seen. — Wasserfälle. — Teiche. — Überschwemmungen. — Sümpfe und Moräste. — Entwässerungs- und Schutzarbeiten.

§. 6. Boden. S. 102.
Mangel genauerer Bodenkunde. — Überblick der agronomischen Beschaffenheit. — Die banatischen Sandhügel.

§. 7. Klima. S. 110.
Kalte, gemäſsigte, warme Region. — Grundlinien einer medizinischen Geographie.

§. 8. Producte; *a*) aus dem Mineralreiche. S. 123.
Metalle. — Stein- und Erdarten. — Brennbare Fossilien. — Salze. — Mineralwässer.

§. 9. Producte; *b*) aus dem Pflanzenreiche. S. 138.

Pflanzenreichthum. — Getreidearten. — Futterpflanzen. — Hülsenfrüchte. — Gartenpflanzen. — Obst. — Wein. — Laub- und Nadelhölzer. — Gewerbe und Arznei-Pflanzen.

§. 10. Producte; *c*) aus dem Thierreiche. S. 150

Vierfüſsige Hausthiere. — Vierfüſsige wilde Thiere. — Zahmes Geflügel. — Wilde Vögel. — Amphibien. — Fische. — Insecten. — Würmer.

Zweiter Abschnitt: Das Volk.

§. 11. Volkszahl. S. 161.

Conscriptionsgeschichte. — Muthmaſsungen über die Volksmenge der kroatischen Gränzen im 16ten und 17ten Jahrhunderte. — Neuere Angaben über alle Gränzprovinzen. — Ursachen der Volkszunahme. — Ob ein rascher Fortgang derselben in der Gränze wünschenswerth sey? —

§. 12. Bevölkerung. S. 182.

Verhältnisse im Ganzen; — im Einzelnen. — Parallelen.

§. 13. Familien; Männer, Weiber. S. 187.

Zahl und Stärke der Familien. — Männer. — Weiber. — Überzahl der Ersteren. — Mangel an Übersichten der Kirchenlisten. — Knaben. — Hausdiensttaugliche, ganz invalide, felddiensttaugliche Männer.

§. 14. Abstammung, Sprache. S. 197.

Volksstämme. — Hauptvölker; 1. Slawen; Slowenen, Slowenohorwaten, Slowenoserben. 2. Walachen. 3. Ungarn. (Sekler). — Nebenvölker: Teutsche. — Clementiner. — Israeliten. — Neu-Griechen. — Zigeuner. — Vertheilung und Zahlenverhältnisse dieser Völker. — Sprachen; Volksspra-

chen. — Die slawische, mit ihren Mund- und Schriftarten, — die walachische, — die ungarische, — die teutsche, — die Sprache der Clementiner, — Dienstes-, Geschäfts- und Umgangssprache der Gebildeteren. — Die französische Sprache in der ehemals illyrischen Gränze. — Stamm- und Sprachgenossenschaft der türkisehen Anwohner.

§. 15. Körperliche Beschaffenheit, Nahrung. S. 210.

Der Gränzslawe in Kroatien, Slawonien und im Banate. — Der Walache. — Der Sekler.

§. 16. Volkstrachten. S. 220.

Clementiner. — Likkaner. — Uskoken. — Die Gränzkroaten überhaupt. — Slawonische Gränzer. — Walachen. — Teutsche. — Sekler. — Die Tracht der höheren Stände.

§. 17. Wohnung. S. 231.

Ortschaften. — Häuser; — ihr Verhältnifs zum Flächeninhalte des Landes und zur Volkszahl im Ganzen und in den einzelnen Provinzen. — Bauart der Dörfer und Häuser. — Beschaffenheit der Städte. — Verhältnifs der Stadt- und Landbewohner.

§. 18. Religionsverschiedenheit. S. 245.

Religionsfreiheit in der Gränze. — Anzahl der Katholiken; — der griechisch Unirten; — der griechisch nicht Unirten; — der Protestanten und Unitarier; — der Juden. — Ihre Vertheilung. — Vorherrschende Religionen.

§. 19. Standes- und Berufsklassen. S. 251.

Eigenthümliche Gestaltung der Stände in der Gränze durch die Gränzverfassung. — Die dienende Gränztruppe. — Die Geistlichen. — Die Angestellten. — Handels- und Gewerbsleute. — Handwerker. — Taglöhner. — Knechte. — Gemeiner (ackerbauender) Gränzstand.

§. 20. Häusliches Leben, Sitten und Gebräuche. S. 259.

Die Hauscommunionen. — Feierlichkeiten bei den Taufen, Hochzeiten, Leichenbegängnissen und sonstigen Festen der Slawen und Walachen. — Gesang und Tanz. — Züge aus dem Privatleben.

§. 21. Talent und Bildung. S. 276.

Geistesanlagen der Gränzer. — Mangel an Bildung. — Ursachen. — Dermaliges Aufstreben nach Bildung. — Gewöhnliche Kenntnisse der Gränzer. — Cultur der höheren Stände. — Lectüre. — Künste.

§. 22. Character. S. 282.

Äufsere Einwirkungen auf den Character der Gränzer. — Vortheilhafte, — nachtheilige Züge in demselben. — Blicke in die Justizlisten. — Schilderung des Characters der Gränzer durch den Herzog von Sachsen-Hildburghausen.

Vorläufige Uebersicht des Hauptinhalts vom zweiten Theile.

Zweites Buch.

Die Volkswirthschaft.

Erster Abschnitt: Die Erzeugung.

1. Gewinnung roher Producte durch Berg- u. Landbau, durch Viehzucht, Jagd und Fischerei.
2. Veredelnde Gewerbe.
3. Verkehr. — Umsatz. — Handel.

Zweiter Abschnitt: Muthmaſsungen über die Verzehrung.

Drittes Buch.

Die Verfassung und Verwaltung.

Erster Abschnitt: Die Verfassung.

1. Die Gränzsysteme von der frühesten bis zur neuesten Zeit. — Hauptepochen.
2. Grundgesetze.
3. Überblick der Verfassung.
4. Umständliche Entwicklung derselben.
5. Ihr Werth. — Ihre Verschiedenheit von verwandten Instituten der älteren und neueren Zeit.
6. Staatsrechtliche Verhältnisse der Gränzprovinzen.

Zweiter Abschnitt: Die Verwaltung.

1. Die Eintheilung der Gränzprovinzen.
2. Verwaltungbehörden. — Geschäftsgang.
3. Verwaltungszweige:
a) Militärische Verwaltung.
b) Bürgerliche Verwaltung. — Cultus und Unterricht. — Justiz. — Finanzen. — Polizei- und Sanitätswesen.

Pränumeranten - Verzeichnifs.

Hr. Abramovich, Thimoth. Hauptmann des Teutsch-banater Gr. Reg.

» Ahlen, Mich., k. k Hofr.

» Aichenegg, Joh. von, Feldkriegs-Commiss.

» Allmayer, Vinz., Secretair des k. k. allgem. Milit.-Appellat.-Gerichts.

» Amon, Jos., Artillerie-Oberl. in der Gr. Festung Brood.

» Anacker, Anton Edl. v., k. k. Hofrath.

» Antonovich, Paul von, Oberl. des Tschaik. Batail.

» Apfelthaler, Anton, k. k. Rath u. Stabs-Feldarzt.

» Arszenievich, Sim., Capitän-Lieutenant des 2. Sekler - Gränz - Regim.

» Attanaskovich, And., Gränz-Verwaltungs-Lieut. des teutsch-banat. Gr. R.

» Auerhammer, Leop. von, Ober-Kriegscommiss. b. d. Banal-General-Comm.

» Augmüller, Joseph, Gränz-Verwaltungs-Lieut. des 2. Banal-Reg.

Hr. Aurnhammer, Alois, Gränz-Verwaltungs-Hauptmann b. wal.-ill. Gr. Reg.

» Babogredacz, Jos. v., Obristlieut. d. Warasd. St. Georger Gr. Reg.

» Bachoffen, Phil. von, Gränz-Verwaltungs-Lieut. b. teutsch-banat. Gr. Reg.

» Bachich, Math., Platz-Major in der Festung Alt-Gradiska.

» Badovinacz, Vitus, Hptm. d. Szluiner Gr. Reg.

» Baltich, Demetrius, Gränz-Verwaltungs-Ober-Lieut. d. Ottochaner G. R.

» Boszanecz, Jos., Gr.-Verwaltungs-Lieutenant d. Warasd. St. Georger Gr. Reg.

» Baumgartner, Mich., k. k. Hofsecretär.

» Bedekovich, Joh. v., k. k. Kämmerer u. Major d. Warasd.-Kreutzer G. R.

» Behenthal, Ferdin., k. k. Feldkriegs-Commiss. in der Karlst.-Warasd. Gr.

» Beker, Johann, Oberl. des 2. Sekler Gr. Reg.

Hr. Beller, Graf von, Pontoniers-Oberlieut.
» Benedok, Adam, Unterlieutenant des 2. Sekler Gr. Reg.
» Bengez, Emeric., Unterlieut. des Warasd. St. Georger Gr. Reg.
» Benzek, Andre von, Oberst u. Commandant d. teutsch-banat. Gr. Reg.
» Beogradatz, Joseph, Grundbuchsf. des Tschaikisten Gränz-Bataillons.
» Bernhard, Martin, Oberlieut. Rechnungsführer des 2. Banal-Reg.
» Bettini, And., Capitän-Lieut. des Szluiner Gr. R.
Bianchi, Se.Excell. Fried. Freiherr von, Duca di Casalanza, F. M. L. und Hofkriegsrath.
Hr. Bichalek, Jos. v., Feldkriegs-Commiss. bei dem Banal-Gen.-Commando.
» Bilisich. And., k. k. Feldkriegs-Commissariats-Adjunct in d. karlst. Gr.
» Bogdanovich, Alexa, Gr. Verwalt. Lieut. beim teutsch-banat. Gr. Reg.
» Bogdanovich, Joh., Oberl. des 2. Banal-Reg.
» Bogdanovich, Theodor, k. k. Unterl. im Oguliner Gr. Reg.
» Bogunovich, Jacob, Gränz-Verwaltungslieut. des Ottochaner Gr. Reg.
Hr. Bokrosch, Ignaz, Auditor des Ottoch. Gr. Reg.
» Boichetta, Michael, Hauptm. d Ottoch. Gr. R.
» Borich, Joh., Hauptm. des Szluiner Gr. Reg.
» Borojevich, Mathäus, Unterlieut. d. Likk. Gr. R.
» Borotha, Georg, Gr.-Verwaltungs-Unterlieut. d. 1. Banal-Reg.
» Bosich, Michael, Unterl. des Szluiner Gr. Reg.
» Bosichkovich, Boxo, Unterl. d. Szluiner Gr R.
» Bothlem, Jos., Unterl. des Szluiner Gr. Reg.
» Boxichevich, Mich. v. Gränz-Verwaltungs-Oberl. des Ottochaner Gr. Reg.
» Branovazky, Maxim., Hauptm. d. wal.-ill. Gr. R.
» Budisavljevich, Budislav, Oberl. d. Likk. Gr. Reg.
» Budisavlievich, Emanuel v. Predov, k. k. Hauptm. d. Ogul. Gr. Reg.
» Bugel, Jos., Rathsprotocollist d. allg. Mil. App. G.
» Bunesich, Michael, k. k. pens. Unterl.
» Bunesich, Raphael, graec. non uniti Erzpriester zu Plasky.
» Busan, Ladislaus v., k. k. Hauptm. d. Szl. Gr. R.

Hr. Cappeyl, Alex, k. k. Hauptm. d. Ogul. Gr. Reg.
» Carp, Oberl. des 2. Sekler Gr. Reg.
» Chavich, Eugen, Hauptmann des Likk. Gr. Reg.
» Chimany, Jos., Syndicus bei der Panczowaer Milit. Communität.
» Chorich, Johann von, k. k. Major d. Ogul. Gr. R.
» Chranislaw, erzbisch. Archidiacon und beeideter Consistorial-Notar zu Carlovitz.
» Chredar, Jakob, Hauptmann des Warasd. Kreutz. Gr. Reg.
» Collonius, Ernst, Edl. von, Hofsekretär.
» Creutzer, Wilhelm, k. k. Milit. Appel.-Rath.
» Csaplovics, Joh. von.
» Csepes, Joh., pension. Hauptm. Audit., zugleich Syndicus der k. k. Milit. Communität Petrinia.
» Csernich, Joh. von, Hauptmann u. Bürgermeister zu Panczowa.
» Csivich, Ignatz, Baron v., Gen.-Major u. Brigadier in der banat. Gr.
» Csollich, Paul von, Obristlieut. d. 2. Banal R.
» Csosich, Steph., Waldbereiter im Tschaikist. B.
» Cszidich, Peter von, k. k. Unterlieut. im Ogul. Gr. Reg.
Hr. Czeppes, Sam., Oberlieut. des Szluiner Gr. R.
» Czerlenyak, Caspar, Oberlieut. und 1. Rechnungsführer d. Ogul. Gr. R.
» Czernkovich, Math., Gränz-Verwaltungs-Unterlieut. des Szluiner Gr. Reg.
» Czerwenka, Joh., Gr.-Verwalt. Oberlieut. des Tschaikisten-Bataillons.
» Czikardt, Franz, Regiments-Arzt beim Likk. Gr. Reg.
» Czvikich, Gabriel, Gränz-Verwaltungs-Oberlieut. des 1. Banal-Reg.
» Dambrovka, Ludw. Br. Hauptm. des 1. Ban. R.
» Dembscher, Ignatz, k. k. Hofkriegs- und Milit. Gränz-Agent.
» Dimatschek, Engelbert, Unterlieut. des Warasd. St. Georger Gr. R.
» Dimovich, Paul, bgl. Handelsm. zu Panczowa.
» Dizer, Ant., Fähndrich des wal.-ill. Gr. Reg.
» Dodig, Joach., Fähndr. des Warasd. St. Georger Gr. Reg.
» Dogan, Lucas, Gränz-Verwaltungs - Lieut. des Ottochaner Gr. Reg.
» Doll, Alois, Buchhändler in Wien.

Hr. Donat, Friedrich v., k. k. Oberfeldkriegs-Commissär bei dem karlstädter-warasdiner Gen. Comm.
» Draganchich v. Drachenfeld, Joh. Bapt, Stadtrichter zu Zengg.
» Draganchich v. Drachenfeld, Joh. Hauptmann u. Auditor des Likk. Gr. Reg.
» Dragollovich, Joh. v., k. k. Major und General-Adjudant bei dem karlst. warasd. General-Comm.
» Drasenovich, Joh., Obristlieut. des Warasd. St. Georger Gr. Reg.
» Dratschmiedt, Joh. v., k. k. Hofrath.
» Draxenovich, Georg von, Gränz-Verwaltungs-Oberlieut. im Ogul. Gr. R.
» Drenovacz, Sebast., Hauptm. des 1. Banal-Reg.
» Drobnyak, Michael, Waldbereiter im Oguliner Gr. Reg.
» Eberl, Math., bürgerl. Apotheker zu Panczowa.
» Eckhardt, Aug. Chev. von, k. k. Oberst bei Grofsh. v. Baden Inf. Reg.
» Ehrnfeld, Thad. von, Gränz-Verwaltungs-Oberl. im Ogul. Gr. Reg.
» Eichenfeld, Jos. Edl. von, Hofsekretär.

Hr. Einkhemmer von Reichvitz, Franz, Obrist u. Command. d. 2. Banal-Reg.
» Elger, Jos., Fähndrich des Szluiner Gr. Reg.
» Endlicher, Al., k. k. Rath und dirigir. Stabsfeldarzt in der karlstädter warasdiner Gränze.
» Ernst, Gregor von. Major d. 2. Sekler Gr. Reg.
» Eshecka, Mich., Oberl. des Szluiner Gr. Reg.
» Felyan, Joh., Stadtschreiber in Costainitza.
» Ferenchich, Johann, Fähndr. d. Warasd. St. Georger Gr. Reg.
» Ferrich, Franz Stephan, Reichsritter von Ferrenhain.
» Ferstl, Buchh. in Grätz.
» Feuchtersleben, Wilhelm Freih. v., General-Major und Festungs-Commandant zu Brood.
» Fillich, Marian, Gr.-Verwaltungs-Oberlieut. d. Tschaikisten-Bat.
» Findrick, Nik., Wald-Director im Ottoch. Gr. R.
» Finger, Ant., Capitän-Lieut. d. Tschaik. Gr. Bat.
» Fischer, von, Hauptm. des 2. Sekler Gr. Reg.
» Föva, Joh., Fähndrich d. wal.-ill. Gr. Reg.

Hr. Francovich, Johann, Hauptm. des Likk. Gr. R.
» Friedrich, Jos., Hptm. Auditor des 2. Banal-Reg.
» Fürstenwerther, Carl Freih. von, k. k. General-Major u. Brigadier in N. Ö.
» Folinus, Johann von, Fähndr. d. 2. Sekler Gr. R.
» Gachefsa, Pet., Fähndr. des Warasd. St. Georger Gr. Reg.
» Garces, Carl, Hauptm. des 1. Banal-Reg.
» Gastl, Buchh. in Brünn.
» Gazda v Rety, Franz, k. k. Oberl. und Regim.-Adjutant im Ogul. Gr. Reg.
» Georgievich, Elias, Lieut. Adjut. des Tschaik. Gr. Batail.
» Gergurich, Georg, k. k. Hauptm. im Oguliner Gr. Reg.
» Gerich, Georg, Unterlieut. des 2. Sekler Gr. R.
» Gerschich, Gregor, königl. Director d. griech. nicht unirt. National-Schulen zu Carlovitz.
» Gerzabeck, Conz.-Pract.
» Glaser, Franz, Hauptmann und Auditor beim teutsch-banat. Gr. Reg.
» Glavichich, Heinr., Hauptm. d. Szluiner Gr. R
Globurner Comp. die Hrn. Offiziere derselben beim wallach.-ill. Gr. Reg.

Hr. Govorcsin, Markus, Gränz - Verwaltungslieut. beim teutsch-banat. Gr. R.
» Graff, Anton, Fähndr. des Likk. Gr. Reg.
» Gramont, Joh. Chv. de, k. k. F. M. L. u. Div. Com. in der karlst.-warasd. Gr.
» Gregurich, Jos., Oberl. Rechnungsf. d. 2. Banal-R.
» Greipl, Franz, k. k. Hauptm. Auditor des warasdiner-kreutzer Gr. Reg.
» Greth, Carl von, k. k. F. M. L. u. Div. Command.
» Grueber, Wilh. von, Oberst d. warasd. St. Georger Gr. Reg.
» Gvosdanovich, Gregor, Gränz-Verwaltungs-Oberl. des warasd. St. Georger Gr. Reg.
» Gyurkovics, Athan., Oberl. des Inf. Reg. Reufs Creutz.
» Gyurkovics, And. v., F. M. L. und Div.-Com. in Peterwardein.
» Gyustebeg, Georg, Hauptm. des 1. Ban. Reg.
» Hacsich, Christoph, pens. Rittm. zu Carlowitz.
» Hacsich, Paul, Abt d. grich. nicht unirten Klost. zu Gergeteg.
» Hacsich, Steph., äusserer Rathmann u. Bürger zu Carlovitz.

Hr. Haggemüller, Ant., Ingenieur-Hauptmann zu Alt-Gradiska.
» Hallavanya, Cyril v., Fähndrich des warasd. St. Georger Gr. Reg.
» Haraszty, Steph. von, Fähndr. des 2. Sekler G. R.
» Harling, Franz von, Major und General-Adjutant des 2. Sekler Gr. R. b. d. General-Commando in Siebenbürgen.
» Hartleitner, Anton, k. k. Feldkriegs-Commissariats-Adjunct.
» Haselsteiner, Franz, Hofsekretär.
» Hauer, Jac., Oberl. b. Pontonnier-Bataill.
» Heubner und Volke, Buchh. in Wien.
» Heuſser, Franz. Gr. Verwaltungs-Oberl. des 2. Banal-Reg.
» Hodanovatz, Leop., Hauptm. b. teutsch-ban. Gr. Reg.
» Hödly, Bernh., Gränz-Verwaltungs-Hauptmann des Szluiner Gr. Reg.
» Hofmann, Jos., k. k. Hauptm. im Ogul. Gr. Reg.
» Hoffmann, Carl, Oberl. des Tschaikisten-Bataill.
» Hoffmann, Christ., Oberl. u. Audit. d. 2. B. R.
» Holyevich, Nicol., Gr. Verw.-Oberl. im Ogul. Gr. Reg.
Hr. Holzschuch, Buchh. in Neust.
» Honig, Raphael, Hptm. u. Bürgermeister d. Carlovitzer Milit. Communit.
» Horvath, Jos., Gränz-Verwaltungs-Lieut. des Tschaikisten-Gr. Bataill.
» Jugodich, Steph., k. k. Fähndrich im Ogul. Gr. Rg.
» Janchich, Sawa, Gr. Verwaltungs-Oberl. des Ottochaner Gr. Reg.
» Jansky, Ant. Jos., k. k. Feldkriegs-Conzipist.
» Jellenchich, Joseph, Major des Szluiner Gr. R.
» Jellenich, Paul, Gränz-Verw.-Lieut. u. Adj. des Ottoch. Gr. Reg.
» Jeremich, Philipp, Hauptm. d. Szluiner G. R.
» Illinich, Jos., Gränz-Verwaltungs-Lieut. des Tschaikisten-Gr. Bataill.
Invaliden-Haus-Commando in Wien.
Hr. Johanovich, Johann, Rathsmann zu Carlovitz.
» Jovanovich, Adam, Hauptm. und Auditor des teutsch-banat. Gr. Reg.
» Jovich, Baron, Oberl. beim walach-ill. Gr. Reg.
» Isailovich, Demet., Lieut. Rechnungsführer d. Tschaikisten-Bataill.

Hr. Juretich, Emerich, Gränz-Verwaltungs-Unterlieut. d. Szluiner Gr. Reg.
» Just, Procop, Capitän Lieut. d. warasd. St. Georger Gr. Reg.
» Ivichich, Raphael, Hauptm. d. 2. Banal-Reg.
» Iwkon, Demeter., Unterl. des Tschaik. Bataill.
» Kollenbach, Gabriel Freih. von, Gen. Major und Brigadier in der Warasdiner Gr.
» Horren, Vitus, Fähndrich des warasd. St. Georger Gr. Reg.
» Korricza, Thom, Unterl. des Likk. Gr. Reg.
» Kosanovich, Demet., k. k. Hauptm. im Oguliner Gr. Reg.
» Kossutich, Michael, Oberl. d. Ottoch. Gr. Reg.
» Kovachevich, Thom., Fähndr. des 2. Banal-Reg.
» Kozell, Franz, Milit. Appellationsrath.
» Kratochwill, Joh., Feldkriegs-Commissariats-Adjunct in der karlstädt. Warasdiner Gr.
» Kraus, Vincenz, Artillerie-Zeugw. in der Festung Brood.
» Kraufs, Joh. Edl. v., Hofkriegs-Conzipist.
» Krautwaschl, Joh., bgl. Bräum. zu Panczowa.

Hr. Kretsch, Jos., Militär. Appellations-Sekret.
» Kronhelm, Wilhelm, Oberl. des Ottoch. Gr. R.
» Kruch, Jos., Rathsmann zu Carlowitz.
Krusemark, Se. Excell. Freih. von, k. preufs. General-Lieut., und aufserordentl. Gesandter und bevollm. Minister am k. k. H.
Hr. Künstlern, Jos., Contum. Direct. in Costainitza.
» Kuncz, Joh., Hauptm. des 1. Banal-Reg.
» Kundt, Wenzl, Gränz-Verwaltungs-Oberl. des wal.-ill. Gr. Reg.
» Kurelacz, Joh., Hauptmann det Szluiner Gr. Reg.
» Kussenitz v. Ibenitz, Steph., Fähndrich des Oguliner Gr. Reg.
» Kustrcha, Gregor, Oberl. des 1. Banal-Reg.
» Kalmar, Jos., Auditor des Szluiner Gr. Reg.
» Karshul, Joh., kathol. Pfarrer zu Modrufs.
2 Kattinchich, Ant. v., Fähndrich des warasd. St. Georger Gr. Reg.
» Kautz, Jos., Gränz-Verwaltungs-Hauptmann des 2. Banal-Reg.
» Keil, Andr., Gränz-Verwaltungs-Oberl. des Szluiner Gr. Reg.

Hr. Kengyellich, Joh., Unterl. des warasd. St. Georger Gr. Reg.
» Kenmayer, Math., Obl. Audit. d. Ottoch. Gr. Reg.
» Kermpotich, Casp., Oberl. u. Reg-Adj. b. Likkaner Gr. Reg.
» Kesevich, Joh., Oberl. und Rechnungsführer des deutsch-banat. Gr. Reg.
» Kienmayer, Se. Excell. Freih. v., Gen. d. Caval. u. komm. Gen. in Siebenb.
» Kiesewetter, Raph. v., k. k. Hofrath.
» Kifferle, Caj., Fähndr. des 2. Sekler Gr. Reg.
» Klein, Jos. von, Obrist des Szluiner Reg., Gen. Adj. b. d. Ban.-Gen. Com.
» Kleinmayrn, Vit. v., Gen.-Major und Festungs-Comm. zu Alt-Gradiska.
» Kling, Joh., Gränz-Verwaltungs-Oberl. des wal.-ill. Gr. Reg.
» Klobuchar, Franz, Unterl. des Likk. Gr. Reg.
» Knessnvich, Nicol., Hauptm. Rechnungsführer des 1. Banal-Reg.
» Knesevich, Nicol. v., Unterlieutenant.
» Knohr, Jos., Oberl. d. Szluiner Gr. Reg.
» Kokanovich, Johann, Major des wal.-ill. Gr. R.
» Kollalscheck, Joh., Gränz-Verwaltungs-Oberl. des Szluiner Gr. Reg.
Hr. Lang, Ludw. de, Lieut. des teutsch-banat. Gr. R.
» Lang, And. von, Hofkriegsconzipist.
» Lang, Paul von, Verpflegsverwalter.
» Lazarovich, Basil., Hauptm. Aud. des wall.-ill. Gr. Reg.
» Le Fort, Peter Chev., k. k. Rath u. Oberkriegs-Commissär.
» Lehmann, Kaspar v., k. k. Hofrath.
» Lehmann, Jac., Handelsmann in Semlin.
» Leml e, Joh., Bat.-Arzt bei dem Tschaik. Bataill.
» Leopold, Jos., Oberl. des 2. Sekler Gr. Reg.
Lichtenstein, Se. Durchl. Fürst Alois v., F. M. L.
Hr. Liebrich, Heinr. v., Major des Likk. Gr. Reg.
» Lijubibratich, Mich. von, Oberster des Ottoch. Gr. Reg.
» Liposchiak, Carl, Gr.-Verwaltungs-Lieut. des Ottoch. Gr. Reg.
» Lohich, Sava, Grundbuchsführer beim teutschbanatischen Gr. R.
» Lukichich, Georg, Gränz-Verwaltungs-Hauptmann des Tschaik. Bat.

Hr. Lovak, Thom., Oberl. Rechnungsf. d. Likk. G. R.
» Lovich, Mart., Contumaz-Aufs. zu Costainitza.
» Lunz, Jos., bürgl. Bindermeister z. Panczowa.
» Lunzer, Ant., Oberlehr. bei d. teutsch-banat. G. R.
» Mader, Carl, Gr.-Verwaltungs-Hauptm. des warasdiner St. Georger G. R.
» Maillard, Joh., Gränz-Verwaltungs-Hauptmann beim teutsch-banat. G. R.
» Maglich, Joh., Oberl. des Szluiner Gr. Reg.
» Mainoni, Philipp v., k. k. Hofrath.
» Mallia, Mark., Hauptm. des 2. Banal-Reg.
» Mallich, Paul, Gränz-Verw.-Unterl. d. Og. G. R.
» Mallinarich von Silbergrund, Philipp, Platzhauptm. zu Agram.
» Mamulla, von, Oberst und Regiments-Command. beim wal.-ill. Gr. R.
» Maravich, Demeter, Fähndr. d. Ogul. Gr. Reg.
» Marcant, Franz, Bar., Cap. Lieut. d. 2. Sekl. G. R.
» Maroevich, Joh. von, Oberstl. des 1. Ban. Reg.
» Mascarich v. Stagno, Jos., Gränz-Verwaltungs-Oberl. beim Likk. Gr. Reg.
» Mataſsich, Pet., Hptm. des Ogul. Gr. Reg.

Hr. Matekov, Mart., Gr.-Verwalt.-Oberl. d. warasd. St. Georger Gr. Reg.
» Maximovich, Joh., griech. nicht unirter Erzpriester zu Carlowitz.
» Mayans, Joseph Graf, k. k. Feldkriegsconzipist bei dem karlstädter warasdiner Gen.-Commando.
» Mayer, von.
» Mecsery, Dan., Freih. von, F. M. L. u. Hfkriegsr.
» Mehoffer, v., Conzepts-practicant.
» Meniny, Joh., Bauhauptmann des Szluiner Reg.
» Mertens, Carl, Ritter v., Oberst u. Militär-Referent beim Hofkriegsrath.
» Mestrovich, Peter, Gränz-Verwaltungs-Lieut. des Ottoch. Gr. Reg.
» Mihalitz, Nic., Gränz-Verwaltungs-Oberlieut. im Ogul. Gr. Reg.
» Milla, Nic., Fähndr. beim wal.-ill. Gr. Reg.
» Milisavlievich, Lazar, Gränz-Verwaltungs-Lieut. beim teutsch-banat. Gr. Reg.
» Milloſsevich, Peter, Unterl. d. Szluiner Gr. R.
» Milutinovich, Mich., Unterl. im Ogul. Gr. Reg.
» Mikich v. Boikamer, Mart., pens. Major.

Hr. Milharditz, von, Feldkriegs-Sekret. bei dem banater General-Commando.
» Milkovich, Michael, Waldbereiter im Og. G. R.
» Mingaczj, Jos. de, Capitain-Lieut. d. Likk. G. R.
» Mirkovich, El., Fähnrich des Ottoch. Gr. Reg.
» Miskich, Balthasar, Hauptm. des 1. Banal-Reg.
» Mollinary, Carl, Unterl. des Tschaik. Bataill.
» Monti, Ferd. k. k. Maj.
» Moritz, Joseph von, Hauptm. d. 2. Sekl. G. R.
» Morlacko, von.
» Moser, Maxim., Feld-Kriegs-Commis. in Peterw.
» Muich, Joh., Fähndr. d. Szluiner Gr. Reg.
» Müller, von, Hauptm. des 2. Sekler Gr. Reg.
» Müller v. Mühlverth, Feldkriegs-Kanzelist.
» Müller, Phil., Waldbereiter b. wal.-ill. Gr. Rg.
» Münzinger, Hauptm.
» Musulin, Raimund, Oberl. des 1. Banal Reg.
» Nagy, Ant., Fähndrich d. 2. Sekler Gr. Reg.
» Naranchich, Steph., Unterl. des 1. Banal-Reg.
» Nasi, Franz, Feldkriegs-Commissär b. d. Ban. Brig.
» Nasze, Ant., Gränz-Verwaltungs-Lieutenant beim teutsch-banat. Gr. Reg.

Hr. Nataly, Jos., Hauptm. im Ogul. Gr. Reg.
» Negry, Joh., Fähndr. des Tschaikisten Bataill.
» Nemetschek, Jos., Gr.-Verw.-Oberl. b. wal.-ill. Gr. Reg.
» Nestor, Johann von, Oberst und Commandant des 1. Banal-Reg.
» Neumann, Adam, Gr.-Verwalt. Oberl. b. deutsch-banat. Gr, Reg.
» Nicolich, Joh., Rathmann zu Bellowar.
» Niksich, Athan., Oberl. des Tschaik. Bataill.
» Nöſsler, Franz, Syndicus des Carlowitzer Militär Commun. Magistr.
» Novakovich, Elias, Fähndrich d. 1. Banal-Rg.
» Nowich, Stephan v., Fähndr. des Ottoch. G R.
» Noxenich, Maximil., Unterl. d. Likk. Gr. Reg.
» Obenaus, Dr. v.
» Oberlintner, J., Grz. Verwalt. Lieut. d. 2. Banal-Regiments.
» Obrachevich, Pet. v., Major d. warasd. Kreutzer-Gränz-Regiments.
» Obradovich, Georg, Hauptm. beim walach. ill. Gränz-Regiments.
» Obuchina, Joh., Ober-Lieut., erster Rechnungs-

führer des ottochaner Grz. Regiments.

Hr. Ockel, v., k. k. Hofrath.

» Oczwerek, Gränzverwaltungs - Oberlieut. beim teutsch-banater Grz. Reg.

» Odabasich, Franz v., k. Ober, 3ogr. Salzeinnehmer u. des löbl. posseganer Comitats Assessor.

» Ofner, Franz Carl, Hauptm., Bürgermeister des bellowarer Milit. Communit. Magist.

» Ogumann, Jos., zweiter Major d. warasd. St. Georg. Gränz-Regiments.

» Ohme, Alois, Hauptm. beim walach. illyr. Gränz-Regiment.

» Okrugich, El., Stadtschreiber des karlowitzer Milit. Communit. Magist.

» Ostoich, Gabr., Ober-Lieut., Adj. des warasd. St. Georger Grz. Reg.

» Ostoich, Sam., Hauptmann, Audit. des ottochan. Grz. Regim.

» Oreskovich, Mich., Oberl. im ogulin. Grz. Reg.

» Pacher, Jos., Gränz-Verwaltungslieut. des ottochaner Grz. Regim.

» Palugyay, Rud. von, Hauptm. d 2. Seklr Gr. Rg.

» Papp, Michael, Unter-Lieut. d. 2. Sekler Gr. Reg.

» Pauer, Dominik de, Major u. Fortifications-Director zu Temeswar.

Hr. Paukovich, Philip, Gränzverwaltungs - Oberl. des szluiner Grz. Reg.

» Paulich, v., k. k. Oberst u. General-Consul der jonischen Inseln.

» Paunovich, Marcus, Hauptm. d. ottoch. Gr. Rg.

» Pavich, Joh. v., Capitän-Lieut. d. wal. ill. Gr. Rg.

» Pavlekovich, Mich., Unterl. d. warasd. St. Georger Grz. Regim.

» Percsevich, Thom., Fähndrich im ogul. Gr. Rg.

» Perech, Athanasius, Unterl. beim wal. ill. Gr. R.

» Peskicz, Gligoria, Grz. Verwalt. Unterl. d. 1. Banal - Regim.

» Pessich, Alex., Fähnrich d. Tschaikisten-Bataill.

» Pessich, Sim., Unterl. des Tschaikisten - Bataill.

Petrianer, Communitäts-Magistrat.

Hr. Petzoldt, Leop. v., k. k. Hofrath.

» Peusquens, Hub. v., F. M. L.

» Pfeifersberg, Peter, Grz. Verwalt. Lieut. beim teutsch-banatisch. Gr. Reg.

» Pfiffer, Jos., Milit. Appellationsrath.

» Pichler, Jos., Milit. Appellationsrath.

Hr. Picharich, Stephan, Unterlieut. d. warasd. St. Georger Grz. Reg.
» Pidoll, Michael, von u. zu Quintenbach, Oberstlieut. d. ogul. Grz. Reg.
» Pidoll, Carl, v. u. zu, Quintenbach, k.k. Hofrath.
» Philippan, Joh., kathol. Pfarr-Administrator zu Carlowitz.
» Pichler, Joh. v., Oberstlieut. d. likkaner Grz. Reg.
» Pischevich, Theod., Oberstlieut. d. warasd. St. Georger Gränz-Regim.
» Poccorni, Ant., Verpflegsverwalter.
» Pöllinger, Anton v., k. k. Hofrath.
» Pogatschnik, Joh., Oberverpflegverwalt. beim k. k. banater General-Militär-Commando.
» Pokorny, Georg, Feld-Kriegs-Commissariats-Adj. bei dem karlstädt. warasd. General-Commando.
» Pokrivats, Mathias, Stabsauditor beim k. k banater Gen. Milit. Comm.
» Pollaschek, Johann, Waldförster beim walach. illyr. Grz. Reg.
» Polovina, Alexand., Gränzverwaltungs-Unterl. des 1. Banal-Regim.
» Poppovich, Gabr., Hauptm. d. Likkaner-Reg.

Hr. Poppovich, Valent., Oberstlieut. des szluiner Gränz-Regim.
» Poppovich, Gligor., Hauptm. d. Tschaikist.Bat.
» Poszeler, Joh., Oberstlieut. d. warasd. St. Georg. Gränz-Regim.
» Soluzitza, Nicolaus, Oberlieut. d. 2. sekler Grz. Regim.
» Preradovich, Joh., Fähndrich des warasd. St. Georger Grz. Reg.
» Prohaska, Adolph, Frh. v. Guelfenberg. Obrst.
» Prochaska, Freih. v.,
» Pürkerth, Wencesl. Jos., Hauptm. u. Bürgermeister zu Costainitza.
» Quelff, Fried. von, Hauptm. d. Tschaikist.Bat.

Rachaner Compagnie des warasd. St. Georg. Gr. R.

Hr. Radivojevich, St. v., Archimandrit des Klosters Messik im Banat.
» Radivojevich, Se. Exc. Paul v., k. k. General-F. M. L. u. commandirender General d. karlst. warasd. Gränze.
» Raday, Nikol., Fähnrich beim walach.-illyr. Gr. Reg.
» Radeka, Theod., Unterlieut. d. likkaner Gr. Rg.
» Radoshevich, Dem.

v., Radosch, Generalmaj. und Hofkriegsrath.

Hr. Radocsay, Nicol., k. k. Hauptm. im ogul. Gr. Rg.

» Ramp, Christ., Grz. Verwalt. Oberlieut. beim teutsch-banatisch. Gr. Reg.

» Ranillovich, Marc., Reg. Fähndrich d. warasd. St. Georger Grz. Reg.

» Ranisavlievich, Gr., Capit. Lieut. des warasd. St. Georger Grz. Reg.

» Rapaich, Sawa, Grz. Verwalt. Oberlieut. des ottochaner Grz. Reg.

» Rastich, Dan., Unterlieut. u. Brigadeadjut. des szluiner Grz. Reg.

» Rathovics, Georg, Magist. Canzl. zu Panczowa.

» Rechkron, Gubernialrath, Ritter von.

» Redange, Gabriel v., Hauptm. d. Tschaikist. Bat.

» Resich, Nicol., Chev. v., Major d. szluiner Gr. R.

» Reznar, Franz., Mil. Appellationsrath.

» Ristich, Jac., Bürger zu Carlovitz.

» Ritter, Jos., Grz. Verwalt. Unterl. d. 1. Banal-R.

» Rodich, Oberlieut. im oguliner Grz. Reg.

» Romanich, Emerich, Fähndr. d. Likk. Gr. Reg.

Rosenberg - Orsini, Se. Fstl. Gnaden Franz Fürst von, General der Cavallerie u. Hofkriegsrath.

Hr. Rosner, Jakob von, k. k. Hofrath.

» Roth, Carl v., Hauptm.

» Rotter, Conzeptspract.

» Roxa, Math., Unterl. d. Szluiner Gr. Reg.

» Ruchich, Mart., Fähndr. des Likk. Gr. Reg.

» Ruhedorf, Joseph v., pens. Hofkriegssekretär.

» Rukawina, Georg v., Oberstl. des Ottoch. Gr. R.

» Rukavina von Liebstadt, Nicol., Gränz-Verwaltungs - Hauptmann im Oguliner Gr. Reg.

» Rumy, Georg Carl, Dr. d. Philosophie, Dir. u. erster Prof. des griech. nicht un. Gymnasiums zu Carlovitz.

» Ruosdanovich, Joh. v. Practicant b. d. Verwalt. des Szluiner Gr. Reg.

» Ruttonich, Joh., Fähnrich des Tschaik. Bataill.

» Sabliak, Joh., Schulen - Director in der slawonischen Gränze.

» Sadtler, Peter, Feldkriegs-Commissär.

» Sambson, Anton, Bauhauptmann des Ottochan. Gr. Reg.

» Sambson, Franz, Gr.-Verwalt.-Oberl. beim walachisch-illyr. Gr. Reg.

Hr. Sonnenklar, Johann, Oberl. beim wal.-ill. G. R.
» Sartorius, Franz, Hofkriegssekretär und Expeditions-Director.
» Schatzberg, Carl v., Canzeptsadjunct.
» Schenk, Dr., Franz Reg.-Arzt im Ogul. G. R.
» Schieswald, Ign., Gr.-Verwaltungs-Oberlieut. d. Tschaik. Bataillons.
» Schik, Cölestin, Capitän-Lieut. beim wal.-ill. Gr. Reg.
» Schiony, Carl, Oberl. im Likkaner Reg.
» Schmid, Peter, Oberl. und 1. Rechnungsführer d. Szluiner Gr. Reg.
» Schneller, And. von, G. F. M. L. u. Div. Comm. in Siebenbürgen.
» Schön, Mich., Oberstlieut. von Argenteau Inf. und General-Adjutant bei dem slawon. Gen. Comm.
» Schulheim, Ign. Edl. v., k. k. Hofrath.
» Schuster, von, Hauptgenieamts-Conzipist.
Schwarzenberg, Se. Dchl. Fürst Carl zu, k. k. Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsident.
Hr Schworer, Joh. Bapt., Hofsekretär.
» Scodnik, Vinc. Peter, Hauptm. Auditor und provisorischer Magistr.-Kanzl. zu Zengg.
» Sebastianovich, Jh., Syndicus des Bellowarer Milit. Comunit. Mag.
» Seidl, Conzeptsadjunct.
» Seidl, Friedr. v., Major des 1. Banal-Reg.
» Senitzer, Paul Freih. von. General-Major und Brigadier in Slawonien.
Hr. Sennowitz, M., Professor in Eperies.
» Senser, Albert Freih. v., Major d. Likk. G. R.
» Sesztak, Mich., Unterl. des warasd. St. Georger Gr. Reg.
» Shumonya, Markus, graec. non uniti Capelan zu Plasky.
» Shussich, Nic., Hauptmann des Likk. Gr. Reg.
» Siegenthal, Se Excell. Heinrich Freiherr v., F. M. L. u. commandirender General in Slawonien.
» Siller, Pontoniers Oberl.
» Silliak, Joh., Oberl. Reg.-Adjut d. Szluin G. R.
» Simunich, Balthas., Hauptm. des warasd. St. Georger Gr. Reg.
» Sifsma, Joh., Unterl. d. warasd. St. Georger G. R.
» Sonnemanns, Conr. v., Hptm. d. Ottoch. G. R.
» Sonnleithner, Jos., Regierungsrath.
» Speidel, Sim., Lieut, u. Rechnungsführer beim teutsch-banat. Gr. Reg.
» Spekl v. Chech, Vinz. Feldkriegs-Commissär bei der Gospicher Brigade.
» Spoliarich, Casimir, Öcon.-Lieut. des Ottoch. Gr. Reg.
» Stadelmayer Ant., Oberfeldkriegs-Commiss. b. k. k. banat. Gen. Mil. Com.
» Staell, Jos. Br. v., Gen. Maj. Brigad. in d. Ban. Gr.
» Stamatovich, Mos., Canzellist des Carlovitzer Milit. Communit. Magistr.
» Slancamenaz, Peter, äuſs Rathmann u. Bürger zu Carlovitz.
» Stankovicz, Georg,

bürgerl. Handelsmann zu Panczowa.

Hr. Stefula, Andr., Unterl. des 1. Banal-Reg.

» Stipanovich, Sim., Unterl. des Szluiner G. R.

» Stipsics, Se. Excell. Jos. Freih von, General der Cavallerie und Vicepräs. des k. k. Hofkriegsr.

» Stivich, Math., Hauptmann d. warasd. St. Georger Gr. Reg.

» Stoicsevich, Laz., Fourier b. teutsch-banat. G. R.

» Stocka de Hatzeg, Erzpriest. b. wal.-ill. G. R.

» Stoisavlievich, Michael, Obristl. des warasd. St. Georger Gr. R.

» Stranzl, Joh. Georg, Milit. Appellationsrath.

» Stratimirovich, Se. Ezcell. Steph. von, Erzbischof und Metrop. der griech. oriental. Kirche zu Carlovitz.

» Streffleur, Leopold, Feldkriegs-Protokollist bei dem Banal- Gen. Comm.

» Streglianovich, Vincenz, Hauptm. des Szluiner Gr. Reg.

» Strohmeyer, Ant. von, Gränzverwalt.- Oberl. des warasd. St. Georger G. R.

» Struff, Franz v., Hptm. d. warasd. St. Georg. G. R.

» Stulmiller, Math., Bauhauptm. d. Ogul. G. R.

» Subarich, Pet., Hauptmann des 1. Banal-Reg.

» Suplicats Steph. von, Hauptm. beim teutsch-banat. Gr. Reg.

» Suppich, Jos., Bauhauptm. des 2. Banal-Reg.

» Svraka, Wasil, Gränz-Verwaltungs-Unterl. des Szluiner Gr. Reg.

Sekler Inf. Gr. Reg., 2tes.

Hr. Szek, Jos., Hauptm. des 1. Banal-Reg.

» Seekulich, Nicol., Oberl. im Ogul. Gr. Reg.

» Szolga, Joh., Unterl. des 2. Sekler Gr. Reg.

» Szetkow, Schivko, Fähnr. d. teutsch-ban. G. R.

» Szlattar, Risto, Grz. Verwalt. Unterlieut. im oguliner Grz. Reg.

» Sztrinovich, Mich., Major d. szluiner Grz. Rg.

» Szucsich, Joh., Grz. Verwalt. Unterlieut. im oguliner Grz. Reg.

» Taborovich, Arsenius v., Major d. ogul. Grz. Reg.

» Tapavicza, Steph, Hauptm. d. Tschaikist. Bat.

» Taubenberg, Franz Gottlob v., Major des 2. Banal-Regim.

» Taza, Jos., Obrist und Command. d. szluiner G. R.

» Terian, Joh., Unterl. beim walach. illyr. Gr. Rg.

Temesvar, Magistrat der königl. Freistadt.

Hr. Theifs, Joh., k. k. Maj. u. Gränz-Baudirector der karlst. warasd. Gränze.

» Theodorovich, Ax., Grz. Verwalt. Lieut. des warasd. St. Georger Gr. R.

» Thomich, Mich., Lieut. Rechnungsführer beim likkaner Grz. Reg.

» Thurn, Joh, Unter-Feldarzt im oguliner Gr. R.

» Thurner, Joh., Ingrossist bei der k. k gallizisch. Staatsbuchhaltung.

» Tibald, Ant. v., Unterlieut. d. 2 sekler Gr. Rg.

» Tintor, Mich., Gränz-Verwaltungs-Oberlieut. d. 1. Banal-Reg.

Hr. Tittenbrunn, Jos., Fähndr. des warasd. St. Georger Gr. Reg.
» Thomich, Paul, Oberl. beim wal.-illyr. Gr. Reg.
» Thomits, Mich., Temesw. Canal-Administr.-Actuar.
» Török, Jos., Unterl. d. 2. Sekler Gr. Reg.
» Trinkwalter, Joh., Feldkriegs-Commissär in der karlstädter Gr.
» Trumich, Joh., Gränz-Verwaltungs-Lieut. beim wal.-illyr. Gr. Reg.
» Turina, Anton von, k. k. Oberster und Commandant des Ogul. Gr. R.
» Turkovich, Nicol. v., Gränz-Verwaltungs-Oberl. im Ogul. Gr. Reg.
» Turszky, August v., Major bei Erzh. Franz Carl Infant.
» Ugarkovich, Thom., Gränz-Verwaltungs-Oberl. d. Likkaner Gr. Reg.
» Vegh, Stephan von, Hauptm. d. 2. Sekl. G. R.
» Victor, Thomas, Feldkriegs-Concipist bei dem Banater Gen. Com.
» Vinsky, Thom., Zengg. Magistr. Beisitzer.
» Vuchetich, Thom. v., Oberstwachtm. im teutschbanat. Gr. Reg.
» Wahra, Jos., Hofkriegs-Registrant.
Warasdiner-Kreutzer Gr. Reg.
Hr. Warsan, Georg, bgl. Handelsm. zu Panczowa.
» Wafsich, Glizorin, Fähndrich b. deutsch-ban. Gr. Reg.
» Wafsich, Lazar., Capitän-Lieut. d. Tschaik. B.
» Weikerth, Joh., k. k. Stabs-Auditor d. karlstädter warasdiner Gen. Com.
» Weiskirchner, Communitäts-Magistr.
» Wefsely, Franz Xv., Zengger Milit.-Com.-Act.
» Widmayer, Alois v., Oberster und Regiments-Com. des Likk. Gr. Reg.
» Wikovich, Jos., Gränz-Verwalt.-Hauptm. d. Ottochaner Gr. Reg.
» Wimmer, Jos., Gränz-Verwalt.-Unterl. des Szluiner Gr. Reg.
» Wishnich, Simeon, Major des Ottoch. Gr. Reg.
» Witzmann, And. v., k. k. Hofrath.
» Woinovich, Jos., Gr.-Verwalt.-Oberl. des Szluiner Gr. Reg.
» Wolff, Leop., Militär-Appellationsrath.
» Wrazfeld, Jos., von, 1. Major des warasd. St. Georger Gr. Reg.
» Wretta, Alex., bürgl. Handelsm. zu Panczowa.
Wukellich, Peter, Gr. Verwalt.-Oberl. d. Ottoch. Gr. Reg.
» Wukichevich, Laz., Oberl. des 1. Banal-Reg.
» Wunder, Muh. von, Kriegssekretär b. d. Banal-Gen. Com.
» Xiokovich, Thimot., Oberst und Commandant des Tschaik. Bataill.
» Zeez, Joel, Gr. Verw.-Lieut. d. warasd. kreutzer Gr. Reg.
» Zetty, Jos. v., Unterl. des 2. Sekler Hr. Reg.
» Zlonaga, Mich., Unterl. des 1. Banal-Reg.
» Ziphely, Fried., geh. Offizial.

Einleitung.

I.

Quellen und Hülfsmittel der Statistik der Militärgränze.

1.

Literatur.

Obgleich ein ansehnlicher Bestandtheil des österreichischen Kaiserstaates durch Umfang und Einwohnermenge, und obgleich so ganz eigenthümlich gestaltet in ihrer politischen Form, blieb doch die Militärgränze dem literarischen Publikum bis vor ungefähr einem halben Jahrhundert fast kaum mehr, als ihrem Daseyn nach, bekannt. Die Provinzen, welche sie bilden, fand man nur in den allgemeinen Geographien von Ungarn und den Nebenländern behandelt, aber kurz und mangelhaft. Die erste nähere Darstellung wurde, nachdem ihr schon Valvassor [1]) einige Aufmerksamkeit gegönnt hatte, der kroatischen Gränze, als der ältesten, zu Theil, in dem Werke von Kerchelich: de regnis Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae notitiae praeliminares etc. Zagrabiae (1771). — Bald darauf (1777) verfaſste der Dom-

[1]) Ehre des H. Krain 1689. Der 4te Band liefert Bruchstücke zur Topographie der karlstädter Banal-Gränze.

herr Dominik von Vukassovich eine Beschreibung des karlstädter Generalats, welche im ungarischen Magazin (1784, III. B.), aber nicht vollendet, erschien. Auch von den 1788 zu Wien angekündigten Beiträgen zur Geschichte der Gränzregimenter kam, so viel bekannt, nur das erste Heft heraus, welches von den Karlstädtern handelt. Die kroatische Gränze berührt übrigens auch der wackere Hacquet im 4ten Bande seiner Oryctographia carniolica (1789).

Einige Jahre früher widmete der fleissige Taube in seiner historisch-geographischen Beschreibung des Königreichs Slawonien und Syrmien (Leipzig 1777 bis 1778) der dortigen Militärgränze besondere Abschnitte, und Griselini lieferte 1780 in dem Versuche einer politischen und natürlichen Geschichte des temeswarer Banats (Wien), manchen interessanten Beitrag zur Kenntniss der banatischen Militärgränze.

Aber die erste statistische Übersicht sämmtlicher Gränzprovinzen verdanken wir dem unermüdlichen, doch leider ganz unkritischen de Luca (Geographisches Handbuch von dem österreichischen Staate. 4ter B. Wien 1791).

Ungleich grösser ist das Verdienst des zu frühe verstorbenen Chr. v. Engel, der zum Theil umständlicher als seine Vorfahrer, mit dem ihm eigenen Fleisse alles Vorhandene sammelnd und benützend im 2ten Bande der Geschichte des ungarischen Reiches und seiner Nebenländer (Staatskunde von Dalmatien, Kroatien und Slawonien, Halle 1798), eine historische, geographische und politische Darstellung der kroatischen und slawonischen Gränzprovinzen versuchte, neben welcher, obgleich ihre neuesten Daten nicht über das Jahr 1787 gehen, die spätere verworrene

Schilderung dieser Länder in Novotny's Sciagraphia (seu compendiaria Hungariae veteris et recentioris notitia historico-politica. — Suppl. Fasc. I. Viennae 1800), nicht genannt werden darf.

Erst im Jahre 1806, nachdem die fruchtbaren Reformen Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl, die Aufmerksamkeit in gröſserem Maſse auf die Militärgränze hingeleitet hatten, fand sich ein Schriftsteller, der es übernahm, ihre Statistik ausschlieſsend und im gehörigen Umfange zu bearbeiten. Ohne Zweifel ist die statistische Beschreibung der Militärgränze (Wien 1806—1807. 2 Bde. 8.) Demian's verdienstlichstes Werk. Doch fehlt darin, der andern Mängel zu geschweigen, die siebenbürgische Gränze ganz, und bei den übrigen Gränzprovinzen ihre Verfassung und Verwaltung. Diese wichtigen Abschnitte hat derselbe zwar in der wiederholten Bearbeitung der karlstädter und Banal-Gränze (Statistische Darstellung der illyrischen Provinzen — die illyrische Militärprovinz — Tübingen 1810) nachgetragen, dabei aber auch seine völlige Unfähigkeit bewiesen, über diese Gegenstände zu sprechen. (Vergl. die Recens. in den Annalen der Literatur und Kunst in dem österreichischen Kaiserthum, Jahrg. 1809. 1r Bd. und Jahrg. 1811. 3r Bd.)

Viel richtiger aufgefaſst erscheint der Geist des Gränzinstituts in dem treuen Gemählde seiner Grundzüge, welches der ehemalige Gouverneur von Illyrien, Marschall Marmont, in dem Rapport et Projet du décret sur l'organisation civile, ecclésiastique et judiciaire des provinces illyriennes (à Paris de l'imprim. imp. 26. Décembre 1810. 4.) (Sieh Vaterl. Bl. für den österreichischen Kaiserstaat, 1811. Nro. 69—71) entworfen hat. Die Beibehaltung der österreichischen

Verfassung in der illyrischen Militärgränze wurde dadurch begründet. — Auch Herr von Schwartner behandelt in seiner meisterhaften Statistik von Ungarn (3r Theil. Ofen 1811. §§. 76—80) die Confinien, obschon kurz, doch trefflich und seinem Zwecke genügend.

In allen bisher angeführten Werken, de Luca's magere und seichte Notizen abgerechnet, sucht man vergebens Aufschlüsse über die siebenbürgische Militärgränze. Die Schriften eines Benkö, Windisch, Eder, Ballmann, Lebrecht, und selbst Marienburg's neue Geographie von Siebenbürgen (Hermannstadt 1813) enthalten in jener Hinsicht wenig Brauchbares [2]). Die statistische Skizze dieser Gränze, welche Herr von Benigni (Feldkriegssekretär beim siebenbürgischen General-Commando) zuerst durch die Vaterl. Blätter für den österreichischen Kaiserstaat (1810 und 1811), dann in einer besondern vermehrten Auflage (Hermannstadt 1816) bekannt machte, füllt daher eine wesentliche Lücke unserer Vaterlandskunde aus.

Die neuere statistische Literatur bietet das Werk eines Ausländers dar, welcher seinem Plane gemäfs auch sämmtliche Gränzprovinzen mit ziemlicher Umständlichkeit behandelte: Marcel de Serre's Voyage en Autriche, ou Essai statistique et géographique sur cet empire etc. à Paris 1814. 4 T. Aber der Verfasser, welcher in diesem Buche alle Vorzüge und Mängel seiner Landsleute zur Schau

2) Die neueste statistisch-topographische Darstellung des Grofsfürstenthums Siebenbürgen, in Tabellen (von Stotz) 1812, Folio, im Ganzen werthlos (siehe Annalen der Literat. u. Kunst in dem österreich. Kaiserthum. III. Bd. S. 217), ist es besonders in Ansehung der Gränze.

trägt, stützt seine Angaben über die Militärgränze grösten theils auf Demian und Benigni, und hat selbst nur verworrene Ansichten davon.

Diesen Werken über die Militärgränze können noch folgende Bücher, als mehr oder minder entfernte Hülfsmittel zur Statistik dieser Länderkette angereihet werden.

Korabinsky, geographisch-historisches und Productenlexikon von Ungarn etc. Preſsburg 1786. — Desselben geogr. histor. und Productenlexikon von Kroatien, Slawonien, Dalmatien, Siebenbürgen u. s. w. Wien, 1789. (Unvollendet.)

Schraud, Geschichte der Pest in Syrmien, in den Jahren 1795 und 1796. Pesth, 1801.

Hacquet, Abbildung und Beschreibung der südwestlichen und östlichen Wenden, Illyrer und Slawen u. s. w. Leipzig, seit 1801. (5 Hefte.)

Com. Waldstein et Pauli Kitaibel, Descriptiones, et icones plantarum rariorum Hungariae. Vol. I. Viennae 1802.

Bartenstein, Kurzer Bericht von der Beschaffenheit der illyrischen Nation in den k. k. Erblanden. Frankfurt und Leipzig, 1802. (1761).

Rohrer, Versuche über die slawischen Bewohner der österreichischen Monarchie. Wien, 1804.

Des Grafen Dominik Teleki von Szek Reisen durch Ungarn und einige angränzende Länder. Aus dem Ungarischen von Németh. Pesth, 1805.

(Gräffer), Geschichte der k. k. Regimenter. Wien, 1804—1812. 3 Thle.

Bisinger, Generalstatistik des österreichischen Kaiserthums. Wien, 1807—1809. 2 Thle. (Unvollendet.)

Gometz, Terrainlehre. Wien, 1808.

Des Freiherrn von Liechtenstern statistische Übersicht des österreichischen Kaiserstaates. Wien, 1809. (Dessen Skizze einer statistischen Schilderung des österreichischen Staats. Wien, 1805.)

Rumi, geogr. statistisches Wörterbuch des österreichischen Kaiserstaates. Wien, 1809.

Sartori, Naturwunder des österreichischen Kaiserthums. Wien, 1809. 4 Thle. Dessen Länder- und Völkermerkwürdigkeiten des österreichischen Kaiserthums. Wien, 1809. 4 Thle.

Die illyrischen Provinzen und ihre Bewohner. Wien, 1812.

André, neueste geographisch-statistische Beschreibung des Kaiserthums Österreich. Weimar, 1813.

Freiherr von Liechtenstern, Grundlinien einer Statistik des österreichischen Kaiserthums, nach dessen gegenwärtigen Verhältnissen betrachtet. Wien, 1816. (Noch unvollendet.)

Hassel, Staats- und Addrefs-Handbuch der teutschen Bundesstaaten für das Jahr 1816. I. Abtheil.

Aufserdem das topographische Postlexikon von Crusius. Wien, 1798, 1811. (4. Band), und v. Lipsky's Repertorium zu seiner Charte von Ungarn. Ofen, 1808; ferner die hierher gehörigen Aufsätze im ungarischen Magazin (1783), im historischen Portefeuille (1787), in dem wichtigen Archive für Geographie und Statistik (1801—1804), in der Zeitschrift von und für Ungarn (1802—1804), in den europäischen Annalen (1810), im allgemeinen Anzeiger des cosmographischen Büreau's (1815), in den vaterländischen Blättern (seit 1808), in André's Hesperus; endlich der Hof- und Staats-Schematismus des österreichischen Kaiserthums, die Reichs- und Diöcesan-Schematismen von Ungarn, Siebenbürgen, Slawonien

und Kroatien; und der österreichische Militär-Almanach [3]).

Dürften gleich aufser den angeführten noch wohl hier und da in andern Druckschriften, Beiträge zur Statistik der Militärgränze enthalten seyn, so werden diese doch nicht leicht gröfsere Wichtigkeit haben, und der Cyklus der statistischen Literatur über die Gränzprovinzen scheint mit den genannten Werken so ziemlich geschlossen [4]).

Es erhellet demnach, wie wenig das Vorhandene gründliche Aufschlüsse über die statistischen Verhältnisse des Soldatenlandes gewähren könne. Notiz, Beitrag, Bruchstück, Abrifs ist alles, was zur Zeit noch die Literatur über die Gränze darbietet, und schlechterdings unmöglich wäre es, aus dem Gegebenen ein befriedigendes Werk zu schaffen. Die Arbeiten Demian's, Benigni's, Schwartner's u. s. w. hatten indessen die gute Folge, dafs die Militärgränze in den in- und ausländischen Handbüchern unserer Zeit nicht mehr so häufig übergangen, oder so ganz unrichtig dargestellt wird, wie einst; obgleich noch ganz neuerlich Stein in seiner kleinen Geographie (1817) sie vergafs, und ein ungarischer Professor selbst die warasdiner Gränze dem kreutzer Commitate einverleibte, das Tschaikistenbataillon aber zum besondern Commitate erhob!! (Vaterl. Bl. 1815. Nro. 99 und 102.)

3) Das grofse und kostbare Werk des Gr. von Kribel über Ungarn, wird auch für die Gränzländer Werth haben.

4) Vergl. das 3te Hauptstück in Meusel's Literatur der Statistik, 2te Aufl. Leipzig, 1806. 1r Bd., und mit den Zusätzen im 2ten Bde.

2.
Handschriften.

Handschriftliche Beiträge zur Kunde der Militärgränze, besonders ihrer Geschichte, sind in mehreren Privat-Sammlungen und öffentlichen Bibliotheken Innerösterreichs, Ungarns und Siebenbürgens vorhanden. Christian v. Engel bekennt wiederholt, wieviel er den reichen Bibliotheken des Grafen Szécsen und Gottfrieds v. Keler verdanke; Kovachich fand auf seiner wichtigen literarischen Reise in der Capitelbibliothek zu Colocza eine hierher gehörige Handschrift [1]); auch enthielt die Manuscripten-Sammlung des verdienstvollen Eder schätzbare Materialien zur Geschichte der Siebenbürgischen Militärgränze [2]). Die Ungarische Reichsbibliothek, das Grätzer Johannäum haben wohl schon einen grofsen Theil solcher Sammlungen an sich gebracht, und die wirksamen Einleitungen dieser herrlichen Anstalten werden ihnen noch weit mehrere verschaffen [3]).

Mögen sie dort nur auch zur fruchtbaren Anwendung zu Tage gefördert werden. — Ferner müssen unter den vom Hofkriegsrath an das geheime Haus-

1) Siehe Wiener allgem. Liter.-Zeitung. 1814. Intellig.-Bl. Nro. 2. Die Handschrift 28.

2) Vergl. den Guilleaume'schen Nachtrag zu Marienburgs Verzeichnifs der Quellen zur Statistik Siebenbürgens im Hesp. 1815, wo S. 309 eines Manuscriptes über die Einrichtung der Gränzmiliz in Siebenbürgen erwähnt wird.

3) Siehe die Instruction des Herrn Kovachich zu seiner literarischen Reise in Ungarn. Wien. allg. Liter.-Zeit. 1814. Intellig.-Bl. Nro. 44, 45; dann über das Johannäum in Grätz das Archiv für Geogr. Histor. Staats- und Kriegskunst v. 1811, S. 154, 155.

Hof- und Staats-Archiv abgegebenen »turcicis« wohl manche Acten sich befinden, die über die Geschichte und Territorialverhältnisse der Militärgränze Aufschlüsse geben könnten [4]).

Dagegen läſst sich von den Archiven der Klöster, diesen sonst so wichtigen Bewahrern alter Geschichte und Diplomatik, in Kroatien, Slawonien und im Banat, schon um der verheerenden feindlichen Einfälle im letzten Türkenkriege willen, wenig erwarten [5]).

Je minder aber alle bisher erwähnten Behelfe zureichenden Stoff zu einer Statistik der Militärgränze gewähren, desto wichtiger werden demjenigen, welcher sich dieser schwierigen Arbeit unterziehen will, die Quellen und Hülfsmittel, welche die Archive und die Registratur des k. k. Hofkriegsraths, dann insbesondere die Sammlungen des Militär-Gränzdepartements darbieten. Ja man darf von der Gränze mit mehr Recht, als von irgend einem andern Lande behaupten, daſs eine Statistik derselben, nur einigermaſsen befriedigend, zur Zeit blos von der Regierung ausgehen könne; obwohl auch auf diesem Standpunkte manche historische und statistische Frage des strengern Forschers noch unbeantwortet bleibt. Die Hofstelle besitzt einen Schatz von Materialien, welcher, gehörig gesammelt, gesichtet, und verarbeitet, so wie durch ihren mächtigen Einfluſs ergänzt, eine treffliche Ausbeute geben müſste.

Der Haupturkunden der Gränzverfassung, der Grundgesetze, der Gränzrechte, des Cantonsregula-

4) Siehe Archiv für Geogr. Hist. Staats- und Kriegskunst. 1810. Nro. 95, 96. S. 412. Anm. 2.

5) Hildb. Beiträge zur Gesch. der warasdiner und karlstädter Gränzverfassung. §. 3. Manuscript.

tivs, der Sekler- und Walachen-Regulamente u. s. w. nicht zu erwähnen, von welchen allen im Verlaufe dieses Werkes die Rede seyn wird — auch abgesehen von den älteren geschichtlichen Documenten und Acten, worunter der Beitrag des Herzogs Jos. Friedrich von Sachsen-Hildburghausen zur Geschichte der warasdiner und karlstädter Gränzverfassung (im Kriegs-Canzlei-Archive) vorzüglich bemerkenswerth ist — ferner abgesehen von den oft so reichhaltigen Noten der Hofstellen, Berichten und Ausweisen der Unterbehörden, und Vorträgen an Se. Majestät, von mehreren ältern und neuern Concertationsprotocollen, so wie von den Gestionsberichten des Gränzdepartements, beschränken wir uns hier, aufmerksam zu machen auf die im Jahre 1802 und 1803 verfaſsten genauen Register aller auf die Militärgränze Bezug nehmenden Acten von bleibendem Werthe, welche bis in die erste Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts hinaufreichen (5 Ternionen), auf die Organisirungsacten von 1802 und 1805, auf die sogenannten Gränzverbesserungs-Vorschläge, auf die statistischen Beschreibungen der Regimenter, und der Militär-Communitäten sämmtlicher Gränzprovinzen, die im Wesentlichen nach der vortrefflichen Instruction zur statistischen Beschreibung der k. k. Staatsgüter [6]) in den Jahren 1802 und 1803 von den Landesbehörden selbst, gleich den französischen Departemental-Statistiken, verfaſst wurden, ferner auf die Bereisungsrelationen des ehemaligen Gränzinspecteurs Sr. Excellenz, des k. k. Herrn Feldmarschall, Grafen Wenzel Colloredo, vom Jahre 1799, der

[6]) Siehe Teutsche Justiz- u. Polizei-Fama, 1802. Nro. 52. und Annalen der österr. Literatur, 1802. S. 629.

abgeordneten Hofcommission vom Jahre 1803, Sr. kaiserl. Hoheit, des Erzherzogs Ludwig, als General-Militär-Gränz-Directors von den Jahren 1807 und 1808, des nunmehrigen Öconomie-Hauptmanns Aurnhammer über die in öconomischer Hinsicht besuchte karlstädter Gränze vom Jahre 1807; endlich auf zwei handschriftliche im Departement befindliche höchst wichtige Werke, wovon das eine den Versuch einer actenmäfsigen Organisirungsgeschichte der Gränze bis zur Aufstellung sämmtlicher Regimenter enthält (2 Bände in Fol.) [7], das andere aber die Geschichte der Errichtung der siebenbürgischen Militärgränze, durchaus mit Acten belegt, so wie die Anträge zu ihrer künftigen Regulirung, und die statistische Skizze derselben behandelt, welch letztere zuerst in den vaterländischen Blättern, und nun besonders abgedruckt erschien. Verfasser des zweiten höchst verdienstlichen Werkes (6 Bände in Fol. 1811) ist der erwähnte Feldkriegssekretär von Benigni.

Noch verdient Erwähnung ein kurzes aber sehr wichtiges handschriftliches Memoire über die Geschichte der Gränzen und den Geist ihrer neuen Verfassung (1805).

3.
Charten.

Wenn einst die grofse Charte der österreichischen Monarchie vollendet seyn wird, welche der k. k. General-Quartiermeisterstab durchaus nach einer ei-

[7]) Unter dem Titel: Kurze Übersicht sämmtlicher für die Militärgränzen erflossenen Systemal-Verordnungen von Leop. Edlen v. Hauer, 1806. (Nun Kreishauptmann in Tyrol.)

genen astronomisch-trigonometrischen Aufnahme des Reiches bearbeitet [1]), und wovon bereits zahlreiche Blätter, das Meisterwerk beurkundend, dem Publicum vorliegen, dann werden die Sectionen derselben, welche die Gränzprovinzen darstellen, einen besondern, alle Wünsche befriedigenden Atlas der Militärgränze bilden. Bis jetzt aber sind Specialcharten der einzelnen Gränz-Districte nur als reducirte Handzeichnungen früherer öconomischer oder militärischer Aufnahmen dieser Länder bei den Gränzbehörden zum Dienstgebrauch vorhanden, und es ist eine lobenswerthe Einrichtung, daſs jedes Gränzregiment, jede Gränzbrigade, auſser Siebenbürgen wenigstens, in der banatischen Gränze sogar jedes Dorf, den öconomischen Plan seines Bezirkes besitzt. Sehr schätzbare Handzeichnungen, welche die Gränzprovinzen ganz, oder theilweise darstellen *), insbesondere militärische Aufnahmscharten derselben besitzt das k. k. Kriegsarchiv **).

Im Stiche bearbeitet sind die Gränzprovinzen einzeln nur auf den Specialcharten der Länder zu finden,

[1]) Siehe Vaterl. Bl. 1808. S. 408, auch Baron Zach's monatl. Correspondenz.

*) Anm. Die von Marienburg, S. 9. I. erwähnte siebenbürgische Charte in 300 Blättern, ist die unter dem commandirenden Generalen Haddik v. Fabris aufgenommene Militärcharte, die aber nichts weniger als befriedigend seyn soll. Vergl. Österr. Annalen. 1804. S. 292.

**) Anm. Auch das kosmogr. Büreau des Freiherrn von Liechtenstern hat deren mehrere in seiner reichhaltigen Sammlung, z. B. eine groſse Charte von Kroatien in 42 Sectionen, eine Reduction der groſsen Haddik'schen Militärcharte von Siebenbürgen, in 25 Blättern. Siehe Anzeiger, 1815. u. §. 5. dieser Statistik.

von welchen sie den Namen führen; so die kroatischen auf den Charten vom Königreiche Kroatien, von welchen in Ermanglung einer bessern nur jene von Carl Joseph Kipferling (Wien, 1803, Kunst- und Industrie-Comtoir), genannt werden kann *).

Von Slawonien und Syrmien, die Militärgränze mitbegriffen, ist seit der alten Charte des Feldmarschall Khevenhüller (1720), Wien, in 2 Blättern, so viel bekannt, keine bessere erschienen, als diejenige, welche gleichfalls im Jahre 1803 das wiener Kunst- und Industrie-Comtoir, von Carl Müller gezeichnet, herausgegeben hat. Sorgfältiger bearbeitet wurde schon in früherer Zeit das ehemalige temeswarer Banat, von welchem nur mehr die banatische Gränze ihren Namen bewahrt hat. — Die Carte Originale du Banat de Temesvár (à Vienne 1738), welche nach der auf Befehl des Prinzen Eugen unter dem unvergeſslichen Feldmarschall Mercy in den Jahren 1723—1725 bewerkstelligten Mappirung des Landes bearbeitet wurde, hat noch nicht allen Werth verloren.

Der Charte Griselini's (1776), und wahrscheinlich auch Barcellini's (Wien 1788, Schalbacher) diente die Vermessung zur Grundlage, welche zur Zeit des Grafen Clary 1769 unternommen wurde [2]). Die siebenbürgische Gränze, ihres mit dem Provinzialgebiete gröſstentheils vermischten Territoriums we-

*) Anm. Auch erscheinen die karlstädter und Banal-Gränze auf der Übersichtscharte der illyrischen Provinzen von Kapellaris. (Siehe Ann. d. Lit. u. Kunst des In- und Auslandes, 1810. I. 511.) Von Palma, 1812, u. s. w. Eine gröſsere Charte der illyrischen Provinzen, in 9 Blättern, gab das geogr. Institut zu Mailand 1813 heraus.

2) Griselini. I, S. 185.

gen, einer gänzlich abgesonderten chorographischen Darstellung gar nicht fähig, ist auf den Specialcharten des Grofsfürstenthums Siebenbürgen gewöhnlich nicht bezeichnet, und der Freiherr von Liechtenstern hat der Erste eine Andeutung derselben versucht. Die Charte von Siebenbürgen, welche die Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, nach der sehr geschätzten grofsen Luxensteinischen (1752 bis 1766) bearbeitet, der Geschichte des Steinsalzes in Siebenbürgen von Fichtel beigefügt hat, und die daher unter dem Namen der Fichtelschen Charte bekannt ist, wird am meisten benützt [3]).

Im Ganzen vereinigt, findet man sämmtliche Militärgränzen auf allen Generalcharten Ungarns und seiner Nebenländer, unter den älteren am besten auf der nun nicht mehr so seltenen Lacy'schen Charte (Hungaria cum provinciis omnibus. Wien, 1769. 16 Blätt., reducirt in 4 Bl. Wien, bei Artaria, und auf der in Schrämbl's allgemeinem deutschen Atlasse enthaltenen Charte von Ungarn und Siebenbürgen, von Wussin und Wenzely (1789, 6 Bl.), wovon besonders jene von Siebenbürgen Werth hat.

Aber jeder gegenwärtig billigen Forderung entsprechend, und vor der Hand zureichend für den Gebrauch des Statistikers, sind der nun allbekannte Atlas von Ungarn und Siebenbürgen, den der Herr Oberst von Lipsky zu seiner und der ungarischen Grofsen Ehre vollendet hat [4]), und die betreffenden Sectionen der mittel-europäischen Charte des Freiherrn von Liechtenstern (52. 60. 53. 61. 54. 62. 47. 55. 63. 48. 56).

[3]) Marienburg. I. 8—10. Siehe auch Österr. Annalen der Lit. u. Kunst. 1804. I. 292.

[4]) Die Übersichtscharte dazu erschien 1810 zu Pesth.

II.
Geschichtliche Entwicklung der Militär-Gränze.

1.
Frühester Ursprung.

Der eigentliche Ursprung der Militärgränze, wie so vieler Einrichtungen der Gegenwart, die im Mittelalter wurzeln, liegt im Dunkel. Die Regierung selbst hat es erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts versucht, ihm nachzuforschen: aber sie erhielt keine befriedigenden Resultate, und die Bemühungen der Gelehrten hatten nicht glücklicheren Erfolg. Wenigstens ist dieser Ursprung wohl nicht in dem von den Grafen von Alben (Cilly) zu König Sigmunds Zeiten gestifteten, unter Albert auch von Steyermark erhaltenen zengger Capitaneate zu erkennen, welches der Abt Kerchelich für den ersten Keim des Gränzwesens hält [1]). Dieses Capitaneat, mit teutschen Truppen besetzt, beweiset nur, wie frühe von dieser Seite der Türkengefahr teutsche Hülfe entgegen gestellt wurde.

Eher mag die Ansiedlung flüchtiger Serbier und Bosnier in den durch türkische Wuth verödeten Grafschaften Likka und Korbawia (desertum primum

[1]) Notit. banorum et banalis off. Ms. Siehe Engels Staatskunde von Dalmatien, Kroatien und Slawonien. Halle 1798. 4. S. 298.

et secundum), unter Mathias Corvin, das Urbild der spätern Gränzverfassung geben [2]), da diese Ansiedler für Religions- und Zehent-Freiheit zur Vertheidigung gegen den Erbfeind sich verpflichten mufsten, und defshalb dem Capitän zu Zengg untergeordnet wurden. Aber bald gingen beide Grafschaften wieder in türkischen Besitz über, und die neue Anstalt erlosch.

2.

Windische und kroatische Gränze.

Mit einiger Bestimmtheit tritt das Gränzinstitut erst gegen die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts hervor, und dasselbe mufs ganz als ein Werk der österreichischen Fürsten betrachtet werden. Noch vor der mörderischen Schlacht bei Mohacs, blutig wie jene bei Nikopolis und Varna, aber verderblicher noch für Ungarn, hatte König Ludwig II. bei erschöpftem Staatsschatze die Vertheidigung Dalmatiens und Kroatiens seinem Schwager, dem nachmaligen römischen Kaiser, König von Ungarn und Böhmen, Ferdinand von Österreich übertragen, und zu diesem Zwecke die festen Plätze Zengg, Klissa, Krupa, Likka, Jaitza u. a. eingeräumt.

Ferdinand sorgte für deutsche Besatzung, wie für Geld, und die Türken erlitten häufige Niederlagen [3]). Auch nach dem unglücklichen 29. August

2) Engel a. a O. S. 299 und 558, 559. Bartenstein im kurzen Berichte von der Beschaffenheit der illyrischen Nation in k. k. Erblanden, hält (Cap. 1.) die warasdiner Gränze für das desertum primum, die karlstädter für das desertum secundum.

3) Engel a. a. O. S. 566.

1526 hörte er nicht auf, für Kroatien zu sorgen, welches, schon unter Uladislaus II, dem Kaiser Maximilian I. ergeben, nun noch inniger an dem österreichischen Fürstenstamme hing [2]). Ferdinands Truppen, von den teutschen Erblanden bezahlt, hielten im Kampfe mit Zapolya die festen Plätze um Kopreinitz besetzt, und die kroatischen Stände selbst bathen nach dem waizener Frieden um Belassung dieser Truppen in den Umgebungen von Kopreinitz, als der Gränze gegen die Türken jenseits der Drawe. Die Obercapitäne, um der Steyermark näher zu seyn, zogen sich nach Warasdin, und hatten unter ihren Befehlen die Capitäne von Kopreinitz, Kreutz und Iwanich. Das umliegende Land, im verheerenden Kriege entvölkert, wurde raizischen Flüchtlingen, nebenbei auch katholischen Kroaten, (Beisassen, Predavci), unter der Bedingung verliehen, den Boden, der sie nährte, gegen türkische Einfälle zu schützen [3]).

Diese Einwanderer gehörten ohne Zweifel zu den serbischen und bosnischen Überläufern, die zur nämlichen Zeit auch in Kroatien jenseits der Kulpa, und im sogenannten Sichelburger Districte (nächst Krain *) unter dem Namen Uskoken angesiedelt wurden, und mit unerschrockener Tapferkeit die Türken bekämpften.

Was diese auch für einen Ursprung genommen haben mögen, gewifs ist es, dafs sie schon 1535 und 1536 durch Raub und Streifzüge bekannt waren, 1545

[2]) Engel a. a. O. S. 564.

[3]) Engel a. a. O. S. 302 und 303. Bartenstein Cap. 5.

*) Anm. Dieser District bildete das von den Türken ganz verwüstete Gebiet des alten Sumberger Schlosses. Sieh Hacquet Oryct. Carn. IV. Vorr. Kerchelich Notit. prael. S. 448. Dann Hist. Ep. Zagrab. S. 25 — 30.

unter Ferdinands Schutz in Kroatien, besonders im südlichen, wohnten **), und dem furchtbaren Suleyman so beschwerlich fielen, daſs er dem Waffenstillstande vom letzteren Jahre ihretwegen eine besondere Klausel beifügte [4]).

Diese Ansiedler, um ihrer im Kriege gegen Zapolya erworbenen Verdienste willen, von Ferdinand mit einem eigenen Privilegium belohnt (1564), waren abgabenfrei, zur Vertheidigung ihres Bodens, und zu immerwährenden Kriegsdiensten verbunden [5]). Einige von ihnen erhielten aus österreichischen Hülfsgeldern Sold, andere dienten ohne Bezahlung in Geld, und so bildeten sie zum Theil eine besoldete, zum Theil eine unbesoldete Nationalmiliz [6]). Johann Denkowich erscheint in den Acten unterm 1. Julius 1559 als erster Oberster und Commandant der windischen, auch kopreinitzer, und der kroatischen (jenseits der Kulpa gelegenen) Gränzen.

Eine Instruction Ferdinands für die zur Bereisung dieser Gränzen bestimmten Commissäre, Jacob von Lamberg, Erasmus von Juchstall, und Franz von Pappendorf vom 5. August 1563 rech-

**) Anm. Der Herzog von Hildburghausen meint (Beitrag §. 6.), die Uskoken dürften von Ferdinand in Folge der zwischen ihm und Carl V. auf dem Prager Landtage 1542 gemeinschaftlich verabredeten Massregeln zur Sicherstellung ihrer wechselseitigen Staaten nach Kroatien berufen worden seyn.

[4]) Isthvanffi, Reg. hung. hist. lib. 13. et 16.

[5]) Hauer, Übersicht der Systemal-Verord. Th. 1. Ms. Bartenstein Cap. 5.

[6]) Hauer, Übersicht Th. 1. Herzog von Hildburghausen Beitrag.

net zur kroatischen Gränze: St. Veit am Pflaum (Fiume), Zengg, Ottochacz, Bründel, Berlog, Dresnik, Czettin, Sluin, Ogulin, Modrusch, Glina, Hrastowitz, Sissek u. s. w. (mithin auch das Land zwischen der Kulpa und Unna); zur windischen: Warasdin, St. Georgen, Kreutz, Czirquemo, Iwanich, Agram, Kopreinitz [7]).

3.
Ewiges Generalat.

Die Verträge nicht achtend, welche der friedfertige Maximilian II. zur Beendigung eines von dem rastlosen Suleyman ihm abgedrungenen Krieges mit Selim II. und Amurath III. geschlossen hatte, fielen wiederholt die Baschen an den kroatischen und slawonischen Confinien räuberisch ein. Sie verheerten das Land zwischen der Drawe und Sawe, tödteten oder schleppten die dortigen Bewohner, konnten sie nicht entfliehen, in Gefangenschaft, und verbreiteten Schrecken rund umher [1]); der Weg nach Gräz war offen [2]). Die innerösterreichischen Stände lagen daher ihrem Erzherzoge Carl dringend an, die Vertheidigung der Länder zwischen Innerösterreich und den türkischen Besitzungen vom Kaiser Maximilian sich unmittelbar auftragen zu lassen [3]).

[7]) Memoire über die Militärgränze von 1805. Ms.

[1]) Österr. Plutarch VII. B. S. 16—23. Gustermann Ausbildung der Verfassung des Königreichs Ungarn. Wien 1811. II. Th. §. 124.

[2]) Hildburghausen §. VII.

[3]) Hildburghausen §. VII.

Dieser, für die Ruhe seiner Reiche besorgt, glaubte schon seit längerer Zeit die Sicherheit der Confinien nur durch ihren näheren Verband mit dem teutschen Reiche gründen zu können. Die kroatischen und windischen Gränzen vom adriatischen Meere bis zur Drawe hin, sollten, den Vorbildern des neunten und zehnten Jahrhunderts gemäſs, in eine Markgrafschaft vereinigt, und mit der Pflicht immerwährender Beschützung, als erbliches Kriegsamt einem teutschen Reichsstande anvertraut werden. Ein eigener Ritterorden und eine Reichsflotte in Dalmatiens und Kroatiens Häven würden nach des Kaisers Entwürfen das Vertheidigungssystem der Gränzen vollendet haben [4]. Aber erst seinem Sohne und Nachfolger Rudolph war es gegönnt, einen Theil jener Plane in Ausführung zu bringen. Von den teutschen Reichsständen als Haupt des Erzhauses, mit dem Erbvertheidigungsamte der Confinien bekleidet, übertrug dieser es unter dem Namen »des ewigen und immerwährenden Generalats der windischen und kroatischen Gränzen« dem durch die Stellung der Länder, wie durch die Wünsche seiner Stände dazu berufenen Erzherzog Carl von Innerösterreich, Rudolphs Oheim. 1575. [5]).

[4]) Österr. Plutarch. B. VII. S. 23. Genersich Geschichte von Österreich. V. B. S. 122. Gustermann §. 125.

[5]) Valvasor, Beschr. des H. Krain. S. 347. Cäsars, Beschr. des H. Steyermark. I. S. 464. Isthvanffi. S. 356. Gebhardi Gesch. von Ungarn. 34. Buch. Archiv für Geographie, Historie, Statistik und Kriegskunst. 1810. S. 412. Wartinger Gesch. der Steyermark. S. 104. Gustermann §. 125. Genersich. V. 122.

Die ungarischen Stände mufsten fühlen, dafs ohne österreichische Hülfe ihr Vaterland unrettbar verloren ging, dafs vor Allem die Confinien zum Theil bereits von Ludwig II. an Ferdinand I. abgetreten, seither mit teutschem Blute, wie mit teutschem Gelde erobert und vertheidiget worden. Auch verkannten sie nicht die Nothwendigkeit nachdrücklicher Mafsregeln. — Sie bathen daher nur, dafs der Erzherzog mit dem Ban von Kroatien und Slawonien im Einvernehmen bleiben möchte, was wohl leicht zugestanden werden durfte, da ein solch nachbarlich Einvernehmen nur dem Besten des Dienstes zu Statten kam. (Art. 15. 1578) [0].

4.

Brucker Libell.

Schon hatte Rudolph eine ansehnliche Summe von der ihm bewilligten teutschen Reichshülfe dem Erzherzog Carl zur Unterhaltung der Gränzen überlassen (140,000 fl. jährlich) [1]. Zu gleichem Zwecke war ein Theil der 750,000 fl. bestimmt, welche die innerösterreichischen Stände 1570 zu Laybach versammelt, dem Erzherzog zusagten [2]. Auch der Papst hatte zur Verwahrung der wälschen Confinien 60,000 fl. jährlich versprochen [3]. Aber noch war der erforderliche Aufwand nicht gedeckt, wenigstens nicht gesichert. Carl berief daher einen Landtag nach Bruck an der Muhr, um dort umständlich über die Verthei-

[0]) Engel. S. 299. Gustermann §. 125.
[1]) Engel. S 300.
[2]) Hildb. §. VII.
[3]) Hildb. §. VII. Brucker-Libell.

digung und Bewahrung der bedrohten Gränzen sich zu berathen. Die dreijährigen Verhandlungen beschloſs das Brucker Libell von 1578, worin die »bevollmächtigten Ausschüsse der dreien Landen »Steyer, Kärnthen und Krain, sammt der fürst»lichen Grafschaft Görz, welche mit Freuden ver»standen, daſs Ihro fürstliche Durchlaucht auf der »kaiserlichen Majestät Ersuchen und Gesinnen, und »derselben gehorsamsten Lande unterthänigstes öfter »beschehenes Bitten die Administration des kroati»schen und windischen Gränzkriegswesens »auf sich zu nehmen, und so lang immer möglich zu »tragen gnädigst bewilligt,« — auch einsahen, »daſs »es ein schweres und hohes Werk sey, den zerrisse»nen armen und abgeödeten Gränzen wieder aufzu»helfen [4]),« zur Unterhaltung der Gränzen einen jährlichen Beitrag von 548,205 fl. bewilligten *); die eine Hälfte dieser Summe, für die windische Gränze bestimmt, übernahm die Steyermark, die andere, für die kroatische Gränze, Kärnthen, Krain und Görz [5]) **).

[4]) Brucker Libell; Dupplik des ständischen Ausschusses.

*) Anm. Auf den windischen Kriegsstand kamen von dieser Summe

ser Summe - - - - - -	152,496 fl.
auf den kroatischen - - - -	159,858 fl.
auf Baugelder - - - - - -	135,400 fl.
auf Artillerie - Nothdurften - - -	50,000 fl.
auf Proviant - - - - - - -	25,000 fl.
auf den Kriegsraths - Staat - - -	25,451 fl.
	548,205 fl.

Brucker Libell. Hauer Übersicht.

[5]) Hildb. §. VII.

**) Anm. Görz wurde bald seines Antheils enthoben, und dieser Kärnthen und Krain zugeschlagen.
Hauer Übersicht. Th. I.

Die auswärtigen Zuflüsse unterblieben indessen, und es mufste sich bei der im Jahre 1580 erfolgten Einrichtung der Gränzverwaltung und des Gränzkriegsstaates blos an die nicht zulängliche ständische Verwilligung gehalten werden [6]) ***). Der dem Erzherzoge beigegebene innerösterreichische Hofkriegsrath führte die Verwaltung der Gränzländer ****). Vom Brucker Landtage rührt eigentlich die Trennung dieser Provinzen her, von denen die windische, später die warasdiner Gränze (nach der gleichnamigen Stadt) benannt wurde; die kroatische aber, der von dem Erzherzoge 1579 an der Kulpa angelegten Festung Karlstadt wegen, den Namen der karlstädter erhielt [7]). Über das Verhältnifs des Erzherzogs Carl zur Gränze gibt übrigens die Stelle des Brucker Libells einiges Licht, worin in Betreff der »Kriegsoffiziersraittungen« angeordnet wird, Erkundigung einzuziehen, »wie es

[6]) Hildb. §. VIII.

***) Anm. Diese Geldbeiträge der innerösterreichischen Stände wurden ein Jahrhundert lang genau bezahlt; dann traten Rückstände, Abänderungen, Verkürzungen ein, willkührlich und zur schrecklichen Noth der Gränzen. Was in neueren Zeiten noch bezahlt wurde, schlug Maria Theresia zur allgemeinen Contribution, und legte dafür die Verwaltung der beiden Gränzen den Staatsfinanzen auf, von welchen gleich ursprünglich die übrigen Gränzprovinzen erhalten wurden. Memoire von 1815.

****) Anm. Auch nach der Vereinigung Innerösterreichs mit den Stammländern (1619) dauerte dieser Hofkriegsrath fort, und erst 1742 fiel die Verwaltung der zwei Gränzprovinzen dem Wiener Hofkriegsrath zu. Memoire von 1805. Hauer Übersicht. Th. I. Hildburghausen.

[7]) Hildb. §. VIII. Memoire 1805. Wartinger. S. 104.

»solches Falles bei weiland Ihrer fürstlichen Durch»laucht geliebten Herrn Vaters, Kaisers Ferdinan»di, höchstseligen Gedächtnifs Zeiten, als der sowohl »dieser Landen Herr, und Landesfürst, »als Kriegsherr der Gränzen gewesen, ge»halten worden,« und sich darnach zu richten, u. s. w. »damit, da über kurz oder lang des Kriegs»wesens Administration wieder zurück »auf die kaiserliche Majestät komme, we»der Ihrer fürstlichen Durchlaucht, oder den Landen »nichts präjudicirliches gehandelt, oder vergeben seyn »solle [8]).«

5.

Ausbildung der karlstädter, warasdiner und Banal-Gränze.

Man war nunmehr beflissen, die Uskoken, welche zwar bei der Dämpfung des fürchterlichen Bauernaufstandes in Untersteyermark, Krain und Kroatien wichtige Dienste geleistet hatten [1]), durch ihre Raubsucht jedoch selbst der Sicherheit gefährlich waren, unter Aufsicht zu bringen, und grofsentheils in das rückwärts von Zengg liegende Gebiet zu schaffen [2]), vorzüglich aber die Bevölkerung der fast öden Gränzländer zu vermehren, wozu die jenseitigen Christen, für Glauben, Freiheit und Leben Schutz suchend gegen türkischen Despotismus häufig Gelegenheit gaben. Schon im Jahre 1580 nahm der Erzherzog Carl mehrere Morlachen-Familien gegen einige Begünstigun-

8) Fürstl. Resolution vom 4. März 1578.

1) Vergl. Wartinger a. a. O.

2) Chron. Actenverzeichnifs XVI. Jahrh.

gen, und einen jährlichen Tribut in die Gränze auf [3]). Wichtiger noch war die Ansiedlung zahlreicher Flüchtlinge, vermuthlich aus der sogenannten kleinen Walachei, welche Carls Sohn und Nachfolger in den innerösterreichischen Landen, wie in der Administration der Gränzen, Erzherzog Ferdinand (als nachmaliger Kaiser II.) in dem wüsten Landstriche zwischen der Kulpa und Unna, wo über 70 verlassene Schlösser gezählt wurden, 1597 bewerkstelligte. Ein groſsmüthiges Privilegium Kaiser Rudolphs verlieh ihnen Religions- und Abgabenfreiheit, und machte ihnen die Bebauung ihrer Grundstücke, dann die Vertheidigung der Gränzen gegen den Erbfeind zur Pflicht [4]) *). So gerieth der Gränzstaat, welchem noch 1598 das Land zwischen der Unna und Kulpa unter dem Namen der petrinianer Gränzen einverleibt wurde [5]), immer mehr in Aufnahme, und im Jahre 1652 belief sich der Stand sämmtlicher Truppen des windischen und petrinianer Generalats, welcher 1580 nicht mehr als 2282 Mann betrug [6]) schon auf 8866 Köpfe [7]). Aber es scheint, daſs die Gränze bald darauf vernachlässiget wurde, da sich der Truppenstand der warasdiner Gränze im Jahre 1678

3) Chron. Actenverzeichniſs. Memoire von 1805.

4) Hildb. §. IX.

*) Anm. Schon Florus erzählt: (lib III.) Misere (Cimbri, Teutones atque Tigurini A. U. C. 644) legatos in castra Sillani, inde ad senatum petentes, ut Martius populus aliquid sibi terrae daret, quasi stipendium; caeterum, ut vellet, manibus atque armis suis uteretur.

5) Memoire. Chron. Verzeichniſs. Man schlug diesen Landesstrich zur windischen Gränze.

6) Hildb. §. VIII. Chron. A. V.

7) Chron. A. V.

nur auf 1713 Mann erstreckte [8]. Wenige Jahre später jedoch dachte man wieder sorgfältiger auf die Vermehrung der Gränzvölker und ihres Truppenstandes. So wurde 1683 ein Corps von 5800 Kroaten geworben, und 1687 die Ansiedlung von beiläufig 4000 Raitzen bewirkt [9].

Daſs aber das Gränzinstitut aller Sorgfalt würdig, und stets mehr als eine bloſse Vertheidigungsanstalt war, erhellet unter andern aus einem Ereignisse dieser Zeit, welches für die Gränzgeschichte besonders wichtig ist. In dem Kriege nämlich, welchen der Ehrgeiz eines Groſsveziers herbeigeführt, der groſse Eugen mit der Befreiung Ungarns für immer endigte, waren es die Gränzer allein, die unter den Befehlen des Grafen Joh. Jos. von Herberstein **) die Grafschaften Likka, Korbawia und Zwonigrad den Türken zum letztenmale und auf beständig entrissen (1689), und bei der Zurückeroberung der von dem Feinde besetzten Gegenden zwischen der Kulpa und Unna wirkten sie vor allen kräftig mit [10]. Die bisher von den kroatischen Ständen jenseits der Kulpa unterhaltenen Wachen (Haramine) rückten nun in diesen schon früher zur Gränze gehörig gewesenen Gegenden (§. 2.) unter den Capitänen von Kostainitza, Glina, Dubiza, Jessenowaz und Zrin an die Unna vor, und im Jahre 1696 erklärten die Stände den

8) Hildb. §. X. Chron. A. V.

9) Chron. A. V. Memoire.

**) Dieses Helden hätte der Biograph des verdienstvollen Geschlechtes der Herbersteiner doch erwähnen sollen. Siehe vaterl. Bl. 1816. Nr. 41.

10) Hildb. §. XI. Engel a. a. O. Memoire.

Ban von Kroatien, Slawonien und Dalmatien zum Obercapitän dieser Wachen [11]. Doch waren die im letzten Türkenkriege herübergetretenen zwischen der Kulpa und Unna angesiedelten Einwanderer noch 1701 mittelst kaiserlichen Patents dem General-Obersten der windischen und petrinianer Gränzen untergeordnet worden, und erst im Jahre 1704 wurde über einen Vortrag des wiener Hofkriegsraths dem Ban von Kroatien [12] das Capitaneat über das Land zwischen der Kulpa und Unna übertragen [13].

So bestanden denn nach dem Karlowitzer Frieden (1699) drei Gränzgeneralate [14], das karlstädter und das warasdiner von Innerösterreich abhängig, dann die Banalgränze unter dem Ban und dem k. k. Hofkriegsrath zu Wien.

6.

Likka, Korbawia und Zwonigrad.

Es fragte sich nun, wie das im Süden der karlstädter Gränze eroberte Land (Likka, Korbawia und Zwonigrad) am zweckmäſsigsten zu benützen sey. Von Felsen umschlossen, und von Bergen durchzogen, von kräftigen Menschen bewohnt, die in Krieg und Raub nur geübt, nur vom Erbfeinde und von Gränzern umgeben waren, verkannte man dennoch dieses Landes so deutlich bezeichnete Bestimmung, die schon Mathias Corvin besser begriffen hatte (§. 1.).

[11] Engel a. a O. S. 501.

[12] Dem Grafen Johann Palfy.

[13] Chron. A. V.

[14] Zwischen dem adriatischen Meere, der Drawe, Sawe und Unna.

In der Absicht, kammeralische Vortheile aus diesen Bergschluchten zu ziehen, wollte man ein Civil-Gubernium daselbst aufstellen, Steuern einführen, und allerlei ökonomische Anstalten errichten. Aber die Civil-Commissäre Graf Coronini und Baron Ramschüssel wurden von dem gereitzten Volke in der Kirche ermordet, der Baron Obernburg sammt allen Cammeral Beamten aus dem Lande verjagt. Da faſste man den noch unglücklichern Entschluſs, die neue Provinz dem Grafen Adolph v. Sinzendorf für 80,000 Gulden zu verkaufen. Doch waren die kriegerischen Likkaner jetzt nicht geneigter, einen Gutsherrn anzunehmen, als früher eine Civil Verwaltung, und ihr Widerstand machte den Kauf rückgängig. Andere Versuche der Kammer hatten nicht bessern Erfolg, und kosteten noch mehreren Civilbeamten das Leben. Als endlich Abgesandte jener Gebirgsbewohner vor einer gemischten Commission zu Laybach geradehin erklärten, daſs sie lieber insgesammt mit Weib und Kind, mit Hab und Gut unter türkische Herrschaft zurückkehren wollten, als einer Cammeral- oder sonstigen Civilgerichtsbarkeit sich unterwerfen; da beschloſs man, die drei Grafschaften der Militärverwaltung zu übergeben, und es kam darüber zu einem Concordat zwischen dem Hofkriegsrath und der Hofkammer (1711) [1]. Dadurch gewann die karlstädter Gränze ihren Schluſsstein, und ihr Truppenstand noch 1710 nur 1514 Köpfe zählend, war 1716 schon auf 5486 Mann erweitert, die ein Jahr später bereits bis auf die Zahl von 13,034 sich vermehrten. Auch die warasdiner Gränze zählte damals schon 10,919 Soldaten [2].

1) Hildburghausen, §. XI.

2) Chron. Act. Verz.

7.
Slawonische, theisser und maroscher banatische Gränze.

Eine beinahe zweihundertjährige Erfahrung hatte vom hohen Werthe der kroatischen Gränzen überzeugt. Die dortigen Kriegsvölker waren es, die im Kampfe mit Johann Zapolya den Waffen Ferdinands die Oberhand verschafften; und so die Begründung des österreichischen Herrscherstammes in Ungarn zum ewigen Wohle des Reiches sicherten [1].

Zum erstenmale auf ausländischem Boden hatten die Kroaten im dreifsigjährigen Kriege sich fürchterlich gemacht, und in der nördlinger Schlacht brachten sie die Schweden zum Wanken [2]. Ausgezeichnete Dienste aber leisteten sie besonders im fortwährenden Streite mit den Türken, die wichtigsten in dem eben geendigten Kriege (1699). Der glorwürdige Vertrag, der ihn beschlofs, hatte dem Kaiser Leopold neue Provinzen unterworfen, die, einst blühend und volkreich, unter türkischer Tyrannei zu Wüsten geworden [3]. Die zahlreichen Raitzen oder Rascier, in Folge des grofsen kaiserlichen Privilegiums von 1690 herübergeflüchtet [4], und nützliche Dienste leistend im letzten Türkenkriege, schienen ganz geeignet, diese öden Länder wieder zu bevölkern und anzubauen. Ueberdiefs fühlte man die Vortheile des herrlichen Gränzinstituts, und gleichsam die folgerechte Nothwendigkeit, dasselbe in seiner Grundidee, als lebendige Vormauer gegen das

1) v. Schwartner. 3. Th. S. 316.
2) Siehe Petzels Gesch. Böhmens.
3) Taube II. S. 65.
4) Bartenstein. Taube a. a. O.

osmanische Reich, zu ergänzen. »Um daher »die erkämpften Länder besser zu sichern, die Streit-»kräfte gegen die Ungläubigen zu vermehren, die ein-»gewanderten Rascier dem Boden anhängiger zu ma-»chen, die Entweichung in das jenseitige, das Ein-»schleichen in das diesseitige Gebiet zu hindern, dann »allen Verkehr in Pestzeiten zu verhüten,« — beschlofs Leopold I. den längs der Sawe, Theifs und Marosch gelegenen Gegenden nach dem Vorbilde der kroatischen Gränze eine dauernde militärische Verfassung zu geben, und so nahmen die slawonische, oder wie sie anfangs hiefs, die ungarische, dann die theisser und maroscher Gränze *) im Jahre 1702 ihren Ursprung [5]) **). Die Verwaltung beider stand unter dem k. k. Hofkriegsrath, und unter der k. k. Kammer zu Wien.

Trug auch der passarowitzer Friede die österrei-

*) Anm. Die theisser und maroscher Gränze zog sich von Solmos über Orad, Naydlak, Fenlak, Szent Miklos, Chanad, Szegedin, Martonos, Klein-Kanixa, Zenta, Becska und Schablia (jetzt Josephsdorf) zur slawonischen Gränze hin. Steph. v. Engel Beschr. (eigentlich Systemisirungsgeschichte) der slawonischen Gränze. Mscrpt.

[5]) Hauers Uebersicht. I. Memoire. 1805.

**) Anm. Christ. v. Engel a. a. O. S. 301. behauptet, des Bans Gewalt hätte sich anfangs auch auf den eroberten Theil Slawoniens erstreckt, und ein Vicar hier, wie ein anderer an der Unna, das Commando in seinem Namen geführt; dem Erstern aber sey, da das Banal-Ansehen zu schwach war, ein Commandirender an die Seite gesetzt worden, wodurch der Vicar bald entbehrlich wurde; und so sey die slawonische Gränze entstanden. Diese Angabe ist durch obige actenmässige Darstellung wohl widerlegt.

chischen Gränzadler über die Unna und Sawe, so glaubte man doch in der rückwärtigen Gegend die Gränzmiliz nicht aufheben zu dürfen; vielmehr legte der verdienstvolle Feldmarschall Franz Graf Mercy [6]) 1724 den Keim zu einer neuen Gränzprovinz, als er auf den zahlreichen Prädien des neu eroberten temeswarer Banats meist türkische Einwanderer ansiedelte, und unter diesen eine unbesoldete Landmiliz bildete [7]).

Dagegen erlitt die slawonische Gränze im Jahre 1747 eine Verminderung, als ein beträchtlicher Theil derselben dem Königreiche Ungarn einverleibt, und die Provinzialverfassung daselbst eingeführt wurde [8]). In den an der Sawe (seit 1739 nun wieder eigentlicher Gränzlinie) vorbehaltenen Bezirken dauerte die militärische Einrichtung fort, und man war nur bemüht, sie zu vervollkommnen. Wohl aber ging im Jahre 1750 die theisser und maroscher Gränze, welche durch die Eroberungen jenseits dieser Flüsse ihrer Bestimmung keineswegs mehr entsprach, gänzlich ein, nachdem es die Kaiserinn den ungarischen Ständen schon 1741 zugesagt hatte [9]) ***). Den dortigen Gränzern wurde freigestellt, ob sie der Provinzialverfassung sich unterwerfen, oder mit Beibehaltung ihrer mili-

6) Präsident der im Banat aufgestellten militärischen Landes-Administration. Ueber die grofsen Verdienste dieses Mannes um die Cultur des Banats siehe Griselini I. 5. Br.

7) Hauers Uebersicht. I.

8) Engel. II. S. 580. — Taube. II. S 66—86.

9) Hauer. I. Memoire. 1805. — Engel. S. 266.

***) Anm. Die theisser Gränze wurde mit einigem Vorbehalte dem batscher Comitate, die maroscher dem arader und tschanader Comitate zugetheilt; und die eine wie die andere zu Kron- und Kammergütern erklärt. Engel. S. 266.

tärischen Widmung im Banate sich niederlassen wollten, wo man das Gränzwesen zum Ersatz für die eben eingegangene Gränzprovinz, und zur Vervollständigung der Militär Gränze förmlich auszubilden entschlossen war. Wenige Gränzer blieben in ihren Wohnsitzen an der Theiſs und Marosch; viele zogen nach Ruſsland ****), und 2400 Familien wanderten in das Banat, wo sie, mit dem aus dem Erbfolgekriege zurückgekehrten freiwilligen banater Landes-Bataillon und mit der von Mercy gegründeten banatischen Landesmiliz vereinigt, ungeheure Strecken Grundes zum Unterhalt bekamen [10]).

Die vielfältigen Verhandlungen mit der Kammer, welcher im Jahre 1751 ein groſser Theil des Banats von der Militärverwaltung förmlich überlassen wurde [11]), verzögerten indessen noch lange die gänzliche Ausmittelung des Gebiets für die neue Militärgränze; und obgleich schon 1764 ihre Erweiterung und gänzliche Befreiung von der noch vielfältig einwirkenden Cameralgerichtsbarkeit beschlossen war; so ging die genauere Abgränzung des Gränzgebiets doch erst 1768 vor sich. Später wurde dieses durch neue Einverleibungen noch erweitert, und seine Bevölkerung durch zahlreiche Ansiedler, besonders Teutsche, vermehrt. Im Jahre 1773 theilte sich die neue Gränze in die walachische, in die illyrische und in das teutsche Ansiedelungsregiment; drei Jahre später erhielt sie ihre jetzige Ausdehnung [12]), welche durch die

****) Anm. Hier bevölkerten sie in der heutigen Statthalterschaft Katharinoslaw die Provinzen Neu-Serbien und St. Elisabeth. Engel. S. 266.

10) Hauer. II.

11) Griselini. I. S. 178.

12) Hauer. II.

Vereinigung des banatischen Provinzialgebietes mit dem Königreich Ungarn (1779) nicht geschmälert wurde [13]).

8.

Tschaikisten-Bataillon.

Unter den verschiedenen Nationalcorps, welche nach dem österreichischen Erbfolgekriege aufgelöset werden sollten, hatten sich durch wichtige Dienste in den Feldzügen gegen Frankreich und Baiern die zu Raab, Komorn und Gran aufgestellten drei Tschaikisten-Compagnien [1]) ausgezeichnet. Gerne genehmigte daher die Kaiserinn den Antrag des wiener Hofkriegsraths, zwei solche Tschaikisten-Compagnien zum Gebrauch in künftigen Kriegen, zur Beförderung der Sawe- und Donau-Schiffahrt, und zur Sicherung des Cordons in den Gränzplätzen von Slawonien und Syrmien für immer aufzustellen, und noch im Jahre 1747 waren sie in Wirksamkeit. Die späterhin vorgeschlagene Vermehrung und Uebersetzung dieser Compagnien in den bei Auflösung der theisser Gränze für das Militär vorbehaltenen Landesstrich am Einflusse der Theiſs in die Donau fand Schwierigkeiten [2]). Im Jahre 1763 befahl jedoch die Kaiserinn nachdrücklich, die nach den Grundsätzen des Gränzwesens einzurichtende Aufstellung der Tschaikistenmannschaft in dem erwähnten Bezirke, und im nächsten Jahre darauf war dieser Befehl vollzogen [3]).

[13]) Art. 28. 1791.

[1]) Von ihren Wasserfahrzeugen (Tschaiken) so benannt.

[2]) Engel. S. 266.

[3]) Hauer. I.

9.
Siebenbürgische Gränze.

So dehnte sich nun die Militärgränze vom adriatischen Meere und vom zermanyer Thale bis an die schroffen Felsen, welche Ungarn von Siebenbürgen und der Walachei scheiden. Von hier an aber hörte das Gränzinstitut, seiner Grundidee entgegen, die Angränzung der kaiserlichen Staaten mit dem türkischen Gebiete ganz zu umfassen, auf, und die Bewachung der ausgedehnten Gränzlinie Siebenbürgens längs den Provinzen der Pforte war unzureichenden Plajaschen [1]), hier und da einigen Feldtruppen anvertraut.

Der Vorschlag des Commandirenden und Präses des Landesguberniums, Generalen der Cavallerie, Adolph Freiherrn von Buccow (1761), die Militärgränze auch in Siebenbürgen fortzusetzen, und so im Ganzen zu vervollständigen, wurde daher von der grofsen Kaiserinn, welche den Werth der Gränzanstalt vollkommen kannte, in dem eben geführten Kriege neue Erfahrungen darüber erhielt, auch schon so viel für seine Erweiterung und Ausbildung gethan hatte, gütig aufgenommen. Es war natürlich, dafs der Freiherr v. Buccow vor Allem auf die Beiziehung der Sekler zur Gränzmiliz antrug, da ihre alte Verfassung sie zu Kriegsdiensten inner und ausser Landes, und zwar in Rücksicht des ihnen verliehenen Grundbesitzes im Lande zu unentgeltlichen Kriegsdiensten verpflichtete, auch nur seit 1711, weil sie für den Rebellen Rakoczy Parthei nahmen, ihre

[1]) Cordonswächtern.

Dienstleistung in einem abgesonderten Corps aufgehoben worden war [2]). Mit nicht weniger Grund rieth er, die Walachen unter die Gränzer aufzunehmen; denn die Boerones recentiores, die Bastyasonen im fogarascher Districte, und die Sclopetarii im Lande der Ungarn, von welchen die erstern für Kriegsdienste mit Grundstücken belehnte Edelleute der Walachen, die letztern zu Festungs- und Besatzungs Diensten verpflichtet sind [3]), liefern den unwidersprechlichen Beweis, daſs es den Landesfürsten in Siebenbürgen von jeher frei stand, auch die Walachen gegen Verleihung von Militärlehen aus den Fiscalgründen mit beständigen Kriegsdiensten zu beauftragen. — Aus beiden Nationen sollte nun in fünf Infanterie- und zwei Cavallerie-Regimentern eine Gränztruppe, 17,000 Mann stark, längs der Walachei und Moldau aufgestellt, und das nöthige Gebiet für ihre Unterhaltung ausgemittelt werden, welche für eine gleiche Anzahl Linientruppen auch in Friedenszeiten nur mit einem Aufwande von 1,255,694 fl. 8$^3/_4$ kr. zu bestreiten gewesen wäre. Noch im Jahre 1762 schritt Buccow zur Ausführung seines Allerhöchst genehmigten Planes. Aber unerwartete Schwierigkeiten, welche er nicht zu besiegen wuſste, bewiesen, daſs er dem groſsen Werke nicht gewachsen war. Die Kaiserinn schickte daher im nächsten Jahre den Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Siscovich mit dem Auftrage nach Siebenbürgen, die Gränzerrichtung daselbst zu vollenden. Auch dieser hatte zahlreiche Hindernisse zu bekämpfen, und nur nach Entfernung

[2]) Landtag 1559. Appr. Const. P. III. T. 76. Art. 8. 12. 20. 21. P. V. Ed. 63. Dipl. Leop. 1791. Art. 14.

[3]) Compr. Const. P. V. Ed. 21.

des Baron Buccow, nach weitläufigen Unterhandlungen mit der Landesstelle, welche gleichen Notenwechsel und häufige Zusammentretungen zwischen der siebenbürgischen Hofkanzlei und dem Hofkriegsrath zur Folge hatten, brachte er, unterstützt von den Gubernial-Räthen Grafen Lazar und Bethlen, binnen vier Jahren die siebenbürgische Gränze, die sekler 1764, die walachische 1766 zu Stande; im Jahre 1778 rückten die ersten siebenbürgischen Gränzer ins Feld [4]).

10.

Neueste Zeit.

Wie in der neuen Militärgränze Slawoniens, des Banats und Siebenbürgens auf Ausmittelung und Erweiterung ihres Gebietes bedacht, beschäftigte man sich auch in der ältern kroatischen mit Ausscheidungen und Vereinigungen, um ihre allmählige Abrundung und schärfere Trennung von dem Provinzial-Territorium zu bewirken. Schon im Jahre 1753 war der Banal-Gränze, nachdem sie durch den unglücklichen belgrader Frieden einen Theil des Gebietes, welchen ihr der Vertrag von Passarowitz erwarb, verloren hatte, die ehemalige petrinianer Gränze (§. 5.) einverleibt, und das warasdiner Generalat durch den bisher von den kroatischen Ständen streitig gemachten repasser District dafür entschädigt worden [1]). Besonders wirksam für die Absonderung der karlstädter und der warasdiner Gränze vom Provin-

[4]) v. Benigni, Pragm. Gesch. VI. Thl. Mscrpt.
[1]) Hauer. I.

ziale waren unter andern die Austauschungen in Folge der gemeinschaftlichen Commissionsprotocolle der Militär- und Civil-Behörden von 1765 und 1769, so wie diejenigen, welche bei Gelegenheit der Trennung der zur k. ungarischen Freistadt erhobenen Festung Karlstadt von der Militärgränze 1777 vor sich gingen; und seit der lange verhandelten, 1800 endlich für immer bewirkten Vereinigung der in der Banalgränze gelegenen bischöflichen Güter [2]) mit dieser gegen Ersatz im Banate sind alle kroatischen Gränzländer, gleich den slawonischen und banatischen, vom Provinzialgebiete gänzlich geschieden.

Der sistower Friede (1791), indem er die Gränzlinien der österreichischen Monarchie im Banat und an der Unna berichtigte, wirkte diefsfalls auch auf die banatische, die karlstädter und Banal-Gränzprovinz ein, und schied überdiefs in der ersteren den sogenannten neutralen Terrain aus, während er der karlstädter Gränze nebst einem kleinen Zuwachs an Gebiet auch Czettin verschaffte [3]).

Welchen unglücklichen Einflufs der wiener Friede von 1809 auf die Militärgränze hatte, ist bekannt. Er nahm derselben zwei ihrer Urprovinzen [4]), welche, obgleich die kostspieligsten und zum Theil auch die unfruchtbarsten, durch ihre Lage, wie durch die wichtigen Dienste ihrer Bewohner und ihre unerschütterliche Anhänglichkeit an das österreichische Regentenhaus und Kaiserthum *) unschätzbaren Werth für

[2]) Des Bischofs von Agram.

[3]) Separatvertrag vom 4. August 1791. Art. 2. 3.

[4]) Die karlstädter und Banal-Gränze.

*) Anm. Der Feldmarschall-Lieutenant Franz Freiherr v. Jellachich, welcher die Entwaffnung der

Beide hatten. Unter den denkwürdigen Resultaten des pariser Friedens von 1814, deren sich der Oesterreicher zu erfreuen hat, ist darum die Wiedervereinigung dieser Gränzländer mit der Monarchie eines der wichtigsten, und dabei nur dieses nicht zu übersehen, daſs in den ersten acht Tagen des Feldzugs von 1813 **) die beiden Generalate ohne Schwertstreich ihrem rechtmäſsigen Landesfürsten wieder gegeben waren, und ihre Helden den groſsen Freiheitskampf in den Reihen seiner Heerscharen mitmachten, Beispiele von unübertroffener Treue gebend vor den Augen von Europa ***).

bei der Armee befindlichen Gränzregimenter, deren Vaterland abgetreten wurde, zwischen dem 5ten und 14ten November 1809 vornahm, und der neuen Regierung vierzehn Bataillone (zusammen 18,948 Mann) übergab, schilderte in seiner Relation die lebhafte Rührung dieser Soldaten, als er in einzelnen Reihen im Namen des Kaisers Abschied von ihnen nahm.

**) Anm. Am 19. August 1813 begann der Krieg; schon am 23. waren Se. Exc. der Herr F. M. L. v. Radivojevich in Karlstadt.

***) Anm. Die Thaten der Likkaner bei der Befreiung von Zara, das rühmliche Benehmen der Kroaten in Glogau haben öffentliche Blätter gemeldet.

Noch nicht bekannt ist es, daſs zwei Banal-Bataillone, aus Miſstrauen nach Elba, dann nach Corsica geführt, dort ihrer schmählichen Einverleibung mit den Colonialtruppen standhaft sich widersetzten, und daſs die Mannschaft des einen Bataillons 45 Tage lang bei Wasser und Brod eingesperrt, und tyrannisch miſshandelt, freiwillig ihr Gefängniſs nicht eher verlieſs, als bis ihr die Rückkehr unter die österreichische Herrschaft (nach der Einnahme von Paris 1814) zugesichert wurde.

Erstes Buch.

Das Land und das Volk.

Erstes Buch.

Das Land und das Volk.

Erster Abschnitt.

Das Land.

Ce pays — mal connû — a été mal jugé.
Rapport du Maréchal Marmont.

§. 1.

Name. Lage. Gestalt.

Die Provinzen, deren geschichtliche Entwickelung wir eben dargestellt haben, werden ihrer äufsersten Lage an der südöstlichen Seite des österreichischen Kaiserthums, und ihrer militärischen Verfassung wegen wohl ganz angemessen die k. k. Militärgränzen genannt.

Dieser Name, eben so bezeichnend, als aus der Natur der Sache genommen *), ist fast so alt, wie das Gränzinstitut selbst, und schon vor dem brucker Libell hiefsen die von den inner-österreichischen Stän-

*) Anm. Obgleich in der engsten Bedeutung eine Scheidungs-Linie bezeichnend, pafst das Wort Gränze nicht minder gut für eine zu Ende des Staats gelegene Provinz. Die Ukraine, Krain, die Kreinen im ehemaligen Banat und in Dalmatien (von dem isländischen Worte greina, absondern, theilen abgeleitet) sind in jenem Sinne so benannt. Siehe Adelungs Wörterbuch, das Wort Gränze.

den vertheidigten windischen und kroatischen Lande »Gränitzen« **).

Von der nördlichen Gränze Dalmatiens ziehen sich die Militär-Gränzländer in fortlaufender Verbindung längs der Türkei bis an Galizien hin. Eine der breitesten Gränzprovinzen, obgleich noch mehr in die Länge gedehnt, liegt in Südwesten zuäuſserst die karlstädter Gränze [1]), mit dem kleinen abgesonderten sichelburger Bezirke in Nordwest; östlich schlieſst sich ihr in gedrängterer Gestalt die Banalgränze an [2]). Die slawonische [3]), an welche sich nordwestlich auf kurzer Strecke die ziemlich concentrisch geformte warasdiner Gränze [4]), nordöstlich die wenig ausgedehnte Tschaikistengränze lehnt, beginnt an der Banalgränze, und endet in südöstlicher Richtung an der banatischen. Sie ist gröstentheils von geringer Breite, in die Länge gedehnt, und erweitert ihren Umfang erst im Osten. Noch südlicher senkt sich die banatische Gränze [5]), aber an der östlichsten Seite strebt sie wieder aufwärts. In zwei Flügel von beträchtli-

**) Anm. Die einzelnen Provinzen, von Generalen commandirt, erhalten auch häufig den Namen Generalate, am gewöhnlichsten die karlstädter und die warasdiner Gränze; auch diese Benennung ist alt; man erinnere sich an das ewige Generalat der windischen und kroatischen (auch petrinianischen) Gränzen. Einleit. II. 3. Aus der Geschäftssprache des Königreichs Ungarn übertragen ist die Bezeichnung der Gränzländer mit dem Worte: Confinien.

1) Das likkaner, ottochaner, oguliner und sluiner Regiment.

2) Das erste und zweite Banalregiment.

3) Das gradiskaner, broder und peterwardeiner Regiment.

4) Das Kreutzer- und St. Georger Regiment.

5) Das teutsch-banatische und walachisch-illyrische Regiment.

eher Ausdehnung getheilt, verbindet sie in der Mitte nur ein schmaler Landesstrich. Von der Gestalt der siebenbürgischen Gränze [6]), die durch sechs Gespannschaften und einen District im Lande der Ungarn [7]), durch vier Seklerstühle [8]), dann durch zwei Stühle und zwei Districte im Sachsenlande [9]) sich erstreckt, an der banatischen anfängt, das Grofsfürstenthum im Süden und Osten einschliefst, und in Nordost endet, läfst sich, ihres unbestimmten mit dem Provinziale meist vermischten Gebietes wegen, wenig sagen; wo dieses aber auch geschlossen ist, übertrifft im Allgemeinen die Länge immer bedeutend die Breite des Umfangs.

Die äufsersten Enden dieser Länderkette sind im Süden (Südwest) das Zermanyathal in der karlstädter Gränze, im Norden (Nordost) das Thal des Piatra-Gebirges an der goldenen Bistritz in der Walachen-Gränze, im Westen (Südwest) die Gegend um Kermpote [10]) in der karlstädter Gränze, im Osten (Südost) das Gebirge am oitoscher Pafs in der sekler Gränze ***).

[6]) Das erste Walachen-, zweite Sekler-, erste Sekler-, zweite Walachen-Infanterie- und das Sekler-Husaren-Regiment.

[7]) Die hunyader, unter-albenser, ober-albenser, thordaer, kolosser und dobokaer Gespannschaft, dann der fogarascher District.

[8]) Haromszeker, udvarhelyer, csiker und aranyosser Stuhl.

[9]) Szaszvarosser und hermannstädter Stuhl, kronstädter und bistritzer District. S. Benigni's Skizze. 1816. S. 12.

[10]) Nach Lipsky. Nach des Baron Liechtensterns genauer Zeichnung des karlstädter Generalats um Povile.

***) Anm. Eine Diagonale gezogen vom äufsersten Gränzpuncte in Südwest bis zu jenem in Nordost beträgt nach dem Uebersichts-Tableau des Herrn v. Lipsky ungefähr 108 teutsche Längenmeilen.

Dieser Ansicht zufolge liegt die ganze Militärgränze nach v. Lipsky zwischen dem 44° 8′ 30″, und 47° 33′ 40″ nördlicher Breite, und zwischen dem 32° 34′ 0″, und dem 44° 9′ 0″ östlicher Länge von Ferro [11]). Da aber ihre Ausdehnung von Norden nach Süden im Allgemeinen nirgends beträchtlich ist; so muſs man eigentlich den Raum zwischen dem 44° 40′, und dem 46° nördlicher Breite als denjenigen ansehen, innerhalb welchem sie zwischen ihren beiden entfernten Endpuncten im Westen und Osten vorzugsweise gelegen ist ****).

11) Nach des Freiherrn v. Liechtenstern mittel-europäischer Charte zwischen dem 44° 6′ 0″ und 47° 34′ 0″ nördlicher Breite, und zwischen dem 32° 27′ 20″ und 44° 7′ 0″ östlicher Länge.

****) Anm. Von geographischen Ortsbestimmungen aus den kroatischen, slawonischen und banatischen Gränzen wurde dem Verfasser das nachstehende Verzeichniſs als vorzüglich genau mitgetheilt, ohne daſs jedoch die Art der Ortsbestimmung darin angegeben ist. Wir setzen die seither bekannt gewordenen Varianten über einzelne Orte bei.

Karlstädter Gränze:

Grachacz - -	33° 30′ 10″ Länge		44° 13′ 12″ Breite	
St. Roch - -	33° 20′ 50″	—	44° 17′ 24″	—
Gospich - -	33° 11′ 9″	—	44° 34′ 0″	—
Carlopago - -	32° 54′ 36″	—	44° 31′ 45″	—
			{44° 31′ 40″ — Bogdanich aus Beob.}	
Ottochacz - -	33° 1′ 12″	—	44° 52′ 14″	—
Zengg - - -	32° 29′ 0″	—	44° 59′ 40″	—
	{32° 49′ 0″ — Demians Statist. I.}			
Ogulin - - -	32° 58′ 25″	—	45° 15′ 55″	—
Szluin - - -	33° 21′ 12″	—	45° 7′ 35″	—
Czettin - - -	33° 30′ 30″	—	45° 8′ 45″	—

Wollen nun gleich Einige der neuern Geographen die Bedeutung der Breitenlagen fast in Zweifel zie-

Warasdiner Gränze:

Iwanich (Festg.)	34° 9′ 0″	Länge	45° 42′ 9″	Breite
Chasma - -	34° 21′ 14″	—	45° 44′ 30″	—
Belowar - -	34° 33′ 56″	—	45° 54′ 4″	—
Czirkwenno -	34° 24′ 4″	—	45° 56′ 9″	—
St. Georgen -	34° 47′ 2″	—	46° 2′ 56″	—
Nowigrad - .	34° 40′ 5″	—	46° 5′ 4″	—

Banal - Gränze:

Dubicza - -	34° 30′ 20″	—	45° 11′ 30″	—
	34° 25′ 30″	—	45° 11′ 28″	—
	Bogdanich aus Beobacht.			
Kostainitza -	34° 16′ 24″	—	45° 13′ 57″	—
Glina - - -	33° 50′ 32″	—	45° 19′ 30″	—
Petrinia - -	34° 1′ 32″	—	45° 26′ 45″	—

Slawonische Gränze.

Semlin - - -	38° 5′ 29″	—	44° 50′ 5″	—
	38° 0′ 0″	—	44° 51′ 22″	—
	Dr. Seetzen astron.			
			44° 50′ 7″	—
			Bogdanich aus Beob.	
Mitrowitz -	37° 17′ 38″	—	44° 58′ 58″	—
Alt-Gradiska -	34° 57′ 0″	—	45° 10′ 30″	—
Brod (Festung)	35° 42′ 10″	—	45° 10′ 50″	—
Karlowitz - -	37° 37′ 0″	—	45° 12′ 15″	—
	37° 30′ 0″	—	45° 12′ 21″	—
	Dr. Seetzen astron.			
Peterwardein -	37° 34′ 15″	—	45° 15′ 10″	—
	übereinstimmend mit Lisganig (trigon.)			
			45° 15′ 40″	—
			Dr Seetzen aus Beob.	
Neu-Gradiska -	35° 4′ 33″	—	45° 17′ 0″	—
Jassenowacz -	34° 36′ 45″	—	45° 17′ 9″	—
Vinkovcze -	36° 31′ 0″	—	45° 17′ 33″	—

hen [12]); so soll das doch unsere Freude nicht stören, dafs die Militärgränzen mit den schönen Gefilden des nun glücklicher Weise verbrüderten lombardisch-venetianischen Staats, des mittäglichen Frankreichs und Rufslands einerlei Himmel haben.

Tschaikisten-Gränze.

Titel - - -	37° 59′ 28″ Länge	45° 12′ 33″ Breite		
Gospodinze -	37° 42′ 5″ —	45° 24′ 29″ —		
	(mit Lisganig übereinstimmend (trigon.))			
Czurog (Kirche)	27° 47′ 12″ —	45° 28′ 55″ —		
— (Gasthaus)	37° 42′ 3″ —	45° 26′ 25″ —		
	übereinstimmend mit Lisganig (trigon.)			

Ban tische Gränze.

Pancsowa - -	38° 17′ 0″ —	44° 49′ 40″ —
Das Contumazgebäude -	37° 30′ 0″ —	44° 43′ 18″ —
	Dr. Seetzen astron.	
Altorsowa - -	40° 5′ 17″ —	44° 42′ 3″ —
	(Bogdanich aus Sternbedeckungen.)	
Weifskirchen -	39° 6′ 0″ —	44° 51′ 56″ —

(Vergl. Freih. v. Liechtensterns Archiv 1803. II. 1804. I. II. Verzeichnifs aller geogr. Ortsbestimmungen.)

In der siebenbürgischen Gränze sind bestimmt:

Gyergyö Sz Miklos -	Länge 43° 15′ 0″ / Breite 46° 47′ 0″	Freiherrn von Liechtensterns Archiv. 1803. II. Bd. S. 72.
Csik Szereda - - -	Länge 43° 21′ 30″ / Breite 46° 26′ 48″	
Kezdi Vasarhely - -	Länge 43° 32′ 40″ / Breite 46° 3′ 24″	
Dobra - - - - -	Länge 40° 20′ 0″ / Breite 45° 51′ 36″	
Sepsi Sz. Györgyi -	Länge 43° 12′ 30″ / Breite 45° 57′ 12″	

Vergl. österr. Annal. 1805. Decemberheft. S. 365 u. 366.

12) Siehe Butte's Arithmetik des menschlichen Lebens (in ihrer Anwendung auf Geographie). Landshut. 1811. S. 130. Vergl. d. Cammeral-Correspond. 1811. Febr. Heft.

§. 2.

Umgebungen und Gränzen.

Der Morlachencanal, das neugeschaffene Königreich Illyrien und Provinzial-Kroatien [1]) gegen Abend, die Provinzial-Gebiete von Slawonien, Ungarn und Siebenbürgen, dann Galizien gegen Mitternacht, die Moldau und Walachei gegen Morgen, dann die Walachei, Serbien, Bosnien, türkisch-Kroatien und Dalmatien gegen Mittag bilden die Umgebungen der Militärgränzen.

Unter den einzelnen Provinzen ist das karlstädter Generalat im Westen vom morlachischen Canal *) begränzt, im Süden läuft die Scheidungslinie über Sprößlinge des Wellebitgebirges Dalmatien berührend, im Osten zum Theil jenseits der plischewitzer Berge, zum Theil auf Strecken längs der Korana und Unna, und nur hier und da sind künstliche Gränzen erforderlich gewesen zur Sonderung von türkisch-Kroatien; die weitere östliche Gränze gegen das Banal-Generalat bildet größtentheils das Gebirge Petrowa Gora. Im Norden trennen die karlstädter Gränze Berge und Thäler vom fiumaner und karlstädter Kreise (des Königreichs Illyrien) von letzterem theilweise

[1]) Es gibt dermalen ein vierfaches Kroatien, ein türkisches zwischen der karlstädter, Banal- und slawonischen Gränze, dann zwischen Bosnien, ein militärisches (die drei Gränzprovinzen), ein Provinzial-Kroatien (die drei Comitate diesseits der Sawe), ein Illyrisch- (auch Civil-) Kroatien, der neue karlstädter Kreis (zwischen der Sawe und der karlstädter Banal-Gränze, zum Königreiche Illyrien gehörig).

*) Anm. Die Länge der Küste des Militärgebietes beträgt nach den vaterl. Blättern. 1814. Nr. 91. 20½ teutsche Meile.

auch die Flüsse Dobra und Kulpa. Zu diesem Generalate gehört der im Norden, Westen und Südwesten von Krain, im Osten und Südosten von Civil-Kroatien umschlossene sichelburger District [2]). Meistens natürliche Gränzen hat die Banal-Gränzprovinz. Im Norden wird sie durch die Kulpa vom karlstädter Kreise geschieden; in Nordost sondert sie die Sawe von Provinzial-Kroatien (der agramer Gespannschaft), und der slawonischen Militärgränze (dem gradiskaner Regimente) in Südost die Unna von türkisch-Kroatien. Und da die zrinaner Berge und die Petrowa Gora mit weniger Unterbrechung die südwestliche Gränze gegen türkisch-Kroatien, und die westliche gegen das karlstädter Generalat (das sluiner Regiment) bilden, so blieb es der Kunst auf wenigen Strecken überlassen, der Natur nachzuhelfen [3]).

Die warasdiner Gränze umgibt östlich Provinzial-Ungarn und Slawonien (Theile der sümegher und verötzer Gespannschaften), südlich Provinzial- und Militär-Slawonien; dann Provinzial-Kroatien (die poseganer Gespannschaft, das gradiskaner Regiment, und die kreutzer Gespannschaft) westlich und nordwestlich Provinzial-Kroatien (die Kreutzer, in geringer Berührung in Westen auch die agramer Gespannschaft), nordöstlich das Provinzialgebiet von Ungarn (die sümegher Gespannschaft). Die Gränzlinien dieser Provinz bezeichnen im Osten das rechte Draweufer, und Mittelgebirge (Harssang und Billowo) im Süden der Fluſs Illowa, von kleinen Bächen und

[2]) Handzeichnungen: Lipsky's und Liechtenstern's Charten. Demian. I. S. 10 u. 18 sagt viel Unrichtiges hierüber.

[3]) Handzeichnungen., Charten von Liechtenstern und Lipsky; Vergl. Demian I. S. 126.

Ebenen unterbrochen, das Goilo- und das Garitscher-Gebirge, und der Chasmaflufs, im Westen grösten-theils die Flüsse Lonya, Chasma und Glogownitza, zwischen ihnen abwechselnd Moräste, Berge und Wälder, in Nordwesten die kalnicker und kopreinitzer Berge, worauf bis an die Drawe hin die Gränzlinie über Niederungen, zum Theil über Sümpfe läuft, und zuletzt im Nordost durch den Sdallagraben geschlossen wird [4]). Auf dem ganzen Zuge des slawonischen Generalats macht der Sawestrom, der es schon in Südwest von der Banal-Gränzprovinz (dem zweiten Banal-Regimente) trennt, die südliche Gränze desselben gegen die Türkei (türkisch Kroatien, Bosnien, und zum Theil Serbien). Nordwestlich wird es durch die Lonya und Illowa von Provinzial-Kroatien und Slawonien, und der warasdiner Gränze (der agramer und poseganer Gespannschaft und dem kreutzer Regimente) gesondert. Nördlich liegen diesem Generalate die slawonischen Gespannschaften von Posega und Verötz, dann der syrmier, und auf kurzer Strecke der ungarische bacser Comitat, hierauf das Tchaikistenbataillon. Nur gegen dieses und den bacser Comitat bildet die Donau die Gränze. Auf der ganzen übrigen Strecke im Norden ist sie theils über waldiges Gebirge, theils über flache Gegenden künstlich gezogen. Östlich scheidet die Donau die slawonische Gränze von der banatischen (vom teutsch-banatischen Regimente [5]).

Die Tschaikistengränze, im Süden von der Donau, östlich und nordöstlich von der in diese sich ein-

[4]) Handzeichnungen, Lichtenstern's und Lipsky's Charten. Demian I. S. 292.

[5]) Lipsky, Liechtenstern, Handzeichnungen, besonders Müllers Charte von Slawonien (1803). Vergl. Demian II. S. 15.

mündenden Theiſs, im Westen von einem Theil der groſsen (78,000 Schuhe langen) Römerschanze, im Norden zum Theil von dem bacser Schiffahrtscanal umschlossen, hat nur auf geringer Strecke im Westen und Norden künstliche über Ebenen und Sümpfe gezogene Gränzen. Ihre Umgebungen sind übrigens gegen Mittag die slawonische Gränze (das peterwardeiner Regiment, und die Communitätsgebiete von Peterwardein und Karlowitz), gegen Morgen die banatische Gränze (das teutsch-banatische Regiment) und der torontaler Comitat des Königreichs Ungarn, gegen Mitternacht und Abend gleichfalls das ungarische Provinzialgebiet, nämlich die bacser Gespannschaft [6]).

Der torontaler, temeswarer und karaschowaer Gespannschaft südlich, Serbien nördlich, dem Tschaikistenbataillon und peterwardeiner Regimente (mit dem Communitätsgebiete von Semlin) östlich, der siebenbürgischen hunyader Gespannschaft, dem ersten siebenbürgischen Walachen-Regimente, und der Walachei westlich ist die banatische Militärgränze gelegen.

Die Donau ist es, welche dieselbe von dem slawonischen Gränzbezirke, und mit Ausnahme des unbedeutenden 1791 festgesetzten, lediglich durch Gränzadler bezeichneten, neutralen Terrains, von Serbien, die Theiſs, die sie vom Tschaikistenbataillon scheidet. Schroffe Felsen, und zum Theil der Csernaflufs trennen sie von der Walachei und von Siebenbürgen; über Gebirge und Thäler, über Ebenen und Sümpfe, längs dem werschetzer Ableitungscanale und auf geringer Ausdehnung längs der Temeseh läuft die Linie, welche die Gränze gegen das ungarische Provinzial-

6) Lipsky, Liechtenstern, vorzüglich Handzeichnungen. Vergl. Demian II. S. 236.

gebiet (des ehemaligen temeschwarer Banats) bildet [7]).

Die karpathischen Berge trennen die siebenbürgische Gränze im Norden von Ungarn, (der marmaroscher Gespannschaft) und von der Bukowina, im Osten und Süden von der Moldau und Walachei. Auch in Südwesten ist zwischen dieser Militärgränze und der banatischen durch Gebirge eine Scheidewand gezogen. — Unthunlich aber ist es, ihre Umgebungen in Westen und Nordwesten anzugeben. Obwohl diese im Allgemeinen durchaus das Provinzialgebiet von Siebenbürgen bildet, so lassen sich doch im Einzelnen die Gränzlinien nur von jenen wenigen Bezirken und Ortschaften bestimmen, welche ausschliefsend der Militärgränze angehören, nicht auch von den übrigen weit zahlreicheren, wo die Gränzer mit den Provinzialisten gemischt wohnen. Um indessen die richtige Ansicht der siebenbürgischen Gränze im Allgemeinen zu erleichtern, bemerken wir, dafs das erste Walachen-Regiment, südöstlich am eisernen Thorpafs beginnend, nach Südosten hin, durch den hunyader, ober- und unter-albenser Comitat, den hermannstädter und szaszvaroscher Stuhl, und durch den fogarascher bis an den kronstädter District sich erstreckt; hierauf das zweite Sekler-Regiment in dem haromszeker Stuhle, und in dem zum udvarhelyer Stuhle gehörigen Filialstuhle Bardotz dem ersten Walachen-Regiment nordöstlich folgt, an welches sich nördlich das erste Sekler-Regiment in dem sciker-Stuhle, und in dem dazu gehörigen Filialstuhle Gyergyö anschliefst. Vom Innern Siebenbürgens nach

7) Handzeichnungen, Liechtenstern, Lipsky. Vergl. Demian II. S. 283.

Nordost, dem ersten Sekler - Regiment nördlich zieht sich ganz in abgeschlossenem Gebiete durch den kolosser und dobokaer Comitat, und den zum bistritzer gehörigen rodnaer District das zweite Walachen-Regiment. In den Bezirken der beiden Sekler - Infanterie - Regimenter und des ersten Walachen - Regiments zerstreut, liegt das Sekler - Hussarenregiment, zu dem überdiefs noch einige Ortschaften des thordaer Comitats und des aranyoscher Stuhles, beinahe in der Mitte des Grofsfürstenthums gehören [8]). Die östlichen und südlichen Gränzen Siebenbürgens sind durch die Vorrückung der k. k. Adler über einige Gebirge der Moldau und Walachei im Jahre 1769 in Gemäfsheit der Gränzberichtigung, welche nach dem karlowitzer Frieden von dem Generalen Grafen Marsigli (1700) ausgemittelt worden war, etwas erweitert, und im sistower Frieden (1791) von der Pforte in der neuen Gestalt anerkannt worden. Diese revindicirten Gebirge sind durch Allerhöchste Bewilligung den Gränzern zur Benützung überlassen [9]).

Die warasdiner Gränzprovinz, den sichelburger

8) Siehe Benigni's Skizze S. 1. 2. Vergl Lipsky und Liechtenstern's Charten, insbesondere das Übersichtstableau zum Atlas des Erstern. — Marienburg's Geographie von Siebenbürgen. I. S. 17.

9) Nach dem karlowitzer, passarowitzer und belgrader Frieden waren die siebenbürgischen Gränzen gegen die Türkei unentschieden geblieben; man glaubte zur Zeit des Vordringens der Russen in der Moldau und Walachei 1769 die schicklichste Gelegenheit zur Ausdehnung der Gränzen nach den von Marsigli entwickelten Ansprüchen Österreichs zu finden. Nach dem sistower Frieden wurden diese Gränzen in einem gemeinschaftlichen von den Commissären der Pforte mitgefertigten Commissionsprotocolle genau bezeichnet. (Acten) Ballmann's Stat. Landesk. S. 6.

und Tschaikisten-District, und das zweite Walachen-Regiment ausgenommen, berühren alle übrigen Gränzbezirke, ihrer vorzüglichen Bestimmung gemäfs, das türkische Gebiet. Die Linie, auf welcher diese Berührung Statt findet, ist von der südlichsten Spitze des karlstädter Generalats bis zum nördlichsten Gränzpuncte Siebenbürgens gegen die Moldau nach der Berechnung des Freiherrn von Liechtenstern 227,7 geographische Meilen lang **), und bildet einen von den Gränzsoldaten ununterbrochen bewachten Cordon. Sie beruht auf den Verträgen mit der Pforte, insbesondere auf dem sistower Frieden und dem dazu gehörigen Separatvertrage vom 4. August 1791, welcher in der banatischen Gränze eine unbedeutende Ebene, der Insel Orsowa gegenüber, als neutralen Terrain ausschied ***), und die Gränze des karlstädter Generalats dergestalt bestimmte, dafs Czettin und Dresnik demselben zufiel [10]). Obwohl die Gränze gegen

**) Anm.

Karlstädter Banal-Gränze	.	40,7
slawonische »	-	61,0
banatische »	-	40,6
siebenbürgische »	-	85,4
		227,7

Siehe Frhrn. v. Liechtenstern statist. Übersicht von 1809. Nach einer schriftlichen Berechnung, die wir besitzen, beträgt diese Linie nur 182 Meilen. Nach Lipsky ungefähr 197 — 198; nach einer vierten Berechnung 248 Meilen. Vergl. Liechtenstern's Grundlinien. S. 24.

***) Anm. Die Länge dieses Terrains (vom Csernastrome längs dem Bergfusse des Alion bis an den Bachna-Bach) beträgt 2420 Klafter. Acten.

[10]) Siehe den Separatvertrag zum Friedensschlusse etwa in Frhrn. v. Horm. Archiv 1810. Art. 2. 3.

die Türkei in Südwest und Südost und Osten beinahe durchaus durch Gebirge, im Süden durch Ströme (die Unna, Sawe und Donau) sehr gut bezeichnet und in dieser Hinsicht im Wesentlichen keiner Verbesserung bedürftig ist; so mufs man doch bedauern, dafs die Unna nicht auf ihrem ganzen Laufe vom südlichen karlstädter Generalate bis zu ihrem Einflusse in die Sawe die österreichische Gränzscheide bildet, da durch den sogenannten, itzt im türkischen Besitze befindlichen Unnaterrain (der einspringende Winkel zwischen der karlstädter und Banal-Gränze) nicht nur das k. k. Gebiet auf dieser Seite trefflich abgerundet, sondern auch um beiläufig 16 Q. M. [11]) mit mehreren Tausend Seelen erweitert würde. Beinahe überall, wo das Gebiet der Militärgränze abgeschlossen ist ****), sind die Gränzmarken genau bestimmt, und in Ermanglung natürlicher, durch die Kunst, gröstentheils durch Hügel (Hunken) bezeichnet. Sie werden, insofern sie inländische Provinzen berühren, von den Gränzbehörden mit den benachbarten Gerichtsbarkeiten gemeinschaftlich alle Jahre untersucht (reambulirt) [12]) und nöthigenfalls erneuert, oder berichtiget.

11) Nach Riedl's Charte von Bosnien und Serbien.

****) Anm. Dieses ist, wie erwähnt, aufser der siebenbürgischen Gränze, deren Mappe allein noch hier und da, wie Taube III. S. 58. einst von der slawonischen sagen konnte, einem Schachbrette gleichen mag, heut zu Tage in allen Gränzen der Fall.

12) Vielen Schwierigkeiten unterlag die seit 1789 unterbliebene Reambulirung der Gränzen des zweiten Walachen-Regiments und der marmaroscher Gespannschaft. Sie kam erst 1815 zu Stande. Die Gränzen des walachisch-illyrischen Regiments sind in den hohen waldigten Gebirgen, wenn gleich nicht zweifelhaft, doch nicht durchaus mehr bezeichnet, die

Es bestehen darüber eigene Gränzprotocolle, nach welchen Gränzstreitigkeiten leicht zu entscheiden sind, ein Vorzug, der nur wenigen Provinzen der Monarchie eigen ist. Auch ereignen sich solche Streitigkeiten in neuern Zeiten um so seltener, als die Gränzen mit dem anstoſsenden Provinzialgebiete auf bestimmten Ausscheidungsprotocollen, mit den Staaten der Pforte auf bestimmten unbestrittenen Verträgen beruhen. Am häufigsten noch veranlaſst sie der sogenannte Repasser - District [13]) im Nordosten des warasdiner Generalats (des St. Georger Regiments). Haben gleich Se. Majestät dieser Gränzprovinz den ruhigen Besitz des genannten Bezirkes wiederholt zugesichert; so gibt doch der seit 1751 veränderte Rinnsal der Drawe den benachbarten Provinzial - Herrschaften und Gemeinden Anlaſs, einzelne Grundstücke davon in Anspruch zu nehmen. Die Forderungen, welche einige siebenbürgische Gutsbesitzer und Gemeinden hinsichtlich der vom türkischen Gebiete revindicirten Gebirge anbrachten, waren ungegründet, so wie die dieſsfälligen Ansprüche walachischer und moldauischer Bojaren nicht erwiesen werden konnten. Die Heiligkeit der Verträge, die schärfsten Zurechtweisungen der Pforte nicht achtend überfielen türkische Capitäne mit ihrem Räubergesindel im Jahre 1809, während dem Kriege Österreichs mit Frankreich das wehrlose Czettin; die Franzosen, bald darauf Herren der karlstädter Gränze, vertrieben sie mit Gewalt. Während dem österreichischen Feldzuge von

Wiederherstellung der fehlenden Gränzzeichen ist jedoch, sobald ihr Mangel bekannt wurde, veranlaſst worden.

13) Siehe Diätal Art. 27. 1802. Schwartner I. S. 56. Demian I. S. 292. Note. Diese Statistik Einleitung I. 10.

1813 liefsen jene Capitäne neue Absichten merken; doch war seitdem Czettin befestigt, jede Vorsorge getroffen, und die Räuber liefsen ihr Vorhaben fahren.

§. 3.

G r ö f s e.

Obgleich in den Militärgränzen seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mehrere Grundesvermessungen Statt gefunden haben, so ist ihr eigentlicher Flächeninhalt zur Zeit nicht minder unbekannt. Schon frühe liefsen hie und da die mit der Gränzeinrichtung beschäftigten Generale zum Behufe der Ackervertheilung eine Art von Doomsday Book [1]) aufnehmen, wie z. B. im Tschaikistenbataillon, im Ansiedlungsregimente (dem teutsch-banatischen); und die karlstädter, wie die warasdiner Gränze wurde noch unter dem Generalen B e c k (1764) mappirt [2]). Als der Hofkriegsrathspräsident, Feldmarschall L a c y, den Mitregenten J o s e p h dahin vermochte, die auf D a u n's Vorschlag nach dem siebenjährigen Kriege begonnene Mappirung Böhmens, Mährens und Schlesiens auch auf die übrigen an fremde Staaten gränzenden Erbländer ausdehnen zu lassen, wurde Siebenbürgen von dem Oberstlieutenant Grafen F a b r i s 1769, das Banat, welches schon auf M e r c y's Befehl map-

[1]) So hiefs die 1080—1083 auf W i l h e l m des E r o b e r e r s Befehl im gröfsten Theil von England aufgenommene Beschreibung aller Districte des Landes, ihrer Einwohner und Habschaften. Siehe C r o m e über die Culturverhältnisse der europäischen Staaten Leipz. 1792. S. 56.

[2]) Siehe II. Theil. Organ. Geschichte.

pirt worden war [3]) von dem Oberstlieutenant Elmpt, die Banal-Gränze von dem Major Brady, um die nämliche Zeit die karlstädter Gränze abermals 1774 von dem Major Geneyne, der die siebenbürgische Aufnahme vollendet hatte, die warasdiner Gränze gleichfalls 1774 von dem Oberlieutenant Jäger mappirt. Die banatische Aufnahme, obgleich sie 800,000 fl. gekostet hatte, mifsrieth vollends, und der Major Wegler leitete eine neue öconomische Aufnahme des Banats, die noch jetzt musterhaft genannt zu werden verdient [4]). Aber eine allgemeine Vermessung der kroatischen, slawonischen und banatischen Gränzen hatte erst in den Jahren 1783—1787 zum Behufe der vom Kaiser Joseph beabsichtigten Steuereinrichtung nach physiokratischen Grundsätzen Statt [5]) *) und glücklicherweise traf diese Arbeiten nicht, wie in so manchen Gegenden Ungarns, der Feuertod [6]). Ihr Werth jedoch übertraf nur wenig die in diesem Königreiche gleichzeitig unternommene, übereilte Catastralvermessung [7]); auf den Antrag des Herrn Gränzinspecteurs Feldzeugmeister Grafen Wenzel

[3]) Ungarisches Magazin. III. 1. St.

[4]) Freih. v. Liecht. Grundl. S. 17—18. und Erinnerungen aus dessen interessanten Vorlesungen von 1815. Vergl. Griselini I. 185, 187, 197. Des letzteren Charte genügt indessen bei weitem nicht.

[5]) II. Theil. Organ. Geschichte.

*) Das broder und peterwardeiner Regiment nahm der geschickte, zum Oberstlieutenant vorgerückte Wegler 1785 und 1786 auf. — L. Grundlinien S. 20.

[6]) Vergl. Schwartner's Statist. I. S. 56.

[7]) Siehe Schwartner a. a. O. u. Grellmann's statist. Aufklärungen I. S. 300., II. S. 130., dann Grundlinien S. 19.

Colloredo befahlen daher Se. Majestät im Jahre 1801 eine wiederholte Grundausmessung in den früher aufgenommenen Gränzen zur Berichtigung jener von den achtziger Jahren, und bis 1806 war dieses Geschäft geendigt. Die beträchtlichen Waldungen der Gränzprovinzen wurden übrigens bei allen bisherigen Vermessungen übergangen; ihre trigonometrische Aufnahme hat erst im Jahre 1807 begonnen, und ist noch nicht vollendet. Weit entfernt also, daſs die Vermessungen bis itzt in den Stand setzten, den Flächeninhalt der Gränzbezirke mit solcher Bestimmtheit, und ganz als Resultat geometrischer Aufnahmen anzugeben, wie Herr Demian es in seinen Werken, alle frühern Angaben verachtend, gewagt hat, wird hierüber nicht früher sichere Entscheidung möglich seyn, als bis die 1806 begonnene treffliche Vermessung der ganzen Monarchie [8]) befriedigende Mittel dazu geliefert haben wird; — denn selbst die so oft vermessene banatische Gränze ist ihrem Flächeninhalte nach nicht verläſsig bekannt [9]). Die Militärgränzen gehören daher noch immer zur Zahl der meisten Länder Europa's; deren Flächenausdehnung zur Zeit nur mittelst der vorhandenen besten Charten nach Wahrscheinlichkeit sich bestimmen läſst [10]). Der Freiherr von Liechtenstern, dieser um die österreichische Statistik so vielfach verdiente Gelehrte, hat es zuerst auf solchem Wege versucht, die Gröſsen der

8) Siehe Vat. Bl. 1808. S. 408. Grundl. S. 21. etc.

9) Die Triangulirung der Monarchie erreicht 1817 das Banat.

10) Vergl. Versuch über das politische Gleichgewicht der europäischen Staaten. Hamburg 1790. S. 27. Auch allgem. Anzeiger 1815. S. 87.

einzelnen Gränzprovinzen auszumitteln. De Luca lieferte noch keine Angaben darüber. — Dem ersteren gefolgt ist Ungarns Vauban, der Oberste von Lipsky, in seinem herrlichen Atlasse. Herr Demian hat meist die aus den Gränzen selbst bekannt gewordenen Angaben, freilich ohne Kritik, benützt. — Alle übrigen Schriftsteller des In- und Auslandes haben seither aus der einen oder der andern dieser Quellen geschöpft, so manche leider, von ihrem täuschenden Ansehen verführt, aus der letzten, die wenigsten aus der zweiten *).

Wir wollen von jeder Gränzprovinz die bisherigen Gröſsenangaben des Freiherrn von Liechtenstern, des Herrn von Lipsky, und des Herrn Demian liefern, und zum Vergleiche die ämtlich bekannt gewordenen Vermessungsresultate beisetzen.

Im Archive für Geographie und Statistik von 1802 [11]), theilt der Baron ein Schreiben mit, nach welchem der früher durch den Ingenieur Fritsch auf 106,42 Q. M. bestimmte Flächeninhalt der karlstädter Gränze [12]), der vom Hauptmann Brandenstein nach einer vom Generalstabe (?) aufgenommenen Charte Kroatiens angestellten Berechnung zufolge, 118,52 Q. M. beträgt. In der statistischen Übersicht der Monarchie von 1809 gibt der Freiherr von Liechtenstern erwähnter Gränze in Folge einer Berechnung

*) Anm. So folgte auch Hassel in seinem Staatshandbuche 1816, I. 39—40, gröstentheils Demian, seine Fehler mitaufnehmend, und selbst da, wo er die Angaben des Baron Liechtenstern wählte, benützte er nicht die neuesten.

11) II. B. S. 157.

12) Siehe Archiv für Geogr. u. Statist. B. I. S. 57. und Vergl. Österr. Annalen, 1802, S. 47, 48.

nach seiner mittel-europäischen Charte 158,59 Q. M. Einer neuern Berechnung gemäfs bestimmt er ihre Gröfse nunmehr genau zu 162,72 Q. M. [13]).

Herr von Lipsky berechnete sie (Tab. XI.) zu 170,7 Q. M. Herr Demian berichtigt in der statistischen Darstellung der illyrischen Provinzen (1810) S. 5, seine frühere Angabe vom Flächeninhalte der karlstädter Gränze zu 141 1/4 Q. M. [14]) dahin, dafs dieser 154 3/4 Q. M. betrage [15]).

In den statistischen Beschreibungen von 1802 wird die Gröfse der karlstädter Gränze zu 147,24 Q M. bestimmt. — Der nutzbare Boden derselben allein beträgt nach der geometrischen Berichtigung von 1806 112,6 Q. M. [16]) nach den Conscriptionslisten von 1814 *) 105,1 Q. M.

[13]) Allg. Anzeiger des cosmogr. Büreau's, 1815, Nro. 4. S. 95.

[14]) Statist. Beschr. der Militärgränze, 1806. I. S. 13.

[15]) Wie ganz gedankenlos dieser Autor abschreibt, erhellet aus folgendem:

In dem Werke von 1806 ist das sluiner Regiment mit 15 5/4 Q. M. den übrigen karlstädter Regimentern zugezählt, obgleich in der statistischen Beschreibung von 1802, woraus Demian diese Angabe schöpfte, die Quadrat-Meilen beim likkaner, ottochaner und oguliner zu 4000 Klaftern, beim sluiner Regimente aber zu 4400 Klaftern berechnet sind, die 15 5/4 Q M. desselben also eigentlich 22,5 Q. M. zu 4000 Klaftern enthalten. Worauf sich übrigens die Berichtigung der älteren Angabe, bei der er sich doch auch auf geometrische Vermessung berief, gründe, ist nicht angeführt, sondern die Schuld seines frühern Irrthums den Regimentern zur Last gelegt!

[16]) Buchhaltungsausweis von 1806.

*) Anm. Zur Zeit, als dieser §. verfafst wurde, waren die Conscriptionslisten von 1815 noch nicht eingelangt. Die Berichtigung der Angaben von 1814 nach den neuern

Der Flächeninhalt der Banal-Gränze nahm nach der Berechnung des Ingenieurs Fritsch [17]) 33,14 Q. M. ein; nach der Berechnung des Hauptmann Brandenstein [18]) 38,74 Q. M.; nach der Berechnung der mittel-europäischen Charte [19]) 47,39 Q. M.; nach den neuesten Angaben im Allgemeinen Anzeiger von 1815 (No. 4. und 10. S. 95 und 204), der Berechnung eines Auszuges der grofsen Charte von Kroatien, in 42 Sectionen zufolge, welche das cosmographische Büreau besitzt, 47,37 Q. M., und nach der Berechnung der militärischen Aufnahmscharte von Brady 48,11 Q. M. Der Oberste Lipsky gibt ihr (Tab. XI.) 50,0 Q. M. Herr Demian (Illyr. Prov. I. S. 5) 40³/₄ Q. M.; früher (Mil. Gränze, I. S. 189) 33¹/₄ Q. M., weder von der neuern noch von der ältern Angabe ist seine Quelle bekannt. Nach der ämtlichen Beschreibung von 1802 hat die Banal-Gränze 59,36 Q. M., einer 1807 eingesandten topographischen Beschreibung zufolge 37,25 Q. M. Nach der Vermessung von 1806 [20]) beträgt ihr nutzbarer Boden 35,3 Q. M., nach der Conscriptionsliste von 1814, 41,36 Q. M.

Die warasdiner Gränze, welche nach Fritsch 55,11 Q. M. haben sollte, (Arch. f. Geog. u. Statist. I. S. 37. Österr. Annal. 802. S. 47, 48), nach Brandenstein 60,71 Q. M. [21]) (Arch. f. Geog. u. Statist. II. S. 159) zählte, dehnt sich nach der Berechnung

von 1815 schien indessen auch nach dem Eintreffen dieser Listen bei dem vorliegenden Zwecke ganz unnöthig.

17) Archiv für Geogr. u. Statist. 1802. I. S. 38. Österr. Annalen, 1802. S. 47, 48.

18) Archiv für Geogr. und Statist. 1802. II. S. 159.

19) Statist. Übers. des österr. Kaiserstaates.

20) Buchhaltungsausweis.

21) Nicht 60,24 Q. M., wie es dort irrig heifst.

der mittel-europäischen Charte (Stat. Übers. d. österr. Kais. 1809), über 68,6 Q. M. aus. Herr von Lipsky gibt ihr 67,4 Q. M. [22]). Herr Demian in der statistischen Beschreibung der Militärgränze (I. S. 295) 67,3/4 Q. M. — Nach der ämtlichen statistischen Beschreibung von 1802 enthält sie 67,78 Q. M. Ihr nutzbarer Boden begriff nach der Vermessung von 1806 [23]) 59,9 Q. M. (nach den Mappirungs-Ausweisen nur 59,6 Q. M.), nach den Conscriptionslisten von 1814, 60,1 Q.M.

Die Gröſse der slawonischen Gränze gibt der Freiherr von Liechtenstern in der statistischen Übersicht des österreichischen Kaiserstaats 1809, nach der mittel-europäischen Charte berechnet, das Tschaikistenbataillon mitbegriffen, zu 135,15 Q. M. an; im Archiv f. Geog. u. Statist. 1802. (I. S. 38), zu 118,6 Q. M. [24]), in der statistischen Skizze des österreichischen Staats von 1805. S. 6. zu 122,39 Q. M.

Nach Herrn von Lipsky zählt sie 139,5 Q. M. (Tab. XI.); nach Herrn Demian (Stat. Beschr. d. Mil. Gränze. II. S. 19 und 238) 127 4/5 Q. M.; nach der ämtlichen Beschreibung von 1802 119,64 Q. M. Der nutzbare Boden erstreckt sich, der Vermessung von 1806 zufolge [25]), über 116,4 Q. M.; nach der Conscriptionsliste von 1814 über 101,06 Q. M.

Von der banatischen Gränze wird der Flächeninhalt im Archiv für Geographie und Statistik, 1802. (I. S. 39), zu 114,34 Q. M. [26]), in der statistischen

22) Tab. XI.

23) Buchhaltungsausweis.

24) Vergl. Österr. Annalen 1802, S. 47, 48, wo aber das Tschaikistenbataillon von den 118,6 Q. M. irrig ausgeschieden ist.

25) Buchhaltungsausweis.

26) Vergl. Österr. Annalen. 1802. S. 47, 48.

Angaben

über den

Flächeninhalt der kroatischen, slawonischen und banatischen Gränzprovinzen.

Namen der Gränzprovinzen und ihrer Bezirke.	Ihr Flächeninhalt							
	nach den statist. Beschreib. v. 1802 [1]).		nach Hrn. Demian [2]).		nach Hrn. Baron v. Liechtenstern [3]).		nach Hrn. Obersten v. Lipsky.	
	Einzeln.	Im Ganzen.	Einzeln.	Im Ganzen.	Einzeln.	Im Ganzen.	Einzeln.	Im Ganzen.
	Geographische Quadratmeilen.							
Karlstädter Gränze.		147,24		$154^{3}/_{4}$	Unbestimmt.	162,72		170,7
Likkaner Regiment	50,3		$50^{1}/_{3}$			früher	47,5	
Ottochaner Regiment	30,8		$36^{2}/_{3}$			106,42	50,6	
Oguliner Regiment	43,5		$43^{1}/_{2}$			118,52	46,0	
Szluiner Regiment	22,5		$24^{1}/_{4}$			158,59	26,6	
Communitäten: Zengg	0,08		»				»	
Communitäten: Carlopago	0,06		»				»	
Banal-Gränze.		59,36		$40^{3}/_{4}$	Unbestimmt.	48,11		50,0
Erstes Banal-Regiment	43,0		$19^{1}/_{2}$			früher 33,14	25,3	
Zweites Banal-Regiment	15,7		$21^{1}/_{4}$			38 74	24,7	
Communitäten: Petrinia	0,5		»			47,37	»	
Communitäten: Kostainitza	0,06		»			47,39	»	
Warasdiner Gränze.		67,78		$67^{3}/_{4}$	Unbestimmt.	68,6		67,4
Kreutzer Regiment	31,7		$31^{3}/_{4}$			früher	29,6	
St. Georger Regiment	35,9		36			55,11	37,8	
Communitäten: Bellowar	0,17		»			60,71	»	
Communitäten: Iwanich	0,01		»				»	
Slawonische Gränze.		119,64		$127^{4}/_{6}$	Unbestimmt.	135,15		139,5
Gradiskaner Regiment	28,6		$30^{6}/_{8}$			früher	30,4	
Broder Regiment	26,0		$31^{2}/_{8}$			118,6	36,0	
Peterwardeiner Regiment	48,07		48			122,39	56,6	
Tschaikisten-Bataillon	14,65		$15^{1}/_{6}$				16,5	
Communitäten: Peterwardein	0,54		$^{5}/_{8}$				»	
Communitäten: Karlowitz	0,90		1				»	
Communitäten: Semlin	0,88		$^{7}/_{8}$				»	
Banatische Gränze.		145,17		$145^{2}/_{8}$	Unbestimmt.	145,20		182,2
Teutsch-banatisches Regiment	68,0		68			früher	75,3	
Walachisch-illyrisches Regim.	75,0		75			114,34	106,9	
Communitäten: Pancsowa	1,57		} $2^{2}/_{8}$			174,32	»	
Communitäten: Weiskirchen	0,6					144,32	»	
Hauptsumme	—	539,19	—	$536^{1}/_{6}$	—	559,78	—	609,8

1) Bei den Communitäten Petrinia, Kostainitza, Iwanich und Weiskirchen aus den Conscriptionslisten von 1814 ergänzt.

2) In Ansehung der karlstädter und Banal-Gränze nach der eigenen Berichtigung des Verfassers (Illyrische Provinzen. 1r Thl.) angegeben.

3) In Ansehung der karlstädter und Banal-Gränze nach den neuen Angaben (im allgemeinen Anzeiger), in Ansehung der übrigen nach der statistischen Übersicht von 1809.

Skizze von 1805, S. 7, zu 174,32 Q.M., in der statistischen Übersicht von 1809 nach einer Berechnung der Generalcharte des Baron Liechtenstern von Ungarn zu 144,32 Q. M., nach einer andern Berechnung derselben Charte zu 145,20 Q. M. angegeben. Herr von Lipsky hat ihn zu 182,2 Q.M. berechnet. Herr Demian bestimmt ihn (Stat. Beschr. II. S. 287) zu $145^2/_8$ Q.M., ungefähr wie die ämtliche Beschreibung von 1802, die ihn auf 144,57 Q.M. anschlägt. An nutzbarem Boden nimmt diese Gränze nach der Vermessung von 1806 [27]) 126,0 Q.M.; nach der Conscriptionsliste von 1814, 141,15 Q.M. ein.

Welche nun von allen diesen Angaben über den Flächeninhalt der kroatischen, slawonischen und banatischen Militärgränzen, die wir zur leichtern Übersicht in der beiliegenden Tafel neben einander stellen, die wahre sey, ist schwer zu entscheiden; ganz genau wohl keine. Die vorzüglichste Ursache ihrer Unsicherheit liegt ohne Zweifel darin, daſs die ungeheuren Gränzforste nicht gemessen, in den ämtlichen Angaben mehr oder minder willkürlich geschätzt sind.

Wenn wir indessen nur die wenigen bis itzt bekannt gewordenen Resultate der Waldmappirung in der slawonischen und banatischen Gränze zu Hülfe nehmen [28]), und erwägen, daſs das gradiskaner Regiment statt der in den Conscriptionslisten von 1814 angesetzten 117,793 Joch Waldungen, nach der Waldmappirung weit über 220,000 Joche zählt, mithin an nutzbarem Boden allein 38,9 Q. M. enthält, während Herr von Lipsky dem Regimente im Ganzen nur 30,4 Q. M. gibt; das broder Regiment statt 137,652

[27]) Buchhaltungsausweis.

[28]) Relationen von 1812 u. 1813.

Jochen, deren 188,248 an Waldungen, mithin einen nutzbaren Boden von 37,1 Q. M. besitzt, während der ganze Regimentsbezirk nach Herrn von Lipsky nur 36,0 Q. M. hat; das peterwardeiner Regiment statt 35,660 Jochen [29]) 98,029 Joche, mithin einen nutzbaren Boden von 38,9 Q. M. enthält, der die Lipsky'sche Angabe von 56,6 Q. M. für den ganzen Flächeninhalt des Regiments, die drei Communitätsbezirke mitbegriffen, um so mehr rechtfertigt, als sie bei den zwei andern Regimentern, nicht einmal den nutzbaren Boden erreicht; das walachisch-illyrische Regiment statt 468,025 über 730,000 Joche Waldungen [30]), folglich an nutzbarem Boden 99,11 Q. M. enthält, während Herr von Lipsky die Gröfse des ganzen Regiments wohl nicht zu grofs zu 106,9 Q. M. berechnete.

Wenn wir ferner in Erwägung ziehen, dafs die ämtlichen Angaben der genauer, als alle übrigen, vermessenen warasdiner Gränze zu 67,78 Q. M., mit der Lipsky'schen zu 67,4 Q. M. beinahe übereinstimmen; dafs ferner auch die Lipsky'sche Berechnung der waldreichen Banal-Gränze zu 50,0 Q. M. der neuesten des Freiherrn von Liechtenstern von 48,11 am nächsten kommt, und gegen die ämtliche wohl übertriebene von 59,36 noch immer nicht zu hoch ist; und dafs auch die karlstädter Gränze bei ihren ausgedehnten Forsten nach Herrn von Lipsky mit 170,7 Q. M. um so weniger übersetzt zu seyn scheint, als auch die neueste Angabe des Freiherrn von

[29]) 1811 waren jedoch deren in den Conscriptionslisten 87,956 Joche angesetzt; eine von den beiden Angaben, vielleicht die von 1814, enthält wohl einen Schreibfehler.

[30]) Nach den neuesten Schätzungen wohl 800,000 Joche. Mappirungs-Relation v. J. 1816.

Liechtenstern [31]) von 162,72 Q. M. sich ihr ziemlich nähert.

Wenn wir endlich überlegen, mit welcher Genauigkeit und Sorgfalt der Lipsky'sche Atlafs verfertigt und berechnet worden ist [32]), wie sehr die neuesten Liechtenstern'schen Angaben den Lipsky'schen sich fast durchaus nähern, und wie höchst unverlässig im Allgemeinen die bisher aus der Gränze selbst erschienenen sich zeigen, so glauben wir durch so viele Gründe uns hinlänglich gerechtfertiget zu haben, wenn wir bei den kroatischen, slawonischen und banatischen Gränzen vor der Hand immer den Bestimmungen des Herrn von Lipsky folgen; so wenig wir auch diese, wie bemerkt, für ganz richtig anzunehmen uns befugt halten. — Ganz unthunlich ist es, wie Herr von Benigni bereits wiederholt richtig bemerkt hat [33]), den Flächeninhalt der siebenbürgischen Gränze zu bestimmen, da sie gröfstentheils kein abgeschlossenes Gebiet hat (§. 3.), sondern Gränzer und Provinzialisten gemeinschaftlich einen und denselben Bezirk bewohnen. — Um aber doch einige Vorstellung von der Ausdehnung dieser Gränze zu erhalten, scheint der Versuch nicht verwerflich, welchen der Freiherr von Liechtenstern zu ihrer Ausmittelung unternahm, indem er nach einer im Jahre 1784 verfertigten, die reinen und gemischten Gränzdistricte Siebenbürgens darstellenden

31) Welchem besonders für diese Gränze treffliche Hülfsmittel zu Gebote standen.

32) Siehe den interessanten Aufsatz des Herrn von Schedius in den vaterl. Bl. 1809. S. 123 u. 358.

33) Vaterl. Bl. 1809. S. 28. 1810. S. 214. Benigni statistische Skizze. 1816. S. 2.

Charte diese auf eine grofse Reductionscharte der unter Haddik berichtigten militärischen Aufnahmsblätter des Grofsfürstenthums übertragen, und sowohl das reine als das gemischte Gebiet berechnen liefs. Auf diesem Wege erhielt der Freiherr einmal 216, 75 Q. M., ein zweitesmal 253,3 Q. M., für welch letztere Summe er sich entschied [34]. In wie ferne nun selbst diese Angaben der Wahrheit nahe kommen, läfst sich um so weniger entscheiden, als die Gröfse Siebenbürgens bis jetzt keineswegs schon so ausgemacht 730—732 Q.M. beträgt [35], wie die Recensenten in den österreichischen Annalen annehmen [36], um die genauen Berechnungen des Freiherrn v. Liechtenstern [37] und des Herrn von Lipsky, welche gröfsere Resultate geben [38], vor der gänzlichen Uebermessung des Landes [39] geradezu verwerfen zu müssen. — Ueberdiefs können die den Gränzern überlassenen revindicirten Gebirge, Herrn v. Benigni zufolge, so wenig als der nutzbare Boden, der nicht

34) Vergl. Anzeiger 1815. Nr. 7. S. 154. 156. — Auch die statist. Uebersicht von 1809. (Nach dem Anzeiger geschahen beide Berechnungen nach der Wenzely'schen Charte).

35) Siehe ungar. Magazin. I. B. 4. St. II. B. 3. St. Siebenbürgische Quartalschrift. IV. B. S. 394. Ballmann, Lebrecht, Marienburg.

36) 1804. I. 292. 1808. I. 176. 1812. III. 219. 1813. II. 1299. Vergl. auch vaterl. Bl. 1809. S. 28.

37) Anzeiger 1815. S. 152. und statist. Uebers. v. 1809.

38) Nach Liechtenstern 1053,08 und 1046,80, auch 1047,63 Q. M. — Nach Lipsky 1109,8 Q. M. Vergl. Hesperus 1816. 10. Heft. S. 399.

39) Dafs die bisherige Vermessung wenig Vertrauen verdient, erzählt Ballmann's Recensent in den österr. Annalen. 1804. S. 292. selbst.

vermessenen, zum Theil auch gemeinschaftlichen Hutweiden und Waldungen wegen, nach ihrem Flächeninhalte bestimmt werden [40]. Wir benützen indessen die Berechnung des Freiherrn v. Liechtenstern, um doch ungefähr die Gröſse aller Gränzprovinzen zusammengenommen schätzen zu können, und sonach hätte

die karlstädter, Banal-, warasdiner, slawonische und banatische Gränze nach Lipsky einen Flächeninhalt von - - - - - - -	609,8 Q.M.
die siebenbürgische nach Liechtenstern von - - - - - -	253,3 —
die ganze Militärgränze also von -	863,1 Q.M.

In dieser Ausdehnung, um 33 Q. M. gröſser als der neu erworbene lombardisch-venetianische Staat [41], um 245 Q. M. gröſser als das Königreich Illyrien [42], um 174 Q.M. gröſser als das neue Königreich Hannover [43], um 120 Q. M. gröſser als die Königreiche Sachsen [44] und Würtemberg [45] zusammengenommen, und nur um 84 Q. M. kleiner, als das nunmehrige Königreich der Niederlande [46], — ist die gesammte

[40]) Statist. Darstellung. Mscrpt. S. 5.

[41]) Baron Liechtenstern berechnet diesen zu 830 Q.M. Anzeiger 1816. S. 10. Dann Grundlinien. S. 14. Die vaterl. Bl. 1815. S. 312. geben ihm nur 787,71 Q. M. Hassel im Staats- und Adreſs-Handbuch. 1816. I. S. 42. 843, 96 Q. M.

[42]) Zu 618,03 Q. M. Vaterl. Bl. 1816. S. 396.

[43]) Nach Hassel. I. 17. 688,55.

[44]) 355,22 Qr. M. Hassel. S. 17.

[45]) 378 Q. M. Hassel. S. 17.

[46]) 947,55 Q. M. ohne Luxemburg. Anzeiger 1816. S. 40. Hassel a. a. O. II. 163. gibt demselben 1,035,65 Q. M.

Militärgränze doch blofs beiläufig der dreizehnte bis vierzehnte Theil unserer Monarchie in ihrem dermaligen glanzvollen Bestande [47]), aber auch nur der hundert achtzigste Theil von Europa [48]).

§. 4.

Oberfläche.

a. Gebirge.

Wo immer der europäische Gebirgsstamm seinen Anfang nehmen mag, am werchoturischen Gebirge im Nordosten Rufslands, oder an dem heiligen Gotthardsberge in der Schweiz, — dem letzteren entwindet sich der Hauptast, welcher Anfangs unter dem Namen der graubündtner Alpen östlich, dann durch Tyrol, Kärnthen, Krain, Kroatien und Dalmatien nach Süden zieht, zuletzt an den Küsten des schwarzen Meeres endet, und von diesem Aste empfangen die kroatischen und slawonischen Gränzen ihr Gebirge [1]).

In diesem Falle wären die Militärgränzen um 172 Q.M. kleiner.

[47]) Zu 12,000 Q. M. ungefähr. Hassel. I. S. 35. und Grundlinien. S. 13. Dann Anzeiger. 1816. S. 60.

[48]) Nach Stein's Handbuch. Leipzig. 1811. I. S. 25. zu 155,000 Q. M.

[1]) Siehe den eben so kühnen als anziehenden Aufsatz über die steyrischen Gebirge von Carl Schmutz in den vaterl. Blättern. 1816. S. 320; dann die interessante Charte des Herrn General-Major Baron Sorriot de l'host, carte générale orographique et hydrographique de l'Europe etc. Vienne 1816. vier Blätter; ferner Gelpke's allgem. Darstellung der Oberfläche der Weltkörper unseres Sonnengebietes, besonders der

Die mächtigen Karpathen sind es [2]), welche die Berge der siebenbürgischen Gränze bilden [3]), und von den Karpathen stammt das Gebirge der banatischen Gränzprovinz *). So gegen Abend mit der neuen Welt, gegen Morgen vielleicht mit der alten verbunden [4]), hat die Militärgränze im Osten und Westen ihre ausgedehntesten und höchsten Gebirge, die gegen die Mitte zu von beiden Seiten allmählig in nie-

Erde, des Mondes, der Venus und des Merkurs. Leipz. 1811. S. 16. Miltenberg. Die Höhen der Erde. Frankf. a. M. 1815. S. 12. II. Gomez Terrainlehre. Wien. 1808. S. 9. Vergl. Rohrer's Abrifs der westl. Prov. d. österr. Staates. Wien. 1804. S. 98. 99.

[2]) Benigni. S. 3. 4.

[3]) Gomez. S. 7.

*) Anm. Man hat bisher gestritten, ob die Karpathen ihren Zug aus Südost nach Nordwest oder umgekehrt nehmen. Häufig wurde das Erstere geglaubt. Ungar. Magazin. 1783. III. S. 13. Auch Hacquet vertheidigte diese Ansicht, welche der Fichtel'schen widersprach. Gelpke a. a. O. huldigt ihr ebenfalls. Vergl. Miltenberg. II. 85. Herrn v. Schindler's Erfahrungen bestätigen jedoch, dafs die ganze galizische Gebirgslagerung von Wieliczka bis in die Moldau von Nordwest nach Südost ziehe. Geogr. Bemerkungen über die karpath. Gebirge. Wien. 1815. 8. S. 12. Nach der Charte des Freiherrn von Sorriot fallen die galizischen Karpathen in den von diesem Herrn General angenommenen Hauptrücken, der aus Rufsland nach Spanien zieht. — Die siebenbürgisch-banatischen Karpathen würden demnach nur Aeste und Zweige von jenen seyn. Siehe auch vaterl. Bl. 1816. S. 320.

[4]) Gelpke weiset den Zusammenhang der schweizer Alpen mit den Cordilleras nach (S. 15.); und wenn auch die Karpathen nicht asiatischen Ursprung haben (Gelpke. S. 16.), so dürften sie wohl mit den Gebirgen dieses Welttheils in Verbindung stehen.

deren Vorgebirgen auslaufen, zwischen welchen die gröste Ebene der ganzen Länderkette über einen Theil der slawonischen und banatischen, dann die Tschaikisten-Gränze sich ausdehnt, zu dem grofsen »Landmeer« gehörig, das sich von Essek bis Hufst, und von Ujpalanka bis Watzen erstreckt [5]).

Der Hauptast des Gebirgszuges aus Westen [6]), Krain von Friaul trennend, läuft auf dem Wege nach Dalmatien durch das karlstädter Generalat [7]). Zwei Ketten, zu den dinarischen Alpen gehörig, durchziehen es neben einander, von Nordwest nach Südost streichend, die achtzehn Meilen lange Kapella, und der um zwei Meilen kürzere Wellebith [8]). Von der nach Hacquet 6500 französ. Fufs hohen, schroffen Felsenspitze Klek [9]), im oguliner Regimente bis zu den Seen von Plitwicza die grofse, von hier an bis zu ihrem felsigen Nebenzweige, der Kamenitza Goricza im ottochaner Regimente, die kleine Kapella genannt, steht dieses Gebirge [10]) an Höhe und Schroffheit bedeutend dem Wellebith nach, welcher bei dem Berge Wratnik nächst Zengg seinen Namen erhält, und längs dem adriatischen Meere an das südliche Zermanyathal im likkaner Regimente zieht. Von Ostaria an bis zur dalmatinischen Gränze bildet dieses steile Fel-

[5]) Schwartner. I. S. 68. Vergl. Lipsky's Uebersichts-Tableau.

[6]) Die rhätischen, karnischen und julischen Alpen (Miltenberg. I. u. II. 62. 76. 78).

[7]) Gelpke. S. 16. Gomez. S. 8. Vergl. vaterl. Bl. 1816. S. 320.

[8]) Miltenberg. II. S. 80. 81.

[9]) Miltenberg. I. 55.

[10]) Demian. I. S. 16. 18. Aurnhammer's Relation. Mscrpt. Bogen 3.

sengebirge einen ununterbrochenen Kamm, der hier und da die Alpenhöhe erreicht, und die höchsten seiner zahlreichen Spitzen [11]) mehr als 900° über den Meeresspiegel erhebt. Von Vratnik (Station zwischen Bründel und Zengg) bis Ostaria ist der Wellebith ungleich niederer, obgleich auch hier beinahe 600° hoch [12]). Schon die unterste Stufe dieses rauhen Gebirges bietet dem Anblicke häufig nacktes Gestein und Schotter dar; nur die Mittelhöhen sind, wie fast gröstentheils die wald- und weidenreiche Kapella, mit Laub- und Nadelhölzern und würzigen Gräsern bedeckt. — Das Hochgebirge besteht aus Felsen, die, spärlich mit wildem Rosmarin, Thymian und andern Kräutern bewachsen, meist kahl sind [13]).

Um weniges minder schaurig und schroff, an der westlichen Seite kahl, an der östlichen mit schwarzen Wäldern bedeckt, sind die Plissevitzafelsen im ottochaner Regimente, welche mit der kleinen Kapella und mit der Kamenitza Goricza zusammenhängen. Sie bilden neben dem Wellebith das höchste Gebirge Kroatiens, da ihre südlichen Spitzen nach Herrn Kitaibel

[11]) Demian nennt darunter ein und zwanzig besonders hohe. Nach den barometrischen Messungen des Grafen Waldstein und des Prof. Kataibel sind die beiden Spitzen Badany und Velika Viszochicza 694, (4164 pariser Fuſs) und 723 par. Klafter (4338 par. Fuſs) über das Meer erhoben. Aurnhammer's Relation. B. 2. Miltenberg. I. 55. Die höchste Spitze bildet hier wohl der heilige Berg (Szweti Berdo) an der Gränze Dalmatiens, der, wenn wirklich, wie behauptet wird, der Schnee auf der Höhe in Gruben auch während des Sommers nicht schmilzt, über 6000 Fuſs hoch seyn müſste.

[12]) Demian. I. S. 15. 16.

[13]) Aurnhammer. Relation. Bogen 2. Mscrpt.

höher als 925° (5550 pariser Fuſs) über die See emporsteigen [14]). An die Kamenitza Goricza schlieſst sich im likkaner Regimente die felsige Verbacska Staza [15]); weit niedriger zieht aus dem sluiner Regimente die waldige Petrowa Gora an die Unna hin, von wo sie ihre Zweige unter dem Namen der Wranowa Glawa (oder zrinianer Berge) über die Banal-Gränze verbreitet, an den Ausflüssen der Kulpa und Unna in die Sawe im zweiten Banal-Regimente sich verflächend [16]). Zum sluiner Regimente gehören auch die mit den krainer Alpen unmittelbar verbundenen sichelburger Berge im Districte gleiches Namens, den sie ganz bedecken. Theils waldig, theils kahl sind mehrere ihrer Spitzen sehr hoch [17]).

In den zahlreichen Bergen der karlstädter Gränze befinden sich auch zahlreiche Klüfte, Abgründe und Höhlen, letztere am vielfältigsten in dem plisseviczer und in dem kleinen Kapellagebirge gegen die türkische Gränze hin [18]); dann den im morlachischen Canale so häufig aufsteigenden süſsen Wässern nach zu schliessen, wohl auch im Wellebith. Die merkwürdigste aber ist die Doppelhöhle in der groſsen Kappella bei Thuin im oguliner Regimente, einst ausgezimmert, und bewohnt von der thuiner Gemeinde zum Schutz

14) Schwartner. I. S. 65. Demian. I. 17. Aurnhammer. B. 3. Miltenberg. I. 55. Es läſst sich zur Zeit nicht bestimmen, ob im Allgemeinen die Plissevitza oder der Wellebith das höhere Gebirge sey. Dem Anschein nach ist es letzterer.

15) Demian. I. S. 19. Aurnhammer. B. 3.

16) Demian. I. S. 18. 190. 191. Aurnhammer. B. 3.

17) Demian. I. S. 19. Aurnhammer. B. 3.

18) Demian. I. S. 23. 24.

gegen Räubergefahr [19]). Noch häufiger trifft man in diesen Gebirgszügen auf Thäler, höchst verschieden an Gestalt und Umfang. Daſs gröſste von allen selbst noch 300° über das Meer erhöht **), ist die sogenannte Likka, von welcher das Regiment den Namen führt. Vom Wellebith, der Verbacska Staza und vom Mittelgebirge umschlossen, beträgt die Länge dieses Thals vier, seine gröſste Breite eine Meile [20]). Um etwas kleiner [21]) ist das Kesselthal Korbawia, jenseits der Likka, groſsentheils von der Kamenitza Goricza eingeschränkt [22]). Wir übergehen das masziner Thal, die traurige Felswüste von Popina, die mit dem nahen zermanyer Thale, dem freundlichsten Wohnsitze des ganzen likkaner Regimentes, den auffallendsten Contrast bildet, ferner das schmale Unnathal längs den plissewiczer Felsen [23]). Merkwürdiger dünken uns ausser den Thälern von Kosin und Perussich vorzüglich das zweiarmige Gacska- und das von dem plissewiczer Gebirge und der Kamenitza Goricza eingeengte Korenicza-Thal im ottochaner Regimente [24]). Meisten-

19) Ungar. Magazin. III. Bd. S 460. 1784. Preſsburg.

*) Anm. Die Kuppel der Kirche am Leopoldsberge nächst Wien ist (nach Liesganig) 212 wiener Klafter oder 1237,7 pariser Fuſs über das Meer erhaben, mithin um 88° niedriger, als das Likkathal. Nach Schultes beträgt die Höhe der Kuppel gar nur 1219 par. Fuſs. Blumenbach (Landeskunde des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns S. 359) gibt diese Höhe zu 225,5 wiener Klafter an.

20) Demian. I. S. 21. Aurnhammer. B. 3.

21) Drei Stunden lang, eine Stunde breit. Aurnhammer. B. 4.

22) Demian. I. S. 21. 22. Aurnhammer. B. 4.

23) Aurnhammer. B. 4. 5. 6.

24) Demian. I. S. 22. Aurnhammer. B. 5. 6.

theils enge, steil, oft muldenförmig sind die Thäler im nördlichen karlstädter Generalate, am merkwürdigsten das Jezerana-Thal [25]), und das vielästige, schmale und lange Josephsthal im oguliner Regimente [26]). Wie die Berge so gleichen auch die Thäler in der Banal-Gränze jenen der felsigen und schluchtenreichen karlstädter Provinz nicht. Breite Niederungen sind es, welche die Glina, die Szunya durchschlängeln, lachende Thäler umschliefsen die waldbedeckten Berge, und fruchtbare Ebenen ziehen an der Abdachung des Gebirges längs der Sawe, längs den Ausflüssen der Kulpa und Unna hin.

Ein Nebenast des krainischen Gebirges, der karnische, läuft zwischen der Sawe und Drawe der syrmischen Donau zu [27]). Die Berge der warasdiner und slawonischen Gränze gehören ihm an. Aus dem kreutzer Comitate zunächst, von Nordwesten nach Südosten zieht sich das kalniker Gebirge in die warasdiner Gränze hinüber, das höchste in derselben, obgleich weit minder hoch als die Berge des karlstädter Generalats. Noch niedriger, mit schönen Waldungen auf ihrem Rücken, bedecken die kopreinitzer Berge, eine Fortsetzung des kalniker Gebirges, mit den ihnen angeschlossenen, aus Slawonien zurückkehrenden Werwetizer-Bergen im Norden und Nordosten das St. Georger Regiment, in welchem jedoch an der Drawe eine ansehnliche Ebene liegt. Auch das garitscher Gebirge, das von Südosten nach Südwesten über die warasdiner Gränze zieht, und besonders im kreutzer Regimente verbreitet, gegen

25) Demian. I. S. 23. Aurnhammer. B. 6.
26) Aurnhammer. B. 7.
27) Gomez. S. 9. Vaterl. Bl. 1816. S. 321.

die Mitte des Generalats sich verflächt, ist ein Zweig der slawonischen Bergäste [28]). Fast überall in der warasdiner Gränze wechseln die Anhöhen mit lieblichen Flächen, und eine freundliche Natur waltet allenthalben in dieser Gränzprovinz ***).

Dieses gilt auch von der slawonischen, welche nur im geringen Maſse an den Gebirgen Theil nimmt, welche durch Slawonien und Syrmien aus Kroatien an die Donau ziehen [29]). Das gradiskaner Regiment, dann ein Theil des Broder erhalten im Norden einige Bergreihen aus dem poseganer und veröczer Comitate, und die einsam stehende Fruska Gora, welche von Towarnik bis nach Slankamen im peterwardeiner Regimente sich erstreckt [30]), ist das einzige dieser Gränze gröstentheils angehörige Gebirge. Da selbst die höchsten Berge Slawoniens nach Taube nicht mehr als 458° über den Wasserspiegel der nahen Ströme sich erheben [31]), so dürften die niederen Gebirge der slawonischen Gränze auch diese Höhe bei weitem nicht erreichen. Die grösten hat das gradiskaner Regiment in der Nähe der Herrschaft Pakratz; aber überall stehen dichte Waldungen, und nirgends unterbricht nacktes Gestein die üppige Vegetation [32]). Die Gegenden an der Bossut, an der Sawe und Donau sind flach, am ausgedehntesten die

28) Demian. I. S. 297. 298. Handzeichnung des Generalats.

***) Anm. Beinahe unter allen Gebirgen der Gränzprovinzen sind jene des warasdiner Generalats am wenigsten untersucht und bekannt.

29) Demian. II. S. 21. 22. Handzeichnungen.

30) Gomez. S. 17.

31) Taube. I. S. 10.

32) Demian. II. S. 21. 22. Taube. I. S. 10.

Ebenen im broder und peterwardeiner Regimente; doch liegen diese, wie Taube sagt, noch immer zwanzig Fuſs höher, als die Donau und Sawe in ihrem mittleren Stande, und so erklärt er es sich, wie der Reisende zwischen Carlowitz und Semlin den entzückenden Ueberblick der bosnisch-serbischen, wie der syrmischen Berge, und der banatischen Ebene zugleich genieſsen könne [33]. Der zu dieser Gränze gehörige Tschaikistenbezirk dürfte ganz flach genannt werden, wenn nicht einige Sandhügel hier und da geringe Erhöhungen bildeten [34].

Die siebenbürgischen Gränzregimenter, die gemischten Bezirke in ihre geographische Ausdehnung mit aufgenommen, liegen durchaus in Thälern und auf Anhöhen der karpathischen Berge dieses weit besser in seiner nördlichen (besonders nordwestlichen) als östlichen [35]) und südlichen Richtung bekannten, dem Umfange nach gröſsten Massengebirges des weiten Kaiserthums [36]. Gegen Mitternacht und gegen

33) Taube. III. S. 53. Die jährlichen Ueberschwemmungen an der Sawe lassen indessen vermuthen, daſs wenigstens die Gegenden an ihrem Ufer nicht so hoch über sie stehen.

34) Demian. II. S. 240. Handzeichnungen.

35) Vergl. Bredetzky's neue Beiträge. 1807. S. 7. und Andre's statist. Beschr. S. 42. — Möchten doch auch die siebenbürgischen Karpathen einen Schindler finden. Als eine ausgezeichnete Erscheinung der neuesten pohlnischen Literatur wird das von dem Staatsrathe Abbé v. Stasie in Warschau herausgegebene geologische Werk über die Karpathen gerühmt. Oesterr. Beob. 1816. S. 1782.

36) Vergl. Andre's Beschreibung des Kaiserthums Oesterreich.

Morgen lehnt sich das zweite Walachen-Regiment über das hochgelegene rodnaer Thal und über Theile der kolosser und dobokaer Gespannschaften verbreitet, an die karpathischen Alpen, unter denen das Kuhhorn (Piatra Inului), obgleich ungemessen, zu den höchsten Bergen Siebenbürgens gerechnet wird. Neben zahlreichen Fuſssteigen, welche aus diesem Gebirge nach Ungarn und der Moldau ziehen, ist hier der mit dem borgoer Passe sich vereinigende rodnaer Paſs, welcher über das szamoscher Thal in die Moldau führt, merkwürdig [37]).

Der csiker Stuhl, und noch mehr dessen Filial-Stuhl Gyergyö, in welchem das erste Sekler-Regiment liegt, haben den höchsten Boden des ganzen Groſsfürstenthums, und zählen eine Menge sehr hoher, aber nicht näher bekannter Alpen. Hier verbinden neben mehreren Fuſssteigen der enge Paſs Piritzke, und der breitere Gyimescher-, dann der Tölgyescher-Paſs Siebenbürgen mit der Moldau [38]).

Auch das zweite Sekler-Regiment im haromszeker Stuhle, und im bardotzer Filialstuhle von Udvarhély hat viele und bedeutende Gebirge, durch welche gleichfalls neben häufigen Fuſssteigen der oitoscher Paſs in die Moldau zieht. Unter den Bergen zeichnet sich hier der kegelförmige Büdösch aus, dessen vulcanische Natur gegen Fichtels Hypothese von Neueren in Zweifel gezogen wird. Auch verdienen hier die

[37]) Marienburg. II. S. 375—378 auch 301. Dann S. 185. 111 und 96. Benigni. S. 4.

[38]) Marienburg. II. S. 150. 184. 187. — Benigni. S. 4. Nicht nur bei Marienburg fehlt der Paſs von Tölgyes (W. L. Z. 1813. S. 1299), sondern auch auf dem Atlasse des Herrn von Lipsky.

zahlreichen Schwefelhöhlen, unter ihnen aber besonders die durch immerwährenden Dampf Erstickung drohende Mörderhöhle (Gyilkos) Erwähnung [39]).

An den südlichen Karpathen auf ihrem langen Zuge vom Ursprunge der Alt zu den Quellen der Cserna dehnt sich das erste Walachen-Regiment aus. Hier steht das hohe Butschetsch-Gebirge, dessen höchster Gipfel im kronstädter Districte 1034 wiener Klafter über das Mittelmeer ragt; hier erhebt sich unter zahlreichen Spitzbergen [40]) das Hochgebirge Szurul im fogarascher Districte und hermannstädter Stuhle, von Binder in seiner gröſsten Höhe auf 1187 Toisen über die Meereshöhe berechnet [41]); hier endlich steigt Siebenbürgens höchster Berg, der auf 1300 wiener Klafter über das Meer geschätzte Retyezat [42]) in dem mit Dörfern besäeten romantischen Thale Hatzeg (hunyader Comitat) empor. — Wie auf ihrem ganzen Zuge um Siebenbürgen sind die Karpathen auch im Süden häufig durch Fuſssteige durchschnitten, und sechs Pässe, der bodzaner, altschanzer, tömöscher, törzburger, der rothenthurmer [43]) und vulcaner, führen in die Walachei, einer (der vom eisernen Thor, oder der zaikaner) zwischen furchtbaren Felsen [44]) nach Ungarn [45]). Das Sekler-Husaren-

39) Ebendaselbst. II. 165—167. 170—176. 157. Benigni. S. 4. Siehe auch Teleki's Reise. S. 102—105.

40) Andre. S. 46.

41) Südlich von Hermannstadt. Vergl. Miltenberg. I. 56. Nach Lerchenfeld. 6468 franz. Fuſs.

42) Fehlt bei Miltenberg.

43) Miltenberg. II. 85.

44) Marienburg. II. 138. 303—310. 219—232. 234—237. 20. 23. 24. 27. I. S. 21. Benigni. S. 4.

45) Miltenberg. II. 85.

Regiment, in so weit es nicht die Gebirge und Thäler der beiden Sekler-Infanterie-Regimenter und des ersten Walachen-Regiments theilt, hat im aranyosser Stuhle, und im thordaer Comitate niederen Boden[46]. Aus dem hunyader Comitate und der Walachei ziehen die Karpathen in die banatische Gränze (das walachisch-illyrische Regiment), und um ihre Abdachung an der Donau lagert sich die grofse Ebene, welche sich über das nur durch Sandhügel erhöhte teutsch-banatische Regiment ausdehnt. Rauhe Felsenmassen, die an Wildheit und Schroffheit den liptauer und zipser Alpen wenig nachgeben (die Skarischora), scheiden Siebenbürgen und die Walachei von der banatischen Gränzprovinz [47]. Hier öffnet die schaurige Räuberhöhle (Piatra Kupcseguli) dem Verbrechen ihren Schutz [48], und hier bilden berstende Felsen das steile Csernathal [49]. Herr Rochel glaubt der erste zu seyn, der bestimmt weifs, dafs es im Banat grofse Alpen gebe, und versichert, die Gipfel der gröfsten (den Sarko, Godjan, Muraru u. s. w.) erstiegen zu haben [50] ****). Griselini hat indessen die Höhe

46) Ebendaselbst. II. 82. 202.

47) Griselini. II. S. 13 u. 24. Demian. II. S. 289-294. Waldstein und Kataibel Topographie. Gränzplan von 1791.

48) Griselini. S. 22-24. II. Demian. II. S. 293. Waldstein und Kitaibel Topographie. Sartori's Naturwunder. II.

49) Griselini. II. S. 26 u. 15.

50) Vaterl. Blätter. 1815. S. 553.

****) Anm. Die ungeheure, nur um 2200 Fufs unter dem Grofsglockner stehende Ruska Pojana, welche Gomez in seiner Gebirgscharte aufführt, Hr. Marcel de Serres in seinen Gebirgstafeln nachzeichnet, ist nach des

des Berges Mika (der kleine) unweit vom Gipfel nur auf 2136 wiener Schuhe berechnet; doch sollte seinem Namen nach der Mare (der grofse) gröfser seyn [51]). Höher ist wohl der Semnik an der nordwestlichen Seite des walachisch-illyrischen Regiments, welcher herrliche Aussicht gewährend, mit dem erwähnten Gebirge zusammen hängt [52]).

Eine Felsenkette, die obere und untere Klissura, erstreckt sich an der Donau hin, merkwürdig durch ihre Spitzen Alibeg und Allion, durch die den Freunden der Kriegs- und Naturgeschichte bekannte Veteranihöhle [53]), so wie durch die jenem Gebirge zur Seite aus der Donau hervorragenden Papagayfelsen [54]). Aber nicht lauter Steinmassen bedecken den Regimentsbezirk; mäfsiges Mittelgebirge mit Waldungen reich besetzt, trennt und verbindet häufig die karg bewachsenen Felsen; ein schattiges Zauberthal nennt Schwartner die reitzende Almasch [55]), und Thäler umschliefsen auch die Engpässe an der karansebescher Strafse nach der Walachei (über Alt-Orsowa) [56]), die sogenannten Schlüssel von Mehadia, Terregowa

neuesten Augenzeugen, Herrn Rochels, bestimmter Versicherung im ganzen Banate nicht zu finden, wohl aber die Ruska Pojana ein Erzgebirge im Norden des walachisch-illyrischen Regimentes.

51) Griselini. II. S. 20. Ohne Zweifel ist hier die Meereshöhe gemeint.

52) Griselini. II. S. 18. Zeitschrift v. u. f. Ungarn. 1803. III. B. S. 141 — 142.

53) Griselini. II. S. 21. Demian. II. S. 292.

54) Griselini. II. S. 16.

55) I. S. 67.

56) Hiernach ist Herrn Andre's Angabe in seinem gröfseren Werke über Oesterreich S. 30 zu berichtigen.

und Slatina [57]). Herr Ruhdorf behauptet gegen Griselini und Andre auch Vulcane im Regimente angetroffen zu haben [58]). Diese Behauptung forderte aber um so strengeren Beweis, als der Basalt, auf welchen sich der Herr Hofsecretär gröstentheils zu stützen scheint, nach den neuern Ansichten eher den Schöpfungen des Neptuns, als Vulcans, anzugehören scheint [59]).

Den Geognosten überlassen wir es mit Schwartner, die Gebirgsarten der ausgebreiteten Bergketten der Militärgränzen nach Werner's, Hauy's oder vielleicht einstweilen nach der beide vermittelnden Theorie Hausmann's zu beschreiben. Möchten sie nur bald für diese Provinzen sich finden! Born, Griselini, Fichtel, Hacquet, Graf Waldstein und Kitaibel haben wichtige, wenn gleich noch ungenügende Vorarbeiten geliefert [60]); vielleicht werden diese durch die Reisen der Herrn Rochel und Schanz vermehrt [61]). Im Allgemeinen ist in den Gebirgen Kroatiens und Slawoniens der Kalk vorherrschend, die siebenbürgisch-banatischen Karpathen, am wenigsten bekannt, überdeckt grofsentheils Thonschiefer und Grauwacke; aber auch Kalk und

[57]) Demian. II. S. 290. 291. Liechtenstern's und Lipsky's Charten.

[58]) Über die Vulcane in Ungarn. Siehe Bredetzky's Beitr. zur Topographie des Königr. Ungarn. 2 Bdchen. Wien 1803. S. 160.

[59]) Vaterl. Bl. 1814. Nr. 68.

[60]) Siehe auch den schönen geognostischen Aufsatz des Herrn Ritter von Nell in den vaterl. Bl. Nr. 40. 42. 1816.

[61]) Siehe §. 8. dieses Werkes.

metallhältiger Porphyr kommt daselbst häufig vor [62]). Die Bemerkung aber können wir uns nicht versagen, daſs die Gebirge und Thäler der Gränzprovinzen häufig Landschaften bilden, welche nur sinniger Kunstdarstellung bedürften, um unter den gepriesensten Gegenden unseres, auch in dieser Hinsicht so reichen, wie zu wenig bekannten Vaterlandes zu glänzen. Welchen Stoff böte nicht di. wilde Natur in so manchen rauhen Gebirgsgegenden der karlstädter, der banatischen oder siebenbürgischen Gränze dem kühnen Pinsel eines Ruysdale dar [63])! Welch anmuthsvolle Bilder in den weiten Thälern der warasdiner und Banal-Gränze, in den lebensreichen Hügelebenen Syrmiens, in den wonnigen Fluren von Almasch und Hatzeg, in dem Feenthale der Gyergyö [64]) für die Künstlerhand Claude Gelée's, des unsterblichen Mahlers des Wäldchens der Villa Madama.

§. 5.

b) Gewässer.

Die Gränzprovinzen, so ausgedehnt ihre Lage ist vom Strande des adriatischen Meeres bis zu den Ufern der goldführenden Bistricza an der moldauer Gränze, gehören dem Stromgebiete der herrlichen Donau an, welche, wie wenig sie auch mit dem ungeheuren Amazonenstrome in Amerika, oder mit dem

62) Vergl. Miltenberg II. 80. 87. Vaterl. Bl. 1816. S. 244. Andre's Statist. Beschr. S. 45. und 53.

63) Siehe vaterl. Bl. 1811. S. 195. den Beschluſs der flüchtigen Bemerkungen auf einer Reise durch Siebenbürgen.

64) Guilleaume gibt diesem den Vorzug vor Hatzeg. Hesp. 1814. 25.

chinesischen Kiang [1]) zu vergleichen seyn mag, doch schon Sallustius nach dem Nile für den grösten der Flüsse hielt, so weit der Römer Herrschaft reichte [2]). — Nachdem sie die Urprovinz des Kaiserreiches und Ungarn segenreich durchflossen *), berührt sie bei Peterwardein, gleichsam in der Mitte der Militärgränzen ihr Gebiet, scheidet das Tschaikistenbataillon vom peterwardeiner Regimente, die slawonische Gränze von der banatischen, und lehnt dann unterhalb Semlin ihr rechtes Ufer an Serbien, bei Neu-Orsowa ganz dem osmannischen Reiche sich zuwendend [3]). Auf diesem südöstlichen Laufe begleiten sie rechts das slankamener und die serbischen Gebirge [4]), links die Sümpfe des Tschaikistenbataillons und des teutsch-banatischen Regiments. Weiter ostwärts aber erheben sich an beiden Ufern senkrechte Steinmassen, die den Strom, bei Surdok im peterwardeiner Regimente noch 400 [5]), ober Moldawa im walachisch-illyrischen Regimente sogar fast 600 Klafter breit, bald darauf unter brausenden Wogen in ein Bette

[1]) Ersterer soll 1330, letzterer 1350 teutsche Meilen lang seyn; die Länge der Donau beträgt nur 720. Herold's mathemat. und phys. Erdebeschr. Chur 1815. 8. S. 158. 159. 160.

[2]) Aul. Gel. Noct. attic. Lib. X. Cap. VII.

*) Anm. Andre bemerkt sehr richtig, dafs der ganze Lauf dieses Stromes eine einzige Schlangenwindung durch Europa's drei gröste Gebirge sey, indem sie anfangs durch die nordöstlichen Äste der helvetischen Alpen zum östlichen, dann durch die Karpathen zum südlichen, endlich vom nördlichen Abfall des Hämus wieder zum östlichen Lauf gezwungen wird. (S. 57—58).

[3]) Lipsky's Übersichtscharte.

[4]) Gomez. S. 56.

[5]) Oppowaer Dammbauacten.

drängen, dessen Breite nur 80 Klafter beträgt [6]), Hier erheben sich die Papagayfelsen; hier drohen Klippen und Wirbel den Schiffern Untergang; und obgleich bei Orsowa schon wieder 330 Klafter breit [7]), bringen bald darauf im türkischen Gebiete die Cataracten und der grofse Donaufall (das eiserne Thor) bei Demir Capi neue Gcfahr [8]). Noch sind bis itzt wenige von den hydrotechnischen Verhältnissen dieses wichtigen Stromes während seinem Laufe in und an der Militärgränze bekannt. Im Jahre 1811 wurden zwischen dem k. k. Hofkriegsrathe und der k. k. Hofkammer Verabredungen getroffen [9]), diesem Mangel abzuhelfen, und es liefsen sich von den damals angeordneten halbjährigen Bereisungen der Donau durch die Bauhauptleute des Tschaikistenbataillons, des peterwardeiner, teutsch-banatischen und walachisch-illyrischen Regiments interessante Ergänzungen und Berichtigungen der schönen Donaucharten des Grafen Marsigli [10]), und des Hauptmanns Lauterer [11]) erwarten. — Der Krieg, immer feindselig einwirkend auf die Werke des Friedens, vereitelte diese Hoffnungen. Es ist sehr zu wünschen, dafs bei der wiedergekehrten Ruhe allmählig diesem Gegenstande neue Aufmerksamkeit gewidmet werde. — Auch die Er-

6) Schwartner I. S. 73. Griselini I. 288. II. 16.

7) Lauterer's Beschreib. der Donau 1779. Ms.

8) Griselini II. 16.

9) Acten von 1811 — 1813.

10) Schon Griselini macht auf die Mängel des bekannten Werkes: Danubius Pannonico-Mysicus vom Grafen Marsigli aufmerksam. I. S. 286.

11) Diese genaue Charte in 22 Blättern von Belgrad bis Rustschuk (1779 — 1782) befindet sich mit der dazu gehörigen Beschreibung im k. k. Kriegsarchive.

richtung eines Lootsencorps im walachisch-illyrischen Regimente kam damals in Antrag zum Behufe der Schiffer, welche die gefährlichen Stellen des Stromes zu befahren haben. Jetzt leisten diese Hülfe freiwillig gegen gute Bezahlung die Gränzer aus den Ortschaften der betreffenden Uferstrecken. — Die wirksamste Erleichterung der Donauschiffahrt gewährte hier freilich die Zerstörung der verderblichen Klippen. Was bei dem Strudel und Wirbel der Donau in Österreich, was in der Sawe in Krain, in der Gotta Alf in Schweden, in der Wolga in Rufsland möglich war [12]), sollte das nicht auch da zu bewerkstelligen seyn, wo gerade Denkmäler römischer Riesenkraft noch in ihren Ruinen beweisen, was kühner Muth und Beharrlichkeit vermögen? — [13]).

An ihrem rechten Ufer, bei Semlin, nimmt die Donau die Sawe auf, zu deren Gebiete die slawonische, die Banal- und karlstädter, gröstentheils auch die warasdiner Gränze gehört. Aus Krain fliefst dieser ansehnliche Strom in häufigen Krümmungen durch Kroatien, dann zwischen Slawonien und der Türkei seiner Mündung zu. Er berührt zum erstenmale bei Sissek die Banalgränze, und trennt bald darauf diese von der slawonischen, dann letztere von Türkisch-Kroatien, Bosnien und Serbien [14]). Sümpfe und Wälder begleiten sie auf diesem Laufe gröstentheils zu beiden Seiten, nur auf dem rechten Ufer erheben sich Gebirge bis in die Gegend von Alt-Gradiska

12) Siehe (v. Schemerl's) Vorschläge zur Erleichterung und Erweiterung der inländischen Schiffahrt und des Handels in dem Erbkaiserthum Österreich. Wien und Triest 1810. 8. S. 24.

13) Griselini I. 9. Brief.

14) Lipsky's Charte.

und Brood [15]). Seit dem Jahre 1733, wo die kaiserl. Armee in Italien aus Ungarn verpflegt werden sollte, wurden die Entwürfe, die Sawe schiffbar zu machen, öfters rege, und damals geschah auch die erste Reinigung derselben vom Gröbsten [16]). Vielfach hat man später diese Entwürfe, von ihrem großen Nutzen überzeugt, erneuert; indessen stören noch immer die vielen Biegungen des Flusses, Mangel an Treppelwegen, Baumstöcke im Rinnsale, Schiffmühlen, die Schiffahrt stromaufwärts, die bei niederem Wasser, oder zur Zeit der Überschwemmung, gar nicht Statt findet [17]). In der slawonischen Gränze hat man 1812 die Waldungen am Saweufer in einer Breite von 15 Klaftern ausgelichtet, in der Banal-Gränze 1802 bei 65 Stöcke aus dem Wasser gezogen [18]). Aber damit ist noch zu wenig geschehen. Dessen ungeachtet fahren zahlreiche Schiffe (Tompassen) auf diesem Flusse, der bis Gurkfeld nur 150 — 180 Centen, weiter abwärts auch wohl 3000 trägt [19]).

Von ihrem Ausflusse sie aufwärts verfolgend nimmt die Sawe an ihrem linken Ufer die mit der Bigy verbundene Bossut, die Struga, Orliawa und die Ter-

15) Gomez. S. 70. 71.

16) Engel a. o. O. I. S. 187.

17) Siehe des k. k. Navigations-Directors Abbé Gabriel Gruber's Gutachten in des Freiherrn von Liechtenstern Archiv. 1801. I. S. 201. Demian II. S. 23 — 27.

18) Demian. I. S. 192. 107.

19) Gomez. S. 71. (Nach des Abbé Gruber Angabe selbst bis Belgrad nur 3 — 400; wahrscheinlich zu gering angenommen. Demian nimmt sogar 3 — 4000 und mehr Centen an. — Der nun pensionirte Schiffbaumeister Rubelli soll eine schöne Navigationscharte von der Sawe verfertigt haben. Engel II. S. 360.

nowa aus der slawonischen Gränze [20]), die durch die slawonische Pakra verstärkte Illowa, und die Lonya, welcher sich die mit der Glogownitza vereinigte Chasma verbindet, aus der warasdiner Gränze [21]), und an ihrem rechten Ufer die Unna, Sunya, und Kulpa aus der Banal-Gränze auf [22]), lauter unschiffbare den nächsten Gebirgen entquollene Bäche und Flüsse, die einzige Unna und Kulpa ausgenommen. Die erstere, schon bei ihrem Ursprunge in der Likka zum Flusse angeschwollen, lehnt nur auf kurzer Strecke zwischen hohen Felsen eingeengt ihr linkes Ufer an die karlstädter Gränze, ziehet sich dann ganz nach Türkisch-Kroatien hinüber, und berührt später im nördlichen Laufe die Banal-Gränze, um der Sawe zuzueilen, die sie in der Ebene von Dubicza und Ustiza erreicht, Bis Kostainitza und Nowi trägt die Unna Lasten von 200 Centen. Aber Sandbänke erschweren die Fahrt, und die türkische Herrschaft über den grösten Theil des Flusses ist seiner Benutzung am hinderlichsten. Die Klokot aus dem karlstädter und die Sirowatz aus dem Banal-Generalate sind die bedeutenderen Bäche, welche die Unna aus der Militärgränze aufnimmt [23]).

Wichtiger für die österreichische Schiffahrt ist die Kulpa, welche an der Gränze Krains entsprungen sich auf ihrem Laufe von Westen nach Osten an die karlstädter und Banal-Gränze lehnt, und bei Czaprak in die Sawe fällt. Von Karlstadt an schiffbar trägt sie 100 — 300 Centen. Untiefen und Felsen machen die Fahrt auf diesem schnell laufenden Flusse gefährlich,

[20]) Demian II. S. 23. 27. Handzeichnungen.

[21]) Demian I. 299. 303. Handzeichnungen.

[22]) Demian I. S. 192 — 197. Handzeichnungen.

[23]) Demian I. S. 31. 32. II. 192. 197. Gomez. S. 69.

bei niedrigem Wasser oft unthunlich [24]). Die viel besprochene, sogar schon in Ausführung gesetzte Schiffbarmachung der Kulpa von Karlstadt bis Brod mufste dem Baue der herrlichen Luisenstrafse weichen, aber schwerlich zum gleichen Vortheile des Handels **).

Aus der karlstädter Gränze nimmt dieser Flufs die Dobra auf, welche aus dem »Küstenlande« in das oguliner Regiment fliefst, unter dem Namen Gyula, in einen Erdschlund fällt, bald darauf aber als Dobra wieder hervorbricht; eben so die Miesnicza, die sich in der Erde verliert, und als Thuinchicza wieder erscheint; ferner die Mresnicza und Szluinchicza im sluiner, die wasserreiche Korana im oguliner und sluiner Regimente, welche prächtige Wasserfälle bilden. Aus der Banal-Gränze aber fliefsen ihr zu: die Glina und Petrinia, wovon die erstere aus der karlstädter Gränze südlich in das erste Banal-Regiment,

[24]) Demian I. S. 31. 82. II. S. 192 — 197. Gomez. S. 69. Demian glaubt, die Kulpa trage 2 — 3000 Centen, oder doch 1 — 2000 (Illyr. Prov. S. 17.)

**) Anm. Schon 1771 und 1772 kam diese Schiffbarmachung zur Sprache. Engel a. a. O. II. S. 356. 357. Die schon ins Werk gesetzte Ausführung wurde 1796 durch den Einfall der Feinde unterbrochen, 1801 aber nach einem neuen Plane wieder vorgenommen; zwei Jahre später jedoch ganz aufgegeben. Siehe Vorschl. zur Erleichterung und Erweiterung der inländ. Schiffahrt und des Handels. S. 54. Vergl. auch Charpentier's Mémoire concernant les moyens de rendre la Rivière, dite Kulpa, navigable depuis Ladasich jusqu'à Brood (30,899 Toisen) pour le port de bateaux plats chargés de 2 à 300 Quint. 1801. Fol. Ann. d. Lit. 1802. S. 150.

hier aber nördlich in die Kulpa läuft, die Maja aufnimmt, und schiffbar zu machen wäre [25]).

Eigenthümlich sind der karlstädter Gränze mehrere Steppenflüsse, die nicht, wie die schon erwähnten, aus der Erde, in welche sie sich verlieren, in niedrigen Thälern wieder hervorbrechen, sondern vielleicht durch unterirdische Rinnsale mit dem Meere sich vereinigen; so z. B. die Likka, die nach einem schnellen Laufe zwischen felsigen Ufern im ottochaner Regimente von mehreren Schlünden aufgenommen wird, und nicht wieder erscheint; so die Gaczka im ottochaner Regimente mit ihren fünf Armen, wovon vier zwischen Felsen einen See bilden, der sich durch einen Wasserfall den Weg in die Erde bahnt. — Die Korenitza im nämlichen Regimente, die gleichfalls einen unterirdischen Lauf nimmt, scheint ihren Ausfluſs als die Klokot in die Unna zu nehmen. — Die Zermanya im likkaner Regimente ist der einzige Fluſs, der (durch Dalmatien) an der Oberfläche in das Meer flieſst [26]). Dieses durch zahlreiche Inseln längs der kroatisch-dalmatischen Küste zum Morlachencanal gestaltet, hat an der karlstädter Gränze, deren Küste etwa 20½ teutsche Meile beträgt, mehrere gute Häfen, Rheden und Buchten, worunter Zengg, St. Georgen, Jablanacz und Karlopago am merkwürdigsten sind [27]). Salziger als das Weltmeer zeigt die adriatische See in der Ebbe und Fluth keinen beträchtlichen Unterschied; aber häufige Stürme (meist aus Südosten) gefährden die Schiffahrt [28]).

25) Demian I. S. 192. 197. und 24. 28. 31. Aurnhammer. B. 3. 4.

26) Demian a. a. O.

27) Vaterl. Blät. 1814. Nr. 91.

28) Donati della Storia naturale marina dell atriatico Sag-

Auch die Drawe, welche in Nordost die warasdiner Gränze durchfliefst, und aus dieser den Zdallaflufs, die Coprivnichka und den mit der Bistra vereinigten Strug aufnimmt [29]), gehört zu den Strömen, welche die Donau auf ihrem rechten Ufer mit sich verbindet. Ihr Lauf ist reifsend, waldige Bruchufer umgeben sie, und zum Nachtheile ihrer Anwohner verändert sie jährlich ihr Hauptbett; der repasser Canal (Zdallaflufs oder Graben) hat seinen Zweck nicht erfüllt, und nur Sandbänke verursacht. Auch auf diesem Strome erschweren häufige Stöcke die Fahrt [30]), welche hier nur auf Flössen und flachen Fahrzeugen betrieben wird [31]). Im Jahre 1811 wurde die gänzliche Reinigung und Regulirung der Drawe der Gegenstand besonderer Verhandlungen zwischen den betreffenden Hofstellen, und ihre Unterbrechung durch den Krieg wird wohl nächstens enden [32]).

Die Tschaikisten-, banatische und siebenbürgische Gränze gehören zu der an dem linken Ufer gelegenen Hälfte des Donaugebietes.

gio. Venez. 1760. 4. Allg. Anzeiger. 1816. S. 22—24. Lipsky's und Liechtenstern's Charten; Liechtenstern's Übers. der Men. 1809. Auch dessen Archiv von 1801. II. S. 4. Vergl. die anziehende Schilderung der Fahrt durch den klippenvollen Canal von Zengg bis Zara in den trefflichen Briefen des Grafen Vincenz Bathyany über das ungarische Küstenland. Pest 1805. Br. XIII.

29) Handzeichnung.

30) Der Hydrauliker Milancs fand auf der 1811 unternommenen Bereisung der Drawe im St. Georger Regiment 481 Stöcke in derselben.

31) Demian I. 299—303. Gometz. S. 73.

32) Engel a. a. O. II. S. 361. führt Brequin's nicht sehr gründliche Observations sur la Drave 1766 an.

So lehnt die hundert Meilen lange Theifs, welche noch vor ihrem Ausflusse in die Donau am Fusse des slankamener Gebirges (im peterwardeiner Regimente) der nördlich das Tschaikistenbataillon berührende Franzenscanal mit diesem Strome verbindet, ihr rechtes Ufer unweit von dem Ziele ihres trägen Laufes an den erwähnten Tschaikistenbezirk, und noch auf kürzerer Strecke ihr linkes Ufer an das teutsch-banatische, von Szegedin an Lasten, gleich der Donau tragend [33]). Mit der Theifs vereinigt sich an dieser Seite im teutsch-banatischen Bezirke die schiffbare Bega, welche auf dem banatisch-siebenbürgischen Gränzgebirge entspringt, von Faczet bis Klek im banatischen Provinzialgebiete durch einen vom grofsen Feldmarschall Mercy angelegten Canal geleitet wird [34]), und unter dem Namen des Custoscanals in genannten Flufs sich mündet, weiter abwärts mit einem andern Arme (Karosch genannt) bei Leopoldowa die Donau unmittelbar erreicht [35]). Mit dem Mercyschen Canal 1759 — 1760 durch den Ingenieur Fremont mittelst Abzugsgräben in Verbindung gesetzt ist die Temesch [36]). Sie beginnt im Norden des Semenik im walachisch-illyrischen Regimente, bewässert das

[33]) Gomez. S. 66. 67. Schwartner I. S. 71. 408. Lipsky's und Liechtenstern's Charten. Handzeichnungen.

[34]) Griselini I. S. 159. Schwartner I. 402. — Die neueren Arbeiten an diesem Canale, siehe Zeitschrift v. u. f. Ungarn. B. IV. S. 61.

[35]) Perlasser-Dammbau-Acten. 1814. Gomez. S. 68. Bisherige Verwirrung beider Mündungen. Vergl. Teleki's Reisen. S. 154. 155. Genau auf Lipsky's Charte.

[36]) Griselini I. S. 182.

terregowaer Thal, und verläſst das Militärgebiet, nachdem sie die aus Siebenbürgen herabflieſsende zweiarmige Bistra aufgenommen hat. In zahllosen Krümmungen durchschlängelt sie nun die Berge und Ebenen des Banats, und eilt wieder durch die Militärgränze ihrem Ausflusse in die Donau (nächst Pancsowa) zu. Nur bei hohem Wasser ist sie schiffbar, und erst von Tomaschewaz an trägt sie gröſsere Lasten (bei 1000 Centen) [37]. Oberhalb Ui-Palanka fällt die Karasch, vom banatischen Erzgebirge kommend, und das teutsch-banatische Regiment vom walachisch-illyrischen scheidend, in die Donau, und unterhalb des genannten Dorfes mündet sich die Nera in dieselbe ein, nachdem sie von ihren Quellen im Südosten des Semenik dem almascher Thale zufloſs, den karaschowaer Comitat durchschnitt, und durch die Ebenen des walachisch-illyrischen Regiments in dasselbe zurückkehrte. — Zwischen unzugänglichen Felsen rollt die Cserna von den walachischen Gränzgebirgen herab in das Mehadier-Thal, von wo sie an flachen Ufern, mit der Bela-Reka verbunden, den Ausweg in die Donau sucht, den sie nun im ruhigen Laufe am Fusse des Alion findet [38].

Aus der siebenbürgischen Gränze flieſsen nun der Schyl, nachdem sich seine beiden Arme (der walachische und ungarische Schyl) vereinigt haben, durch den Vulcaner Paſs [39] (im ersten Walachen-Regimente) und die Alt, im Gyergyöer Stuhle entsprun-

37) Gomez. S. 68. Lipsky's und Liechtenstern's Charten.

38) Griselini II. S. 15. Hydrogr. Beschreib. des Regiments. Ms. Demian II. S. 296—299. Lipsky's und Liechtenstern's Charten. Handzeichnungen.

39) Marienbnrg II. 20. 21.

gen, durch den Rothenthurmerpaſs [40]) vom ersten Sekler- durch das zweite Sekler- und das erste Walachen-Regiment) der Donau unmittelbar zu, die sie erst in der Walachei erreichen. Von beiden ist nur die letztere, welche im kronstädter Districte mehrere verlassene, obgleich wasserhältige Fluſsbette (todte Alt) hat [41]), schiffbar, doch wurde auch diese nur im Jahre 1789, seither nicht wieder, zur Fahrt benützt [42]); ein felsiger Rinnsal setzt ihr groſse, obgleich nicht unüberwindliche Hindernisse [43]). Der Arm des Burzenflusses, welcher unter dem Namen des »groſsen Baches« in der Gegend von Tahan [44]) im kronstädter Districte (erstes Walachen-Regiment) und der Fekete, der bei Al Doboly im haromszecker Stuhle (zweites Sekler-Regiment) [45]) sich in die Alt ergieſst, sind auch zur Militärgränze zu rechnen.

Die übrigen merkwürdigeren Flüsse Siebenbürgens, die wir indessen nur in so fern betrachten, als sie nach einer allgemeinen Ansicht auch die siebenbürgischen Militärdistricte berühren, stehen mit der Donau nur in entfernterem Zusammenhange, indem sie entweder in die zum Theiſsgebiete gehörige Marosch fallen, wie die zweiarmige Strell, ein wilder Waldstrom aus dem hatzeger Thale [46]) (erstes Walachen-Regiment); die groſse Kokel, die an der Gränze von Gyergyö entspringt, und dann später mit der klei-

[40]) Ebendaselbst I. 28.
[41]) Marienburg II. S. 310.
[42]) Marienburg I. S. 28.
[43]) Ballmann. S. 10.
[44]) Marienburg. S. 310.
[45]) Derselbe. S. 166.
[46]) Marienburg. S. 20. II.

nen sich vereinigt [47]) (erstes Sekler- und zweites Sekler-Infanterie-, und erstes Walachen-Regiment), und der goldführende Aranyosch, (Sekler-Hussaren-Regiment), welcher gleichfalls aus zwei Armen im unteralbenser Comitate sich bildet [48]); oder aber in die grofse Szamosch abfliefsen, welche gleichfalls mit der Theifs sich verbindet, und die grofse Bistritz im zweiten Walachen-Regimente aufnimmt [49]). Die kleine Bistritz, welche die goldene heifst, fliefst aus dem Regimente in die Moldau [50]), in welcher sie sich in den Sireth ergiefst, der in die Donau fällt. — Von jenen beiden Hauptflüssen entspringt die Marosch im tschicker Stuhle an der Gränze von Gyergyö unweit der Alt, und fliefst von Nordost nach Südwest durch den hunyader Comitat (erstes Sekler-Infanterie-, Sekler Hussaren-, erstes Walachen-Regiment) nach Ungarn [51]). Sie ist der wichtigste Flufs in ganz Siebenbürgen, und wird mit Flössen und Schiffen, die bis 600 Centen tragen, befahren [52]). — Die grofse Szamosch nimmt ihren Ursprung im bistritzer Districte (zweites Walachen-Regiment), ist seit 1770 schiffbar, wird mit Flössen befahren, und nimmt nordwestlich den Ausflufs nach Ungarn [53]).

Seen findet man nur in der karlstädter Gränze; aufser dem schon erwähnten, welchen die Gacska im

47) Marienburg. I. S. 28. 29.

48) Marienburg I. S. 28.

49) Marienburg II. S. 379.

50) Marienburg II. S. 378.

51) Marienburg I. S. 27.

52) Gomez. S. 66.

53) Marienburg I. S. 27. 28. Vergl. Ballmann. S. 10. 11. Benigni's Skizze S. 4.; und Lipsky's Übersichtstableau.

ottochaner Regimente bildet, sind die acht Plittwitzer Seen höchst merkwürdig, die zwischen dem kleinen Capellagebirge im ottochaner und oguliner Regimente sich befinden. — Der gröste, durch Quellen auf den Plissevicza-Bergen bswässert, stürzt in einen kleineren See, der in einen dritten abläuft. — Der vierte bildet einen herrlichen Wasserfall über eine breite Felsenwand. Romantisch, durch eine Tanneninsel belebt, ist der sechste in der Reihe dieser Seen; Wasserstürze aus diesem bilden den siebenten, welcher, wie der achte, von schaurigen Felsen umgeben, beinahe unzügänglich ist [54]).

Gebirgsteiche trift man auf dem hohen Semenik im walachisch-illyrischen Regimente [55]), auf dem Retyezat, und Butschetsch im ersten Walachen-Regimente, auf dem Borszek im ersten Sekler-Regimente [56]). Erwähnung verdient auch der Teich bei Piriczke im nämlichen Regimente, dessen Ausdünstung die darüber fliegenden Vögel tödten, oder doch betäuben soll [57]).

Alle Ströme und Flüsse, und die meisten Bäche in den kroatischen, slawonischen und banatischen Gränzen verursachen durch ihre beinahe jährlichen Überschwemmungen gröfseren Schaden, als sie, kühn darf man es behaupten, bis nun von jeher ihnen genützt haben. —

Mit diesen verderblichen Überschwemmungen steht in der karlstädter Gränze der Wassermangel in schneidendem Contraste, der in heifsen Sommern zumal, in den hohen Gebirgsorten, besonders in den hoch

54) Demian I. S. 32. 33.

55) Griselini II. S. 18.

56) Marienburg II. S. 30.

57) Marienburg I. S. 31. Ballmann. S. 12.

gelegenen Kapelladörfern, zur Qual der dortigen Bewohner, herrscht.

Die Likka bildet im kosiner Thale einen förmlichen See, in welchem das Wasser bis 36 Klafter hoch anwächst. Am 6. December 1803 erreichte es seit 1787 den höchsen Grad. Die Gacska bei Ottochacz, insbesondere bei Svicza, die Dobra (Gyula), die Mresnicza im oguliner Regimente geben eben so ansehnlichen Morästen das Daseyn, und in nassen Jahren werden sie durch die meisten Steppenflüsse des karlstädter Generalats ansehnlich vermehrt [58]. — Die Drawe, die Chasma, die Lonya, diese allein bei Chemernicza 10,000 Joche nutzbaren Boden raubend; die Illowa, die Coprivnichka in der warasdiner [59], die Kulpa, Glina, Maja, Petrinia, Sunya und Unna in der Banal-Gränze, wo besonders die Kulpa im ersten Banal-Regimente den Sumpf Gyon veranlaſst [60], die Sawe längs ihrem ganzen Laufe an dieser und der slawonischen Gränze zerstören durch ihre Überschwemmungen fast jährlich, oft zwei- und dreimal im Jahre die fruchtbarsten Felder [61]. Sind doch im gradiscaner Regimente allein die Grundstücke von drei und zwanzig Ortschaften ganz, von ein und zwanzig zum Theil diesen Wassergieſsungen Preis gegeben [62]. Die Struga und besonders die Bigy und Bossut tragen das ihrige bei, das Sumpfland in diesem Generalate zu vermehren, ohne der groſsen Moräste zu gedenken, welche die Theiſs und die Donau an den flachen Ufern des Tschai-

58) Aurnhammer. B. 5. 6. Demian I. 28.

59) Demian I. 303.

60) Demian, illyr. Prov. S. 23. Dann Statistik der Militär-Gränze I. S. 197.

61) Demian. I. S. 197. II.

62) Relation S. K. H. des E. H. Ludwig.

kistenbataillons, der slawonischen und banatischen Gränze, in letzterer überdiefs die Bega, die mit der Theifs den weifsen Sumpf im teutsch-banatischen Regimente bildet, und die Temesch bewirken ***) [63]. Aber nicht nur Überschwemmungen fliefsender Gewässer, auch unterirdische Schlünde und Quellen werden im Tschaikistenbataillon, und im teutsch-banatischen Regimente, in der karlstädter Gränze überdiefs Berghöhlen, die gleich den wasserspeienden Bergen in der neuen Welt, mit Fischen bevölkerte Wasserströme hervorstofsen, häufig Ursachen verderblicher Sümpfe und Moräste. So setzen beinahe 300 Quellen durch zwei überfliefsende Bäche unterstützt, die Gegend Barra bei Grachacz, ungefähr 1000 Joch fruchtbarer Äcker und Wiesen, im likkaner Regimente oft zweimal des Jahres unter Wasser [64], und im nämlichen Regimente vereinigt sich im korbawier Thale in der Gegend Hersich eine Wassermasse, welche aus 35 Schluchten entquillt, und einen Sumpf von 1904 Jochen im Inhalt veranlafst. Die starke Mauer, mit welcher man einst den Hauptschlund, nicht glücklich berechnet, schliefsen wollte, zerwarf leicht der neu andrängende Wasserstrom. Die Schluchten, aus welchen der See entsteht, dienen ihm auch zum Abflusse. In früherer Zeit pflegte er immer nach drei Jahren sich zu verlieren; 1807 wurde indessen Herr

***) Anm. Letztere neigt sich nach den neuesten Beobachtungen in der teutsch-banatischen Ebene (bei Oppowa, Glogon, und besonders bei Sefkerin) nicht ohne Gefahr für einen grofsen Theil des Regiments ihrem alten Rinnsale (der Nadila) zu.

63) Demian III. a. a. O. Handzeichnungen (Lipsky und Liechtenstern's Charten zum Theil).

64) Aurnhammer. B. 4. Demian I. S. 29.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Aurnhammer versichert, daſs man seit 10 Jahren weder Zu- noch Abnahme gemerkt habe [65]). Auch der 861 Joch groſse Sumpf Ternowatz in der Nähe von Gospich im likkaner Regimente nimmt unterirdischen Ursprung [66]), gleich dem Moraste Georgiewo im Tschaikistenbataillon [67]), und gleich jenen bei Illancsa und Alibunar im teutsch-banatischen Regimente ****) [68]). Glücklicher sind in dieser Hinsicht die siebenbürgischen Gränzregimenter, die bei ihrer höhern Lage weniger durch Überschwemmungen und Moräste leiden. Des Höllenmorastes (Pokol-Sar) zu Kovássna im zweiten Sekler-Regimente geschieht füglicher unter den mineralischen Quellen Erwähnung.

Die kroatischen, slawonischen und banatischen Gränzen liefern demnach einen leider beträchtlichen Beitrag zu den vielen Sümpfen und Morästen der Monarchie, die nach Herrn Bisinger in den ungarischen Provinzen allein im vereinigten Flächeninhalte das ganze Herzogthum Kärnthen an Gröſse übertreffen würden [69]). Schon in den ältesten Zeiten war man besorgt, der

65) Dessen Relation. B. 4. Demian I. S. 30.

66) Demian I. S. 34. Aurnh. B. 4.

67) Relation des E. H. Ludwig.

****) Anm. Seit 1813 bildeten sich bei Bavanistie in diesem Regimente mehrere Erdsenkungen, die sich auf eine Tiefe von 2′ bis 1° mit Wasser füllten; das Brunnenwasser zu Bavanistie, sonst 5° tief, liegt jetzt schon zwischen 6′—9′. Die Überschwemmungen breiten sich aus, halten länger an, und in den neu entstandenen Wassertiefen kann bald gefischet werden. — Alles läſst vermuthen, daſs unter dem Boden des Regiments groſse Wasserbehälter mit den nahen Strömen und Flüssen in Verbindung stehen.

68) Demian II. 299.

69) Bisinger I. S. 17.

Ausbreitung der Sümpfe in der heutigen Militärgränze Slawoniens Schranken zu setzen; der Strug, die Bigy, die Bossut, die Jarcsina waren Entwässerungscanäle, von den Römern künstlich erbaut, um den angeschwollenen Flüssen und Bächen unschädlichen Ablauf zu verschaffen. — Aber die zerstörende Zeit und die Sorglosigkeit der barbarischen Machthaber brachten jene nützlichen Werke um ihre Wirksamkeit, und einst Überschwemmungen verhindernd, vermehren sie solche jetzt [70]).

Die Gränzverwaltung der neuern Zeit widmete auch diesem Gegenstande ihre Sorgfalt; doch kann sie, die vorräthigen Geld- und Arbeits-Kräfte berücksichtigend, in einer Unternehmung, die an Gröfse der wiederholt und ohne Erfolg versuchten Austrocknung der pontinischen Sümpfe nicht nachsteht, nur langsam zum Ziele schreiten. Die im Jahre 1806 vorgeschlagenen Ableitungsversuche der Gacskamoräste kamen 1814 wieder zur Sprache, und ihre Ausführung ist im Werke [71]). Auch der Sumpf Ternowatz, der indessen im Sommer 1807 gröstentheils vertrocknet war, sollte 1795 abgeleitet werden, nur der Krieg hinderte daran [72]). Die Regulirung der Drawe ist, wie erwähnt, in der Verhandlung. Die Dämme im St. Georger Regimente 1802, und 1803 am rechten Ufer des Stromes mit grofsem Aufwande angelegt, entsprachen ihrem Zwecke nicht besser, als die Ableitungscanäle am linken Ufer im repasser Terrain [73]). Im nämlichen Regimente wurden erst 1811 14 Joche ausgetrockneter Moräste an Gränzer vertheilt. Zur

[70]) Relation Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Ludwig.

[71]) Aurnhammer. B. 5. 6.

[72]) Demian. I. S. 34.

[73]) Demian. I. S. 300.

Sicherstellung der slawonischen Gränze vor den Überschwemmungen der Sawe sind bereits zahlreiche Vorschläge gemacht worden. — Die früher im gradiskaner und broder Regimente fehlerhaft erbauten Dämme wurden in der neuern Zeit zweckmäſsiger errichtet, und sollen allmälig längs dem ganzen linken Ufer der Sawe in der slawonischen Gränze hergestellt werden [74]. Die verheerenden Überschwemmungen von 1815 und 1816 dürften aber dem nicht vollendeten Werke wohl Schaden gethan haben. Bei Semlin wurden vor zwei Jahren Schutzdämme angelegt, deren wohlthätige Wirkung bei den dermaligen Überschwemmungen sich zeigte [75]. Die schon 1810 beschlossene Reinigung des Jarcsina-Canals wird ungefähr 80,000 Joch fruchtbaren Landes sichern [76]. Die noch nicht ganz vollendete Schleuſse bei Brod zur Ablassung des Sumpfwassers ist ein wahrhaft groſses Werk. Ein Entwässerungscanal, 14,400 Klafter lang, soll, in so weit es die Kräfte der Gemeinden zulassen, von Kuinik im gradiscaner in die Glogownitza im broder Regimente geführt werden [77]. Eigenthümlicher Besitz und zwölfjährige Steuerfreiheit ist den slawonischen Gränzern von den Morastgründen zugesichert, die sie beurbaren. Die Sümpfe an der Theiſs und

[74]) Vergl. Demjan II. S. 24. — Auch im zweiten Banal-Regimente sind Schutzdämme längs der Sawe im Antrage (Acten 1816); sie scheinen um so nöthiger, als nach den Erfahrungen des vorigen Jahrs die Dämme in der slawonischen Gränze den Druck des Wassers auf die Ufer der Banal-Gränze noch vermehren.

[75]) Vat. Bl. 1815. S. 619.

[76]) Vat. Bl. 1810. S. 146. Acten.

[77]) Acten. 1811. Viele andere Arbeiten zu diesem Zwecke sind im Antrage.

Donau im Tschaikistenbataillon und in der banatischen Gränze sind durch breite Abzugsgräben gröstentheils ausgetrocknet [78]); eben so die breiten Moräste bei Illancsa und Alibunar im teutsch-banatischen Regimente durch den sogenannten Verschetzer- und Bersowacanal, der, ursprünglich des Ingenieurs Fremont Entwurf (1745), in den letzten sechziger Jahren gezogen wurde [79]), jetzt aber neuer Reinigung dringend bedarf *****). Kostspielige Wassersporen und Böschungen werden an den gefährlichsten Stellen den unbändigen Fluthen reissender Waldströme entgegengesetzt, z. B. der Cserna [80]). Es sind Nivellirungen der wichtigsten Gegenden des teutsch-banatischen Regiments eingeleitet, um durch Abzugsgräben den verheerenden Wasserergiefsungen Schranken zu setzen; wenn dieses nicht durch die unterirdischen Wässer, die sich mit der Donau in ihrem engsten Rinnsale zu vereinigen scheinen, unmöglich wird, so lange die Natur oder der menschliche Genius nicht das Gleichgewicht herstellet. Überhaupt brauchen alle diese wichtigen Unternehmungen Ausdauer, Kraft und friedliche Zeit. — Das Wirksamste jedoch wird geschehen, wenn einst, wie Schwartner richtig bemerkt [81]), die zunehmende Volksmenge auch den Bodenwerth erhöht haben wird. —

[78]) Handzeichnungen.

[79]) Griselini I. S. 183. II. S. 10.

*****) Anm. Die so schwer zu erhaltende Mitwirkung der Provinzialbehörden dürfte nunmehr zu hoffen seyn. (Acten 1816).

[80]) Acten. 1811 — 1814.

[81]) Schwartner I. S. 76.

§. 6.

B o d e n.

»Nicht das Land, dem Diamanten, Gold und Sil»ber *) verliehen wurden,« sagt Lueder sehr wahr, »nicht das Land, in dem die mannigfaltigsten Producte »gedeihen, sondern das an Nahrungsmitteln frucht»barste aller Länder ist auch das von der Natur begün»stigste aller Länder [1].« Wohl uns, das wir einem Staate gehören, der aus solchen begünstigten Ländern besteht! — Wir sind davon überzeugt, ohschon noch keine Academie, wie einst in Frankreich, die Erde in Fässern aus den verschiedenen Gegenden des Reichs zur Prüfung des Bodens sich zusenden liefs [2], obschon unsere Grundstücke noch nicht nach den 130 Graden der Werthsscala des berühmten Thaer classificirt sind [3]; wir wissen es statt aller agronomischen Untersuchung aus dem Fruchtertrage, den der Boden des Kaiserthums seinen glücklichen Bewohnern in der Regel und im Allgemeinen fast jährlich mehr oder minder freigebig spendet.

Im besonderen aber ist die öconomische Bodenkunde der österreichischen Staaten offenbar zum Nachtheile der Volkswirthschaft, wie schon der Freiherr von Liechtenstern bemerkt [4], noch sehr einge-

*) Anm. Noch Horneck räumt dem Golde und Silber den ersten Platz unter den Landesproducten ein. Bemerkungen über die österreichische Staatsöconomie. Umgearbeitet von Hermann. 1784. S. 31.

1) Kritik der Statistik und Politik. Göttingen 1812. S. 79.

2) Eben da S. 78.

3) Siehe dessen Versuch einer Ausmittelung des Reinertrages der productiven Grundstücke. Berlin 1813.

4) Archiv. 1804. I. B. S. 202.

schränkt, und nur von wenigen Provinzen dürfte sich eine solche Schilderung des landwirthschaftlichen Bodens liefern lassen, wie wir sie vom Lande unter der Enns [5]) erhielten. Meister Schwartner selbst befriedigte in diesem Abschnitte seines Werkes wohl am wenigsten. — Keine der österreichischen Provinzen ist indessen in Ansehung der öconomischen Bodenanlage minder genau bekannt, als die Militärgränze, wo man lange Zeit gar nicht darauf zu achten sich die Mühe nahm, und nur flüchtige Bemerkungen darüber stehen uns bis itzt noch zu Gebote. Die vier karlstädter, die gebirgigen Gegenden der beiden Banal- und warasdiner Regimenter, des gradiskaner und walachisch - illyrischen Regiments, dann die siebenbürgischen Regimenter, in so weit sie in den Gränzgebirgen liegen, haben gröstentheils schlechteren Boden, und eignen sich durch ihre Weiden vorzugsweise zur Viehzucht. Ganz für den Ackerbau geschaffen, durch guten, mitunter trefflichen Boden ausgezeichnet, ist theilweise die Banal-Gränze, dann die warasdiner, slawonische und banatische Gränze in ihren Flächen, oder von sanfteren Hügeln durchzogenen Ebenen; dieses gilt auch von den mehr in dem Provinzialgebiete zerstreut liegenden Districten der siebenbürgischen Gränzregimenter. — Üppiges Acker- und Wiesenland vergilt hier geringe Mühe mit reichlicher Ernte; dort wird karger Ertrag oft nur durch ungewöhnliche Anstrengung gewonnen [6]). Die nicht seltenen Misſjahre haben jedoch weit minder im Boden und in der Witterung, als in den Saaten verschlingenden Überschwemmungen ihren Grund.

[5]) Blumenbach's Landeskunde. Wien 1816. S. 105—137.
[6]) Memoire von 1805. Ms.

Die Jahre 1803, 1808, 1815 und 1816 zeichnen sich in diesem Jahrhunderte als schreckliche Nothzeiten aus **).

Die Felsen des Wellebiths, ihrer schützenden Waldungen unvorsichtig beraubt, sind in den höchsten Regionen gegenwärtig kahl, und wenn auch die Mittelhöhen noch Wälder und zum Theil treffliche Weiden tragen, so deckt doch selbst in den Thälern die sandige oder kalkige Unterlage meistens nur wenige Zolle hoch besserer Ackerboden [7]). Es thäte Noth, der Gränzer trüge hie und da, wie der Hebräer einst in Palästina, der Maltheser noch heute, die Erde auf das Gestein, um Äcker zu bilden. Könnte ihn doch sein nächster Nachbar, der Küstenbewohner von Bukari die Kunst lehren, Äcker nach Quadratschuhen zu schaffen [8]). Einige Felsenwände und die kahle Bergspitze Klek abgerechnet, ist die Kapella überall mit Dammerde bedeckt, und die Weiden dieses Gebirges sind vortrefflich [9]). Mit der unfruchtbaren Likka, wo die oft nur zwei Zoll dünne Dammerde schwer den Kalkfelsen oder den Sandboden verbirgt, und eine Strecke von 1462 Jochen (Rudaicza) nur von Farrenkraut bewachsen ist [10]), mit dem dürren, kalten Masinerthale, dem noch wüsteren Thale

**) Anm. Die beiden letztgenannten Jahre, für ganz Europa fast im traurigen Angedenken, haben ihre Ungunst über die nördliche karlstädter, die Banal-, gradiskaner, walachisch-illyrische und ganze siebenbürgische Gränze verbreitet.

7) Aurnhammer. B. 2.

8) Gatterer's Weltstatistik. S. 28. Bisinger I. 12. Note b.

9) Aurnhammer. B. 3.

10) Aurnhammer. B. 2.

von Poppina, und so vielen andern Steppen stehen die von der Natur mehr begünstigten Thalgegenden von Zermanya, Korenitza, Korbawia, Bründel in wohlthätigem Gegensatz. In gröſserem Umfange aber breitet sich das fruchtbare Land im Nordosten der karlstädter Gränze aus, denn das sluiner Regiment hat groſsentheils besseren Thon- und Lehmboden, der an Güte noch zunimmt, in der Banal-Gränze, wo besonders an den Ufern der Ströme treffliche Dammerde und in den Gebirgsgegenden oft der beste Waldboden gefunden wird. Weniger fruchtbar sind die Flächen dieser Gränzprovinz, zwischen Petrinia und Dubicza längs der Szunya, wo ein rother Thonboden für viel Arbeit wenig Lohn gewährt [11]).

Dankbareres Land hat das bergige kreutzer Regiment; hier verzinset selbst der derbe Thon die mühsame Pflege gut; und die Ebenen des St. Georger Regiments an der Drawe sind mit üppiger Dammerde überzogen, und fruchtbare Ebenen dehnen sich an der Lonya, der Chasma, der Illowa aus. — Die Kapella-Compagnie im Nordwesten hat vergleichungsweise zu den übrigen Compagnien der warasdiner Gränze sehr schlechten Boden [12]). Auch im gradiskaner Regimente sind die Gebirgsgegenden, die nordwestlichen von Überschwemmung gesicherten ausgenommen, wenig ergiebig. Dieſs gilt sogar von manchen Ebenen dieses und des broder Regiments, wo zäher Lehmboden herrschend ist; mehrere der letzteren sind jedoch sehr fruchtbar. — Der beste

[11]) Hiernach ist Demian I. S. 38. 199. Illyr. Prov. S. 26. zu berichtigen.

[12]) Relation Sr. k. H. des Erzherzogs Ludwig über die Bereisung der warasdiner Gränze. Demian I. 305.

Humus aber zeichnet das Tschaikistenbataillon, das peterwardeiner und das teutsch-banatische Regiment aus. — Was müfste hier der Boden tragen, hielte der menschliche Fleifs mit der freigebigen Natur gleichen Schritt. Syrmien ist das Land, wo Milch und Honig fliefst [13]) ***), ein immerwährender Lustgarten, in dem Hügel und Thäler mit Geschenken prangen, die Flora und Ceres in reizender Mannigfaltigkeit und in unübersehbarer Menge darbieten [14]). So fruchtbar ist auch der Boden in den Ebenen der banatischen Gränze. Die Thonerde, in dieser wie in allen Gränzprovinzen, und im grösten Theile der Monarchie die vorherrschende Ackererde [15]), gibt da, wo sie lockerer Art ist, in erstaunlichem Überflufs zurück, was ihr bei der Saat anvertraut worden;

13) Taube I. 43.

***) Anm. Taube a. a. O. versichert, der Waizen vermehre sich in guten Jahren auf gedüngten Äckern dreissigfach, der Mais dreitausendmal; bei mittelmäfsiger Witterung auf ungedüngter Flur, der Waizen zwanzig- der Mais über zweitausendmal. Seither ist diese Angabe unzählig oft im In- und Auslande nachgeschrieben worden. Wir wissen indessen nicht, ob sie ganz richtig ist. Der Waizenertrag im peterwardeiner Regimente wird in den Ausweisen der Regimenter über den Körnerertrag (in der statist. Beschr.) auf 6—7, im teutsch-banatischen Regimente auf 12, der Maisertrag im ersteren auf 80, in letzterem auf 50 Körner vom besten Boden angegeben. — Es ist nicht zu ersehen, nach welchen Grundsätzen jene Ausweisungen verfafst sind; wir machen daher keinen Gebrauch von ihnen.

14) Taube III. 51.

15) Siehe Freiherrn von Liechtenstern's Archiv, 1804. 1. B. Phys. Beschaffenheit der Monarchie; dann Andre's geogr. statist. Beschreib. S. 25.

und selbst der lettige Thonboden führt in seiner nächsten Unterlage dichten Sand als Gegengift mit sich das aber leider unbenützt bleibt [16]). Mitten in den Gebirgen des walachisch-illyrischen Regiments, die oft die trefflichsten Weiden schmücken, zeichnen sich fruchtbare Thäler aus, und unter diesen vor allen das mehadier Thal und die Almasch [17]). Aber unter diesen üppigen Fluren selbst erheben sich im Tschaikistenbataillon und in der banatischen Gränze dürre Sandhügel, die besonders in dieser einen grofsen Umfang einnehmen.

Es sey erlaubt, von letzteren eine genauere Schilderung hier einzuschalten, wie sie die neuesten Arbeiten des banatischen Gränzwalddirectors, Herrn von Bachoffen, und des gelehrten Herrn Doctor Rochel darbieten ****).

Die Sandwüste der banatischen Militärgränze (Bieloberdo) nimmt einen Raum von 71503$^{454}/$.... Jochen (zu 1600 Q. Klaftern) ein; davon liegen am rechten Ufer der Karasch (im teutsch-banatischen Regimente) 66,603$^{207}/$.... Joche, worunter 22350$^{118}/$.... offener Sand, am linken Ufer (im walachisch-illyrischen Regimente)

16) Griselini II. 7.

17) Demian II. 22. 241. 303.

****) Anm. Die Sandhügel in der banatischen Gränze wurden auf hofkriegsräthlichen Befehl vermessen (Vat. Bl. 1809. S. 422), und Herr von Bachoffen hat seinem Auftrage gemäfs eine genaue topographische Beschreibung derselben, sammt Vorschlägen zu ihrer Urbarmachung der Hofstelle unterlegt. — Herr Rochel, der auf seinem botanischen Ausfluge ins Banat (Frühjahr 1816) auch diese Sandhügel besuchte, hat dem Hofkriegsrath gleichfalls eine interessante Denkschrift darüber überreicht.
Vergl. auch Griselini. II. 6.

$4900^{157}/....$ Joche, worunter $1224^{742}/....$ offener Sand. Von der ganzen Sandstrecke sind demnach $47928^{231}/....$ Joche beraset; der Rest, ein Drittheil ungefähr, ist Flugsand. In nebeneinander liegenden Ketten ziehen sich die Sandhügel bald schmäler bald breiter, bald länger bald kürzer ausgedehnt von Südost nach Nordwest, keiner über 30 Klafter hoch. Viele darunter haben treffliche Grasdecken, andere sind gräfslich kahl. Kiesel, Eisenocher, Kalkerde von vaterländischen Schalthieren [18]), ungemein wenig Lehmerde, etwas mehr vegetabilische Erde, sind die Bestandtheile des äufserst feinen Flugsandes. Die Sandschichten sind von wechselnden Durchmessern von 1 Zoll bis auf 30 Klafter tief. Ihre Unterlage ist gelber Lehm. Aufser der Karasch bewässern diese Sandüne mehrere Quellen und Teiche; auch an Morästen und Sümpfen fehlt es nicht; doch herrscht in einigen Gegenden Wassermangel. Bei starkem Winde (aus Südosten herrschend) versandet die benachbarte Gegend; so wurden noch im Jahre 1811, 140 Joche durch Flugsand verschüttet. Wie klein nun auch diese Sandstrecke gegen die ungeheuere brennend heisse Wüste Afrika's (Sahara), oder auch nur gegen die grofse eiskalte Sandinsel Kobi in Asien seyn mag, so ist sie für europäische Landwirthschaft immer beträchtlich genug, und der österreichischen Staatsverwaltung sehr daran gelegen, die banatischen Sandhügel, wo möglich in nutzbares Land umzuschaffen. Der »fromme Wunsch« (vaterl. Bl. 1810 S. 328) dafs die Schrift des Herrn W i t s c h über die Urbarmachung des Flug-

[18]) Wie auf der ketschkemeter Haide, wo der Sand (glarea) mit kleinen Muschelschalen untermengt ist B o r n's Briefe. I. Brief.

sandes (Ofen 1808) von Staates wegen geprüft werden möchte, ist wohl ein frommer Wunsch geblieben. (Vergl. österr. Ann. 1808. II. S. 209). Hoffentlich werden die von dem k. k. Hofkriegsrathe eingeleiteten Untersuchungen der erwähnten Sandhügel, die bereits die schöne Ausarbeitung Bachoffen's zur Folge hatten, unterstützt durch das weise Gutachten der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien zu einem entscheidenden Beschlusse führen. — Eine solche Unternehmung kann jedoch, ihrer Natur nach, nur langsam geschehen. — Zum Walde scheinen sich übrigens diese Sandstrecken besser, als zur Dorfanlage zu eignen. —

Über die Beschaffenheit des landwirthschaftlichen Bodens in der siebenbürgischen Gränze ist gar nichts näheres bekannt; Marienburg, Ballmann u. s. w. haben darüber von ganz Siebenbürgen wenig zu sagen gewufst. Wir begnügen uns daher mit Herrn von Benigni kurz zu bemerken, dafs der Boden der dortigen Gränz-Regimenter grösten theils schlecht, oder wenigstens mittelmäfsig, und seine Bewohner zu ernähren nicht ergiebig genug sey [19]), dafs dieses besonders vom ersten Sekler- und zweiten Walachen-Regimente gelte, dafs einige Theile des Gebietes der übrigen drei Regimenter von der Natur eine bessere Ausstattung erhalten haben [20]), wie besonders das zweite Sekler-Regiment in dem fruchtbaren haromszeker Stuhle. Übrigens verdient angeführt zu werden, dafs auch manche der hoch gelegenen Ebenen im Sekler-Lande, und die höchsten sogar (in der Tschik) nicht unfruchtbar sind [21]).

19) Vergl. Andre a. a. O. S. 33. 223. 224.

20) Benigni. S. 3. 18.

21) Marienburg II. S. 150. Vaterl. Bl. 1811. S. 54.

§. 7.

Klima.

Nicht ganz drei einen halben Breitengrad (§. 3.) nimmt die Militärgränze in der gemäſsigten Zone der nördlichen Halbkugel ein, und doch zeigt sich die auffallendste klimatische Verschiedenheit in den einzelnen Provinzen, welche sich gröstentheils nur aus der Verschiedenheit der Seehöhen derselben erklären läſst. An den beiden Enden der Länderkette in Südwest und Nordost übt ein fast nordischer Himmel seine strenge Herrschaft, und in der Mitte derselben waltet das milde segenreiche Klima Italiens. Die Scheidung in klimatische Regionen nach der Entfernung vom Aequator, wie sie Arthur Young mit Frankreich [1]), Marcel de Serres mit dem österreichischen Staate [2]), und Herr von Schwartner's Recensent (in den Annalen der Lit. und K. des In- und Auslandes) [3]), mit Ungarn versucht hat, läſst sich auf die Gränzprovinzen nicht wohl anwenden. Füglicher dürften diese zusammen genommen nach ihrem physischen Klima in fünf nach der Richtung der Meridiane geschiedene Regionen getheilt werden, von welchen, von Südwesten nach Nordosten gezählt, die erste und fünfte kalt, die zweite und vierte gemäſsigt, die dritte warm ist,

In den beiden kalten Regionen, wo im Allgemeinen weder der Weinstock, noch der Maulbeerbaum

[1]) Siehe dessen Reisen durch dieses Königreich nach Zimmermann's Übersetzung. Berlin 1794. II. B. S. 21.

[2]) Voyage en Autriche. T. I. Liv. 1. Ch. II.

[3]) 1810. III. B. S. 33. 34. Siehe auch vaterl. Bl. 1814. Nr. 98, und Hesperus, 1815. S. 41.

gedeiht, liegt südwestlich die karlstädter Gränze innerhalb ihrer Hochgebirge, (das likkaner, ottochaner und ein Theil des oguliner Regiments) [4]), nördlich und östlich die siebenbürgische Gränze in den Gebirgen an der nordwärts sich wendenden Morgenseite, (das zweite Walachen- und die beiden Sekler-Infanterie-Regimenter) [5]). Die rauheste unter allen Gränzprovinzen ist ohne Zweifel die karlstädter Gränze, soweit sie der Wellebith, die Kapella und die Plissevitza umschliefsen. Der Frühling tritt hier anfangs Mai, der Herbst schon in den ersten Tagen des Septembers ein; der Sommer ist drückend heifs, der Winter, oft im October, gewöhnlich mit Beginn Novembers, vorhanden, fast immer durchdringend kalt, der Schnee in dieser Jahreszeit häufig, der Wechsel des Thaues und Frostes plötzlich. Zahlreicher und gefährlicher als im Sommer sind im Winter die Gewitter, besonders längs des Wellebiths, und vor allem in der Likka. Wenn auch dagegen im Sommer Hagel und Sturm wüthen, so leiden doch nur selten gröfsere Strecken darunter. Frühling und Herbst sind regnerisch, windig, durch Reife und Nebel den Pflanzen schädlich, und die Witterung des Sommers und Winters bezeichnet der Likkaner hinlänglich, wenn er den Wellebith und die Kapella zwei Drachen (Zmaja) nennt, welche die Feuchtigkeiten, die sie im Sommer verschlingen, im Winter von sich speien [6]).

Zwei Winde vorzüglich herrschen hier, der

[4]) Ungefähr zwischen 32°, 34′ — und 33°, 45′ — östl. Länge, und 44°, 8′ — und 45°, 0′ nördl. Breite (nach Lipsky's Übersichtscharte).

[5]) Zwischen 42°, 30′ und 44°, 9′ östl. Länge und 46°, 0′ und 47°, 33′ nördl. Breite.

[6]) Demian. I. S. 36.

Nordost (die Bura, Bora), und der Südwest (Joug, Jugo, Zugo), jener kalt, trocken, dieser warm, feucht, beide gewaltig, Dächern und Bäumen gefährlich; die Bura im Winter und Sommer, der Jaug im Frühjahre und Herbste. An der Küste ist auch der Westwind (die Tramontana) heftig, und den Schiffern ungünstig [7]. Nicht immer war, wenigstens in den Küstengegenden dieser Gränze, die Luft so rauh, dem Aufkommen zarterer Pflanzen so abhold. Herr Aurnhammer fand an der westlichen Seite des Wellebith einzelne Feigen- und Mandelbäume, Mauern, die einst Weingärten schützten, selbst verwilderte Weinreben, lauter Denkmäler einer reicheren Vegetation aus den Zeiten, wo die Auslichtung der Gebirgsforste noch nicht den zerstörenden Winden Spielraum verschaffet hatte [8].

Milder ist indessen noch jetzt, und darum der Ausscheidung von dem Klima des Gebirges werth, die Uferstrecke längs dem Morlachencanal, und vorzüglich das heiſse Zermanyathal, wo sogar etwas Wein, obgleich schlechter Art, wächst, der schon im August gelesen wird, während in den rauheren Gegenden des Generalats oft die Getreide-Ernte in diesem Monate nicht vor sich gehen kann [9].

Über Siebenbürgens Klima überhaupt noch gar zu wenig belehrt, wissen wir nur, daſs der nördliche und östliche Theil des Groſsfürstenthums zu den käl-

7) Siehe über das Klima der karlstädter Gränze. Aurnhammer B. 78, Demian I. 34—38. (124).

8) Aurnhammer. B. 2. Dadurch verdarb auch der Öhlbaum in den Gegenden von Fiume, Porto Rè und Buccari. Siehe vaterl. Bl. 1814. Nr. 18. 19. §. 24.

9) Aurnhammer. B. 5. Demian I. S. 35 und 38.

teren Ländern des Kaiserstaates gehöret [10]). Insbesondere rechtfertiget die klimatische Beschaffenheit der nordöstlichen Gebirgsgegenden, soweit sie zum Soldatenlande gehören, gänzlich ihre Verweisung in eine kalte Region [11]). Übrigens ist auch hier der Sommer brennend heiſs, der Winter unerträglich kalt, der Wechsel der Witterung wie der heiſsen Tage mit kalten Nächten häufig [12]). Aber selbst in dem sehr kalten Hochlande (in der Csik und Gyergyö) hat seit der neuern Zeit der Waitzen die Fichten und Tannen um die Alleinherrschaft gebracht [13]). In den haromszeker Gegenden bläst besonders den Winter über ein kalter, gewaltiger Ostwind, Nemere genannt [14]).

Den gemäſsigten Regionen dürften zuzuzählen seyn westlich, an die südwestliche kalte angeschlossen, die karlstädter Gränze diesseits der Kapella (der nördliche Theil des oguliner und das sluiner Regiment) die ganze Banal- und warasdiner Gränze, so wie ein ansehnlicher Theil der slawonischen (das gradiskaner und die westliche Hälfte des broder Regiments) [15]); östlich an die nordöstliche kalte angereiht die südlichere siebenbürgische Gränze, (das erste Walachen- und das Sekler-Hussaren-Regiment (und die östliche (gebirgige) Hälfte der banatischen Gränze (fast das ganze walachisch-illyrische Regiment) [16]).

10) Liechtenstern's Übersicht der Monarchie von 1809. Ballmann. S. 8.

11) Benigni's Skizze. S. 4. 23. 41.

12) Ballmann. S. 9.

13) Marienburg. II. S. 150.

14) Marienburg. I. S. 33.

15) Ungefähr zwischen 33° 0′ und 37° 0′ östlicher Länge, dann 45° 0′ und 46° 10′ nördlicher Breite.

16) Etwa zwischen 39° 10′ und 44° 0′ östlicher Länge, dann 44° 28′ und 46° 56′ nördlicher Breite.

Gutes Gedeihen des Weines und des Maulbeerbaums nicht nur, sondern selbst der Melone machen das Characteristische dieser zwei Regionen aus [17]. — Alle Gränzbezirke, die ihnen angehören, erfreuen sich gröstentheils eines sanften, freundlichen Himmels, einer minder veränderlichen Witterung, eines frühen Frühlings, eines längeren Herbstes. Der kalte sichelburger District, die rauhe Luft in den kalniker und werwetizer Bergen, die mehr als frische Temperatur in dem westlichen Gebirge der slawonischen Gränze, die grofse Veränderlichkeit der Witterung und des Wärmegrades in verschiedenen Gegenden der mittäglichen siebenbürger Gränze, die der sogenannte rothenthurmer Wind im Frühling und Herbste, regelmäfsig drei Tage während, seiner südlichen Natur gemäfs fühlbar erwärmt, wie der thorenburger Kluftwind aus Westen daselbst Kühlung verbreitet [18], verändern den klimatischen Character der genannten Bezirke im Ganzen keineswegs. — Unsicherer ist es, ob die Gebirgsgegenden der banatischen Gränze, wo im nördlichen Hochlande ganz und gar nicht milde Lüfte wehen, Herr Rochel schon im September durch die Kälte aus den Alpen vertrieben wurde [19], einer gemäfsigten Region zugezählt werden können. — Da indessen nicht blofs der südliche Theil der Gränze, z. B. Swinicza, Mehadia, unter einem warmen Himmel lieget, sondern selbst in den nördlichen Gegenden des Regiments die rauhe Kälte nur auf die Höhen be-

[17]) Demian. I. S. 37. 107. 124. 198. 221. 233. 304. 313. 347. II. 102. 103. 361. 384. — Ballmann. S. 17. Marienburg. II. S. 6. 206.

[18]) Marienburg. I. 23. — Ballmann. S. 9.

[19]) Vaterl. Blätter. 1815. S. 553.

schränkt wird [20]), der Schnee in den Thälern nicht leicht vor Ende November fällt, und im Hochgebirge sogar den Mai, höchstens die Hälfte des Juni nicht überdauert, und die Säfte des Ahornbaumes (nach den Zuckererzeugungs-Relationen) schon im halben Februar zu fliefsen anfingen, so mag im Ganzen dieser Gränzbezirk vor der Hand immerhin noch in der gemäfsigten Region seinen Platz behalten. — Aber nicht übergangen darf werden, dafs hier, selbst das almascher Thal nicht ausgenommen, Fröste, Regengüsse und Wolkenbrüche, so wie in der warasdiner, Banal- und gradiskaner Gränze die Gewitter häufig grofsen Schaden verursachen. So belief sich dieser im Jahre 1810 im walachisch-illyrischen Regimente auf 905,696 fl. B.Z., im Jahre 1815 in der Banal-Gränze nach ämtlicher Schätzung auf 1,757,867 fl. 26 $^{2}/_{8}$ W.W., in dem gradiskaner Regimente allein den durch Ueberschwemmung erlittenen Verlust miteingerechnet auf 2,705,924 fl. 58 $^{6}/_{8}$ kr. W.W. In den Ebenen, welche zwischen den beiden gemäfsigten Regionen der Gränzländer liegen, im östlichen broder, in dem peterwardeiner Regimente, im Tschaikistenbataillon, im teutsch-banatischen Regimente, so wie in den Flächen des walachisch-illyrischen gedeiht vortrefflich die erquickende Rebe, der einträgliche Maulbeerbaum, die kühlende Melone; überdiefs hat die Erfahrung gelehrt, dafs hier, in trockenen Sommern wenigstens, die Baumwollstaude *), in Syrmien auch der Anil

20) Relation Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Ludwig von 1808.

*) Anm. In der Nähe des teutsch-banatischen Regiments wird Reifs gebaut, und zu Verschetz kommt der Öhlbaum fort. Vaterl. Bl. 1811. S. 72. Schwartner. I. S. 286.

fortkommt **). Es scheint daher volles Recht vorhanden, diese Gränzbezirke einer eigenen, warmen Region zuzuweisen [21]. Nur sechs Wochen dauert hier der Winter, und wie strenge auch die Kälte im Jänner seyn mag, so friert doch die Donau höchst selten zu; das Eis der Nacht schmilzt oft der folgende Tag, und eine weite Schlittenfahrt wäre gewagt [22]. Vom halben April bis Anfangs October fällt Reaumure's Thermometer in der Regel selbst in kälteren Jahren nicht unter o. Die brennende Hitze des Sommers unterbricht glücklicherweise öfters ein kühlender Regen. Sengend heifs sind die Sonnenstrahlen in den Sandebenen, und eine wahre Labung ist es, wenn der Südostwind nicht allzuheftig die matte schwüle Luft erfrischt. Ueberraschenden Anblick gewährt in diesen Dünen mitten im heifsen Sommer der Schnee, den der Wind der schützenden Sandhülle beraubt, womit er im Winter bergend ihn deckte [23]. Merkwürdig besonders sind die Wirkungen des Klima in der syrmischen Gränze, die eine reiche Vegetation belebt, wie sie vielleicht keines

**) Anm. Herr Oberlieutenant Schanz erzeugte in Carlowitz von der Indigofera tinct. neun, von der Indigofera Anil siebenzig Pflanzen, welche gut gediehen.

21) Beiläufig zwischen 37° o' und 39° 10' östlicher Länge, dann 44° 36' und 45° 34' nördlicher Breite. Die Erfolge der Versuche, welche mit der Erziehung der Seidenraupen im Freien angestellet wurden, bestätigen, wie sehr die angedeuteten Gränzdistricte in ihrem Klima übereinkommen. Vaterl. Bl. 1812. S. 42 u. 72.

22) Pflanzenverzeichnifs des Oberlieutenant Schanz. Acten. 1812.

23) Rochel's Memoire. Demian. II. 301. 302.

der österreichischen Länder unter gleichem Breitengrade aufzuweisen hat. In traulicher Gesellschaft finden sich hier südliche und nördliche Gewächse beisammen. Schon im Märze, oft im Februar, in milden Jahren sogar im Jänner blüht der Haselstrauch, im halben April alles Obst, anfangs Mai und noch früher die Wintergerste, der Roggen; mit dem Beginnen des Juni auch der Weinstock. Im Juli sind die Saaten zur Ernte, im August die Trauben zur Weinlese reif; die Waldungen behalten durch acht Monate ihr frisches Grün, und die Blumen des Frühlings erblühen im Herbste zum zweitenmale [24]).

Aber nicht immer sind den Gegenden dieser Region so herrliche Jahrszeiten vergönnt. — Der Wechsel der Witterung und Temperatur ist meist häufig, im Banate zumal, welches stärkeren Winden ausgesetzt ist als Slawonien, und daher oft plötzlich mit rauher Witterung heimgesucht wird. Wie in den nördlicheren Ländern, so währte auch hier der Winter von 180$^1/_2$ lange; noch am 9. April fiel im teutsch-banatischen Regimente starker Schnee, und das Thermometer in der Obstbaumschule zu Jabuka stand an diesem Tage — 4°; hier zu Wien nur — 2°. — In Syrmien ward es in diesem Winter als besonders auffallend angemerkt, dafs in den letzten Tagen des März noch die Fenster gefroren, und sogar später noch Fröste eintraten [25]). Wüthete doch erst am 28. und 29. Jänner 1816 im ebenen Banate ein Schneesturm aus Nordwesten, dem die ältesten Leute keinen

[24]) Schanzens Pflanzenverzeichnifs. Acten. 1812. Vergl. Taube. III. 50.

[25]) Relationen über die Baumwoll-Erzeugung und die Versuche zur Akklimatisirung der Seidenwürmer.

ähnlichen zu vergleichen wissen; vier und fünfzig Menschen, sehr vieles Vieh, darunter 38,238 Schafe, erfroren, und der Schaden an Vieh, den dieser Orkan anrichtete, ward im Ganzen auf 464,670 fl. geschätzt [26]).

Das sind ungefähr im Umrisse die Thatsachen, aus welchen sich das Klima der Militärgränzen seinen auffallendsten Merkmalen nach erkennen läſst. — An genaueren Beobachtungen, an meteorologischen zumal, fehlt es beinahe noch ganz ***). Möchte sich

[26]) Hiernach kommt die Notiz im Hesperus 1816. Juliheft. Beilage. S. 42 zu berichtigen.

***) Anm. In den Mehadierbädern, in der Jabuker Obstbaumschule wurden auf öffentliche Kosten Barometer und Thermometer angeschafft. Der Badarzt und der Director der Obstbaumschule könnten daher interessante Beobachtungen anstellen. Demian liefert I. S. 34, 35. folgende Uebersicht des Barometer- und des Thermometerstandes, in der südlichen karlstädter Gränze:

Am adriatischen Meere steht das Barometer über 28″ das Thermometer + 17°; in der Korenicza das Barom. 27″ 7½‴ das Therm. + 8°; in Jadrina Polyana am Wellebith im likkaner Regimente das Barom. 25″ 3‴ das Therm. + 18°; in Pojana Polyana daselbst das Barom. 24″ 8‴ das Therm. + 18°; am Wellebith, 15° unter der Spitze Welika Wissochicza das Barom. 23″ 11‴ das Therm. + 9°; auf der badanyer Spitze des Wellebiths 23″ 10‴ das Barom., das Therm. — —; auf der Plissevicza das Barom. 22″ 8‴ das Therm. + 16°; im Kovaszna-Thale (zweiten Sekler-Regiment) fand Barbenius das Therm. im Schatten + 30°, in den Sonnenstrahlen + 41°. Marienburg. I. S. 32. Da aber bei allen diesen Angaben Tag und Stunde der Beobachtung fehlt, nirgends ein mittlerer Barometerstand angeführt ist u. s. w.

der meteorologische Verein für Mähren und Schlesien, welchen die dortige Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde gestiftet hat [27]), auch über die übrigen Provinzen des Kaiserreiches allmählig ausbreiten; ohne Zusammenwirken vieler und sachkundiger Beobachter wird man nie das Dunkle dieses Zweiges menschlichen Wissens aufzuhellen vermögen, und die Militärgränze besonders darf wohl noch lange nicht nähere und genauere Aufschlüsse darüber hoffen.

Nun noch einen Rückblick auf das Klima der Gränzprovinzen in Hinsicht seines Einflusses auf menschliche Gesundheit ****). Noch jetzt herrschen auswärts die ärgsten Vorurtheile darüber, und man spricht von der Gränze nicht anders, als wäre sie das Grab der Gesundheit. Nichts desto weniger athmen die Bewohner des grösten Theils des karlstädter Generalats, der Gebirgsgegenden in der warasdiner, Banal- und slawonischen Gränze, des walachisch-illyrischen Regiments und aller siebenbürgischen Gränzbezirke eine treffliche Luft ein, die dem Gedeihen der menschlichen Natur überaus günstig ist [28]).

In den von Bergen umschlossenen Flächen der warasdiner Gränze wechselt freilich die feuchtwarme,

so sind sie fast ohne Werth; nicht zu erwähnen, daſs einige das Gepräge der Unächtheit auffallend an sich tragen.

[27]) Hesperus. 1816. Jännerheft. Siebenbürgen von Guilleaume. Thermometerstand. Hesperus. 1814.

****) Anm. Die medicinische Topographie des peterwardeiner Regiments, vom Regimentsfeldarzt Kraus, deren die wiener Zeitung vom 18. Juli 1812 erwähnt, ist wohl nicht zur öffentlichen Kunde gelangt.

[28]) Taube. I. S 8. Demian. II. S. 301. 302. Schwartner. I. S. 78. Marienburg. I. S. 31—33.

durch die Ausdünstung der Sümpfe verdorbene Luft, aus Mangel erfrischender Winde weniger [29]) als es zu wünschen wäre. — Auch in den morastigen Niederungen der karlstädter und Banal-Gränze, an der Sawe, Theiſs, Temesch und Donau (in den slawonischen und banatischen Gränzbezirken) wird der Nordwind die träge, schwüle, mehr als Spaniens und Portugals heiſser Himmel ermattende Luft abzukühlen und zu reinigen durch die karpathischen Felsenwände abgehalten [30]). Dennoch hat Herr von Schwartner in seiner vortrefflichen medicinischen Geographie Ungarns durch Thatsachen, insbesondere durch die Zunahme eines gesunden, blühenden und kräftigen Volkes mitten in diesen Gegenden, sogar unter den Mauern des einst so verrufenen Peterwardeins siegreich bewiesen, daſs mehr als alle klimatische Einwirkung die Unsorglichkeit so mancher Fremden, welche von dem heissen Tage des Sommers irregeführt gegen die darauf folgende kalte Nacht sich nicht verwahren, oder welche der Geschenke einer freigebigen Natur zu reichlich genieſsen, oder, setzen wir hinzu, den Eingebornen im Gebrauche des Rakia und starker Weine es gleich thun wollen [31]), überhaupt die Vernachlässigung einer dem Lande gemäſsen Lebensordnung die Ursache der Wechselfieber so vieler neuen Ankömmlinge oder wohl gar des Todes mehrerer un-

29) Demian. I. S. 304.

30) Schwartner. I. 78. Demian. II. 27. 28. 301. 302. Taube. I. S. 8.

31) Plurimi Teutonicorum de immoderata ciborum ingestione et potus ingurgitatione crapulati, et infusi, mortui sunt — sagt die alte Chronik beim Thurocz in der von Schwartner angeführten Stelle.

ter ihnen geworden ist [32]). Man kann der Versicherung Taube's wohl glauben, dafs die Melonen Syrmiens allein dort mehr kaiserliche Soldaten getödtet haben, als die Säbel der Türken [33]). Die zunehmende Kultur des Landes, die allmählige Austrocknung und Beurbarung der Moräste hat übrigens schon wesentlich zur Reinigung und Verbesserung der Luft in den syrmischen und banatischen Ebenen beigetragen [34]), und ihr dermaliger Zustand gleicht demjenigen, in dem sie nur vor hundert und fünfzig Jahren unter türkischer Herrschaft sich befanden, so wenig, als das Klima Teutschlands zur Zeit des Tacitus, oder Virginiens bei Errichtung der Colonien dem jetzigen. — Die wachsende Volksmenge und ihre Wirkungen müssen immer mehr zur Verbesserung des Klima beitragen.

Eine auffallende, dortlandes selbst in solcher Ausbreitung für unerhört gehaltene Erscheinung ist ein epidemisches Wechselfieber, welches in Kroatien und im Banat während dem Herbste 1816 so stark, obgleich nicht gefährlich, gewüthet hat, dafs nach glaubwürdigen Berichten in den Gegenden, wo es einrifs, von vier Personen nur eine für ganz gesund gerechnet werden konnte [35]). — Eigentlich endemische Krankheiten in der Gränze sind bis jetzt nicht bekannt geworden, man müfste denn ein Kropfübel hieher rechnen, welches ganz neuerdings in dem Dorfe

[32] Schwartner. I. S. 83. 84. Vergl. die Recension seiner Statistik. Annalen der Literatur und Kunst. 1810. III. S. 35.

[33]) Taube. I. 51.

[34]) Griselini. II. S. 11. Taube. I. 5. 6.

[35]) Man gibt der vorhergegangenen äufserst drückenden Sommerhitze die Schuld.

Dernie und zum Theil auch in Szigetecz in der warasdiner Gränze bemerkt wurde. Nach ärztlichem Befunde waren 1813 unter sämmtlichen Jünglingen des erst genannten Dorfes fünf und sechzig kröpfig, neun und zwanzig sackhälsig und fünf und siebenzig dickhälsig. — Die Resultate der näheren Untersuchung hierüber stimmten ganz mit den Erfahrungen der Herren Hacquet und Vest überein [36]). Auffallend aber ist die Erscheinung dieser Krankheit in einer Ebene, und obgleich die bisherige Prüfung des Drawewassers keineswegs einen genügenden Grund lieferte, so lehrt doch eine fast unwidersprechliche Erfahrung, daſs nur die Anwohner des Drawearms dem Uebel unterworfen seyen. Die Verschüttung dieses Arms oder die Absiedlung des Dorfes unterliegt natürlich groſsen Schwierigkeiten, und es ist noch nicht entschieden, welches von den beiden Mitteln ergriffen werden soll; viele Gründe empfehlen das erstere. Auch im zweiten Walachenregimente (rodnaer District) leiden viele Bewohner, besonders Weiber, an Kröpfen; Herr Doctor Nyulasch sucht gleichfalls im Trinkwasser die Ursache, bemerkt übrigens, daſs überall, wo Erlen häufig wachsen, der Kropf gewöhnlich sey [37]).

36) Vaterl. Blätter. 1812. Nr. 23. 24. 25. 45. 47. 49. — Vergl. auch das Archiv für Welt-, Erd- und Staatenkunde. Bd. IV. S. 357. 360.

37) Marienburg. II. 381. 390. Ueberhaupt sind unter den Walachen Kröpfe nicht selten; aber es ist ungewiſs, ob das Uebel dem Volke, oder dem Lande, worin es wohnt, zugerechnet werden müsse.

§. 8.

Producte.

a. Aus dem Mineralreiche.

Die Klagen, welche Herr Schultes im Jahre 1799 über den Mangel naturhistorischer Untersuchungen Kroatiens, Slawoniens, Ungarns, Siebenbürgens und der Confinien führte [1]), gelten, besonders in so ferne sie die Schätze der Thierwelt und des Mineralreiches betreffen, noch heute, und die vaterländischen Blätter konnten daher diese Klagen in unserer Zeit wohl mit Recht erneuern [2]). Der Statistiker ist indessen in seinen Forderungen weit genügsamer als der Naturforscher, und darf füglich seine Untersuchungen oft da einstellen, wo sie dem Späherauge des letzteren noch eine Welt öffnet; — dennoch erübrigt auch für ihn ein weites Feld zu Entdeckungen in dem so gar wenig untersuchten Kroatien, wie in der reichen Natur Slawoniens, des Banats und Siebenbürgens. Aber schon die bisherigen Erfahrungen lassen eine grofse Productenfülle aller Art in den Militärgränzen erblicken. Nähere Aufklärungen über die Producte des Mineralreichs haben wir vor Allem aus der slawonischen Gränze zu erwarten. Der Herr Ober-Lieutenant Schanz, welcher von dem verdienstvollen Herrn Walny, ehemaligen Gymnasial-Director zu Karlowitz unterstützt, bereits die Fruska

[1]) Ueber Reisen im Vaterlande zur Aufnahme der vaterländischen Naturgeschichte. An die adeliche Jugend in der k. k. Theresien-Ritter-Akademie bei Gelegenheit des Endes des zweiten Jahrcurses nach ihrer Wiedererrichtung. Wien. 1799. S. 21—31.

[2]) Gröstentheils mit den Worten des Herrn Schultes. Siehe vaterl. Bl. 1816. S. 542.

Gora in Syrmien zum Theil untersucht, die botanischen Merkwürdigkeiten daselbst erforscht [3]), und wissenschaftlichen Eifer mit Einsicht verbunden überall bewährt hat, unternahm mit hofkriegsräthlicher Genehmigung im Sommer und Herbste 1816 auf k. k. Kosten eine mineralogische Bereisung der ganzen slawonisch-syrmischen Gränze. — Mit den nöthigen Hülfsmitteln versehen, wird Herr Oberlieutenant Schanz in der Relation über seine Reise ohne Zweifel höchst interessante Thatsachen vorzulegen haben. Die Fruchtbarkeit dieser Reise mufs um so gröfser seyn, als Herr Schanz nicht nur eine petrographische Charte des Generalats einzusenden, sondern auch eine geordnete Sammlung aller gefundenen Mineralien für Se. Majestät sowohl, als für den Hofkriegsrath und das slawonische General-Commando, dann allenfalls selbst für die drei Gränzregimenter auzulegen beauftragt ist [4]) *).

3) Auch der Apotheker, Hr. Schoms versprach (vaterl. Bl. 1814. Nr. 48.) eine Topographie von Peterwardein, welche die syrmischen Gebirge in botanischer und mineralogischer Hinsicht darstellen sollte. Doch ist diese, soviel bekannt, bis jetzt nicht erschienen.

4) Im Hesperus. 1816. S. 327 ist diese Reise bereits angezeigt.

*) Anm. Nach einer vorläufigen Anzeige des Hrn. Ober-Lieutenant Schanz hat derselbe auf seiner Reise 1) ein zehn Klafter breites oder langes Kieselschieferlager mit Spiefsglanzsilbererz, 2) eine neue Art Gneufs aus lapidolitartigem Glimmer mit einer Menge grofser Feldspath (?) - Cristalle, der zugleich jenes Silbererz führt, 3) Porcellanerde, 4) eine andere Erde, vielleicht die in der Natur in losem erdigen Zustande bisher nie gefundene Kieselerde, 5) trefflichen Walkerthon, dem englischen gleich, 6) ein Gestein aus der

Wohl dürfte sich die hohe Hofstelle geneigt finden, diesen thätigen Mann nun auch das walachisch-illyrische Regiment so bereisen zu lassen, welches mit dem zweiten Walachen-Regimente in der Militärgränze das Hauptlager mineralischer Schätze bildet, und durch Productenmenge überhaupt den Character der reichen Karpathen verräth. Wie unbedeutend übrigens auch das Schärflein scheinen mag, welches die Militärgränzen zu dem ungeheuren vom Herrn v. Villefosse sicher zu gering angeschlagenen Mineralreichthume Oesterreichs beitragen; so ist es doch immer gröſser, als man es von dem äuſsersten Ländersaume der Monarchie erwarten sollte, und keines der statistisch wichtigeren Mineralproducte fehlt dem Soldatenlande ganz.

Unter den Metallen ist das am häufigsten auf der Erde verbreitete, das Eisen, auch in der Militärgränze das bedeutendste. In groſser Menge wird es vorzüglich, neueren Entdeckungen zu Folge, im walachisch-illyrischen Regimente gefunden. Ruſskberg (Ruska) [5]) und die übrigen nördlichen Bezirke des Regiments enthalten die Hauptlager. Herr Ruhedorf entdeckte Eisenerze, die achtzig Pfund Roheisen im Centner enthielten [6]). Von ihm besitzt auch

Talkordnung, schwärzlich grün und körnicht, 7) Steinöhl, 8) Natron, 9) Röthel, Gelberde, passauer Steinplatten, 10) eine Reihe von sieben und zwanzig Abarten der Syenit- und 11) eine groſse Seite von der Kalkformation u. s. w. nebst einigen vielleicht neuen geognostischen Verhältnissen entdeckt. (Acten. 1817).

5) Ruſskberger Acten von 1806 u. 1807 und herwärts.

6) Vaterl. Bl. 1814. Nr. 68. Der abgeräumte Eisenberg gleicht einer gediegenen Eisenmasse, wie sie nach der Bemerkung des Freiherrn v. Meidinger Pallas vielleicht am Jenisei fand.

das Gränzdepartement Proben von 27—80 percentigen Magneteisenstein (ferr. attractorium) aus den Gebirgen der ohababistraer Compagnie. Auch zwischen Mehadia und Orsowa zeigen sich Eisenspuren, die aber nicht nachhaltig sind. Das erste Walachen-Regiment liefert bei Kudsir Eisen, und im ersten Seklerregimente zeigen sich Hoffnung erregende Spuren davon; wenig enthält das zweite Seklerregiment von diesem Metalle, das auch im Rodnaergebirge des zweiten Walachenregiments gefunden wird [7]). Vierzigpercentigen Eisenstein will Herr Demian in den garitcher Bergen des warasdiner Generalats angetroffen haben [8]). In der Banal-Gränze soll man zu Koszna (Tergowe) vier und sechzig percentiges, in der Petrowa Gora vorzügliches siebenzig percentiges Eisen finden [9]). Und da nicht nur im likkaner Regimente Bohnenerz (unter sechzehn Metzen eine Metze Erz) und Markasiten [10]), sondern nach der neueren Angabe Herrn Demian's [11]) auch im sluiner Regimente Eisenstein angetroffen wird; so ist die slawonische Gränze die einzige, welche dieses Metall ganz entbehrt.

Aber nicht nur Eisen, auch das andere weltbeherrschende Metall, auch Gold kommt in der Militär-

7) Benign's Skizze. S. 43—48. Sehr abweichend von dem Aufsatze in den vaterl. Bl. 1810. S. 343—344.

8) Statist. Beschr. I. 351. Es frägt sich, ob, wo und wie geschürft wurde? — Auch die mineralogischen und bergmännischen Angaben Demian's sind häufig falsch oder übertrieben. Wir glaubten sie jedoch nicht übergehen zu sollen, da sie wenigstens zur Nachforschung oder Berichtigung Anlaſs geben können.

9) Demian. Statist. Beschr. I. 238 239.

10) Engel's Staatskunde. S. 311.

11) Illyrische Provinzen. S 97.

gränze vor. Vor sechs Jahren entdeckte ein Gränzer bei Lapuschnik im walachisch-illyrischen Regimente eine Goldmine, dann führen die Szamosch, und die mit ihr verbundenen Bäche Aenyesch, Kormay, Rebra, Saluza und Ziblesch, wie die goldene Bistritz im zweiten Walachen-Regimente, die Marosch im Sekler-Hussarenregimente [12]), die Nera, Temesch, Bistra, der Zlatni-Potok, der Mönisch u. a. Bäche im walachisch-illyrischen Regimente [13]), endlich die Drawe im St. Georger Regimente [14]) Goldsand. Ob Dalmatien und Südkroatien (die karlstädter Gränze) Gold enthalte, wie man aus Plinius (Nat. Hist. L. XXXIII. C. A.) und Florus (Hist. Rom. L. IV.) zu schliefsen sich berechtigt glaubte, ist ganz ungewifs [15]). — Silber führt das rufskberger (Ruska) Gebirge im walachisch-illyrischen Regimente [16]). Auch die Berge der Almasch verrathen Spuren edler Gänge [17]). Dafs die slawonischen Gebirge Gold und Quecksilber enthalten, wie Taube einst beweisen wollte [18]), dürfte eben so für wahr zu halten seyn, wie seine Erzählung von dreifsig Schuhe langen Schlangen, von Krokodillen und andern Wundern, die er daselbst traf. Aufser den angeführten Metallen findet man im walachisch-illyrischen Regimente bei Moldowa, in den Gebirgen von Glimboka und Obresha, dann in Ruska (Mala Ruska) viel Kupfer, worunter das moldowaer

12) Benign's Skizze. S. 45. 48. Marienburg. I. 36,

13) Griselini. II. 62. 100. 103/4.

14) Demian. Statist. Beschr. I. 351.

15) Ungar. Magazin. III. Bd. S. 435. 436. Engel. a. a. O. S. 312.

16) Rufskberger Acten von 1806/7.

17) Griselini. II. 100.

18) Engel's Staatskunde. II. Thl. 176.

durch seine Feinheit sich auszeichnet [19]). Dieses Metall kommt auch zu Szirovacz, Guosdansky und Guosdansky Maidan in der Banal-Gränze und im ersten Sekler-Regimente bei Szent Domokos vor, und im Sekler-Hussarenregimente wurde einst auf Kupfer gebaut [20]). Auch silberhältige Bleierze führen die kurz zuvor erwähnten Gebirge der Banalgränze [21]), noch reichere aber hat man in den Bezirken von Glimboka und Obresha im walachisch-illyrischen Regimente entdeckt, wo auch bei Ruska bedeutendere Bleigruben vorhanden sind [22]). Spuren davon enthält das erste Sekler-Regiment [23]); dort verspricht ferner der Zink reichliche Ausbeute [24]).

Von den Erd- und Steinarten nennen wir die für die Gränze wichtigsten, die vielen Kalkbrüche, zuerst, welche in den großen Kalkgebirgen der karlstädter und Banal- [25]), so wie in der warasdiner Gränze, hier insbesondere bei Samaricza [26]), dann in der slawonischen Gränze bei Glogowicza, Kercsedin, Slankamen und Karlowitz [27]), am häufigsten

19) Griselini. II. 90. 92. 99. Rufskberger Acten. Herr Ruhedorf fand in Kupfererzen (aus Ruska wahrscheinlich) zwanzig Procent. Vaterl. Bl. 1814. Nr. 68.

20) Demian. Stat. Beschr. I. 239. Benigni. S. 47. 48.

21) Demian a. a. O. 239.

22) Die von Herrn v. Ruhedorf geprüften Erze waren acht und zwanzig percentig. Vaterl. Bl. 1814. Nr. 68.

23) Benigni. S. 47.

24) Wiener Liter. Zeit. 1813. S. 1300. Benigni. S. 45.

25) Demian. Statist. Beschr. I. 240. Dessen illyrische Provinzen. 9798.

26) Demian. I. 351.

27) Demian. II. 153. Beschreibung des Slankamener-Gebirges von Schanz.

aber im walachisch-illyrischen Regimente in der Klissur, bei Mehadia, Teregowa, Slatina, Karansebes, und in der Almasch [28]), im ersten Walachen-Regimente im Hatzeger- und Sillerthale, im zweiten Walachen-Regimente zu Rodna, in geringerer Menge auch im ersten Sekler-Regimente vorkommen [29]). Im Thale der ungarischen Schill bei Petrilla (im ersten Walachen-Regimente) bricht in Menge weifs und roth gesprengter [30]), im walachisch-illyrischen Regimente in der Klissur bei Svinicza und in den mehadier Felsen bunter [31]), im peterwardeiner Regimente bei Slankamen grauer [32]), im likkaner Regimente angeblich schwarzer Marmor [33]). Im zweiten Seklerregimente wird am oitoscher Passe auf dem Salzfelde (Soosmezö) Alabaster [34]) im likkaner Regimente Gyps [35]), Mergel wohl in allen Gränzen [36]) gefunden, und die Höhlen von Perussich und St. Peter im ottochaner und likkaner Regimente enthalten Stalactiten [37]) (Tropfsteine)

28) Demian. II. 387.

29) Benigni. S. 44. 47. 48.

30) Benigni. S. 44.

31) Stadler's Versuche über die Herkulesbäder. Wien. 1776. S. 72. In der Almasch soll rother Marmor zu finden seyn. Die Marmor-Arten des Regiments sind nicht hinlänglich untersucht.

32) Schanz. Beschr. des slankamener Gebirges. B. 1431. von 1812.

33) Demian. Illyr. Prov. 97. Wo ist schwarzer Marmor, und wie kommt er vor?

34) Benigni. S 48.

35) Demian. Illyr. Prov. S. 97.

36) Demian. Statist. Beschr. der Banal-Gränze. I. 240. Schanz über Syrmien. Aurnhammer.

37) Demian. Illyr. Prov. S. 97.

deren auch in den syrmischen Bergen [38]) vorkommen sollen.

Vortreffliche Töpfererde, welche nach den Versuchen in der hiesigen k. k. Porcelänmanufactur vom Jahre 1812 auch in höheren Hitzegraden haltbar ist, und zu Steingut benützt werden könnte, besitzt das kreutzer Regiment in der Waldung Marcha, und in der Nähe von Kloster Jwanich [39]). Minder reiner Töpferthon zeigt sich bei Karlowitz [40]), aber herrlicher weifsgelber Thon, der sich im Feuer weifs brennet, und alle Eigenschaften der Porcelänerde haben soll, wird bei Baar im hatzeger Thale, und ein vorzüglicher Töpferthon bei Borgo im zweiten Walachen-Regimente gefunden [41]).

Reichhaltiger Alaunschiefer bricht im ersten Walachen-Regimente (im fogarascher Districte) [43]), ferner in hinlänglicher Menge und guter Beschaffenheit in der Gegend von Gerbawetz im walachisch-illyrischen Regimente, und Thonschiefer (Dachschiefer?) im sluiner Regimente [43]), und in der Banal-Gränze [44]).

Eine Art Topas soll bei Thuin im oguliner Regimente vorhanden seyn [45]). Der thätige Hofkriegssekretär Hr. Ruhedorf hat in den Gebirgen um Mehadia blasenartigen Basalt oder Mandelstein (nicht wohl Trafs, wie derselbe meint) entdeckt, der sich trefflich zu wasserfestem Mörtel zu eignen scheint. Eben

38) Taube. III. 52.

39) Demian. I. 251. Acten von 1813.

40) Schanz a. a. O.

41) Benigni. S 45. 47.

42) Benigni. S. 44

43) Demian. Illyr. Prov. S 97.

44) Derselbe. I. 240.

45) Engel's Staatskunde. S. 311.

da fand er Farbenerden [46]), deren man auch auf dem Büdösch im zweiten Sekler-Regimente antrifft [47]).

Der schönste Serpentin ist am vulcaner Passe in dem Gebirge Koaszta lui Rufs vorhanden [48]), und so wie man vor wenig Jahren erst nächst Waidhofen an der Yps (im V. O. W. W.) einen ergiebigen Serpentinsteinbruch entdeckte [49]), so erfuhr man durch Herrn Schanz um die nämliche Zeit, dafs auch das slankamener Gebirge trefflichen Serpentin enthalte, und dieser den Kern dieses Gebirges zu bilden scheine **).

Im sluiner Regimente und in der Banal-Gränze findet man (Herrn Demian zufolge) Quarz [50]); edlen Quarz, Bergkrystall (unächten Diamant) zu Osdola im zweiten Sekler-Regimente [51]), Opale bei Dobra im Sekler-Hussarenregimente [52]), und im slankamener Gebirge [53]), wo es auch Opaljaspisse gibt [54]), —

[46]) Vergl. vaterl. Blätter. 1814. Nr. 68.

[47]) Marienburg. I. 33.

[48]) Benigni. S. 44.

[49]) Vaterl. Blätter. 1812. S. 200.

**) Anm. Im slankamener Gebirge (im syrmier Comitat beim Kloster Rakovacz) fand man auch den von Hrn. Professor Kitaibel so benannten Syrmitit, eine dem Nephrit verwandte Steinart, welche der bisher nur in Toskana gefundene Miencit zu seyn scheint. Herr Oberlieutenant Schanz sandte durch den k. k. Hofkriegsrath ein fünf und sechzig Pfund schweres Cabinetstück davon ein, welches in das k. k. Mineraliencabinet aufgenommen wurde. B. 3147. 1815.

[50]) Demian. Statist. Beschr. I. 240. Illyr. Prov. S. 97. Wo und wie kommt Quarz vor?

[51]) Benigni. S. 48. Marienburg. II. 177. I. 34.

[52]) Marienburg. I. 34.

[53]) Schanz a. a. O.

[54]) Ebenderselbe.

Trippel kommt in der karlstädter Gränze vor [55]), eine weifse Art davon bei Slankamen [56]); Granaten werden in der Nähe des vulcaner Passes angetroffen [57]). Feuersteine guter Art, überhaupt eine Seltenheit in unsern Staaten, wurden bisher in der Gränze nicht entdeckt. Jene, welche die untere Klissur im walachisch-illyrischen Regimente liefert, sind zu hart. Porphyr kommt in der karlstädter, wie in der Banal-Gränze vor [58]). Letztere (bei Glina und Zrin vorzüglich) [59]) die slawonische Gränze am bukowetzer Gebirge [60]), das walachisch-illyrische Regiment [61]), dann das zweite Walachen-Regiment bei Borgo haben Sandsteinbrüche in Menge.

Mühlsteine werden in der karlstädter und in der Banal-Gränze gefunden [62]). Jene von Svinicza im walachisch-illyrischen Regimente sind zu spröde; nicht besonders gute besitzt auch das erste Walachen-Regiment, in hinreichender Menge sind sie im ersten Sekler-Regimente vorhanden, minder gut zu Fülö im zweiten Sekler-Regimente [63]). Schleifsteine besitzen die karlstädter und Banal-, wohl auch andere Gränzen [64]).

Auch an Petrefacten fehlt es in der Gränze nicht. Die Almasch ist nach Griselini reich damit verse-

[55]) Demian. Illyr. Prov. S. 97.
[56]) Schanz a. a. O.
[57]) Marienburg. I. 34.
[58]) Demian. I. 240. Illyr. Prov. S. 97.
[59]) Derselbe. I. 240.
[60]) Schanz a. a. O.
[61]) Benigni. S. 47.
[62]) Demian. Illyr. Prov. 97. 98.
[63]) Benigni. S. 44. 48.
[64]) Demian. Illyr. Prov. S. 97. 98.

hen, und der Riesenknoche, den man zu Weiskirchen aufbewahrt, nichts mehr und weniger als ein Elephantenbein [65]), wohl gar ein Mamutsknoche (?). Auch Siebenbürgen enthält ganze Berge voll Versteinerungen [66]).

In der neueren Zeit hat man in der Gränze auch Steinkohlen entdeckt. Dieses herrliche Zwitterproduct, welches Grofsbrittanien mehr, als Spanien seine Goldminen bereichert hat, kommt im slankamener Gebirge, insbesondere um Karlowitz vor, wo man den Steinkohlenreichthum für Jahrhunderte unerschöpflich schätzt [67]). In der ohababistraer Compagnie des walachisch-illyrischen Regiments fand man gleichfalls Steinkohlengruben [68]), und auch im almascher Thale [69]), wie in der Waldung Gradiska des kreutzer Regiments [70]) und am vulcaner Passe [71]) sollen deren angetroffen werden. An dem weitläufigen Torfmoore bei St. Mihay und Jllancsa, welcher 1700 Joche im Umfange hat, besitzt das holzarme teutsch-banatische Regiment nach den Untersuchungen des einsichtsvollen Herrn Professors von Schedius für fünf und zwanzig bis dreifsig Jahre hinreichenden Brennstoff [72]).

Vier reichliche Bergtheerquellen fliefsen auf dem erwähnten Salzfelde am oitoscher Passe [73]). Schwefel findet sich auf dem Berge Balvanyosch, und auch sein

[65]) Griselini. II. 52. 54.
[66]) Marienburg. I. 34.
[67]) Acten von 1811 und 1812. Vaterl. Bl. 1814. Nro. 48.
[68]) Acten von 1811.
[69]) Griselini. II. 58.
[70]) Acten von 1811.
[71]) Marienburg. I. 37.
[72]) Acten von 1808.
[73]) Benigni. 48. Marienburg. I. 37. II. 167.

Nachbar Büdösch enthält dessen [74]). Bei Rodna wird Graphit (Reiſsblei) gefunden [75]). Aromatische Erdharze sollen die Berge Syrmiens liefern [76]).

Steinsalz, so überreich die Karpathen auch daran sind, besitzt nur das zweite Sekler-Regiment auf dem Salzfelde am oitoscher Passe. Mehrere Kochsalzquellen hat das zweite Walachen-Regiment [77]), wo man vor einiger Zeit eine neue zu Nagy-Falva entdeckt hat [78]), ferner das peterwardeiner Regiment bei Slankamen [79]), die warasdiner Gränze in den garitscher Bergen [80]). — Einen mehrarmigen Salzteich (von 655529/ Jochen im Umfang, zwei Pfund Salz Apothekergewicht im Eimer) hat man im teutsch-banatischen Regimente entdeckt [81]). Eben da bei Alibunar, ferner bei Csik Kozmás im ersten, bei Sz. Le:ek, Oroszfalva und Àlso-Csernaton im zweiten Sekler-Regimente [82]) ist natürlicher Salpeter vorhanden, und die groſsen mit Soda geschwängerten Strecken, die sich theilweise bis zum szathmarer Comitate verbreiten, beginnen in der Ebene der banatischen Gränze [83]).

Eisenvitriol wird bei Kovásna im zweiten Sekler-

74) Marienburg. II. 171 175. I. 38. Benigni. S. 48.
75) Wiener Literat. Zeit. 1813. S. 1300. Benigni. S. 45.
76) Taube. III. 52.
77) Benigni. S. 46 48.
78) Acten von 1812.
79) Schanz a. a. O. Auf seiner mineralischen Bereisung will Herr Schanz entdeckt haben, daſs diese Quelle nicht Kochsalz, sondern kohlensaures Natron führe.
80) Demian. I. 351.
81) Acten von 1813.
82) Benigni. S. 48.
83) Schwartner. I. 264.

Regimente [84]), Alaun auf dem Büdösch [85]) gefunden. Daſs das adriatische Meerwasser starken Salzgehalt habe, ist schon (§. 5.) angeführt worden [86]). Wie die Monarchie überhaupt, so besitzt auch die Militärgränze zahlreiche Mineralquellen. Die wichtigsten im Soldatenlande, und zu den vorzüglichsten des Kaiserreiches gehörig, sind die Herkulesbäder bei Mehadia, welche in einem romantischen Felsenthale an beiden Ufern der Cserna seit Jahrtausenden Heilung spenden. Zwölf Quellen besonders, (das Ludwigs-, Räuber-, Glieder-, Schwitz-, Franzens-, Geschwulst-, Kalk-, Fieber-, dann das erste, zweite, dritte und vierte Augenbad) in einem Umkreise von 700 Q.Klaftern vertheilt, und von verschiedenen Wärmegraden (von + 28° bis + 48° Reaumür) sind die bekanntesten, das Ludwigsbad [87]) das geschätzteste von allen [88]).

Schon 1737 schrieb Caryophilus zu Wien de thermis herculanis nuper in Dacia detectis [89]), und der berühmte Kranz lieferte eine Analysis thermarum herculanarum Daciae Trajani, (Viennae 1773) [90]). Beiden folgte in einem umständlicheren Werkchen Doctor Stadler [91]). Dennoch kennt man die chemi-

84) Marienburg. II. 178.

85) Ebendaselbst. 175.

86) Grundlinien des Freih. v. Liechtenstern. S. 119.

87) Ehemals Schindelbad, nun nach Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzh. Ludwig benannt, Höchstwelche darin badeten.

88) Demian. II 300. 302. Griselini. II. 107. Dieser gibt die Wärmegrade zu + 28½° bis + 39° Reaum. II. S. 116. Wir halten uns an Stadler.

89) Griselini. I. 271.

90) Griselini. II. 115.

91) Versuche über die uralten römischen Herkulesbäder. Auf Allerhöchste Anordnung von Joh. Mich. Stadler k. k. Cameral- u. Prov. Medico. Wien. 1776. 8.

schen Bestandtheile der Bäder nicht genau. Da man von dem mit Geschäften überhäuften Herrn Professor Kitaibel die Analyse dieser Heilquellen nicht mehr hoffen darf, so hat der Hofkriegsrath einen alles Vertrauens würdigen Naturforscher, Herrn Professor Zimmermann nach Mehadia beordert, um die dortigen Bäder nach den heutigen Forderungen der Wissenschaft chemisch zu untersuchen [92]). Kranz, der die Analyse zu Wien vornahm, bezweifelte die schwefelichte Natur der Quellen [93]). Aber schon Griselini widerlegte ihn [94]), und Niemand, der sie gesehen, steht an, sie für Schwefelbäder zu erkennen. Neben dem Schwefel nennt Stadler noch Kochsalz, Kalkerde und Eisen als vorzügliche Bestandtheile [95]).

Überaus reich an mineralischen Quellen ist Siebenbürgen und die dortige Gränze [96]), hier besonders das zweite Walachen- und das erste Sekler-Regiment. In jenem quillt bei Rodna aus drei Mündungen ein als Bad und Getränk gleich heilsames (auch dombháter genanntes) Mineralwasser in Menge hervor, welches der Protomedikus Nyulás, seines grofsen Gehaltes an Kohlensäure wegen für stärker, als die Wässer von Spaa, Pyrmont u. a. teutsche Sauerquellen hält [97]).

92) Acten von 1816.

93) Griselini. II. 116.

94) Griselini. II. 118. 119.

95) Siehe über die mehadier Bäder die vaterl. Bl. 1808. S. 151 — 152. Über die Heilanstalten daselbst im dritten Theile dieses Werkes.

96) Die vaterl. Bl. 1811. 382. sicherten eine Beschreibung der siebenbürgischen Bäder und Gesundbrunnen zu, welche bisher nicht erfolgt ist.

97) Die Analyse gibt Herr Nyulas in seinem Werke: A' Radna Vidéke vasas borvizeknek bontásarol. (Hermannstadt. 1800. 3 Thle.) Marienburg. II. 379. 380.

Das letztere Regiment besitzt den borszeker Sauerbrunnen, der sich durch trefflichen Geschmack, wie durch Heilkraft auszeichnet. Nach der neuern Schilderung, welche der Controlor des rodnaer Verwaltungsreviers, Herr Gratze, in einem ämtlichen Berichte vorlegte, entquillt dieser merkwürdige Brunnen in einem engen, sanfthügeligen Thale, und scheint neptunischen Ursprungs zu seyn; nach der Analyse des Freiherrn v. Jacquin (Sohn wahrscheinlich) soll er bloſs Natron, Eisen und Kohlensäure enthalten; die vielen Sauerquellen, die ihn umgeben, sind schwefelreich. Nach Stärke und Grundmischung, glaubt Herr Gratze, sey der borszeker Sauerbrunnen einzig in Europa. Früher haben der Protomedicus Neustädter und Apotheker Krautner eine Analyse seines Wassers unternommen [98]). Unter den vielen Mineralquellen des zweiten Sekler-Regiments zeichnet sich neben jenen zu Bodok und Szaldobos besonders die zu Kovaszna aus. Diese, der sogenannte Höllenmorast (Pokol Sár), bildet einen Teich von einigen Klaftern im Umfange, aber von mehreren Klaftern Tiefe, und sprudelt ein kaltes graues Wasser von harzigem Geschmacke empor, welches zur Reinigung der Wäsche dient (siebenb. Quartalschrift. II. 396.) [99]), auch wirksame Heilkräfte besitzen soll. Auch in der Banal-Gränze (im ersten Banal-Regimente befindet sich ein wasserreiches, sehr wohlthätiges Schwefelbad (zu Topuszko), welches eine Wärme von + 46° bis + 48° Reaum. erreicht; und in der nämlichen Gränze (im

98) Marienburg. II. 191.

99) Marienburg. I. 31. II. 178. Vaterl. Bl. 1811. S. 63. Ueber die siebenb. Gränz-Mineralwässer. Siehe Benigni. S. 44—48.

nämlichen Regimente) quillt zu Lassina an der Kulpa ein noch wenig gekannter Sauerbrunnen [100]), und noch minder bekannt ist das Mineralbad bei Erdeli im oguliner Regimente. Von den Gesundbrunnen, welche Taube an Slawonien rühmt [101]), gehört der dortigen Gränze keiner an.

Noch müssen wir bemerken, daſs das gemeine Quellwasser, welches in Kroatien, Siebenbürgen und den Gebirgsgegenden Slawoniens und des Banats mehr oder minder trefflich ist, in den syrmischen und banatischen Niederungen durch mineralische Beimischungen, besonders von Gyps- und Kalktheilchen unangenehm, selbst ungesund, und man deſshalb dort genöthigt wird, Fluſswasser zu trinken.

§. 9.

Producte.

B. Aus dem Pflanzenreiche.

Die hochverdienten Botaniker, Hr. Franz Graf v. Waldstein und Hr. Professor Kitaibel, haben auf ihren der ungarischen Flora gewidmeten Reisen auch Kroatien einmal, Siebenbürgen, das Banat und einen Theil Slawoniens zweimal besucht, und der reichen Ausbeute ihrer Forschungen ungeachtet sagen sie in der Vorrede zu ihrem Prachtwerke [1]): »montium septentrionalium, et septentrionali-orientalium, »inter quos posteriores plantarum rariorum sunt fera»cissimi, nonnisi paucos adcuratius pervestigavimus;

100) Demian. I. 198.

101) I. 10.

1) Descrpt. Plant. rar. Hungariae.

»orientales autem vix adtigimus; banaticorum altissi»mos, qui uberrimam messem pollicentur, nondum »conscendimus; occidentales nequidem vidimus; et »Transylvaniae, Slavoniae atque Croatiae majorem »partem nec eminus noscimus.« — Es erübrigt demnach für vaterländische Pflanzensammler in sämmtlichen Gränzprovinzen eine reiche Nachlese.

Welche Fülle von Pflanzen enthält nicht bloſs allein Syrmiens üppiger Teppich, wo Herr Schanz nur von der Gegend um Karlowitz 462 Gattungen, und 1440 Arten, also weit mehr verzeichnete [2]), als bisher in dem ganzen ungeheuren Schweden gefunden wurden [3]). Schon hat Syrmien die Botanik mit neuen Pflanzen bereichert, und noch viele sind unentdeckt. Der alte Taube hat daher wohl mit Recht behauptet, daſs der schwedische Kräuter-Professor Linné hier Stoff für zehn Folianten, und manche neue Pflanze gefunden haben würde [4]). So dürften auch die Sümpfe in der warasdiner Gränze eine nicht geringe Zahl unbekannter, oder bei uns noch nicht aufgefundener Sumpfpflanzen enthalten.

Wie bezaubert spricht nicht Herr Rochel von dem Pflanzenreichthum auf den banatischen Alpen, und hat er doch sogar auf den Sandhügeln eine Flora gesammelt, in der (wie in Syrmien) die südeuropäische Vegetation mit der mittel-, selbst nordeuropäischen seltsam vereinigt erscheint [5]) *).

[2]) A. a. O.

[3]) Nur 1299 Arten zählt man hier. Herold's Geograph. S. 171, nach Wildenow's Geschichte der Pflanzen.

[4]) Taube. III. 52.

[5]) Schanz a. a. O. Rochel vaterl. Bl. 1815. Nr. 88.

*) Anm. Für Liebhaber setzen wir das Verzeichniſs der Pflanzen hier bei, welche Herr Rochel in seinem

Möchte eine Mäcen diesen blofs von seinem Deo agitante erwärmten Mann in die Lage setzen, seine »botanischen Eroberungen« herauszugeben.

Die siebenbürgischen Karpathen, so merkwürdig durch ihre Formation wie durch ihre Pflanzendecke, die sie umgibt, wie unbekannt sind sie nicht? Schwerlich dürfte die nun erschienene Flora Baumgartens [6]) die botanischen Schätze der siebenbürgischen Gränze ganz enthüllen. Kroatiens Flora endlich, wel-

Berichte an den Hofkriegsrath als wildwachsend auf BieloBerdo (den teutsch-banatischen Sandhügeln) anführt.

1. Bäume. Acer campestre, Alnus glutinosa, Betula alba (meist strauchartig), Populus alba, Populus nigra, Populus tremula, Quercus berris, Salix alba, Salix fragilis, Tilia alba, Ulmus campestris. —

2. Sträuche. Amygdalus nana, Berberis vulgaris, Clematis vitalba, Cornus sanguinea, Crataegus Monogyna, Cytisus Austriacus, Cytisus biflorus, Cytisus nigricans. Evonymus europaeus, Genista tinctoria, Juniperus communis, Ligustrum vulgare, Prunus Chamaecerasus, Prunus spinosa, Rhamnus catharticus, Rhamnus Frangula, Rhamnus tinctorius, Rus Cotinus, Rosa pumila, Rosa spinosissima, Rosa rubiginosa, Salix depressa, Vitis vinifera (?).

3. Krautartige Gewächse, mit Rücksicht auf ihre Eignung, den Flugsand zu binden. Astragalus virgatus, Carex cespitosa (alle Arten dieser Gattung, überhaupt alle wahren Gräser, besonders Arundo Epigejos, Scirpus, Juncus), Echinops Rithro, Galium rubioides, Galium verum, Gypsophila paniculata, Paeonia corallina, Pteris aquilina, Thymnus Serpyllum etc.

[6]) Enumeratio Stirpium. Magno Transilvaniae Principatui praeprimis indigenarum. Auctore J. Ch. Gottl. Baumgarten. I. Viennae. 1816. (Siehe vaterl. Blätter. 1816. S. 547).

che in den milderen Gegenden (warasdiner, Banal-Gränze) gewifs den Fleifs des Forschers nicht unbelohnt lassen würde, ist wohl um weniges besser bekannt, als jene des Innern von Südamerika oder Afrika. Nicht aus diesen entfernten Welttheilen blofs, ganz aus unserer Nähe können wir demnach Beiträge zur Vermehrung der bis jetzt von den Botanikern unterschiedenen 28,000 Pflanzenspecies erwarten [7])!

Indem wir uns diese Andeutungen für den Botaniker nicht versagen zu dürfen meinten, kehren wir zurück auf den Standpunct des Statistikers, der für seine Forschungen in den Pflanzenschätzen der Gränzprovinzen mehr Befriedigung findet. —

Die trefflichen Getreidearten: Waitzen, Korn, Gerste, Mais, Hirse, Haber und Buchwaitzen werden in allen Gränzen angetroffen [8]). Der Waitzen, der nur in der hohen Gyergyö nicht fortkömmt [9]), gedeiht am trefflichsten in der syrmischen und banatischen Gränze, wo er an Güte dem Tuneser nahe kommen soll [10]). Am häufigsten wächst in allen Gränzprovinzen der Mais (Taube fand Stämme mit fünf Kolben zu sechs bis sieben hundert Körnern) (I. 46.) und die Hirse. Eine Hirseart, die unter dem Namen Barr in

7) Alexander v. Humbold's Ideen zu einer Physiognomik der Gewächse.

8) Vergl. Demian. I. II. Benigni. S. 18.

9) Marienburg. I. 46.

10) Schwartner. I. 276. Schon 1811 wurde tuneser Waitzen, den Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ludwig in die teutsch-banatische Gränze sandten, daselbst gebaut. 1816 unternahm Herr Oberlieutenant Schanz im peterwardeiner Regiment Anbauversuche damit, die trefflich gediehen und neuerdings auf das teutsch-banatische Regiment ausgedehnt wurden.

der karlstädter Gränze vorkommen soll, bestimmet Herr Demian (I. 94) nicht näher. Aber die persische Hirse, die unlängst in öffentlichen Blättern gerühmt, und von dem vaterländisch gesinnten Herrn Director Boos zur Probe freigebig mitgetheilt wurde [11]), sollte im Jahre 1817 in allen Gränzen angebaut werden.

Außer der banatischen wird gewöhnlich auch Spelte in der Gränze erzeugt [12]). —

Wenn dagegen von Futterkräutern nur im oguliner Regimente [13]) und in der warasdiner Gränze etwas Klee (steyrischer, Trif. pratense), dann in den Umgebungen von Peterwardein und Karlowitz auch die Wicke wächst [14]), ferner in der karlstädter, Banal-, slawonischen und teutsch-banatischen Gränze nur hier und da die Moorhirse (Sirak, Mohar, Panicum german.) gebaut wird [15]), so entschädigen zum Theil dafür in allen Gränzen ansehnliche Strecken reizender Grasfluren und Wiesen, deren erquickendes Grün sonderbar genug die Bewohner der so reich begabten Tropen fast ganz entbehren [16]). Unter allen Hülsenfrüchten findet man in der Gränze die Bohne am häufigsten, nach ihr die Linse, die Erbse aber in der karlstädter, warasdiner, Banal- und slawonischen Gränze selten oder gar nicht [17]).

[11]) Österr. Beob. 1816. October. Nr. 288. S. 1528.

[12]) Aussaat-Tabellen. 1816.

[13]) Demian. I. 105.

[14]) Demian. II. 99.

[15]) Demian. II. 358. Aussaattabelle. Aurnhammer. B. 24.

[16]) Humbold's Ideen zu einer Geographie der Pflanzen.

[17]) Demian. I. II. — Aurnhammer. B. 23. — Benigni. S. 18.

Die unschätzbaren Erdäpfel werden in allen Gränzprovinzen auf Feldern gezogen, und sind defshalb nur uneigentlich Gartenpflanzen, so wie der weifse Kopfkohl. Mehr verdienen diesen Namen in der Gränze die Zwiebel und der Knoblauch, die Gurke, die Rettige, die Salatpflanzen und der inländische Pfeffer (Paprika, capsicum annuum) der Senf u. s. w., welche sämmtlich weit häufiger in Gärten als auf Feldern gefunden werden [18]). — Selten trifft man die Rübe in der Gränze [19]), und nur versuchsweise wurde vor einigen Jahren die zu so hoher Ehre gediehene Runkelrübe im teutsch-banatischen Regimente gebaut, wo sie trefflich gerieth. — In der warasdiner, Banal-, slawonischen und ebenen banatischen Gränze gewähren in der drückenden Sommerhitze die schmackhaften (Zucker- und Wasser-) Melonen einen labenden, wenn gleich oft schädlichen Genufs. In Syrmien erreichen manche darunter ein Gewicht von zwanzig Pfunden [20]). — Kürbisse kommen wohl in den meisten Gränzen in grofser Menge vor; merkwürdig aber sind vorzüglich die Flaschenkürbisse in Kroatien (Dikva in der Nationalsprache). Den Mohn lieben vorzüglich die Sekler [21]).

Blumen, diese Lieblinge der Niederländer **), erscheinen überall in der Gränze nur in einzelnen Privatgärten.

[18]) Demian a. a. O. — Benigni a. a. O. — Marienburg. I. 42. 43.

[19]) Demian. I. 101.

[20]) Taube. III. 51.

[21]) Benigni. S. 24.

**) Anm. Den Zipsern will Herr von Schwartner's Recensent im Allgemeinen nicht gleiche Neigung zugestehen. Annalen. III. S. 222.

Wenn man auch Äpfel und Birnen, Kirschen, Pfirsiche und Aprikosen, wo sie gedeihen, wälsche und Haselnüsse fast in allen Gränz-Ländern findet, so ist doch die Pflaume (ausschliefslich beinahe die Zwetschke) die herrschende Obstart daselbst, und fast die einzige, die im Grofsen erzogen wird [22]. Von besonderer Schmackhaftigkeit soll sie in Slawonien seyn [23]. Aber auch die kroatischen Gränzen haben an trefflichen Äpfeln (Szerchike) etwas Eigenthümliches [24]; im zermanya Thale, in der Meergränze, und in Syrmien reifen Feigen und Mandeln [25]; Kastanien und Quitten [26] kommen in vielen Gränzen zahlreich vor; wälsche Nüsse von vorzüglicher Güte im walachisch-illyrischen Regiment und viel Obst mancherlei Art wird vorzüglich um Peterwardein und Karlowitz erzeugt [27]; doch an Feinheit, Güte und Mannigfaltigkeit übertreffen alles Obst der Gränze die Früchte, welche zum Theil von Reisern der k. k. Hofgärten, zum Theil aus den besten oberösterreichischen Äpfel- und Birnsamen mit Sorgfalt in der teusch-banatischen Obstbaum-Hauptschule zu Jabuka, und in ihren Töchterschulen im Regimente gezogen werden, und die sich von den Prunes de Monsieur bis zur Pomme monstrueuse erstrecken [28]. Die siebenbürgische Gränze, die aufser Zwetschken beinahe gar kein Obst besitzt, hat in der hohen Gyergyö nicht

22) Demian. — Benigni. S. 24.

23) Taube. I. 12.

24) Herr von Csaplovics fand sie auch in Slawonien. Vaterl. Bl. 1817. S. 40.

25) Aurnhammer. B. 37. Taube. III. 51.

26) Demian. I. 220.

27) Demian. II. 101.

28) Vergl. vaterl. Bl. 1808. S. 448 u. 1815. Nr. 53. Acten.

einmal diese [29]). Der Maulbeerbaum, dem man das kalte Schweden zum Wohnorte aufgedrungen, muſs sich in den wärmeren Gefilden der warasdiner, Banal-, slawonischen und banatischen Gränze um so behaglicher fühlen [30]). In der karlstädter Gränze kommt er nur im sluiner Regimente, sparsam im oguliner Regimente vor [31]). In der siebenbürgischen wird er auch da nicht gepflanzt, wo das Klima es erlaubte [32]).

Der beste Wein in der ganzen Gränze wächst wohl im karlowitzer Gebirge, ein Abkömmling griechischer Reben, welche Kaiser Probus vor mehr als fünfzehn Jahrhunderten hier pflanzen lieſs [33]). — Nach ihm dürfte der rothe Weiskirchner an den Hügeln des walachisch-illyrischen Bezirks, welche vom waldigen Gebirge gegen die südwestliche Ebene auslaufen, den ersten Rang behaupten, dem vielleicht der mehadier Wein (Schiller) nicht nachsteht [34]), und beiden jener folgen, der in der warasdiner Gränze gewonnen wird, einer der besten unter den kroatischen Weinen [35]). Nur in der siebenbürgischen Gränze, auſser dem ersten Walachen- und Sekler-Hussaren-Regimente [36]), und in der karlstädter Gränze, auſser dem sluiner und oguliner Regimente, dann dem Zermanyathale, und hie und da an der Meeresküste [37]) gedeihen die Reben nicht. Dennoch besitzen wir ge-

29) Marienburg. I. 39.
30) Demian. Maulbeerbaum-Ausweise.
31) Aurnhammer. B. 39. Demian. I. 106.
32) Benigni. S. 42.
33) Taube. 1. 12. III. 54.
34) Demian. II. 361. Schwartner. I. 309.
35) Demian. I. 331.
36) Benigni. S. 22. W. Lit. Z. 1813. S. 1301.
37) Demian. I. 107. Aurnhammer. B. 35. 36. a.

rade von letztgenannter ein näheres Verzeichniſs der vorkommenden Trauben durch den Fleiſs des Herrn Aurnhammer, welcher auſser den weiſsen Muskatellern, den schlechten dalmatinischen Reben in Zermanien sieben Hauptgattungen, wiewohl nicht sehr deutlich, unterschied, die in der Nationalsprache 1. Czernina (schwarze Traube); 2. Lipovina (Lindenrebe); 3. Lipovina czerna (schwarze Lindentraube, hundertjährig); 4. Prashnicza (Staubtraube) 5. Zelenka (grüne Traube, hundertjährig); 6. Rusina (rothe Traube); 7. Javarica (?) heiſsen.

Unter den Laubhölzern sind die Eiche und die Buche in allen Gränzen vorherrschend; die erstere vorzüglich in der slawonischen und am Cordon der Banal-Gränze, die letztere in der karlstädter und banatischen. In gleicheren Verhältnissen werden sie in der warasdiner, inneren Banal und siebenbürgischen angetroffen. In der Belo-Lasicza Waldung des karlstädter Generalats, vielleicht auch in der slawonischen Gränze eignen sich die Eichen vorzüglich zum Schiffbau. — Liebliche Lindenwälder verschönern die Gegend um Karlowitz und Peterwardein [38]), und im Banate fand Griselini Linden von erstaunlicher Dicke [39]). Aber auch Rüster, Birken, Eschen, Erlen, Pappeln, Ahorne, Weiden stehen in Wäldern und auſser denselben einzeln oder in Gruppen überall in der Gränze [40]); in der slawonischen, wie in der banatischen findet man sehr häufig den orientalischen Haselstrauch (Corylus Colurna) [41]), und in der karlstädter Gränze, dann im zweiten Walachen-Regi-

38) Demian. II. 135

39) — II. 17.

40) Demian. I. II. Benigni. S. 28.

41) Demian. II. 365. Taube. I. 11.

mente den Rotheibenbaum (taxus baccata, Tiszovina, Tiszafá) [42]. Die Wälder der südlichen karlstädter Gränze [43]) und der beiden Sekler-Regimenter bestehen gröstentheils aus Nadelholz, Tannen, Fichten und Föhren, auch die beiden Walachen-Regimenter haben deren viele [44]), die warasdiner Gränze und das walachisch-illyrische Regiment [45]) sparsamer; in letzteren wachsen auch Lerchbäume [46]).

Von den Gewerbepflanzen gebührt dem Flachse billig der Vorrang; aber dieser, wie der Hanf ist in allen Gränzen von gemeiner, sogar zum Theil schlechter Art [47]). Die Baumwollstaude, deren Anbau in der warasdiner Gränze 1785 ohne Glück versucht wurde, dagegen 1811 in der banatischen und syrmischen Gränze gut gedieh, wird immer ein höchst merkwürdiges, wenn gleich seines unsichern Erfolges wegen, zum Anbau nicht zu empfehlendes Product der Gränzprovinzen bleiben. [48]). Die minder brauchbare Flachsseide (asclepias syriaca) wächst zahlreich in der banatischen Gränze [49]).

Der Tabak, der in allen Gränzprovinzen erzeugt wird, ist von schlechter Art, und selbst der syrmier in der Classification der ungarischen Tabakarten nach ihrer Güte von Herrn Nais unter den letzten ge-

42) Demian. I. 109. Benigni. S. 34.

43) Demian. I. 108.

44) Benigni. S. 28. u. f.

45) Demian. I. 334. II. 365.

46) Griselini. II. 12.

47) Demian. I. Benigni. S. 22.

48) Mehr darüber im zweiten Theile. Die vaterl. Bl. von 1808—1812 enthalten übrigens umständliche Berichte über diese Versuche.

49) Acten von 1812.

nannt [50]). — Die Öhl gebende Sonnenblume wird im walachisch-illyrischen und im peterwardeiner Regimente gebaut [51]).

An Färbepflanzen mancherlei Art sind die Gränzprovinzen reich. Gelbholz, Färbersumach, oder der Gärberbaum (Rhus Cotinus, Ruja, Skumpina, Rujevina) kommt nach Demian in der karlstädter Gränze [52]), und wie man in neuern Zeiten entdeckte, in großer Menge in der syrmischen und besonders in der banatischen Gränze vor [53]). Benkö, der in Siebenbürgen auf diese nützliche Pflanze zuerst aufmerksam machte, mag die dafür erhaltene goldene Medaille [54]) wohl verdient haben, da sie nicht nur als Färbe- und Gärbestoff Werth hat, sondern nach den neuesten Versuchen der hiesigen medicinischen Facultät auch in Wechselfiebern sehr heilsam wirkt, wenn auch die China nicht ersetzt [55]). ***).

Im peterwardeiner Regimente, in der warasdiner

[50]) Schwartner. I. 333.

[51]) Acten von 1812.

[52]) Demian. I. 109. Wo? wohl höchstens nur in der Meeresgegend.

[53]) Acten seit 1812. Vaterl. Bl. Nr. 23.

[54]) Marienburg. I. 41.

[55]) Acten 1813.

*) Anm. Herr Rochel erinnert in seiner Beschreibung der Sandhügel, daſs der auf allen felsigen Vorgebirgen des ganzen Banats, besonders aber auf jenen der Donau, in ungeheurer Menge vorkommende spanische Flieder (Syringa vulgaris) seiner nahen Verwandtschaft mit der wahren condaminischen China wegen, wie schon der hochverdiente Herr Trattinik in seinem Archiv der Gewächskunde, Heft IV. pag. 84. etc. aufmerksam macht, zu Versuchen geeignet wäre, in wie ferne er die China zu ersetzen tauglich sey.

Gränze und im Banat wurde der Waid wild gefunden, und um Karlowitz wächst er aus dem besten thüringer Saamen [56]); eben da wuchs, wie früher erwähnt, versuchsweise gebauter echter Indigo (Indigofera tinctoria). Aber die Zeiten haben sich geändert, und mit ihnen unsere Wünsche! — In allen Gränzen wird in Gärten Krapp gepflanzt; der slawonische wird für den besten gehalten, und kommt dem alexandriner an Güte fast gleich [57]). Auch Saflor wird in Slawonien gewonnen [58]). Die Färberscharte (Serratula tinctoria) trifft man in der banatischen Gränze an; in Slawonien und längs der Temesch in Menge den Kreutzdorn (rhamnus catharticus) [59]). Die Pflanze, deren man sich in der karlstädter Gränze zum Grünfärben bedient, und die in der Landessprache Lipiza heifst, wufste Herr Demian nicht genauer anzugeben [60]). Mit dem Laube des Cytisus (Bohnenbaum) färben die Banater (nach Rohel) schön gelb; mit Zusatz von Indigo grün. Manche andere Färbepflanze mag den färbekundigen Gränzerinnen, zumal den Clementinerinnen, in ihren Umgebungen zum Gebrauche dienen.

An Arzneipflanzen dürfte es in keiner Gränze fehlen; doch sind nur wenige bekannt geworden [61]). Die Rhabarber kommt im zweiten Walachen-Regi-

[56]) Acten 1811. 1812. Griselini. I. 157.

[57]) Demian. I. 102. 216. Aurnhammer. B. 34. Griselini. I. 157. Acten v. 1811. 1812.

[58]) Acten 1812.

[59]) Schwartner. I. 324. Rochel a. a. O.

[60]) I. 132. Vielleicht ist Lipiza nur die Beere von rhamnus catharticus.

[61]) Taube. I. 13. Benigni. S. 24. Auch darüber könnte manches Gränzerweib Aufschlufs geben.

mente vor [62]), und im Banate findet sich Süſsholz (glycirrhiza, liquiritia), welches Taube zu Folge auch in Syrmien im Überflusse vorhanden ist, und das beste würzburger an Güte übertrifft [63]).

§. 10.

Producte
c. des Thierreiches.

Aus der groſsen Masse von Geschöpfen der Thierwelt in der Gränze, welche auf Bergen und in Thälern, in Wäldern und in Auen, in Sümpfen und Gewässern, in den Höhen der Lüfte, oder am Boden der Erde, von den Zoologen groſsentheils ungekannt, ihres Daseyns sich freuen, heben wir nur diejenigen hier aus, welche für unsere Zwecke taugen, und unter diesen führt billig »der glatten Rinder breitgestirnte Schaar« den Reihen. — Doch läſst sich leider in der Gränze wenig zum Lobe dieser wichtigen Thierclasse sagen. Klein, unansehnlich, krüppelhaft, verräth sie überall unedle Abkunft oder schlechte Behandlung [1]). In der karlstädter Gränze ist eine dreifache Race bemerkbar, die steyrische-ausgeartet, die bosnische (am Cordon) von besserem Schlage, die ungarische (im sluiner Regimente) ohne Zweifel die gröſste und beste Race [2]). Das siebenbürgische Rindvieh kommt, zumal in der Gränze, dem ungarischen lange nicht gleich [3]). Nur in den Ebenen der Gränze

[62]) Acten v. 1812 u. 1813. Marienburg. I. 44.

[63]) I. II.

[1]) Demian I. II.

[2]) Aurnhammer. B. 11.

[3]) W. Lit. Zeitg. 1813. S. 1301. Marienburg. I. 52.

Slawoniens und des Banates erblickt man zuweilen Ochsen, jenen schön gestalteten, wohlschmeckenden auf den Pusten des südlichen Ungarns ähnlich, deren Physiognomien, wie von Schwartner sagt, oft ausdrucksvoller sind, als die ihrer Treiber [4]).

Büffel, deren Taube in Slawonien häufig gesehen zu haben versichert [5]), kommen in der Gränze wohl nirgends vor. — Im Allgemeinen sind die Pferde in der Gränze nicht besser geartet, als das Rindvieh [6]). Wohl gehören sie zu dem echt ungarischen, nicht zu dem kraftlosen slawonischen Schlage, der dem nördlichen Ungarn eigen ist, und stehen demnach mit dem türkischen und tartarischen in Verwandtschaft [7]). Aber schlechte Pflege und Behandlung hat sie zurückgesetzt. In der karlstädter Gränze beträgt ihre gewöhnliche Gröſse kaum 10 — 13, ja 9 — 9½ Faust. Dennoch sind sie behende und ausdauernd [8]). Merklich besserer Art, stark, feurig, selbst wohlgestaltet und das Gepräge der morgenländischen Abkunft tragend, sind die Pferde der Drawe-Gegenden in der warasdiner [9]); ferner in der slawonischen und teutschbanatischen Gränze. — In den eben genannten Provinzen sind auch häufig edlere Bescheller aus k. k. Gestüten, besonders von Mezöhegyes vorhanden. — Die berühmte Race der siebenbürger Pferde gehört der dortigen Gränze nicht an, und ist leider auch

4) I. 69.

5) I. 36.

6) Demian.

7) Annalen 1810. S. 212. III.

8) Aurnhammer. B. 9. An der josephiner Straſse, am Cordon dieser Gränze trifft man häufig Pferde guter Art, die auch gut gehalten sind.

9) Relation Sr. kais. H. des E. H. Ludwig von 1807.

in Abnahme [10]). — Den Esel bekommt man in den Militärgränzen selten zu sehen.

Die Schafe haben gröstentheils aufwärts stehende, schraubenartig gewundene Hörner, grobe, zottige Wolle, sind groſser, aber gemeiner Art, und gehören zur ungarischen (kretischen) Race, (Ovis strepsiceros) [11]). Eine besondere Abart davon, mit dichterer Wolle, und weniger zottig, befindet sich nach Andre im Banate [12]), ob in der dortigen Gränze? ist uns nicht bekannt. In Siebenbürgen sind auch walachische Schafe mit kurzer feiner Wolle nicht selten [13]), und in der karlstädter Gränze unterschied Herr Aurnhammer auſser dem gemeinen Schafe auch das dalmatiner, welches kleiner Gestalt, von kurzer und grober Wolle ist; und das etwas gröſsere, lang- und feinwolligere likkaner Schaf [14]). Auch zu Ottrowanecz in der warasdiner Gränze fanden Se. kais. Hoheit der Erzherzog Ludwig Schafe edlerer Art [15]); so erziehen ebenfalls die Clementiner in der slawonischen Gränze eine feinwolligere Gattung albanischer Abkunft [16]).

Im likkaner, ottochaner und walachisch-illyrischen Regimente findet die Ziege auf buschigen Hügeln zureichende gern vergönnte Nahrung; doch kommt sie wohl auch in solchen Gegenden der Gränze

10) Hesperus 1814. 27.

11) Demian. Hesp. 1814. 27. Andre's Beschr. des Kaiserthums Österreich. S. 81. Schwartner. I. 222. h.

12) Andre. 81.

13) Marienburg. I. 55.

14) Aurnhammer. B. 14.

15) Relation von 1807.

16) Taube. III. 57.

vor, wo sie auf Unkosten nützlicherer Hausthiere lebt [17]).

In keiner Gränzprovinz erscheint das (zahme) Schwein in gröſserer Menge, als in der slawonischen, wo die groſsen Eichen- und Buchenwälder den einheimischen, wie den zahlreich aus Serbien und Bosnien herüber geschwemmten hinlängliche und kräftige Nahrung gewähren [18]). Die siebenbürgischen Schweine sind meist moldauischer oder walachischer Abkunft [19]).

Von den Hunden in der Gränze erwähnen wir nur des ungarischen Schäfer- oder Wolfshundes [20]), der mit den kamtschadalischen Posthunden enge verwandt, das Ziehen der Reisenden zwar nicht versteht, wie jene, aber auch seinen Beruf zur Wachsamkeit nicht verlernet hat, wie sie [21]), vielmehr nicht nur die Heerden schützt, sondern auch des Nachts einen Theil der Dorfpolizei über sich hat, Haus und Hof bewachend und vertheidigend. — Der Windhund leistet in der banatischen Gränze bei der Hasenjagd wichtige Dienste.

Unter der österreichischen Herrschaft, und der zunehmenden Cultur, die sie begleitet, hat sich die Summe der reissenden Thiere in den Gränzländern bedeutend vermindert. Nur auf den hohen Karpathen in der siebenbürgischen und banatischen Gränze, und in den Gebirgen der karlstädter werden noch zuwei-

17) Demian. Aurnhammer. B. 14.

18) Demian I. 122. 232. 344. II. 131. 379. Auernhammer. B. 17. Relation des E. H. Ludwig kais. Hoh. v. 1808.

19) Hesp. 1814. 27.

20) Andre 83. Schwartner I. 240.

21) Langsdorf's Reise. 2 Th.

len Bären, manchmal von fürchterlicher Gröfse, sichtbar [22]). Schwerlich dürften ihrer mehr in Slawonien vorkommen, so viel auch Taube von ihnen zu erzählen wufste [23]).

In der walachisch-illyrischen und siebenbürgischen Gränze gibt es Wildschweine [24]). Ob in Slawonien Luchse vorhanden sind, wie Taube versichert [25]), ist minder gewifs, als dafs sie, aber auch da nur selten, in den siebenbürgischen Gränzen angetroffen werden [26]).

Ein glückliches Jahr aber wird dasjenige für die Gränzländer seyn, in welchem der letzte Wolf, er sey weifs [27]), oder gewöhnlicher Art, getödtet wird, wie es 1710 in Irland der Fall war [28]). Jährlich rauben sich diese Unthiere aus den friedlichen Heerden des Landmannes zahlreiche Opfer [29]). Nur im walachisch-illyrischen Regimente allein i. J. 1803 4902 Stücke [30]); i. J. 1807 5133 Stücke Vieh [31]); und die vaterländischen Blätter haben die schauerlichen Unfälle erzählt, welche vor wenig Jahren zwei wüthende Wölfe verursacht haben [32]).

Die Füchse, die in keiner Gränze fehlen, ge-

22) Benigni. S. 42. Hesp. 1815. 217.
23) I. 15. 16. 19.
24) Benigni. S. 42. Marienburg II. 381.
25) I. 21.
26) Benigni. S. 42.
27) In Siebenbürgen findet man auch weifse Wölfe. Ballmann. S. 17.
28) Schwartner. I. 241.
29) Demian. I. 237. II. 370. Benigni. S. 42.
30) Demian. II. 371.
31) Gestions-Bericht von 1807.
32) 1811. S. 158. — 1812. S. 512.

fallen sich in unseren Staaten am besten in Galizien und Slawonien [33]).

Wir schweigen von dem problematischen Auerochsen, der sich in den Wäldern von Csik und Gyergyö zuweilen zeigen soll [34]), und erwähnen dafür lieber der nicht zu zahlreichen Rehe, der noch selteneren Hirsche, und der unzähligen Hasen, die in jeder Gränzprovinz beinahe ihre Heimath finden [35]); der Gemsen in der siebenbürgischen [36]); der Biber in den Inselcanälen der slawonischen Gränze, wo sie familienweise, nicht in Republiken, wie die amerikanischen, wohnen; ferner der Fischotter eben daselbst [37]), der Dachse, Hamster, Marder, (Stein- und Edelmarder in Siebenbürgen [38]), Kaninchen, Wildkatzen, Eichhörnchen, Iltisse, Billiche und Schaaren von Feldmäusen sind überall in der Gränze zu Hause, ganz vorzuglich in der siebenbürgischen und slawonischen [39]). Doch, sagt Herr von Schwartner, würde man heut zu Tage schwerlich mehr, wie einst in Slawonien, Steuer und Gaben in Marderfellen zu entrichten im Stande seyn [40]).

Zahmes Geflügel ist in allen Gränzen häufig [41]); Hühner werden indessen weit weniger, als in den teutschen Provinzen gezogen, Tauben am wenig-

33) Taube. I. 20. Bisinger I. 160

34) Marienburg. I. 59. Vergl. Schwartner I. 241.

35) Taube. I. 15. Demian. I. 237. Benigni. S. 42.

36) Benigni a. a. O.

37) Taube. I. 20. 21.

38) Hesp. 1815. 222.

39) Taube. I. 20—22. Engel a. a. O S. 244. Benigni a. a. O.

40) I. 240.

41) Demian. I. 126. 127—237. 346. Benigni. S. 40.

sten [42]); Gänse und Enten sind vorzüglich in der warasdiner Gränze beliebt [43]). Aber der eigentliche »Gränzvogel« das ist überall der Indianer (wälsche Hahn, Meleagris Gallopavo, Buran in der Landessprache), der, obgleich vor 1530 in Teutschland noch unbekannt [44]). nun zu Hunderttausenden in den Gränzprovinzen gezählt wird [45]), und in ansehnlichen Heerden unter besondern Hütern weidet.

Adler und Geier, Eulen, Habichte, Falken, Sperber, Neuntödter, Reiher, Kraniche, Störche, Schwäne, Nimmersatte u. s. w. werden wenigstens in den slawonischen, banatischen und siebenbürgischen Gränzen gefunden [46]). Aber gröſseren Werth haben für uns die Auer- Birk- Hasel- Reb- und Wasser-Hühner, das seltnere Sandhuhn [47]), die Wildtauben, die 25 — 30 Pfund schweren Trappen, die Wildgänse, und die unzähligen Wildenten, die Rohrdommeln, die vielartigen Schnepfen, und die zahllosen Krammetsvögel, von welchen Gattungen nur wenige die kroatischen Gränzprovinzen entbehren mögen; die übrigen besitzen sie durchaus [48]).

[42]) Taube. I. 40. Aurnhammer. B. 18.

[43]) Demian. I. 346.

[44]) Blumenbach's Naturgeschichte.

[45]) Vergl. Schwartner. I. 231.

[46]) Hesp. 1815. 222. Benigni. S. 42. Taube I. 23. 24. Marienburg. I. 59. Rochels Beschr. a. a. O. Besonders verdient der weiſse Reiher, welcher zwischen Pancsowa und Semlin während den Überschwemmungen geschossen wird, seiner kostbaren Federn wegen ausgezeichnet zu werden.

[47]) Rochel a. a. O.

[48]) Taube. I. 22. Benigni a. a. O. Marienburg. I. 59. Demian. Illyr. Prov. 97. Andre. 85. 86.

Die slawonische, wohl auch die siebenbürgische Gränze besitzt Land- und Wasser-Schildkröten [49]). Taube wollte von slawonischen Schlangen erzählen, die 30 Fuſs lang sind [50]). Gewiſs ist es, daſs die Gränzen an Schlangen, vorzüglich Vipern und Nattern keinen Mangel haben [51]); darunter scheint die wandernde Ringelnatter merkwürdig, die im Herbste über die Sawe nach Serbien zieht, um in den dortigen dichteren Wäldern zu überwintern, und im Frühjahre zurückkehrt [52]).

Graf Hofmannsegg erwähnt in seiner Reise einer giftigen Schlange, die in der Gegend von Mehadia vorkommt, ohne sie jedoch näher zu bezeichnen. In allen Gränzen quacken übrigens die Frösche, begleitet von dem heulenden Gesange der Kröten.

Im guarnerischen Meerbusen, welcher in der Gegend der Inseln Veglia, Arbe, Pago u. d. ü. sehr fischreich ist, werden Thunfische, Makrelen, Sardellen u. s. w. gefangen [53]). Die Unna, Kulpa, Drawe, Sawe, die Donau, und vor allen die Theiſs, führen auf ihrem Zuge durch die Gränze Fische mancherlei Art in Menge: Karpfen, Hechte, Rutten, Störe, Lachsforellen, Aale, die Donau insbesondere, Taube zufolge, Zitteraale (?) u. s. w. [54]). Höchst merkwürdig aber ist der Hausen, welchen man vom März bis

Daſs in Slawonien Fasanen gefunden werden, wie Taube erzählt, (I. 22.) scheint nicht verbürgt.

[49]) Taube. I. 33. Marienburg. I. 62.

[50]) Engel a. a. O. S. 176.

[51]) Taube. I. 26.

[52]) Andre. S. 85.

[53]) Grundl. des Freih. von Liechtenstern. 1. Aufl. S. 69. Demian. I. 125.

[54]) Demian. I. 237. Taube. I. 32.

zum October in der Donau zwischen Orsowa und Peterwardein oft in sehr beträchtlicher Schwere (zu 15 — 16 Centen) fängt [55]). Minder reichhaltig an Fischen sind die Flüsse in der Militärgränze Siebenbürgens [56]), wo sie überhaupt in Abnahme seyn sollen [57]). In der Strell werden indessen Lachsforellen von vorzüglicher Gröfse gefunden [58]). Gemeine Forellen von trefflichem Geschmacke sind in vielen Gebirgswässern der karlstädter, banatischen und siebenbürgischen Gränze vorhanden. Griselini fand deren auch in dem Teiche am Gipfel des Semenik [59]). Bei Belowar besteht ein eigener Fischteich.

Die Biene und der Seidenwurm dürften wohl die nützlichsten Insecten der Gränze nicht nur, sondern des ganzen Europa seyn. Jene ist im Soldatenlande überall einheimisch, zahm sowohl, als wild [60]). Dieser, welchen Graf Mercy zuerst im Banate ziehen liefs [61]), und dessen Zucht man 1761 auch in Slawonien unternahm [62]), hat sich allmählig über die warasdiner und Banal-, dann über die nördlicheren Gegenden der karlstädter Gränze ausgebreitet [63]). In der siebenbürgischen Gränze, die sich gröstentheils zur Seidenraupenzucht gar nicht eignet, mifslangen die bisherigen Versuche damit [64]). Wir dürfen hier

55) Taube. I. 29. — 32.
56) Benigni. S. 43.
57) Hesp. 1814. 26.
58) Marienburg. I. 63.
59) Griselini. II. 18.
60) Demian. I. 123. 233. 346. II. 135. Benigni. S. 40. Aurnhammer. B. 38. Taube. I. 27.
61) Griselini. I. 5. Brief.
62) Taube. I. 28.
63) Demian. 347. 233. 124. I.
64) Benigni. S. 41.

auch die nützlichen Galläpfel und Knoppern nicht übergehen, die sich in den Eichenwäldern der Gränzen in beträchtlicher Menge finden.

Die spanischen Fliegen (Meloe vesicatorius), welche in Slawonien vorkommen [65]), leisten schwerlich Ersatz für den ungeheuren Schaden, welchen die drei Landplagen, Kornwürmer, Heuschrecken und columbacser Mücken den Gränzern verursachen. — Mit Recht weiset Herr von Schwartner dem Vertilger des Kornwurms den ersten Platz im Pantheon seines Vaterlandes an [66]). Heifshungrige Heuschreckenschaaren sind in Slawonien, im Banat und Siebenbürgen leider nicht unbekannte Erscheinungen; zum Glücke haben sie seit 1780—1783 ihre Besuche nicht wiederholt [67]). Eine beklagenswerthe Eigenthümlichkeit des Banats, welche in dem gebirgigen Lapplande, und dem südlichen Siberien wieder gefunden wird [68]), sind die columbacser Mücken. Aus dem Innern Serbiens (vom columbacser Thurm) kommen sie in dichten Schwärmen im Frühjahre herüber, und werden da dem Vieh, den Pferden besonders, gefährlich. Im Provinzialgebiete des Banats fanden 1813 durch diese Mücken (zum Theil nur durch Krankheiten) bei 10,000 Stück Vieh den Tod. Ein Däne, Namens Brunich, schrieb noch in den siebenziger Jahren über diese Mücken [69]). Griselini widmete ihnen einen eigenen Brief in seinem Werke, und Schönbauer bearbeitete ihre Geschichte in

65) Andre. 87.
66) Schwartner. I. 241.
67) Taube. I. 27. Schwartner. I. 242. Ungr. Magazin 1782. II. B. 389.
68) Blumenbach's Naturgeschichte.
69) Griselini. II. 28.

einer besonderen Abhandlung [70]). Blumenbach zählt sie zum Geschlechte der Mücken, Griselini zu jenem der Bremsen [71]).

Sehr gute und viele Krebse sind in allen Gränzen vorhanden [72]), und die Scorpione im Banat und Slawonien sind unschädlich [73]), ja sogar in officineller Rücksicht heilsam.

Ganz in der Nachbarschaft der karlstädter Gränze (bei Obrowacz in Dalmatien) sind ungeheuere Austernbänke vorhanden. Es ist ungewifs, ob sie auch an den Küsten des genannten Generalats fortlaufen. —

Wir überlassen den Helminthologen die Milliarden von Würmern, welche alle Gränzprovinzen, die slawonische und banatische Gränze vorzugsweise ernähren [74]), die Blutegel mit einbegriffen [75]), und behalten uns nur die grofsen schmackhaften Schnecken aus der Almasch, und der Umgebung von Karansebes [76]).

70) Wien 1795. 4.
71) Siehe Griselini. II. 12. Br.
72) Taube. I. 33. Benigni. S. 43.
73) Taube. I. 26. Andre. 87.
74) Schwartner. I. 240.
75) Taube. I. 26.
76) Schwartner. I. 241.

Zweiter Abschnitt.

Das Volk.

— rusticorum mascula militum Proles.

Horat.

§. 11.

Volkszahl.

Die teutschen Staaten des heutigen Kaiserthums Österreich erhielten bereits 1752 eine eigene Conscriptionsordnung, die späterhin immer verbessert und vervollkommnet wurde, bis im Jahre 1804 die dermalige Vorschrift erfolgte [1]). In den Militärgränzen hatten schon in den frühesten Zeiten Volkszählungen Statt, da die Soldatenstellung sie zum Bedürfnisse machte. Man benahm sich jedoch nicht nach bestimmten Vorschriften, noch weniger geschahen die Zählungen in den verschiedenen Provinzen gleichzeitig. Systemisirungen, Musterungen, Ansiedlungen, Bereisungen durch Generale, Einschreibung zum Dienste, das waren die Anlässe dazu; sie entsprachen daher immer nur einseitigen beschränkten Zwecken [2]). Erst im Jahre 1787 erhielten die kro-

[1]) Siehe des Freih. von Liechtenstern Grundlinien, 1. Auflage. S. 27.

[2]) Siehe den Aufsatz über die Volksmenge der k. k. Militärgränze von 1812, in den vaterl. Bl. 1814. Nr. 55.

atischen, slawonischen und banatischen Gränzen durch das Cantons- und Communitäten- Regulativ *) ein eigenes Conscriptions - Formular. In der siebenbürgischen Gränze richtete man sich nach einer von dem commandirenden Generalen Grafen Odonel im Jahre 1768 zum Behufe der Musterung vorgeschriebenen Tabelle, und nach den Bestimmungen der hofkriegsräthlichen Verordnung von 1770, die über die erste Musterung der siebenbürgischen Gränzregimenter erfolgte [3]).

Ohne den Werth zu verkennen, welchen diese Formulare in mancher Hinsicht hatten, war doch das Conscriptionswesen in der Gränze sehr wichtigen Gebrechen unterworfen. — In der irrigen Meinung, mit der Verzeichnung einiger Rubriken genug gethan zu haben, war die Art ihrer Ausfüllung, bei Mangel näherer Belehrung, dem Ermessen der untern Behörden anheimgestellt.. In jeder Provinz, in jedem Regimente beinahe, ging man anders vor; manche Familie blieb unconscribirt, unter einer Rubrike hier mehr, dort weniger zusammengefafst; der Abwesende, der Fremde bald mitgezählt, bald weggelassen; die Ungleichartigkeit der Summarien liefs keine vollständige Zusammenstellung von Hauptübersichten zu, und man kann demnach behaupten, dafs bisher die Volksmenge in den Militärgränzen nie ganz genau bekannt geworden ist. Obgleich übrigens nach dem Cantonsregulative die Conscription jährlich, nach dem Communitätenregulative und der Verordnung für Sie-

*) Anm. Wir werden im dritten Buche dieses Werkes mehr von diesen Regulativen zu sprechen Gelegenheit haben.

[3]) Benigni's pragmatische Geschichte. Urkundenbuch. 2. Thl. Ms.

benbürgen alle zwei Jahre vor sich gehen sollte, so liefsen es fortwährende Kriege seither doch nur selten zu wirklichen allgemeinen Conscriptionen kommen. Die letzte dieser Art fand 1802 Statt. In den Jahren, in welchen keine Conscription vorgenommen wurde, beschränkte man sich auf die Revision der Conscriptionslisten. — Das Bedürfnifs einer neuen Conscription war inzwischen immer fühlbarer, und in mehreren Gränzen laut geäufsert worden. Der k. k. Hofkriegsrath beschlofs daher eine gleichzeitige Volkszählung in allen Gränzprovinzen zu veranstalten. Die Wichtigkeit dieser Verordnung aber, und die seitherige Vervollkommnung fast aller Zweige der Gränzverwaltung erlaubte der erhabenen Hofstelle nicht, es bei den mangelhaften Vorschriften über die Conscription zu belassen; sie wurden vielmehr geprüfet, verbessert, dem Systeme für die teutschen Staaten von 1804 möglichst angepafst, und in einer eigenen, für alle Gränzprovinzen verbindlichen Norm, welcher die erforderlichen Formulare beigeheftet sind, am 3. November 1814 mittelst des Druckes kundgemacht.

Dieser neuen Conscriptionsnorm gemäfs hat die Volksbeschreibung in der Gränze zum Zweck: »die »Staatsverwaltung mit der dortigen Volksmenge nach »ihren wichtigsten natürlichen, bürgerlichen und öco»nomischen Verhältnissen im Einzelnen und im Gan»zen bekannt zu machen, und dadurch in den Stand »zu setzen, bei allen ihren Mafsregeln, welche die »Kenntnifs jener Verhältnisse voraussetzen, nach ver»läfslichen Angaben zu verfahren [4]).« Sie geschieht

[4]) Conscript. Norm. §. 1.

alle fünfte Jahre *); in der Zwischenzeit haben jährliche Revisionen Statt. Eigene Conscriptions-Commissionen nehmen die Volksbeschreibung nach geendigter Ernte in jedem Brigadebezirke vor. Die einzelnen Gränzbewohner werden in den Aufnahmsbogen nach vierzehn Hauptrubriken verzeichnet, und aus diesen Bogen zuerst häuserweise, dann ortsweise Summarien gebildet, die wieder den Compagnie-Summarien zum Grunde liegen; letztere in Regiments-Summarien zusammengesetzt, geben den General-Commanden den Stoff zu Generalats-Übersichten, aus welchen bei dem Hofkriegsrathe eine Übersicht der Conscriptions-Summarien sämmtlicher Generalate (Gränzprovinzen) verfaſst wird.

Nach dieser Vorschrift hat im Herbste 1816 in allen Gränzen die Conscription begonnen **), und wir haben ihre Resultate zu erwarten. — Indessen behalten, wie erwähnt, auch die bisherigen Conscriptions-Übersichten bei aller Mangelhaftigkeit groſsen Werth, und zu beklagen ist nur, daſs sie auf die älteren Zeiten sich nicht erstrecken. — Nicht also von einem ganzen Jahrhunderte her, wie Colquhoun von Groſsbrittanien, nicht einmal von fünf auf einander folgenden Jahrzehenden, wie Doctor Löhner von Böhmen (Hesp. 1816. S. 153) können wir die

*) Anm. Auch der römische Census wurde nur alle fünf Jahre wiederholt. Crome, über die Culturverhältnisse der europäischen Staaten. Leipzig 1792. S. 86. Nur alle zwanzig Jahre Volkszählungen vorzunehmen, wie in Ruſsland geschieht, ist doch gar zu selten. Siehe Archiv für Welt-Erd-und Staatenkunde. I. B. 99.

**) Anm. Die Auflage der Conscriptionsbogen für alle sechs Gränzprovinzen kostet an Papier und Druck bei 100,000 fl. W. W.

Volksmengen der Militärgränzen mit Genauigkeit angeben. Auch würden ältere Conscriptionsresultate bei der sehr spät erfolgten Territorial-Ausbildung der Gränzländer in ihrem dermaligen Umfange zur Vergleichung mit den neuern Zählungen sich wenig eignen.

Wenn es indessen erlaubt wäre, zu einigem Anhalte muthmafsliche Berechnungen aufzustellen, sò könnte man die Volksmenge der kroatischen Gränzen in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts ungefähr folgendermafsen ausmitteln. — Nach einem Standesausweis vom 6. April 1652 [5]) beliefen sich die Gränztruppen der windischen Gränze (von Kopreinitz, Kreutz, Iwanich und St. Georgen, dann der dazu gehörigen Petrinianer-Oberhauptmannschaft) und der Meergränze auf 8866 Köpfe. — Den sechsten Mann als Soldat gerechnet *), würde demnach die männliche Volksmenge der kroatischen Gränzen in ihrem damaligen, vom Provinzialgebiete noch nicht durchaus geschiedenen Umfange, und ohne die Grafschaften Likka, Korbawia und Zwonigrad, welche damit noch nicht vereiniget waren, um diese Zeit 53,196 Köpfe, das weibliche Geschlecht eben so hoch angeschlagen, im Ganzen 106,392 Seelen betragen haben.

[5]) Chronolog. Acten-Verzeichnifs.

*) Anm. Dieses Verhältnifs ist sicher eher zu klein, als zu grofs, da vor der bestimmteren Ausbildung der Gränzverfassung fast jeder Wehrhafte Dienste thun mufste. Auch könnten in diesem Stande wohl 1902 Mann Linientruppen begriffen seyn, wodurch sich die Zahl der Gränzbewohner noch sehr beträchtlich vermindern würde. Ohnehin haben wir den grösten Stand jenes Jahrhunderts gewählt; denn bekanntlich war dieser 1678 bedeutend gefallen. (Einleitung II. 5.)

Im Jahre 1717 [6]) war der Stand der Gränztruppen des ganzen karlstädter Generalats (mit Likka und Korbawia) 13,034, des warasdiner und petrinianer Generalats 10,919 Mann. Dem angenommenen Verhältnisse zu Folge hätte man daher im gedachten Jahre 156,408 in der karlstädter, und 131,028 in der warasdiner und Banal-Gränze gezählt.

Wie unsicher diese Berechnung auch seyn mag, wie sehr auch die nachgefolgten Territorial-Veränderungen diese Unsicherheit noch vermehren, so ist doch aufser Zweifel, dafs die angenommenen Summen auf jeden Fall viel zu grofs sind. Aber um so gewisser ergibt sich daraus, dafs die Volksmenge der kroatischen Gränzen (dieser Urprovinzen des Soldatenlandes) späterhin sich ansehnlich vermehrt habe. Denn, wenn sich auch wirklich obigen Voraussetzungen gemäfs die Anzahl der Gränzbewohner Kroatiens im Jahre 1652 auf 106,392, und 1717 auf 287,436 belaufen haben sollte; so war sie doch im Jahre 1782, wo die kroatischen Gränzprovinzen schon fast gänzlich ihre jetzige Ausdehnung hatten, in der karlstädter auf 151,165; in der Banal auf 78,899; in der warasdiner auf 110,867 [7]); zusammen in jenen fünfund sechzig Jahren auf 340,931 gestiegen; und höchst wahrscheinlich sind hierbei die privilegirten sechs Städte (Communitäten) nicht mitgezählt. — So hat sich auch in der neuern Zeit die Summe der Bewohner der kroatischen Gränzen bis zum Jahre 1808, im Ganzen sowohl, als mit Ausnahme des warasdiner Generalats, im Einzelnen beträchtlich vermehrt [8]).

[6]) Chronolog. Acten-Verzeichnifs.

[7]) Bereisungs-Relation des damaligen Obersten Geneyne, von 1782.

[8]) Bereisungs-Relation Sr. E. des nunmehrigen Herrn

Die karlstädter Gränze, die im Jahre 1798 (die Communitäten zu 3000 angeschlagen) 167,771 Seelen zählte, hatte deren:

1799 - - - - - -	171,674
1802 - - - - - -	182,733
1803 - - - - - -	188,583
1806 - - - - - -	188,365
1807 - - - - - -	193,355
1808 [9]) (die Communitäten zu 3000 gerechnet) -	194,564

Die Banal - Gränze enthielt im Jahre 1794 (die Communitäten zu 3500 gerechnet) 82,027 Einw.

i. J. 1799 - - - - - -	83,605
1802 *) - - - -	91,545
1803 - - - - - -	92,900
1806 - - - - - -	95,397
1807 - - - - - -	95,207
1808 [10]) **) - - -	101,344

Feldmarschalls Grafen Wenzel Coloredo von 1799. Dann Conscriptions - Listen.

[9]) Vergl. Archiv für Geographie und Statistik. 1802. I. 1. Stück. Demian. I. 40. Freih. von Liechtenstern. Übers. der Monarchie von 1809; und österr. Annalen. 1809. I. 158.

*) Diese Vermehrung ist um so bemerkenswerther, als das zweite Banal-Regiment 1800 die jessenowazer Compagnie an das gradiskaner Regiment abtrat. Vergl. Freih. von Liechtenstern Übersicht der Monarchie 1809.

[10]) Vergl. Archiv für Geographie und Statistik a. a. O. Dann Freih. v. Liechtenstern, Übers. der Monarchie von 1809. Demian. I. S. 200. und Annalen a. a. O. S. 160.

**) Anm. In diesem Jahre erhielt das zweite Banal-Regiment die jessenowazer Compagnie vom gradiskaner Regimente wieder zurück.

In der warasdiner Gränze zählte man 1798 (die Communitäten zu 1600 gerechnet) - 105,744 Seelen

1799 - - - - -	103,247
1802 - - - - -	101,902
1803 - - - - -	104,155
1806 - - - - -	103,591
1807 - - - - -	104,070
1808 [11]) - - - - -	104,481

Die drei kroatischen Gränzprovinzen hatten demnach im Jahre 1808 400,389 Einwohner, mithin mehr um 59,458, als 26 Jahre früher (1782) *). Von den Jahren 1809 bis 1813, der unglücklichen Periode ihrer Trennung vom österreichischen Kaiserreiche, fehlen die Conscriptionslisten aus der karlstädter und Banal-Gränze, und die angegebenen Zahlen von 1808 **) müssen als diejenigen angesehen werden, in welchen sich die Volksmenge daselbst bei der Abtretung an Frankreich befand ***).

[11]) Vergl. das Archiv a. a. O. Demian. I. S. 306. Des Freih. von Liechtenstern Übers. und die österr. Annalen. S. 162.

*) Anm. Sollten in den Summen von 1782 die Communitäten nicht mitgezählt seyn, so würde sich dieser Gewinn um ungefähr 8—9000 Seelen mindern, mithin bei 50,000 betragen.

**) Anm. Mit Ausnahme von etwa 3000 Menschen, welche in der wegen ihrer Lage jenseits der Sawe bei Österreich gebliebenen, an das gradiskaner Regiment zurückgefallenen, und auch seit 1813 dem zweiten Banal-Regimente nicht mehr abgetretenen jessenowazer Compagnie leben.

***) Anm. Hiernach kommt also Herrn von Schwartner's Note zu S. 314. III. zu berichtigen. Eben so ergibt sich, daſs auf dem wiener Congresse in dem Tableau général de la population des Territoires con-

In der warasdiner Gränze wuchs die Volksmenge im Jahre 1809 auf - - - - - 105,970

Sank aber wieder im Jahre 1810 auf 104,603

Nun hob sie sich im Jahre 1811 abermals auf - - - - - 105,345

1812 [12]) auf - - - 107,911

1813 - - - - - - 108,841

1814 fiel sie auf - - - 108,098

und 1815 auf - - - - 107,589

In der karlstädter Gränze war die Einwohnerzahl von 1808 bis 1814 auf - - - 192,284 gesunken, 1815 aber wieder auf - 193,607 gestiegen; in der Banal-Gränze 1814 auf - - - - 98,086 und 1815 auf - - - - 96,281 gefallen [13]).

Die kroatischen Gränzprovinzen enthielten also im Jahre 1815 zusammen genommen 397,477 Einwohner, um 2912 weniger, als 1808 [14]).

quis sur Napoléon et sur ses Alliés dans la dernière guerre. (Acten des wiener Congresses von Klüber V. B.) die Banal-Gränze um mehr als 10,000 Seelen zu hoch, und die karlstädter um 11,800 zu niedrig angesetzt war. So glich sich dieser Fehler wieder aus. Vergl. allg. Anzeiger 1815. S. 129.

12) Vergl. vaterl. Bl. 1814. a. a. O.

13) Conscript. Listen. Da die jessenowazer Compagnie 1808 zur Banal-Gränze gerechnet, nun dem gradiskaner Regimente zugetheilt hier nicht in Anschlag gebracht werden konnte; so ist die Volksmenge der Banal-Gränze von 1815 noch immer grösser, als sie 1807 vor ihrer Vereinigung mit der jessenowazer Compagnie war.

14) Die seitdem verlorne jessonowazer Compagnie abgerechnet, hat sich die Volksmenge der illyrischen Gränze im Ganzen gegen 1808 eher vermehrt, als vermindert,

Von der slawonischen Gränze, die sich erst nach der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts ausgebildet hat, ist uns kein älterer Volksstand bekannt geworden, als derjenige, welchen Engel in seiner Staatskunde [15]) aufbewahrt hat; es zählte nämlich nach diesem Schriftsteller die slawonische Gränze im Jahre 1776 174,985 Einwohner; die Militär-Communitäten und das Tschaikistenbataillon ohne Zweifel nicht mitbegriffen. — Nach der Bereisungsrelation des Obersten Geneyne (1782) belief sich die Volkszahl der slawonischen Regimenter auf 171,050, des Tschaikistenbataillons auf 11,445; zusammen auf 182,495. Die Communitäten sind in dieser Angabe auch nicht enthalten. — Nicht einmal in ganz gleicher Menge finden wir die Einwohner der slawonischen Regimenter, und des Tschaikistenbataillons sechzehn Jahre später; denn 1798 besafsen diese Gränzbezirke nur 182,302 Einwohner; dagegen hatten sich diese schon im Jahre 1799 auf 186,437 vermehrt [16]).

Wenn nun auch von der im Jahre 1802 erhobenen Volksmenge der ganzen slawonischen Gränze mit dem Tschaikistenbataillon zu 207,161 auf die Communitäten mehr als 15,300 Seelen gerechnet werden müssen; so hat doch immer das Volk in dieser Provinz gegen 1798 zugenommen.

Auch 1803 betrug sie 207,293. Aber ohne Vergleich gröfser war der Zuwachs seither; denn 1806 belief sich die Einwohnerzahl schon 216,962

was bei der starken Auswanderung in die österreichischen Gränzen unter der französischen Herrschaft auffallend ist.

15) a. a. O.

16) Die Communitäten könnten etwa 14,000 Einwohner enthalten haben.

i. J. 1807 auf	- - - -	221,889
1809 *) auf	- - -	224,406
1810 **) auf	- - -	224,292
1811 auf	- - - -	232,261
1812 auf	- - - -	235,107
1813 auf	- - - -	235,629
1814 auf	- - - -	233,619
und 1815 [17]) auf	- - -	232,252

Nimmt man an, dafs zur Zeit, als diese Gränze ohne den Communitäten 182,495 Seelen zählte (1782), diese Communitäten, deren ungefähr 12,000 hatten, mithin die ganze Gränzprovinz 194,495 Einwohner enthielt; so haben diese bis 1813 in 31 Jahren um 41,134 an Zahl zugenommen ***), wovon jedoch bis 1815 - 2377 wieder abgerechnet werden müssen.

Am schwierigsten hält es, über die frühere Einwohnerzahl in der banatischen Gränze verlässige Angaben zu erhalten. Sie war am längsten öde, und hat sich in Gebiet und System am letzten ausgebildet. Noch 1774 hatte das Ansiedlungs - Regiment (das teutsch-banatische) nicht mehr als 1293 männliche Köpfe, und 1784 nicht 9 Compagnien vollzählig [18]).

*) Anm. Obgleich das gradiskaner Regiment 1808 die jessenowazer Compagnie verlor, so war doch die Volksmenge des Generalats von 1809 gröfser, als 1807.

**) Anm. In diesem Jahre ist mehrgenannte Compagnie schon wieder der slawonischen Gränze zugezählt.

[17]) Bereisungs-Relation von 1799, und Conscriptions-Listen. Vergl. Archiv für Geographie und Statistik a. a. O. Demian. II. 29. 242. Freih. von Liechtenstern Übers. der Monarchie. Österr. Annalen. S. 163. a. a. O. Vaterl. Bl. 1814. a. a. O.

***) Anm. Bei diesem Zuwachse ist die jessenowazer Compagnie nicht zu übersehen.

[18]) Organ. Geschichte von Hauer. II. Th.

Der Oberste Geneyne erklärte übrigens in seiner Relation von 1782 eine förmliche Conscription in der banatischen Gränze für dringend nöthig. — Wenn nun diese Prozinz in der Präliminar-Conscription vom Jahre 1798 ohne die Communitäten 125,807, und 1799 129,216 Einwohner zählte, so darf man kühn voraussetzen, daſs schon diese Summen die ursprüngliche Volksmenge dieser Gränzprovinz beträchtlich übersteigen. — Aber 1802 hatte sie, die Communitäten mitgezählt, bereits - - - 144,038

1803 - - - - -	146,364
1806 - - - - -	157,164
1807 - - - - -	162,885
1808 - - - - -	164,853
1809 - - - - -	167,114
1810 - - - - -	168,864
1811 - - - - -	171,745
1812 - - - - -	172,235
1813 - - - - -	176,280

Nun sank zwar ihre Volkszahl 1814 auf 174,914; doch war sie 1815 [19]) wieder bis 175,044 gestiegen.

Rechnet man 1798 auf die Communitäten 9000 Menschen, mithin die damalige Volkszahl der banatischen Gränze im Ganzen auf 134,807, so hat diese in den 15 Jahren bis 1813 um 41,473 zugenommen, und von da bis 1815 bloſs um 1236 sich wieder vermindert.

Die Hauptmusterungsacten der siebenbürgischen Gränzregimenter von 1766—1769 sind dem sieben-

19) Bereisungs-Relation von 1799. Conscriptions-Listen. Vergl. Archiv für Geographie und Statistik. A. a. O. Freih. von Liechtenstern Übers. Demian. II. 305. Österr. Annalen. S. 163. Vaterl. Bl. 1814. a. a. O.

bürgischen General-Commando vor längerer Zeit zum Gebrauche mitgetheilt worden, und wir entbehren daher die interessante Nachweisung, wie hoch sich die Einwohnerzahl der siebenbürgischen Gränze zur Zeit ihrer ersten Errichtung belaufen habe.

Im Jahre 1786 wurde sie zu 134,144 befunden[20]; 13 Jahre darnach (1799) hatte sie sich auf 126,771 vermindert *), und bis 1803 [21]) nur auf 131,942 wieder vermehrt.

Dagegen belief sie sich 1806 auf	135,558
1807 auf - - - -	134,354
1808 auf - - - -	135,514
1809 auf - - - -	136,134
1810 auf - - - -	136,134
1811 sogar auf - - -	137,041

Seit 1812 aber hat sie wieder abgenommen, denn

sie betrug damals nur - - -	135,657
1813 - - - - -	135,569
1814 - - - - -	135,284
und 1815 - - - - -	135,825

Von 1786 also bis 1811 (in 25 Jahren) hat sich in dieser Gränze die Volksmenge nicht mehr als um 2897 Köpfe vermehrt, und auch diese waren bis 1815 wieder um 1216 vermindert [22]).

[20]) Vat. Bl. 1812. S. 584.

*) Anm. Die Verminderung erklärt sich zum Theil leicht durch die Entlassung von 436 Hausvätern vom ersten Walachen-Regimente als de lege immunes.

[21]) Benigni's Skizze. S. 5. In den Conscriptionslisten von 1803 ist die Einwohnerzahl der siebenbürgischen Gränze zu 138,420 angegeben. Wir glaubten, Herrn von Benigni folgen zu sollen.

[22]) Conscriptionslisten. Benigni. S. 4. Vergl. Vat. Bl. 1810. S. 215. 1811. S. 307. 1812. S. 43. 1814. a. a. O. Freih. von Liechtenstern. Übers.

Es erhellet aus dieser Darstellung der Einwohnerzahlen in den einzelnen Gränzprovinzen, daſs De Luca die Volksmenge der gesammten Militärgränze in seinem Handbuche von 1791 [23]) mit 420,000 Einwohnern viel zu gering ansetzte. Hatten doch die drei kroatischen Gränzprovinzen allein 1782 schon wenigstens 340,931 Bewohner! War doch die Volksmenge der kroatischen, slawonischen und banatischen Gränzen 179⁷/₈, ohne die Communitäten, auf 655,551, und mit diesen im Jahre 1802 auf 727,379 Köpfe angewachsen! Die ersten verlässigen Angaben über die Volkszahl der Militärgränze verdankt das literarische Publicum gleichfalls wieder dem Freiherrn von Liechtenstern, welcher, wie er so viele der wichtigsten Gegenstände der österreichischen Statistik aus ihrem Dunkel hervorzog, auch die Bevölkerungslisten der Militärgränzen von 1799 zuerst bekannt machte.

Von diesem Jahre her, dem ersten, in welchem sämmtliche Gränzprovinzen ihrer Volksmenge nach in Verbindung betrachtet werden können, wollen wir den Stand derselben mit jenem der neuern Zeit vergleichen.

Damals belief sich die Zahl der Einwohner sämmtlicher Gränzprovinzen auf - - 823,950

Im Jahre 1803 auf - - -	871,237
» » 1807 » - - -	911,760
» » 1814 » - - -	942,285
» » 1815 » - - -	940,598

Wir fügen zur Übersicht eine Tabelle bei, welche den Volksstand in jedem einzelnen Bezirke der Mili-

23) IV. S. 462.

Uebersicht

der Volksmenge in den k. k. Militärgränzen von den Jahren 1813, 1814 und 1815.

I. Einzeln.

Gränzprovinz.	Regiment oder Communität	Jahr.	Männer.	Weiber.	Zusammen.
Karlstädter	Likkaner	1813	——	——	——
	Regiment	1814	26,447	25,564	52,011
		1815	26,577	25,602	52,179
	Ottochaner	1813	——	——	——
	Regiment	1814	22,486	23,485	45,971
		1815	22,895	23,982	46,877
	Oguliner	1813	——	——	——
	Regiment	1814	23,564	23,450	47,014
		1815	23,633	23,832	47,465
	Sluiner	1813	——	——	——
	Regiment	1814	22,018	21,892	43,910
		1815	21,836	21,872	43,708
	Zengg	1813	——	——	——
	(Commun.)	1814	1,180	1,410	2,590
		1815 (fehlt)	1,180	1,410	2,590
	Carlopago	1813	——	——	——
	(Commun.)	1814	425	363	788
		1815 (fehlt)	425	363	788
Banal	Erstes	1813	——	——	——
	Banal-Reg.	1814	24,383	23,816	48,199
		1815	23,498	23,063	46,561
	Zweites	1813	——	——	——
	Banal-Reg.	1814	22,328	23,509	45,837
		1815	22,449	23,149	45,598
	Petrinia	1813	——	——	——
	(Commun.)	1814	1,480	1,496	2,976
		1815	1,499	1,549	3,048
	Kostainitza	1813	——	——	——
	(Commun.)	1814	538	536	1,074
		1815	538	536	1,074
Warasdiner	Kreutzer	1813	26,931	25,692	52,623
	Regiment	1814	26,560	25,414	51,974
		1815	26,199	25,297	51,496
	St Georger	1813	28,113	26,343	54,456
	Regiment	1814	27.050	27,330	54,380
		1815	27,859	26,534	54,393
	Belowar	1813	583	519	1,102
	(Commun.)	1814	575	487	1,062
		1815	570	484	1,054
	Iwanich	1813	350	310	660
	(Commun.)	1814	356	326	682
		1815	345	301	646

I. Einzeln.

Gränzprovinz.	Regiment oder Communität	Jahr.	Männer.	Weiber.	Zusammen.
Slawonische	Gradiskaner	1813	30,583	29,570	60,153
	Regiment	1814	30,375	29,455	59,830
		1815	29,742	29,382	59,124
	Broder	1813	32,694	32,035	64,729
	Regiment	1814	32,011	31,484	63,495
		1815	31,497	30,985	62,482
	Peterwar-	1813	36,720	34,656	71,376
	deiner Reg.	1814	36,921	33,766	70,687
		1815	35,921	34,736	70,657
	Tschaiki-	1813	11,207	10,486	21,693
	sten-Bataill.	1814	11,317	10,235	21,552
		1815	11,548	10,484	22,032
	Peterwar-	1813	2,032	1,730	3,762
	dein (Com.)	1814	2,043	1,794	3,837
		1815	2,051	1,796	3,847
	Karlowitz	1813	2,839	2,764	5,603
	(Commun.)	1814	2,922	2,983	5,905
		1815	3,002	2,795	5,797
	Semlin	1813	4,134	4,179	8,313
	(Commun.)	1814	4,134	4,179	8,313
		1815	4,134	4,179	8,313
Banatische	Teutschba-	1813	44,779	41,207	85,986
	natisches R.	1814	43,741	40,591	84,332
		1815	43,542	42,093	85,635
	Walachisch-	1813	40,054	38,654	78,708
	illyrisches R.	1814	40,400	38,587	78,987
		1815	39,380	37,987	77,367
	Pancsowa	1813	3,591	3,678	7,269
	(Commun.)	1814	3,591	3,678	7,269
		1815	3,854	3,828	7,682
	Weiskir-	1813	2,241	2,076	4,317
	chen (Com.)	1814	2,237	2,089	4,326
		1815	2,247	2,113	4,360
Siebenbürgische	Erstes Wa-	1813	10,560	11,497	22,057
	lachen-Reg.	1814	10,630	11,370	22,000
		1815	10,429	11,228	21,657
	Zweites Wa-	1813	14,191	15,502	29,693
	lachen-Reg.	1814	13,954	15,500	29,454
		1815	13,838	15,504	29,342
	Erstes	1813	16,217	17,097	33,314
	Sekler-Reg.	1814	16,433	17,108	33,541
		1815	16,627	17,275	33,902
	Zweites	1813	15,114	14,487	29,601
	Sekler-Reg.	1814	14,504	14,376	28,880
		1815	14,707	14,604	29,311
	Sekler Hus-	1813	10,881	10,123	21,004
	saren-Reg.	1814	10,984	10,425	21,409
		1815	11,078	10,535	21,613

II. Zusammen.

Gränzprovinz.	Jahr 1813.			Jahr 1814.			Jahr 1815.		
	Männer.	Weiber.	Zusammen.	Männer.	Weiber.	Zusammen.	Männer.	Weiber.	Zusammen.
Karlstädter Gränze	——	——	——	96,120	96,164	192,284	96,546	97,061	193,667
Banal-Gränze	——	——	——	48,729	49,357	98,086	47,984	48,297	96,281
Warasdiner Gränze	55,977	52,864	108,841	54,541	53,557	108,098	54,973	52,616	107,589
Slawonische Gränze . . .	120,209	115,420	235,629	119,723	113,896	233,619	117,895	114,357	232,252
Banatische Gränze	90,665	85,615	176,280	89,969	84,945	174,914	89,023	86,021	175,044
Siebenbürgische Gränze .	66,963	68,706	135,669	66,505	68,779	135,284	66,679	69,146	135,825
Summe .	333,814	322,605	656,419	475,587	466,698	942,285	473,100	467,498	940,598

tärgränzen von 1813 (so weit er erhoben wurde) 1814 und 1815 ausweiset *).

In den vier Jahren nach 1799 hat hiernach die Volksmenge in der Militärgränze um 47,287 Menschen,
in den vier Jahren nach 1803 um 40,523
in den sieben Jahren nach 1807 um 30,525

Von 1799 bis 1314 also um 118,335 zugenommen. Hat sich auch diese Zahl im Jahre 1815 um 1687 vermindert, so bleibt der reine Menschengewinn von den auf 1799 gefolgten 16 Jahren doch immer 117,648, mithin ungefähr der achte Theil des jetzigen Volksstandes, ohne der Zunahme gegen die ältern Zeiten zu erwähnen, die, wie sicher sie auch vorausgesetzt werden kann, doch nur im trüben Spiegel der Vergangenheit erkennbar ist.

Nimmt man auf die Antheile Rücksicht, welche dis einzelnen Gränzprovinzen zu diesem Gewinne im Ganzen beigetragen haben, so ergibt sich, dafs unter allen Gränzprovinzen die warasdiner, in welcher beinahe jedem Zuwachse wieder Abnahme folgt, am langsamsten an Menschen zunimmt; dennoch trug sie von 1799 bis 1815 zur allgemeinen Volksvermehrung 4342 Individuen, etwa den fünf und zwanzigsten Theil ihrer dermaligen Einwohnerzahl, bei. Ansehnlicher ist die Zunahme in der siebenbürgischen Gränze, welche, wie oft auch gestört, auf 9054 Köpfe, ein

*) Anm. Siehe die beiliegende Übersicht. Hassel's Angaben im Staats- und Adrefshandbuch (I. S. 39—42) beruhen auf den Jahren 1807 und 1813; sind aber unrichtig übertragen. Noch unrichtiger sind die Voraussetzungen für 1815. Auch im allg. Anzeiger 1816 (S. 59—60) erscheinen die Volksmengen in den Gränzen, die siebenbürgische ausgenommen, etwas geringer, als sie 1815 waren. Vergl. Grundlinien. S. 33—36.

Fünfzehntheil der Volkszahl von 1815, sich erstreckt.

Weit gröſser noch erscheint die Volksvermehrung in der karlstädter Gränze, wo sie in fast stetem Zunehmen bis auf 21,933 Menschen, beträchtlich mehr als ein Neuntheil der heutigen Zahl, stieg.

Der Gewinn der Banal- und der slawonischen Gränze, dort in 12,676, hier in 32,815 Menschen bestehend, beträgt aber ungefähr ein Siebentheil der Einwohnermenge von itzt, obgleich der Gang der Volkszunahme in der Banal-Gränze sehr schwankend erscheint, in der slawonischen rasch vorschreitet. Der banatischen Gränze jedoch kommt keine von allen Gränzen gleich; denn in diesem Lande jugendlicher Entwicklung hat die Volksmenge binnen sechzehn Jahren um 36,828 Köpfe, um vieles über ein Fünftheil, zugenommen.

Die eigentlichen Veranlassungen der Volkszunahme, und des sonderbaren Ganges derselben zu entwickeln, scheint uns beim Abgange aller Behelfe nicht möglich. Ursprünglich erhielten fast alle Gränzprovinzen den grösten Theil ihrer Einwohner durch Ansiedlung. Schaarenweise strömten diese vorzüglich zu Ende des XVII. und im Anfange des XVIII. Jahrhunderts, auf den Rath der groſsen Minister G. Ulrich Kinsky und G. Strattmann [24]), von Leopold I. durch freigebige Versprechungen gelockt, aus den türkischen Ländern in die k. k. Staaten. Ein groſser Theil dieser Ankömmlinge setzte sich in den heutigen Militärgränzen fest, und wie im XVI. Jahrhunderte Kroatien, so wurde im XVIII. Slawonien und das Banat durch solche Flüchtlinge bevölkert. In diesen herrlichen Gefilden, welche nur

[24]) Bartenstein, Cap. I.

türkische Barbarei in Einöden umschaffen konnte [25]), erhielten sie, gleich den Colonisten von Neu-Südwallis in unseren Tagen, ansehnliche Ländereien zur Beurbarung, und gediehen und mehrten sich. Auch in neueren Zeiten hat man die Ansiedlung begünstigt; ganz besonders im Banate [26]), und in der dortigen Gränze.

Im teutsch-banatischen (Ansiedlungs-) Regimente wurde 1764 eine eigene Commission unter dem Vorsitze des General-Major Villar zu diesem Zwecke aufgestellet. Die damals wirklich schwere Summe von 951,340 fl. 9 kr., welche die Ansiedlung bis zur Aufhebung der Commission (Ende October 1774) an Gebäuden, Vieh und Geräthe hier gekostet hatte, die freigebige Betheilung der Ankömmlinge mit Grundstücken (10 Joch Äcker, 5 Joch Wiesen für jeden), und noch mehr der Bericht des Commissionsraths Koczian, der sich überaus wichtige Verdienste um die häusliche Öconomie der Ansiedler erwarb, beweisen, wie gut für dieselben gesorgt wurde [27]). Noch jetzt lassen sich hie und da in den Gränzen Kroatiens, Slawoniens und des Banats viele Ansiedler nieder, welchen verfassungsmäßige Begünstigungen in Absicht auf Grundverleihung, Bauholz, Saatvorschüsse und Leistungen gegen den Staat zugestanden sind.

Aber in unseren Zeiten reicht der Zuwachs durch Ansiedler nicht mehr hin, um die beträchtliche Volksvermehrung daraus zu erklären, und wenn auch die Gränzer, welche unter französische Herrschaft gefallen waren, in großer Menge in die österreichischen

25) Taube. I. 55. II. 64. Vergl. auch Ungarisch. Magazin. III. B. 478.

26) Siehe Griselini. I. 5. Brief.

27) Hauer's Übers. der Gränzsysteme. II.

Militärgränzen herüberwanderten, so bleibt dieſs wohl ein merkwürdiger Beweis ihrer Liebe zur österreichischen Regierung; eine Vermehrung des Gränzvolkes im Ganzen aber konnte dadurch nicht begründet werden, da nach dem Rückfalle der illyrischen Provinzen die Auswanderer hier als Verlust erscheinen muſsten, wenn sie in den übrigen Gränzen Gewinn verursachten *). Von den Serbiern, welche in den schrecklichen Octobertagen des Jahres 1813 auf k. k. Gebiete in einer Masse von mehr als 100,000 Köpfen Schutz suchten und fanden, sind die meisten nach Herstellung der Ruhe und Ordnung in ihre Heimath zurück gekehrt, und auch von den Verbliebenen [28]) wurden die wenigsten in der Militärgränze belassen.

Von äuſseren Einwirkungen stammt demnach die Volkszunahme in den Gränzen wesentlich nicht her. Vielmehr hätten die fortwährenden Kriege, welche über ein Vierteljahrhundert unserer Zeit hindurch menschenraubend wütheten, dem Anscheine nach in den Soldatenländern zerstörender wirken sollen, als irgendwo. Aber Malthus hat schon an dem Beispiele von Frankreich, Graf Soden an den preuſsischen Provinzen, Pommern und der Neumark, bewiesen, daſs der Krieg, so lange er den Stamm der Unverheiratheten nicht verbraucht, und jährlich nicht mehr Menschen raubt, als nach Ergänzung der Heirathen übrig bleiben, nicht nur der Volkszunahme nicht schade, sondern sogar gedeihlich werden könne [29]). Wir glauben demnach die Zunahme der

*) Anm. Wir haben indessen schon bemerkt, daſs die Auswanderung aus der illyrischen Gränze dort keine Lücke merken lasse.

28) Nach den letzten Rapporten von 1816 über 20,000.

29) An Essay on the principle of population etc. by T. R.

Menschen in der Militärgränze beinahe ausschliefsend inneren Ursachen zuschreiben, und unter diesen die Leichtigkeit der Ehen und die Fruchtbarkeit des Menschenstammes der Slawen und Walachen obenan setzen zu müssen.

Die Geistlichen, welche ihr Gelübde an der Ehe hindert, und jene Officiere abgerechnet, welche wegen Mangel der Heirathscaution nicht in den Ehestand treten können, ist in der Gränze keiner Einwohnerclasse das Heirathen erschwert; vielmehr müssen unter dem Landvolke mit aller Strenge zu frühzeitige Ehen hintangehalten werden. Und wenn uns auch Listen über die Fruchtbarkeit der Ehen in der Gränze fehlen, so wissen wir doch aus Erfahrung, dafs Mütter mit sechs und mehr Kindern dort nicht selten sind. Überdiefs blieben die Gränzprovinzen von allgemeiner Nahrungsnoth, die einigemal damit heimgesuchte karlstädter Gränze ausgenommen, bis 1815 ziemlich verschont, und die Pest, welche in unsern Tagen ringsum sie bedrohte, wurde durch die musterhaften Anstalten der Staatsverwaltung von der Militärgränze zu ihrem und Europa's Wohle abgehalten. — Läfst sich aber auch auf solche Art im Allgemeinen die Zunahme der Menschen in der Gränze einigermafsen erklären, so fühlen wir wohl, dafs die Aufgabe damit lange nicht gelöst ist. — Insbesondere bleibt noch unenträthselt, wie der Volkszuwachs in den neun Jahren von 1799 bis 1807 über 87,000 Menschen betrug, während er in den darauf gefolgten sieben Jahren nur 30,000 ausmachte, gerade in dieser Zeit, wo Jenner's segen-

Malthus. London 1806. 3. Ed. 2. Buch. Cap. 6. Teutsch von Hegewisch, französisch von Prevost. Die National-Öconomie. Ein philos. Versuch etc. von Julius Grafen von Soden. I. Zahl 141.

reiche Erfindung, die Kuhpockenimpfung, in der Gränze die grösten Fortschritte gemacht hat. — Wir sind daher auch aufser Stande den künftigen Gang der Volksvermehrung in der Gränze mit einiger Wahrscheinlichkeit vorzusehen, noch weniger, nach Euler'schen Grundsätzen die Epoche zu bestimmen, binnen welcher sich die Volksmenge in der Gränze verdoppeln könne *), da überdiefs aus der Gränze keine Sterblisten vorhanden sind.

Es fragt sich aber auch, ob eine schnelle und beträchtliche Volksvermehrung in den Gränzprovinzen wünschenswerth sey? —

Wie immer die Theorie des von seinen Landsleuten hochgefeierten Britten Malthus in ihrem Ausbau beschaffen, und die Folgerungen aus seinen Grundsätzen richtig oder unrichtig, menschenfreundlich oder grausam seyn mögen, — diese Grundsätze selbst sind ihrem Wesen nach wahr und unumstöfslich. — Die Fortpflanzungskraft des Menschen ist unendlich, die Vermehrung des Nahrungsstoffes endlich, das Leben und der Wohlstand der Menschen aber durch die Nahrung bedingt. Kann nun auch die Zunahme der Menschenmenge zuletzt über den Vorrath des Unterhaltes nicht hinaus; so kann doch, da beide nicht immer gleichen Schritt halten, das Verhältnifs verderblich gestört, eine beziehungsweise Übervölkerung herbeigeführt werden, und dann ist so ein Volkshaufe, in Noth und Elend wimmernd, weder sich,

*) In den vereinigten Staaten von Nordamerika nimmt man die Verdoppelung in drei und zwanzig Jahren an; in Frankreich in fünfzig Jahren, in Grofsbritanien in vier und fünfzig Jahren, in Norwegen und Schweden höchstens in 60 — 100 Jahren. Colquhoun a. a. O. 1. Cap. 1 Thl.

noch dem Staate, dem er angehört, zum Frommen da. Wir wollen hier der dem zweiten Buche dieses Werkes zugewiesenen Untersuchung, in welchem Verhältnisse Nahrung zum Volke in der Gränze stehe, nicht vorgreifen; auch hier nicht erwägen, ob und welcher Raum zur Volksvermehrung im Soldatenlande vorhanden sey. Aber die Bemerkung können wir uns hier nicht versagen, dafs die auf ganz Europa beinahe ungünstig einwirkenden fünf nassen Jahre seit 1812 in der Militärgränze durch Mifswachs und Überschwemmung eine Nahrungsnoth verursacht haben, welche, befördert durch den Abgang an arbeitsamen Händen, den die Feldzüge und der starke Dienst am Pestcordon herbeiführten, in der Banal- und gradiskaner Gränze vorzüglich, dann in der walachisch-illyrischen und siebenbürgischen alle Hülfe der besorgten und thätigen Staatsverwaltung fast vereitelt. — Wenn wir in diesen Umständen eine zureichende Erklärung der Volksabnahme in den letzten Jahren finden; so scheinen sie uns zugleich die warnende Lehre aufzustellen, dafs in dem dermaligen Culturstande der Militärgränzen eine zu rasche Volksvermehrung keineswegs zum Glücke gereichen würde. — Aber schon jetzt müssen wir an ein Mittel erinnern, welches, in der nöthigen Allgemeinheit angewendet, jede Besorgnifs in dieser Hinsicht zu heben geeignet ist: an den Kartoffelbau. Colquhoun führt als eine interessante Thatsache an, dafs der vierte Theil vom Lande, welches erforderlich ist, um hinlänglichen Waitzen zur Ernährung einer Familie von acht Kindern zu liefern, genug Kartoffeln zur Nahrung für eine gleich starke Familie gibt, ohne dafs die Leibesstärke sich dabei im geringsten vermindert. Man erwäge noch, um wie viel minder die Kartoffeln den Einwirkungen der Wit-

terung ausgesetzt sind. — Diese herrliche Frucht allein ist es, welche bei der Armuth und dem Drucke, unter welchem das Volk in Irland lebt, dessen beträchtliche Vermehrung möglich macht, ja sogar diese Insel zu einer stärkeren Bevölkerung eignet, als Grofsbritanien selbst [30]).

§. 12.

Bevölkerung.

Die Militärgränze, welche nach ihrem Flächeninhalte mit dem venetianisch - lombardischen Staate sich messen kann, dem Königreiche der Niederlande nicht sehr nachsteht, das neue Königreich Illyrien, wie das Königreich Hannover, ja sogar die Königreiche Sachsen und Würtemberg zusammen genommen, an Gröfse übertrifft (§. 3.) darf nicht auch in Ansehung ihrer Volksmenge mit diesen Staaten verglichen werden. Wie unbedeutend erscheinen ihre 940,000 Einwohner gegen die vier Millionen 1 bis 290,000, welche das venetianisch-lombardische Reich [1]), die vier Millionen 850,000, welche das Königreich der Niederlande zählt [2])? — Um wie viel übersteigt nicht die Menschenmenge des Königreichs Hannover [3]), des Königreichs Illyrien [4]) der kleinen Königreiche

[30]) A Treatise on the Wealth, Power, and Resources of the British Empire in every quarter of the World etc. London 1814. Nach der teutschen Übersetzung von Dr. Fick. (Nürnb. 1815.) I. Th. S. 10—12.

[1]) Grundlinien. S. 31.

[2]) Hassel. II. 163.

[3]) 1,318,000 Hassel. I. 17.

[4]) 1,169,197. Vaterl. Blätter. 1816. S. 396.

Sachsen [5]) und Würtemberg [6]), jedes einzeln betrachtet, die Volksmenge der Gränze? Unter allen teutschen Bundesstaaten vom ersten Range erreicht sie am nächsten jene des Grofsherzogthums Baden [7]), so wie unter den österreichischen Provinzen des Landes unter der Enns [8]), und fast ganz überein kommt sie mit der Einwohnerzahl der preufsischen Provinz Westphalen [9]), der irländischen Provinz Leicester [10]), des russischen Gouvernements Rjäsan [11]); sie ist ferner wenig verschieden von der Volksmenge Serbiens [12]) oder der Walachei [13]), und übertrifft noch weit an Gröfse die Zahl der Menschen in Bosnien [14]) nicht nur, sondern auch in dem ungeheuren Norwegen [15]). Und wie im Ganzen die Militärgränze noch immer viele ansehnliche Staaten und Provinzen an Einwohnermenge übersteigt; so liefsen sich auch für einzelne Gränzbezirke ehrenvolle Parallelen finden; die banatische Gränze kommt z. B. dem Canton Zürich nahe [16]), die siebenbürgische übertrifft sogar den Canton Aargau [17]), wie das kleine Tschaikistenbataillon den Canton Unterwalden [18]).

5) 1,182,800 Hassel. I. 17.
6) 1,337.800. Hassel I. 17.
7) 1,001,700. Hassel. I. 17.
8) 1,032,729. Grundlinien. S. 32.
9) 943,500. Hassel. I. 73.
10) 940,158. Hassel. II. 18.
11) 941,000. Hassel. II. 221.
12) 960,000. Hassel. II. 177. (Wohl zu grofs).
13) 950,000. Hassel. II. 177.
14) 850,000 Hassel. II. 177.
15) 883,038. Hassel. II. 269. 910,000 nach neuern Angaben. Wien. Zeitg. 1817. Nr. 38 S. 150.
16) 182,200. Hassel. II. 96.
17) 134,500. Hassel. II. 96.
18) 21,200. Hassel II. 96.

Immer aber gewährt eine Volksmenge von 940,000 Menschen auf einem Raume von 863 Q. Meilen — 1089 auf eine Q. Meile — sehr geringe, schwache Bevölkerung; nach einem nur mittelmäfsigen Anschlage, 2200 [19]) auf die Q. Meile gerechnet, müfsten in der Militärgränze, dem blofsen Raume nach, 1,898,600 Menschen Platz finden! —

Das Soldatenland, dessen Bewohner nur den neun und zwanzigsten Theil des österreichischen Völkerkolosses bilden [20]), gehört demnach zu den am schlechtesten bevölkerten Provinzen des Kaiserstaates.

Wohnen in Österreichisch-Italien 5042, in Böhmen 3304, im Küstenlande 3114, in Mähren 3050, im Lande ob der Enns 3018, im Lande unter der Enns 2879, in Galizien 2405, in der Steyermark 1980 [21]), im Königreiche Ungarn 1913 [22]), im Grofsfürstenthume Siebenbürgen 1620 [23]), in Kärnthen 1390, in Tyrol 1310, in Salzburg und in Dalmatien 1024 Menschen [24]) auf einer Q. Meile; so erhellet, dafs die

19) Der Freiherr von Liechtenstern rechnet in der österreichischen Monarchie im Durchschnitte 2372 auf eine Q. Meile. Grundlinien. 29. — Freilich ist dort Ungarn kleiner angesetzt, als nach Lipsky.

20) Zu 28 Millionen die Einwohnerzahl der Monarchie gerechnet. Vergl. Grundl. S. 26. Anzeiger 1806. S. 60. Hassel. I. 35. Canabich. S. 173. (2. Aufl.) Vaterl. Bl. 1816 S. 339. 1817. S. 2.

21) Grundlinien. S. 30—33.

22) Die Gröfse dieses Reiches nach Lipsky ohne den Confinien auf 4181 Q. M. — die Volksmenge nach Schwartner auf acht Millionen angeschlagen.

23) Die Gröfse des Landes nach Lipsky zu 1109 Q. Meilen, die Volksmenge zu 1,797,000 gerechnet. Grundlinien. S. 24.

24) Grundlinien. S. 34—36.

beiden letzten Provinzen die einzigen im Staate sind, welche noch geringer bevölkert wären, als die Militärgränze.

Dieses Verhältnifs verbessert sich jedoch gröstentheils bei Ansicht der Bevölkerung der einzelnen Provinzen. Denn in der Banal-Gränze leben 1925, in der slawonischen 1670, in der warasdiner 1605, in der karlstädter 1138 Menschen auf der Quadratmeile, und nur in der banatischen 961, das schlechteste Bevölkerungsverhältnifs in der ganzen Monarchie. Dabei ist nicht zu übersehen, dafs die benachbarten türkischen Provinzen fast durchaus geringer bevölkert sind, als die einzelnen Gränzländer; Bosnien trägt nicht mehr als 1150, Serbien 1045, die Walachei 844, die Moldau nur 488 Einwohner auf der Quadratmeile [25]).

Noch beträchtlicher verbessern sich die Bevölkerungsverhältnisse beinahe in allen einzelnen Bezirken der Gränzprovinzen. So zählt auf jeder Quadratmeile das zweite Banal-Regiment mit beiden Communitätsbezirken - - - - - - - 2,071,
das gradiskaner Regiment - - - 1,970,
das erste Banal- — - - - - - 1,862,
das kreutzer- — mit Iwanich - - 1,797,
das broder — - - - - - 1,735,
das sluiner — - - - - - 1,681,
das peterwardeiner — mit den drei Communitäten - - - - - - 1,582,
das St. Georger- — mit Belowar - 1,498,
das Tschaikisten-Bataillon - - - 1,377,
das teutsch-banatische Regiment mit Pancsowa 1,244,
das likkaner mit Carlopago - - - - 1,126
Menschen.

25) Hassel. II. 177.

Nur das oguliner Regiment hat deren - 1,031,
das ottochaner Regiment mit Zeng - - 989,
und das walachisch-illyrische Regiment mit
Weiskirchen gar bloſs - - - - 771
auf der Geviertmeile.

Erwägt man die vielen Moräste und Überschwemmungsgründe in fast allen Gränzen, die Sandstrecken im Tschaikisten-Bataillon und im teutsch-banatischen Regimente; so stellt sich abermal die wirkliche Bevölkerung in den Gränzprovinzen in vortheilhafterem Lichte dar, und selbst die niedersten Verhältnisse in der südlichen karlstädter und der walachisch-illyrischen Gränze hören auf ungünstig zu scheinen bei Würdigung ihres bewohnbaren Bodens; ja in dem walachisch-illyrischen Regimente ändert sich dann dieses Verhältniſs so sehr, daſs zwei Drittheile des Landes auf Gebirge gerechnet [26]) — statt 771 nicht weniger als 2270 Menschen auf der bewohnbaren Quadratmeile leben. —

Von der siebenbürgischen Gränze können wir des Mangels eines bestimmten Gebietes wegen keine Bevölkerungszahlen liefern. Unserer Voraussetzung zufolge (§. 3.) kämen aber nicht mehr als 536 Gränzer auf die Quadratmeile zu stehen; da diese jedoch mit Provinzialisten vermischt leben, so ist damit die Zahl aller Menschen auf jeder Geviertmeile des Gränzgebietes im weiteren Sinne nicht gegeben. Im Lande der Sachsen dürften indessen nach sehr mäſsigen Anschlägen im Durchschnitte 1538, im Lande der Ungarn etwa 1445, im Lande der Sekler 720 auf der Quadrat-

[27]) So schätzt ungefähr die Waldmappirungs-Direction den Gebirgsboden des Regiments. (Relation von 1816.)

meile wohnen [27]). — Fast durchaus Gebirgsbewohner sind auf jeden Fall auch die siebenbürgischen Gränzer auf grofsem Raume sparsam vertheilt.

§. 13.

Familien.

Männer. — Weiber.

Die eigenthümliche Verfassung der Militärgränze bringt es mit sich, dafs die Gränzhäuser stark bevölkert sind; denn sie beruht auf dem Zusammenwohnen zahlreicher Familien, auf den sogenannten Communionen (drittes Buch). Mehrere Ehepaare, meistentheils verwandt, leben und wirthschaften gemeinschaftlich. Eine solche gemeinschaftliche Wirthschaft, ein Gränzhaus, nicht das einzelne Ehepaar mit den Kindern und nächsten Angehörigen, bezeichnen in der Regel die dermaligen Conscriptionslisten mit dem Worte Familie, und sonach gab es, die unbehausten, dann die kleineren in Communitäten, Stabsorten u. s. w. mitgezählt, in sämmtlichen Gränzen 112,579 Familien [1]). —

Wenn nun selbst in volkreichen Ländern gewöhn-

[27]) Land der Ungarn nach Lipsky 692 Q. M. Einwohnerzahl nach Marienburg. II. 7. eine Million.

Land der Sachsen 195 Q. M. Einwohnerzahl 300,000. Marienburg. II. 206.

Land der Sekler 222 Q. M. Einwohnerzahl 160,000 Marienburg. II. 149.

Man sieht, dafs die Einwohnerzahl viel zu geringe angenommen ist.

[1]) Conscriptionslisten von 1815.

lich nur $4^3/_{10}$, höchstens $4^4/_{10}$ oder $4^5/_{10}$ Köpfe auf Eine Familie gerechnet werden [2]), so darf es nicht auffallen, dafs in den schwach bevölkerten Gränzen im Durchschnitte acht bis neun Personen auf eine Familie (Haushaltung) kommen. Dieses Verhältnifs bleibt sich auch in den einzelnen Provinzen ziemlich ähnlich, denn in der slawonischen, welche 27,638, und in der Banal-Gränze, welche 10,813 Familien zählt, fallen auf eine solche gleichfalls acht bis neun, in der warasdiner bei einer Zahl von 10,955 Familien neun bis zehn, in der karlstädter bei 19,191 Familien zehn, in der banatischen mit 24,236, und in der siebenbürgischen Gränze mit 19,746 Familien, sieben Köpfe.

Im Einzelnen sind jedoch viele Gränzhäuser weit zahlreicher, und in Kroatien und Slawonien zwanzig bis vierzig Glieder einer Familie nicht selten; ja man findet deren siebenzig bis achtzig.

Viel wunderbarer und schwerer zu erklären ist die ansehnliche Überzahl der Männer über die Weiber [3]).

In Grofsbritanien überstieg nach ämtlichen Urkunden von 1812 bei einer Volksmenge von 11,956,303 Menschen die Zahl des weiblichen Geschlechts die Zahl der Männer um 569,129 Köpfe, und unter vier und achtzig Grafschaften, aus welchen die brittische Insel besteht, ist Cambridge die einzige, welche einen unbedeutenden Überschufs an Männern hat; eben so überwiegt auch in Irland das weibliche Geschlecht das männliche [4]). Bei der Zählung in Ungarn, welche

[2]) Süfsmilch. Göttl. Ordnung. III. S. 147. Crome a. a. O. S. 150.

[3]) Man sehe die S. 175 beiliegende Übersicht.

[4]) Colquhoun. I. Tab. I. b.

im Jahre 1805 vorgenommen wurde, fanden sich unter 7,555,920 Einwohnern um 36,868 Weiber mehr, als Männer [5]). In Galiziens einheimischer Volksmenge von 1810 (3,301,156) überstieg die Zahl der Weiber, die Zahl der Männer um 72,250 [6]); in der einheimischen Einwohnerzahl Böhmens vom Jahre 1811 (3,139,936) um 231,848 [7]). Im Lande unter der Enns, wie erwähnt an Einwohnermenge der Militärgränze von allen Provinzen der Monarchie am nächsten, belief sich die Zahl der Weiber um 62,032 höher, als jene der Männer [8]). — Da aber nach den Conscriptionslisten der Militärgränzen daselbst im Jahre 1815 [9]) 473,100 Männer und 467,498 Weiber vorhanden wären; so lebten dort um 5602 männliche Individuen mehr als weibliche.

Von den einzelnen Provinzen zählt zwar auch die siebenbürgische um 2467, die karlstädter um 515, die Banal-Gränze um 313 Weiber mehr, als Männer; dagegen übersteigt die Männerzahl in der slawonischen um 3538, in der banatischen um 3002, und in der warasdiner Gränze um 2357 die Zahl der Weiber, mithin so bedeutend, dafs im ganzen die Überzahl der Männer (8897) die Überzahl der Weiber (3297) immer beträchtlich aufwiegt. Selbst in den Gränzprovinzen, wo das weibliche Geschlecht die Mehrzahl macht, haben viele der einzelnen Districte Überschufs an Männern, so das likkaner, erste Banal-, zweite Sekler- und Sekler-Hussaren-Regiment, die Communitäten

5) Schwartner. I. 110.
6) Siehe z. B. Andre. S. 119.
7) Andre. S. 120.
8) Blumenbach's Landeskunde. S. 178.
9) Siehe die zweite Übersichtstafel.

Carlopago und Kostainitza; während in den Provinzen, wo das männliche Geschlecht überwiegt, nur die Communität Semlin mehr Weiber als Männer enthält.

Im Allgemeinen sind die nämlichen Verhältnisse in früheren Jahren 1814, 1813 u. s. w. bemerkbar [10]. Im Jahre 1802 zählte indessen die karlstädter Gränze um 2315 Männer mehr als Weiber, und die warasdiner um 1176 Weiber mehr als Männer; die slawonische und banatische aber besafs schon damals eine Überzahl an Männern, die Banal-Gränze an Weibern [11], und eben so die siebenbürgische im Jahre 1803 [12]. Die Gränze, die sich hierin von den meisten Provinzen des Kaiserthums nicht nur, sondern selbst eines grofsen Theils von Europa unterscheidet, gleicht diefsfalls dem russischen Staate, in welchem sich nach der Revision von 1804 auch ein Überschufs an Männern in vielen Gouvernements sowohl, als auch im Ganzen ergab, welcher bei einer Volksmenge von 35,858,756 Seelen 25,728 betrug [13]. — Es leuchtet aber ein, dafs der Überschufs in der Gränze verhältnifsmäfsig bei weitem gröfser ist.

Die Arithmetik des menschlichen Lebens lehrt, dafs gegen fünf und zwanzig Töchter sechs und zwanzig Söhne geboren werden, ein Grundsatz, der im Grofsen in England, Frankreich, Holland, Dänemark, Schweden und Teutschland, wie in Ostindien gelten soll [14]; der Überschufs an Männern dürfte daher nicht wundern. — Da aber der Theorie der nämli-

[10]) Vergl. vaterl. Blätter. 1814. a. a. O.

[11]) Demian. I. 41. 200. 306. II. 29. 242. 305.

[12]) Benigni. S. 5.

[13]) Archiv für Wissensch., Cultur u. Staatskunde. 1. B. 97.

[14]) Süfsmilch. II. 21. Cap.

chen Wissenschaft zu Folge der Tod das Verhältniſs zwischen Knaben und Mädchen nicht nur herstellt, sondern in den Jahren der Mannbarkeit sogar dem weiblichen Geschlechte das Übergewicht verschafft; da ferner dieses Übergewicht in fast allen heutigen Staaten sehr beträchtlich ist; so bleibt die Mehrzahl an Männern in dem Soldatenlande, das den Feinden des Staats von jeher so viele seiner tapfern Männer, und in den letzten dritthalb Jahrzehenten in Schwärmen zum Opfer sandte, immer höchst sonderbar, und ein neues Räthsel, welches die Volkszählungen in der Gränze darbieten. —

Der Schlüssel zu diesem, wie zu manchem andern, lieſse sich vielleicht finden, wenn von mehreren Jahren her die Zahl der Gebornen und Gestorbenen bekannt wäre. So sind aber die Listen, welche die Seelsorger aller Glaubensbekenntnisse in den Gränzen über die Geburten, Trauungen und Todesfälle führen, wie im Königreich Ungarn [15]) noch nie zum Gebrauche der Verwaltungsbehörden in Übersichten und Summarien zusammengestellt worden; wir müssen daher bis zur Stunde die Kenntniſs jener wahrhaft goldenen Zahlen, wie Ungarns groſser Statistiker sie treffend bezeichnet, gänzlich entbehren. Es ist zu hoffen, daſs der Hofkriegsrath auch diesem Mangel abhelfen werde. An den Ähren, welche Hr. v. Schwartner auf dem Saatfelde der ungar. Menschheit pflückte [16]), haben die Gränzen keinen Antheil *).

[15]) Schwartner. I. 98.

[16]) I. 93. Vergl. vaterl. Bl. 1814 von den fünf und vierzig Fragen und Antworten zur Kenntniſs Slawoniens und Kroatiens (S. 104 — 112) die acht und zwanzigste und neun und zwanzigste.

*) Anm. Der Verfasser kann sich nicht versagen, die

Die Conscriptionslisten leisten für den Abgang der erwähnten Übersichten nicht im entferntesten Ersatz,

Bemerkungen wörtlich hier einzurücken, welche ein durch sein Amt wie in jeder andern Hinsicht ausgezeichneter Mann, der sich die Mühe nahm, das Manuscript dieses Werkes zu durchlesen, über den vorliegenden Gegenstand ihm mitzutheilen die Güte hatte:

»So auffallend es ist, dafs durch die letzten beinahe »dreifsig Jahre ununterbrochenen Kriege die Zahl der »Männer in den conscribirten teutschen Provinzen aus»serordentlich unter die Zahl der Weiber herabfiel, »während noch immer in den Militärgränzen die männ»liche Bevölkerung nicht nur das Gleichgewicht, son»dern sogar einiges Übergewicht behauptet; so dürfte »doch das Wunderbare dieser Erscheinung verschwin»den, und sogar die genügenden Ursachen leicht zu »finden seyn.«

»Ziemlich allgemein ist der Erfahrungssatz, dafs »überall jährlich etwas mehr Knaben als Mädchen gebo»ren werden. Jeder Feldzug ändert in den conscribir»ten Provinzen bedeutend das beiderseitige Verhältnifs: »jedes Friedensjahr (nach den Erfahrungen von 1801 »bis 1805, von 1806 bis 1809, von 1810 bis 1813) »bringt die Zahl der männlichen Bevölkerung der Zahl »der weiblichen wieder etwas näher.«

»Nun fragt man aber: warum zeigen sich in der »Militärgränze nicht die nämlichen Folgen eines Feld»zuges, da doch ein weit gröfserer Theil der männli»chen Bevölkerung aus der Gränze, als aus irgend ei»ner andern Provinz gegen den Feind ausrückt?«

»Die einfachste Antwort auf diese Frage liegt in »dem Satze: dafs der kleinste Theil der Menschen, »welche der Krieg einer Provinz entzieht, durch feind»liches Schwert oder Feuer weggerafft werde.«

»**Erstens:** Die Spitäler bringen dem Tode weit mehr »Opfer, als die Gefechte mit dem Feinde. Der Grän»zer, dieser kernhafte, kraftvolle Naturmensch, ist die

und wenn sie uns auch die Zahl der Verehlichten und Ledigen anzeigen; so ist diese darum nicht minder

»Mühen des Krieges schon vom Cordon gewöhnt; — »heute zu schwelgen, morgen zu hungern ist ihm »nichts neues, — in jeder Witterung im Freien zu »seyn etwas alltägliches, — für ihn hat das Feldleben »keine Gefahr, als die ihm von Seite des Feindes dro- »het. Nicht so der Provinzialist! Schon der Gedanke »an den Soldatenstand rüttelt ihn wie Fieberfrost. Un- »terkunft, Lebensart, Wechsel der Nahrung, alles im »Felde hilft seine Gesundheit untergraben.

»Zweitens: Auch das Heimweh wirkt weit weni- »ger auf den Gränzer, als auf jeden andern Soldaten. »Der ausmarschirende Gränzer hat es von dem Fami- »lienvater an Winterabenden erzählen gehört, — er »hat es wohl schon als Knabe mit angesehen, vielleicht »selbst schon als Held erlebt, wie feierlich der aus »dem Felde rückkehrende Mann empfangen wurde. »Ihn geleitet die frohe Hoffnung, nach einem oder »zwei Feldzügen eben so feierlich, vielleicht mit Beute »bereichert, oder auch mit einem Tapferkeitszeichen »geschmückt, unter die Seinigen zurückzutreten. Für »den Gränzer ist der Feldzug eine Reise. Für den »Soldaten aus dem Provinziale ist es Losreissung von »Angehörigen, und von allen theuren Verhältnissen. »Wenn auch der Krieg ausgetobt hat, der Liniensoldat »gehört noch nicht dem Zirkel der Seinigen. Bis ihn »nach einer langjährigen Capitulation das Loos trifft, »zu den Seinigen zurückzukommen, sind diese nicht »mehr, die Heimath ist ihm fremd geworden. Darum »ist dem Manne, der in die Linie assentirt wird, die »ganze Vergangenheit entrückt; mit wehmüthiger Sehn- »sucht und hoffnungslos denkt er zurück an die ge- »liebten Orte und Menschen; das Heimweh ergreift »ihn, allmählig welkt er dem Grabe zu.«

»Drittens: Wenn eine Rekrutirung im Zuge ist, »selbst schon, wenn sie bevorsteht, entweicht der ge-

unbrauchbar, da in den Regimentsbezirken den ersteren auch die Verwittweten zugerechnet, in den Mili-

»wehrpflichtige junge Mann; im Vaterlande ist er nicht »sicher; — die Tausende, welche durch öffentliche »Blätter als recrutirungspflichtig einberufen werden, »treiben sich gröstentheils im Auslande herum. Die »wenigsten kehren in den Jahren der Kraft, — viele »gar nie zu den Ihrigen. Der Gränzer ist mit dem »Begriffe, dafs er Soldat sey, Knabe, Jüngling und »Mann geworden; er denkt nicht daran, diesem Stande »zu entfliehen; in der Mitte seiner Jugendgefährten »marschirt er aus; er ist nie ganz in der Fremde. »Eben darum wird auch«

»Viertens der Gränzer, wenn er gefangen wird, »seinem Vaterlande nie entsagen. Nach diesem ist sein »Blick gerichtet, in welcher Weltgegend er auch athmen mag. Der Soldat aus dem Provinziale, wenn er »die Anwandlungen vom Heimweh überstanden hat, denkt »nicht mehr des Vaterlandes. In ausländischen Diensten »durchschifft er Meere, lebt er auf fernen Eilanden, »ist er in allen Ländern Europens zu finden.«

»Nur des Feindes Schwert oder Kugel mindern die »männliche Bevölkerung der Militärgränzen; — diesen »Verlust kann die Überzahl der Geburten decken. Das »Provinziale verliert durch den Krieg auf zahllosen »Wegen seine Männer; nur viele Friedensjahre vermö»gen es langsam das Gleichgewicht herzustellen.«

»So wichtig diese Betrachtungen sind; so ist es doch »nicht denkbar, bei der heutigen Taktik, bei der jetzi»gen Art Krieg zu führen, bei der häuslichen und »bürgerlichen Verfassung der Völker überall das Gränz»system einzuführen. Aber unmöglich dürfte es doch »nicht seyn, auch anderwärts den Bürger und Krieger »mehr zu verschmelzen, als bisher, und so vor man»chen Nachtheilen den Staat zu bewahren.«

Unter den jetzigen Staaten scheint der preufsische vorzugsweise diesem Ziele nachzustreben. Die Grund-

tär-Communitäten aber die beiden Geschlechter diesfalls nicht geschieden aufgeführt werden [17]). Im Jahre 1815 waren hiernach in sämmtlichen Regimentsbezirken, das Tschaikisten-Bataillon eingeschlossen, unter 453,455 Personen des männlichen Geschlechtes 216,132 zum Theil verehlicht, zum Theil Wittwer, 237,323 aber ledig; — unter 448,091 weiblichen Individuen 225,514 verheirathet, oder Wittwen, und 222,577 ledigen Standes. In den Militär-Communitäten stimmt die Zahl der Verehlichten, Verwittweten, und Ledigen mit der Volksmenge nicht durchaus überein; unter 36,199 Einwohnern erscheinen nur 11,684 Verehlichte, und 16,532 Verwittwete und Ledige.

Genauer unterscheiden die Conscriptionslisten die Klassen der männlichen Gränzbewohner nach ihrer Tauglichkeit zum Waffendienste. Es befanden sich nämlich 1815 in sämmtlichen Gränzprovinzen 213,136 Knaben (männlicher Nachwuchs), bis einschliessig sechzehn Jahre [18]), darunter 3264 zum Soldatenstande nicht geeignet (untauglicher Nachwuchs); — 88,602 Männer, welche leichterer körperlicher Gebrechen wegen zu Felddiensten zwar nicht, wohl aber zu innern Landesdiensten verwendet werden können (Hausdiensttaugliche), — und 35,538 männliche Individuen, welche durch Alter oder körperliche Gebrechen gehin-

lage aller heutigen Landwehrsysteme eignet sich jedoch noch zu wenig zur Erfüllung der in obigem Aufsatze bezeichneten Zwecke. Mehr über diesen wichtigen Gegenstand im zweiten Theile dieses Werkes.

[17]) Nach der neuen Conscriptionsnorm werden die Verwittweten zu den Ledigen gezählt, und die Communitäten nicht anders als die Regimenter behandelt.

[18]) In den banatischen Listen ist der Nachwuchs bis einschliessig zum siebenzehnten Jahre angesetzt.

dert sind, im Lande wie im Felde militärischen Dienst zu leisten (ganz invalide). — Die Summe der wirklich waffenfähigen (Felddiensttauglichen) Männer der Militärgränze betrug demnach 135,824. — Die kleinere Hälfte der männlichen Volksmenge hat also das Knabenalter noch nicht überschritten, der sechste Mann ungefähr war hausdiensttauglich, der vierzehnte ganz invalid, und mehr als der vierte waffenfähig [19]).

Von der erwähnten Zahl der Knaben kommen auf die karlstädter Gränze 45,506 (darunter 710 gebrechliche); auf die Banal-Gränze 22,152 (319 gebrechliche), auf die warasdiner 24,909 (269 gebrechliche), auf die slawonische 50,842 (545 gebrechliche), auf die banatische 39,189 (656 gebrechliche), und auf die siebenbürgische 30,538 (765 gebrechliche); überall also beiläufig die kleinere Hälfte der männlichen Bewohner.

An Hausdiensttauglichen besafs:

die karlstädter Gränze - - - -	17,014,
— Banal-Gränze - - - - - - -	9,812,
— warasdiner — - - - - -	9,681,
— slawonische — - - - - -	25,019,
— banatische — - - - - -	16,463,
— siebenbürgische — - - - - -	10,613.

Auch in den einzelnen Provinzen mufs also fast durchaus nicht ganz der sechste Theil der männlichen Volksmenge als hausdiensttauglich gerechnet werden, nur in der slawonischen macht diese Klasse mehr als ein Fünftheil aus, wogegen sie sich in der siebenbürgischen einem Siebentheil nähert.

19) Herr von Schwartner. III. 313 glaubte nur den sechsten Mann wehrhaft annehmen zu dürfen, und schätzte daher die Zahl unserer streitbaren Gränzer nur auf 80,000 Mann.

Von den ganz invaliden gehörten:

der karlstädter Gränze - - - - - -	7,261,
— Banal-Gränze - - - - - - -	3,289,
— warasdiner — - - - - - -	3,572,
— slawonischen — - - - - - -	7,363,
— banatischen — - - - - - -	5,530,
— siebenbürgischen — - - - - - -	8,523.

Hier verändert sich das angegebene allgemeine Verhältniſs in den einzelnen Provinzen beinahe überall zum Vortheile; denn nur in der karlstädter Gränze bleibt etwa der vierzehnte Mann ganz invalid, in der Banal-Gränze ist es etwa erst der sechzehnte, in der warasdiner fast der siebenzehnte, in der banatischen ungefähr der achtzehnte; dagegen in der siebenbürgischen, was unglaublich scheint, nicht viel mehr als der achte.

Übereinstimmender mit dem allgemeinen Verhältnisse ist die Zahl der Waffenfähigen in den einzelnen Provinzen; da nämlich:

die karlstädter Gränze deren - -	26,765,
— Banal- — — - -	12,731,
— warasdiner — — - -	16,811,
— slawonische — — - -	34,671,
— banatische — — - -	27,841,
— siebenbürgische — — - -	17,005

zählte; so erscheint mit geringen Unterschieden überall mehr als der vierte Mann waffenfähig.

§. 14.

Abstammung — Sprache.

Nicht eine volle Million stark sind die Gränzbewohner, aber sehr verschieden an Herkunft und Spra-

che. Tief in der alten Geschichte des Landes wurzeln die Völker Siebenbürgens; nicht volle drei Jahrhunderte sind vergangen, daſs die kroatischen, nicht dreizehn Jahrzehende, daſs die slawonischen und banatischen Gränzen den grösten Theil ihrer heutigen Einwohner erhalten haben. — Durch Ansiedelungen aus allen Weltgegenden beinahe erwuchs in diesen Provinzen ein Völkergemische, das bei vieler Stammverwandtschaft noch jetzt nicht überall und ganz in einander verschmolzen ist.

Herrschend erscheint indessen, die siebenbürgische ausgenommen, in allen übrigen Gränzen der Slawe. Man hat bisher die Völker, zu welchen die Slawen in der Gränze gehören, besonders insofern sie sich zur griechischen Kirche bekennen, zum Theil in der österreichischen Kanzleisprache selbst häufig mit dem Namen der Illyrier bezeichnet, und eines der banatischen Gränzregimenter führt noch die Benennung des walachisch-illyrischen. Da sie aber nach Abstammung keineswegs zu den Bewohnern des alten Illyriens gerechnet werden können, die Ausdehnung der Länder aber, welche dieses Illyrien bildeten, in verschiedenen Zeiten verschieden war; so kann der auf jeden Fall unbestimmte und unsichere Name der Illyrier von den erwähnten Slawen in genetischer Hinsicht gar nicht, und in geographischer nicht durchaus gelten [1]). Unser gelehrter Dobrowsky [2]) theilt das mächtige Volk der Slawen nach ihrer Sprache, dem sichersten Merkmale des Stammes, in zwei

[1]) Vergl. vaterl. Bl. 1809. S. 412 und Annal. der Literatur und Kunst. 1810. I. 433.

[2]) Ausführl. Lehrgebäude der böhmischen Sprache. Prag. 1809. Vorr. IV.

Hauptäste, von welchen der eine im Norden und Westen, der andere im Süden und Osten Europas wohnet. Wie dem ersteren die Tschechen, Polen und Serben (in den Lausitzen) sind dem letzteren die Russen und Rufsniacken, Slowenen [3]) und Slowenoserben zugetheilet. Nach den näheren Bestimmungen, welche ein liebenswürdiger Freund seines Volkes und Stammes in neueren Zeitschriften über die Slawen mehrmals mit Einsicht und Beredsamkeit mitgetheilt hat [4]), läfst sich nicht zweifeln, dafs die slawischen Gränzer durchaus Slowenen, und zwar grösten theils Slowenoserben sind. Noch genauer bestimmt wären die Slawen der karlstädter und Banal-Gränze Slowenohorwaten — eigentliche Kroaten *), der slawonischen

[3]) Unrichtig Wenden, Winden genannt. Dobrowsky. III. a. a. O.

[4]) Siehe wiener Lit. Zeit. 1813. S. 535 u. f. »Blick auf die »slawischen Mundarten« u. s. w. früher einigermafsen abgeändert erschienen in den vaterl. Bl. 1810. S. 87 u. s. w. als »patriotische Phantasien eines Slawen.« Vergl. ferner die Adresse der künftigen slawischen Academie u. s. w. in den vaterl. Bl. Jahrg. 1809. S. 411, dann einige hierher gehörige Recensionen in den Annalen der Liter. u. Kunst. 1810. 1r u. 2r Band. 1811. 2r u. 3r Band, so wie in der allg. wiener Liter. Zeit., endlich die Grammatik der slawischen Sprache in Krain, Kärnthen und Steiermark, Laybach. 1808. Einleitung. Wer den Verfasser dieser Sprachlehre kennt, dem wird wohl auch der vorerwähnte slawische Patriot nicht unbekannt bleiben. Marcel de Serre, der das siebenzehnte Buch seines Werks über Österreich den Slawen widmete, hat wahrlich in seinen Stoff nicht Klarheit gebracht.

*) Anm. Die ersten Einwanderer der karlstädter Gränze im sechzehnten Jahrhundert, die Uskoken, noch in der Gegend von Zengg, und in dem sichelburger Districte

und banatischen Gränze aber wirkliche Slowenoserben. Serbiens Anacharsis Obradowitsch selbst rechnet Slawonien, Syrmien und das Banat den Slowenoserben bei, und die Sprache der dortigen Slawen gibt den giltigsten Beweis dafür [5]). Schwieriger ist es, den Stamm der Slawen in der warasdiner Gränze zu bestimmen, welche nördlich der Kulpa gelegen, wie Provinzialkroatien nur Slowenen enthalten sollte. Aber häufige Einwanderungen aus Bosnien und türkisch Kroatien haben viele Slowenohorwaten auch in dieses Generalat verpflanzt. — Eigentliche Kroaten wohnen aber, besonders seit der Auswanderung, welche der wiener Friede in dem Lande jenseits der Kulpa veranlaſste, auch in andern Gränzen, vorzüglich in der teutsch-banatischen, so wie dagegen eben da und im peterwardeiner Regimente sogenannte Slowacken, reine Slowenen, aus dem nördlichen Ungarn angesiedelt sind. — An Zahl kommen den Slawen die Walachen in der Gränze am nächsten. Wie zum Theil der Name anzeigt, bilden sie die beiden walachischen Regimenter, zu drei Viertheilen etwa das walachisch-illyrische; ein Drittheil nehmen sie — einst selbt ein Dragoner-Regiment stellend — vom Sekler-Hussaren-Regimente ein [6]), beinahe eben so viel im teutsch-banatischen Regimente. Seit Schlötzer's und Eder's Untersuchungen war man geneigt, dieses Volk auch als ein slawisches anzusehen, als Nachkommen der alten Daken oder Geten, welche sich mit ihren Besiegern, den Römern, vermischt haben. So

(wie in Krain) vorhanden, sind entweder Serben oder Horwaten. Annalen. 1811. III. S. 211.

[5]) Annalen der Lit. u. Kunst. 1810. I. 439. 1811. III. 211.

[6]) Benigni. S. 8.

glaubte man zu erklären, dafs der Walache, der diesen Namen nur vom Slawen oder Teutschen erhielt, selbst einen Römer (Rumuny) sich nennt [7]). Aber ein Gelehrter dieses Volkes hat unlängst gegen die herrschende Meinung die Abkunft seiner Landsleute rein von jenen Römern abzuleiten gesucht, welche, früher nach Dakien verpflanzt, Aurelian wieder über die Donau wandern liefs. Mit Gibbon und Danville übereinstimmend, ohne es zu wissen, behauptet Herr Peter Major [8]), dafs damals nicht alle, ja die wenigsten Römer ihre neue Heimath verliefsen, und diese seyen die Stammväter der heutigen Walachen geworden, somit letztere eigentliche Römer. — Der unterrichtete Recensent seines Werkes in der wiener Lit. Zeit. läfst den Beweis in der Hauptsache gelten, und wenn er auch eine Vermischung der römischen Colonisten mit den eingebornen Daken, wohl mit Recht, für wahrscheinlich hält, so behauptet er doch gegen Sulzer, welcher die walachische Sprache in vier Achttheil lateinischen, drei Achttheil slawischen, ein Achttheil andern Ursprungs zerlegte [9]), dafs kaum das hundertste Wort in der walachi-

[7]) Schlötzer's Nestor. Thl. II. 81. Thl. III. 144. Eder observationes ad hist. Transilv. p. 6. u. f. Vergl. Engel Comentatio de expedit. Traj. ad Danubium et origine Valachorum. Vindob. 1794. S. 228. Vaterl. Bl. 1811. S. 492. Griselini. I. 7r Brief.

[8]) Geschichte des Ursprungs der Römer in Dakien, geordnet von Peter Major von Ditscho St. Martin, Protopopen und bei dem hohen königl. ungarischen Staathalterei-Rath Bücherrevisor. Ofen. 1812. 4. (in walachischer Sprache). Siehe wiener Lit. Zeit. 1813, S. 155 u. s. w.

[9]) Sulzer Transalpin. Dazien. II. 241.

schen Sprache slawisch sey [10]. — Wir müssen hier noch erinnern, daſs auch in den slawonischen und kroatischen Gränzen der Name Walach oft gehört werde, obgleich kein Spröſsling dieses Volkes dort heimathlichen Boden hat; es will damit der katholische Stammgenosse nur den altglaubigen Slawen, Serben oder Kroaten, herabwürdigend bezeichnen [11].

Das dritte Hauptvolk in den Gränzen machen die Ungarn (Magyaren) aus; nur wenige wohnen zwar im deutsch-banatischen Regimente [12], und vielleicht noch in geringerer Zahl finden sich solche in der siebenbürgischen Gränze unter diesem Namen [13]. Aber auch die Sekler, welche zwei Infanterie-Regimenter und zwei Drittheile des Sekler-Hussaren-Regiments stellen [14], sind, obgleich sie auf den Ursprung von den mongolischen Hunnen Attila's Anspruch machen, wahre Ungarn [15], es mögen diese nun, wie groſse Gelehrte lange siegreich behaupteten [16], Abkömmlinge der Finnen seyn, oder nach Feſsler's Behauptung

10) Wiener Lit. Zeit. 1813. S. 1558.

11) Vergl. vaterl. Bl. 1809. S. 411.

12) Ausweis des teutsch-banatischen Regiments von 1808. Demian's Angabe, daſs sie drei Dörfer bewohnen (II. 310), ist falsch; nur Debeliacsa enthält ausschliessend Ungarn.

13) Benigni. S. 16.

14) Benigni. S. 8.

15) Benkö Transilv. T. I. L. IV. p. 388 und Imago incl. in Transilvania Nationis Siculicae hist. politica. Cibin. et Claudiop. 1791. Marienburg. I. 72. Ballmann. S. 26. Benigni. S. 8.

16) Schlötzer's allg. nordische Geschichte. S. 306 u. s. w. Gyarmathi Affinitas linguae hungaricae cum linguis finnicae originis. Gött. 1799. 8.

von dem aus dem Norden der westlichen Halbinsel Indiens entsprossenen türkischen Völkerstamme sich herleiten [17]. Der heutige Name der Sekler (Szekely, Siculi) ist kein genetischer, sondern bezeichnet ihre früheste Bestimmung als Gränzhüter [18].

In allen Gränzprovinzen sind als Officiere und Beamte oder sonst in einzelnen Familien Teutsche zu finden, als Volk aber nur in einigen theils reinen, theils mit Slawen oder Walachen gemischten Ortschaften des teutsch-banatischen Regimentes. — Sie stammen hier gröstentheils aus Schwaben und den Rheingegenden. Eben jetzt siedeln sich einige schwäbische Familien im walachisch-illyrischen Regimente an, und 1806 liefsen sich Teutsch-Böhmen in Neu-Slankamen im peterwardeiner Regimente nieder [19]. Die Slawen heifsen den Teutschen durchaus Schwaba.

Unter den übrigen Nebenvölkern in der Gränze verdienen vorzüglich die sogenannten Clementiner Erwähnung, welche Herr Dr. Sartori mit allem Rechte unter die Völkermerkwürdigkeiten des österreichischen Kaiserthums aufnahm [20]. Abkömmlinge der Albaner haben ihre Voraltern, als sie im fünfzehnten Jahrhunderte in die serbischen Gebirge flüchteten, von ihrem tapfern Anführer Clement den dermaligen Namen angenommen; im Jahre 1337 wanderte ein Theil von ihnen in die syrmische Gränze,

[17] Fefsler's Geschichten der Ungarn und ihrer Landsassen. Leipzig. 1815. I. Thl. S. 184.

[18] Ballmann's. S. 28. Benkö. Imago. S. 34.

[19] Demian. II. 310.

[20] Sartori's Länder und Völkermerkw. des österreichischen Kaiserthums. IV. Nr. 5.

wo sie im peterwardeiner Regimente in zwei Dörfern unvermischt sich erhalten haben [21]).

Israeliten sind in geringer Zahl zu Peterwardein, Semlin, Pancsowa und Weiskirchen vorhanden. Neugriechen (Macedonier), Ungarns Groſshändler, trifft man im bunten Gewühle einheimischer und fremder Handelsleute zu Semlin, wohl auch zu Panocsowa; und Zigeuner, über deren wahren Ursprung in Hindostan ein österreichischer Gelehrter neue Vermuthungen geäuſsert hat [22]), kommen in mehreren Gränzen [23]) wandernd und angesiedelt (Neubauern), doch sparsam vor.

Ganz gleichförmig beinahe ist hiernach das Volk in den kroatischen und slawonischen Gränzen, fast ganz aus Slawen bestehend, eben so in den beiden Walachen-Regimentern und in den zwei Sekler-Regimentern, von welchen im Allgemeinen jene nur Walachen, diese Sekler zählen. Aus Seklern und Walachen gemischt ist das Sekler-Hussaren-Regiment, aus Walachen und Slawen das walachisch-illyrische. Bunt, wie keines der übrigen erscheint aber das teutsch-banatische Regiment, wo Slawen und Walachen, Ungarn und Teutsche neben einander leben, und wo von vielen Einwohnern die Abstammung gar nicht nachzuweisen ist. Denn aus welchen Nationen mag wohl das Corps von 800 Veteranen bestanden haben, welche nach dem Vorschlage des General-Prodirectors des Geniewesens, F. Z. M. Grafen Harrsch

21) Ungarisches Magazin. II. 77 u. s. w. Taube. III. 123. Hacquet. Abbildung und Beschreibung der südwestl. und östl. Wenden, Illyrier und Slawen.

22) Wiener Lit. Zeit. 1816. 251.

23) In der siebenbürgischen, banatischen, in der Banal-Gränze.

aus den Invalidenhäusern von Wien, Prag, Pesth und Pettau fürgewählt, in vier Compagnien getheilt, montirt und bewaffnet, von Ober- und Unterofficieren geführt, 1764 in militärischer Ordnung in das Ansiedlungsregiment zogen, um da eine kriegerische Nachkommenschaft zu gründen? Und wo mochten wohl die vielen Professionisten zu Hause gewesen seyn, welche 1767 aus Feld- u. Garnisons-Regimentern hervorgesucht, den Ansiedlern zu Nutz und Frommen in das neue Gränzregiment geschickt wurden [24])?

In einem Ausweise vom Jahr 1808 sind indessen die damaligen 77,057 Bewohner des Regiments in:

43,484 Illyrier (Slowenoserben),
21,084 Walachen,
7,305 Teutsche,
1,855 Kroaten,
1,813 Ungarn und in
1,516 Slowacken geschieden.

Wie groſs die Zahl der Menschen ist, welche einem jeden Volksstamme in der Gränze im Ganzen angehören, läſst sich genau noch nicht bestimmen, da die Conscriptionslisten bisher keinen Aufschluſs darüber enthalten; in der neuen Norm ist hierauf vorgedacht. — Nach einer beiläufigen Schätzung indessen könnte man vor der Hand folgende Zahlen gelten lassen;

728,173 Slawen,
121,062 Walachen,
79,363 Ungarn und Sekler
9,000 Teutsche,
1,500 Clementiner,
1,500 Griechen, Juden, Zigeuner u. sonst.

[24]) Hauer's Übersicht der Gränzsysteme. II. Thl.

So viel Nationen, so viel Sprachen; ist doch, wie ein kräftiger Wortführer unserer Zeit sagt, die Sprache nur der Spiegel und das Bild eines Volkes, der äußere Ausdruck seines innersten Lebens [25]).

Eine herrliche, süßstönende Sprache wurde dem Slowenoserben zu Theil. Die Sprache der Slawen überhaupt, ihrer häufigen Endungen auf Selbstlauter wegen, höchst singbar, und durch die artikellose Declination, wie durch die pronomlose Conjugation vorzugsweise für die Schönheiten der hellenischen Rede empfänglich [26]), hat Reize, welche einen Schlötzer bezauberten [27]). Aber nicht nur die nördlichen und westlichen Dialecte der Slawen, den pohlnischen vielleicht ausgenommen, sondern auch die übrigen südlichen übertrifft an Wohlklang der slowenoserbische, und der ihm nahe verwandte (östliche) russische. — Nach diesen erst dürfte der slowenohorwatische (kroatische) und der slowenische (windische) gerühmt werden. — Es bedarf keiner Erwähnung mehr, daſs die slowenoserbische Mundart (auch schlechtweg die serbische, illyrische, slawonische genannt) unter den Slawen der slawonischen und banatischen Gränze, die slowenohorwatische (kroatische) in der karlstädter **), Banal, zum Theil auch in der warasdiner Gränze, in letzterer nur nebenbei die windische (rein slowenische) herrsche ***). Die kroatischen Gränzer thun

25) Arndt über Volkshaſs und über den Gebrauch einer fremden Sprache.

26) Wiener Lit. Zeit. S. 535.

27) Annalen der Lit. und Kunst. 1810. I. 427.

**) Anm. Im likkaner und ottochaner Regimente spricht man reiner als in den beiden andern Regimentern. Engel a. a. O. S. 309.

***) Anm. Nach des serbischen Sprachlehrers Wuk

sich viel darauf zu gut, daſs sie ihre Muttersprache schöner als die (rein slowenischen) Provinzialkroaten reden.

Als Sprachverwandte verstehen sich übrigens der Slowene, der Slowenoserbe und der Slowenohorwate leicht, darum eben so der Kroate den Krainer, der Slawonier leicht den Russen, aber sehr schwer ersterer den Böhmen, letzterer den Pohlen [28]. Geschrieben wird die kroatische und windische Sprache in der warasdiner Gränze mit lateinischen Buchstaben, so auch die slowenoserbische von den Katholiken dieses Stammes. — Die der griechisch nicht unirten Kirche Ergebenen aber bedienen sich eines Alphabetes, welches ihre Apostel Kyrill und Methodius sinnreich aus dem altgriechischen gebildet haben [29], indem sie dieses durch besondere Zeichen für die eigenthümlich slawischen Laute vermehrten [30]. — Diese Schrift, in der alten nur noch in der Liturgie üblichen Form sowohl als in der neueren russischen Gestalt, ist mit Ausnahme des nachgeahmten walachi-

Stephanowitsch Untertheilung des serbischen Dialects wird in Kroatien, jenseits der Kulpa herzogowinisch, in Syrmien und im Banat syrmisch, von den römisch-katholischen Serben in Slawonien und Kroatien slawonisch geredet, wobei der Hauptunterschied im Gebrauche des jotirten e besteht; nach dem ersten Dialekte wird dasselbe je, nach dem zweiten e, nach dem dritten i ausgesprochen, z. B. vjera, vera, vire, oder ljepo, lepo, lipo. Siehe wiener Liter. Zeitung. 1815. S. 730.

28) Dobrowsky. S. VI.

29) Nicht zu verwechseln mit dem aus der kyrillischen Schrift in Dalmatien gebildeten glagolischen Alphabete. Wiener Lit. Zeit. 1813. S. 541.

30) Wiener Lit. Zeit. 1813. S. 537.

schen Alphabetes im heutigen Europa die einzige [31]), die ganz so gelesen wird, wie man sie schreibt, zum grofsen Unterschiede von der französischen und englischen besonders. Mit Recht dringen daher die Kenner auf ihre Beibehaltung. — Wir können nicht umhin, hier noch auf die wichtige Entdeckung der Ähnlichkeit der slawischen Sprache mit der altindischen an Stoff und Gestalt aufmerksam zu machen [32]).

Die Sprache der Walachen ist durch Major's Werk als eine Tochter der römischen gerechtfertigt, und wenn auch nicht zugestanden wird, dafs sie reines Volkslatein der Vorfahren sey, so räumt man doch ein, dafs ihre Abweichungen vom Baue der römischen weder aus der slawischen noch gothischen Sprache sich erklären lassen [33]). Da übrigens viele der Walachen Siebenbürgens erst späterhin in Horden und Familien herübergewandert sind, so können die verschiedenen Mundarten derselben nicht räthselhaft erscheinen [34]). Am schlechtesten gesprochen wird diese dem italienischen so ähnlich klingende milde Sprache [35]) von den banater Walachen. Die Schrift dieses Volkes ist mit einigen Abweichungen die kyrillische. —

Der Ungar spricht allenthalben die kühne, bündige, biegsame und mahlerische Sprache der Magyaren; so auch der Sekler [36]). Der Teutsche hat seinen vaterländischen Dialect in der Gränze nicht verges-

[31]) Wiener Lit. Zeit. 1813. S. 537.

[32]) Dobrowsky's Slawin. Prag. 1808. Annalen. 1810. II. 249. Wiener Lit. Zeit. 1816. S. 1280.

[33]) Wiener Lit. Zeit. 1558, 1559.

[34]) Vergl. vaterl. Bl. 1811. S. 495.

[35]) Siehe Griselini. I. 8r Brief.

[36]) Ballmann. S. 28. Marienburg. I. 80. 83.

sen, und was der Clementiner spricht, das versteht, wie Taube sagt [37]), kein Illyrier, kein Walache, kein Grieche, kein Tartar, kein Türke, kein Araber, kein Ungar, kein Teutscher. Richtig ist es, dafs unlängst um eine Entschädigung des Pfarrers dieses Völkchens gebeten wurde, welcher allein deren Sprache redet, darum es nie verlassen und keine bessere Pfründe suchen kann. — Vielleicht ist wirklich ihre Sprache, wie man vermuthet, die alte illyrische, über welche ganz neuerlich Martin-Leake in Albanien Untersuchungen anstellte [38]).

Wie zahlreich indessen die Sprachen in der Gränze seyn mögen, in dem handelnden Semlin besonders, und in Ansehung der Officiere und Beamten, welche oft aus den entferntesten Ländern unseres Welttheiles herstammen; herrschende Volkssprachen sind in der kroatischen, slawonischen und banatischen Gränze nur die slawischen, welche auch von den meisten Nichtslawen gesprochen werden, — in der siebenbürgischen die walachische und ungarische. Dienstes- und Geschäftssprache aber ist überall die teutsche, wie es die Einheit der Verwaltung eines Volkes von so verschiedenen Zungen, und die Abhängigkeit der Behörden von einer teutschen Hofstelle, endlich der österreichische Militärdienst nöthig machte. Sie ist auch Umgangssprache aller Officiere, Beamten, der galanten Welt und der meisten Handelsleute; man hört sie daher in allen Communitäten, Stabsorten, auf gröfseren Märkten, selbst da, wo sehr wenige Teut-

37) Taube. III. S. 123.

38) Researches in Greece by William Martin-Leake. London. 1814. Vergl. die überaus wichtige Recension dieses herrlichen Werkes in der wiener Lit. Zeit. 1816. Insbesondere S. 152. Siehe auch Taube. III. 125.

sche vorhanden sind. — Buonaparte hatte übrigens nicht gesäumt, den Kroaten, welche ihm unterworfen wurden, die unheilbringende Sprache seiner Franken aufzudringen. Mozins Sprachlehre erschien im kroatischen Gewand [39]), und in der karlstädter Banal-Gränze ist die Sprache Voltaire's und Racine's unter den höheren Ständen geläufiger als in irgend einer andern Gränze.

Noch erinnern wir, daſs (die Sekler abgerechnet) alle andern herrschenden Volksstämme in der Gränze in dem türkischen Nachbargebiete Stamm- und Sprachverwandte haben; so der karlstädter und Banal-Gränzer an dem Slowenohorwaten in Türkisch-Kroatien und Bosnien, der slawonische und banatische an den Slowenoserben in Serbien, der walachische Gränzer des Banats und Siebenbürgens an den Walachen in der Walachei und Moldau.

§. 15.

Körperliche Beschaffenheit. — Nahrung.

Unter allen europäischen Staaten übertrifft Ruſsland allein den österreichischen an Völkerverschiedenheit. Die hundert Nationen des Riesenreiches sind jedoch über den neunten Theil alles festen Landes der Erde verbreitet, und um mehr als ein Drittheil grösser ist die Zahl seiner Einwohner als die Menschen-

[39]) Mozin Nova Ricsoslovica illiricsco-francezka prineshena po Shimi Starchevicha xupnika od novoga u Lici na potribovanie vojnicske mladosti iliricskyh Dorxuvah u Tarstu 1812. Slovima Gaspara Weis.

menge in Österreich [1]). Die Völker dieses Kaiserthums aber, auf den verhältnifsmäfsig engen Raum von 12,000 Q. M. beschränkt, und nicht volle acht und zwanzig Millionen Seelen stark, können bei genauerer Sonderung der verschiedenen Stämme wohl bis an fünfzig untertheilt werden; vergleichungsweise also ist die Völkermannigfaltigkeit Österreichs gröfser noch als in dem weiten Lande der Russen. Doch können die österreichischen Völker im Ganzen sich einer erschöpfenden und würdigen Darstellung noch nicht erfreuen, wie sie durch die Bemühungen eines Pallas, Georgi, Kerporter, Klarke, Soltau, Langsdorf u. s. w. die russischen schon gröstentheils erhalten haben, wie sie insbesondere an dem Prachtwerke des Grafen von Rechberg besit zen [2]). Welch' reicher Stoff für den Ethnographen läge aber nicht in den zahlreichen Verschiedenheiten der Nationen Österreichs an Gestalt, Tracht und Sitte, vom Lombarden bis zum Rufsniaken, vom Tschechen bis zum Walachen, vom Tyroler bis zum Magyaren? Rohrer war der erste, der ein Gemählde der österreichischen Nationen versuchen wollte, er unterlag indessen der

[1]) Siehe Hassel's Staatshandbuch. II. 220.

[2]) Les Peuples de la Russie ou Description des moeurs, usages et costumes de diverses Nations de l'Empire de Russie, accompagnée de figures coloriées. à Paris.

Die 1814 zu London erschienenen Picturesque Representations of the dress and manners of the Austrians illustrated in 50 Coloured engravings with descriptions in 8. sind uns nicht zu Gesichte gekommen. Die vorhandenen Quellen zu einer solchen Arbeit lassen von diesem Werke keine eigentliche Bereicherung des Fachs erwarten.

übernommenen Last *), und hätten nicht Taube und Hacquet [3]) unserer Gränzer einigermafsen sich angenommen, so wären wir, die schon von Sulzer und Griselini genauer beschriebenen Walachen abgerechnet, noch mehr auf dürftige Bruchstücke beschränkt, als wir es wirklich sind, und nach welchen wir es wagen, die Gränzbewohner zu schildern. —

Grofs und schlank, kräftig und fest, ein Bild der Natur, die ihn umgibt, stellt sich der karlstädter Gränzer dar: edle Züge im länglichen Gesichte, feurig das Auge, die Stirne hoch, die Nase leicht gebogen, der Mund klein, die weifse Hautfarbe nur durch die Sonne gebräunt, alle Theile des Körpers in Ebenmaafs, die Muskeln hervorgehoben — alles kaukasische Abkunft verkündend [4]). — Der Likkaner zumal übertrifft alle Gränzer an Gröfse und Stärke, die merklich unter den Kroaten abnimmt, je entfernter sie von den hohen Gebirgen wohnen. Doch soll der Likkaner auf ermüdenden Märschen weniger Ausdauer zeigen, als der Gränzer kleinern Schlages.

Von der abgehärteten Mutter oft auf freiem Felde, fast immer ohne Hülfe, geboren, lange (zuweilen bis ins vierte, fünfte Jahr) gesäugt, mit Branntwein

*) Anm. Schon des grofsen und ersten Unternehmens wegen hätte er immer gelinder beurtheilt werden sollen, als in den österreichischen Annalen geschah. Von Schwartner (keineswegs im ironischen Sinne) und Johann v. Müller liefsen ihm mehr Gerechtigkeit wiederfahren.

[3]) Abbildung und Beschreibung der südwest- und östlichen Wenden, Illyrier und Slawen. 5 Hefte. 4.

[4]) Blumenbach. Über die natürlichen Verschiedenheiten im Menschengeschlechte. Teutsch von Gruber. Leipzig. 1798. S. 205.

gewaschen, wächst der Knabe unter Felsen und Bergen empor, ungeschützt gegen Hitze und Kälte, gewohnt an Hunger und Durst **), ein Kind der Natur. In seinem zehnten, zwölften Jahre schon stark genug, um es mit einem zwanzigjährigen Jüngling von minderer Abhärtung aufzunehmen, entwickeln sich seine Kräfte immer mehr, bis er im männlichen Alter den Ochsen zu bändigen, das wilde Rofs zu beherrschen, den räuberischen Wolf zu besiegen, fünfzig- bis achtzigpfündige Steine zu schleudern sich fähig fühlet. Durchdringend ist sein Blick, scharf sein Gehör, rauh und stark seine Stimme. Im Gebrauche der Glieder geschickt und behende wird er bald ein schneller Läufer, ein sicherer Schwimmer, ein kühner Kletterer. Wohl sind zu frühzeitige Ehen verboten, aber vielfältig wissen die Gränzer das Gesetz zu umgehen, und Verehlichungen sechzehnjähriger Knaben mit zwölf- und dreizehnjährigen Mädchen zu bewirken. Der fruchtbare Stamm der Slawen mehrt sich schnell und so sieht oft der achtzigjährige Greis zahlreiche Enkel und Urenkel um sich versammelt.

Von vielen Krankheiten des verweichlichten Menschen ganz verschont hilft sich die Natur bei den Gränzern meist selbst, wenn die organischen Verrichtungen des Körpers Störung erlitten haben. Den Ärzten gram üben meistens die Weiber die Heilkunst aus, und Aderlassen, Schröpfen, Bäder, besonders aber Branntwein mit Pfeffer sind die gewöhnlichsten Mittel. Die schwarze Niefswurzel (helleborus niger) wird ge-

**) Anm. Ein Junge in der Likka, den gäh neugefallener Schnee von seinem Hause trennte, lebte bis zu seinem Wiederfinden drei bis vier Wochen von aller Nahrung fast entblöfst in einem Felsenthale.

gen das Fieber, ein heiſser Ziegel mit Essig oder Branntwein besprengt und in Leinwand gehüllt gegen rhevmatische Schmerzen gebraucht. In neuern Zeiten haben sich jedoch geschickte Feldärzte und Hebammen bei dem Volke schon in mehreren Fällen Vertrauen zu erwerben gewuſst. —

Die Früchte des Feldes geben dem kroatischen Gränzer seine vorzüglichste Nahrung. Nur der sehr wohlhabende genieſst Waizenbrod, der dürftigere backt sich dasjenige aus Hirse-, Mais-, Gerstenmehl, wohl auch aus einem Gemische von Spelt- und Hafermehl, in dem Hochgebirge sogar von letzterm allein. Unter allen Nahrungsmitteln wird Brod am meisten verzehrt, dieses aber nur selten in Zimmeröfen, gewöhnlich auf dem Heerde unter einer eisernen mit Glut bedeckten Form (Pegua) gebacken, und noch heiſs und feucht genossen. Statt dessen iſst man auch ungesäuerte Kuchen, die in der Asche gebacken sind (Pogatschen). Ein Mehlbrei mit Schmalz, Rahm, Öhl und saurer Milch übergossen (Polenta), macht ein fast tägliches Lieblingsgerichte dieser Gränzer aus. — Erdäpfel, Bohnen, Sauerkraut, Milch, Käse, Knoblauch und Zwiebel sind die übrigen gewöhnlichen Speisen derselben; Fleisch, frisches zumal, erscheint fast nur bei Festen. In solchen Fällen wird, wie bei den alten Hebräern, immer ein ganzer Hammel oder Bock gebraten; gekochtes Fleisch genieſst man beinahe gar nicht. Geräuchert bekommen es vorzüglich die Dienstmänner mit, wenn sie auf den Cordon oder sonst für mehrere Tage vom Hause weg auf die Wache ziehen; dahin nehmen sie wohl auch indianische Hähne mit. Eigens bereitete Speisen sind die Mnicze, eine gesottene Gans mit Teigflecken, die Gibaniza, ein Eierkuchen mit Milch, die Cziczvara, eine Mehl-

speise mit Käse oder süſsem gesalzenem Rahm (Skorup).

Gröſsere Fülle an Lebensmitteln besitzen die Gränzer in dem warasdiner Generalate und in den Ebenen des sluiner und zweiten Banal-Regiments; mit Mangel und Hunger vertraut, und darum nüchterner sind die Gebirgsbewohner der karlstädter und Banal-Gränze. In letzterer und der warasdiner ist Zwetschgenbranntwein (Sliwowitza) ein leidenschaftlich geliebtes Getränke; in der karlstädter wird er nur im sluiner Regimente erzeugt. Das Bergvolk dieses Generalats trinkt dagegen Dalmatiner Wein mit gleicher Leidenschaft. Im Jahr 1776 wurden hier bei sechzig tausend Eimer verzehrt [5]). Auſserdem sind Wasser, Milch und der selbst erzeugte Wein, welcher selten bis zur nächsten Lese bewahret wird, herrschendes Getränke. In der Likka bereitet man ein solches auch durch Gährung aus Birnen und Sauerdornbeeren (berberis vulgaris?).

Das Bild des kroatischen Gränzers paſst mit geringen Unterschieden auch auf den Slawen in den Soldatenbezirken Slawoniens und des Banats.

Auch dieser, von frühester Jugend im Freien lebend, als zartes Kind im bloſsen Hemd in Schnee und Eis herumwühlend, nur durch einen Schluck Branntwein vom Frost erwärmt, wächst zum starken gesunden und ausdauernden Mann heran. Minder hochgestaltet als der karlstädter Gränzer, ist er doch immer gröſser, als gewöhnlich der Russe oder der Böhme. Aber wie sich der Himmel in den syrmisch-banatischen Ebenen unterscheidet von dem Himmel in den Bergen Kroatiens, wie Lebensfülle allenthalben

[5]) Engel a. a O. S. 309.

dort grell absticht gegen die todten Felsen des Wellebiths und der Plischevitza, so der dortige Mensch gegen den dasigen. Milder ist der Blick des Slowenoserben, nicht so zusammengedrängt und fest die Masse seines Fleisches, nicht so scharf sind die Züge des Gesichtes, und wo nicht übermäſsiger Branntweingenuſs den Körper ausgezehrt hat, erscheint der Leib in schön gezeichneter Fülle. — Dieſs gilt besonders von dem weiblichen Geschlechte, unter welchem an Wuchs und Gesicht nicht wenige Individuen sich höchst vortheilhaft bemerkbar machen, und nur die schönen Physiognomien der Clementinerinnen könnten vielleicht um den Vorzug mit ihnen streiten.

Auch in den Stoffen der Nahrung gleichen die slawischen Gränzer in Slawonien und im Banat den kroatischen; freigebiger jedoch von der Natur betheilt, wie diese, ist auch ihre Nahrung im Allgemeinen besser, vielfältiger und reichlicher. Roggen- und Gerstenbrod, in Syrmien und im ebenen Banat auch Waizenbrod, ist hier gewöhnlicher; das Mehl indessen wird immer schlecht genug gemahlen, und von den Weibern in Backöfen, welche auf vier Pfählen unter einem Dache in den Hausgärten errichtet sind, in platten Formen schlecht zu Brod verbacken, das man, wie in Kroatien, heiſs verzehrt. Auch hier sind Mais, Hirse, Sauerkraut, Hülsenfrüchte, Erdäpfel, Knoblauch und Zwiebel die vorzüglichsten Speisen, wozu noch Fische und Melonen kommen. Schweinfleisch wird häufig genossen — und Sliwowicza ist das allgemeinste Getränk [6]).

[6]) Vergl. Hacquet's Abbildungen, die Einleitung, die Schilderung der Horwaten, Uskoken, Likkaner und Slawonier (und Clementiner). Eben so Breton's

Bei vielen Eigenthümlichkeiten hat der walachische Gränzer mit dem slawischen vieles gemein, und bei weitem kein so verwahrlostes Geschöpf der Natur, als man es geltend zu machen suchte, gibt vielmehr auch er durch eine angenehme Gestalt seinen edlen Urstamm kund. — Wohl gleicht er dem Slawen nicht an Gröſse und Schlankheit des Wuchses, nicht an Fülle des Leibes; vielmehr treten seine starken Knochen stark hervor, der Körper ist gedrungen und nervigt, die Farbe der Haut fällt ins Gelbe, das Gesicht hager, und die Stirne niedrig. Aber unter den buschigen Braunen rollen ein Paar kleine dunkle Augen voll leidenschaftlichen Ausdrucks, die Verhältnisse der Gesichtszüge wie des ganzen Gliederbaues sind nirgends verletzt, und der Anblick des Walachen flöſst Theilnahme ein. Die Weiber, wie wenig es auch Griselini zugestehen will, sind bei aller Derbheit ihrer Gestalt oft von besonderer Schönheit. Auch der Walache wie der Slawe wächst unverzärtelt auf, wird früh mannbar, und heirathet früh.

Groſsväter mit einigen und dreiſsig Jahren sind keine ungewöhnliche Erscheinung. Seiner zeitlichen Reife ungeachtet erreicht er häufig sehr hohes Alter. Nicht in Skandinavien, Ruſsland und Northumberland bloſs verdoppeln so manche Menschen die gewöhnliche Lebenslänge. Dem F. M. Mercy wurde ein Walache

Miniaturgemählde von Illyrien und Dalmatien, Teutsch. Pesth. 1816. 2 Bdchn. Ferner Demian. I. S. 48 u. f. Taube. I. S. 64, 69. Rohrer's Versuch über die slawischen Bewohner der Monarchie. Wien. 1804. I. S. 33 u. f., dann 53 f. Endlich die Beiträge des Herrn v. Csaplovics zur Kenntniſs Slawoniens in der Beilage zur preſsburger Zeitung von 1816 und in den vaterl. Bl. 1816 — 1817.

aus dem karansebescher Districte vorgestellt, der 172, und dessen Weib, das 164 Jahre alt war. Ihre Ehe hatte 147 Jahre gedauert, und beide starben 1728; beider Bildnisse wurden in der k. k. Gallerie der Gemählde aufgestellt [7]). Auch der Walache endlich hat die Beschwerden der Hitze und der Kälte, des Hungers und Durstes oft erfahren. Körperlichen Gebrechen aber scheint er weit mehr unterworfen zu seyn, als der Slawe. Epileptische Zufälle, Kröpfe, Skorbut, Brüche ***) sind sehr gewöhnliche Übel desselben. Nicht bald jedoch dürfte auch ein Volk so viele Hausmittel gegen seine Krankheiten besitzen, als der Walache. Pulver aus Hundskrautbeeren (Solanum dulcamara) in Branntwein gegen chronische Übel genommen, ist wohl eines der kühnsten darunter [8]). Die banatischen, wie die türkischen Walachen wissen besonders die mehadier Bäder zu schätzen.

In allen ihren Nahrungsmitteln mit den Slawen übereinstimmend und wie sie den Branntwein aus Getreide oder Zwetschgen (Szilva-Palinka) bis zur Ausschweifung liebend, zeigen sie eine besondere Neigung zum Mais, aus dessen Mehl sie einen eigenen Brei (Mamaliga), so wie ihr Brod (Malaj) bereiten, welches aber nicht lange sich hält, und Fremden wenig behagen dürfte. Eine ihrer Lieblingsspeisen sind auch die flachen Kuchen, die sie Platschintile (fritate) nennen [9]).

[7]) Griselini. I. S. 234.

***) Anm. Im Jahre 1811 litten in der banatischen Gränze zu gleicher Zeit 1730 Individuen an Brüchen, davon 1080 im walachisch-illyrischen Regimente allein.

[8]) Griselini. S. 235—236. I.

[9]) Sulzer. II. 5r Absch. Griselini. I. 7r Br. Vaterl. Bl. 1811. S. 56. 501. 512. Über den National-Character der siebenbürg. Nationen. S. 89. 91. Benigni. S. 11. 15.

Bedeutungsvoll ist die Gesichtsbildung des Seklers. Starke Wimpern decken unter der niedern früh runzlichten Stirn die tief liegenden kleinen Augen. Das bräunliche Antlitz ist eckicht, das Haar schwarz; dem Baue nach eher klein als grofs, zeichnet sich der Körper durch Stärke und Festigkeit aus, und selbst das weibliche Geschlecht unterscheidet sich dadurch von den übrigen Ungarinnen. Auch nicht so rasch ist der Gang des Seklers, als des stammverwandten Ungars, aber eben so männlich und fest. Übrigens besitzen die Sekler eine dauerhafte Gesundheit, und Greise sind auch unter ihnen häufig. Ihre Nahrung ist dürftiger und härter, als jene der Ungarn in Siebenbürgen; den Mais lieben sie weit weniger als diese und die Walachen, Fleischspeisen aber um so mehr [10]).

Von allen Gränzern gilt die Bemerkung, dafs krüppelhafte und pockennarbige beinahe gar nicht unter ihnen angetroffen werden; an einem Volke, bei welchem die Impfung der Schutzblattern so früh und so leicht Eingang fand, dafs nur die Neugebornen ihrer noch bedürfen, kann das letztere, in der neuern Zeit zumal, nicht auffallend seyn. — Ein verderbliches Übel in den Gränzen ist aber die Lustseuche, deren Verbreitung im Volk nach der Heimkehr der Soldaten aus dem Felde nur durch strenge Mafsregeln der Behörden verhütet werden kann.

[10]) Über den National-Character der in Siebenbürgen befindlichen Nationen. S. 46. 47. Benigni. S. 8. 9. 10.

§. 16.

Volkstrachten.

Gibt auch die Tracht eines Volkes nicht immer untrüglich seine Abstammung kund, so zeigt sie doch von dem Geschmacke, der Bildung, dem Wohlstande desselben, und gewährt nicht selten einen Blick in seinen Character. Sie hat daher für den Statistiker allerdings Werth. Noch besitzen wir keine bildliche Sammlung der Volkstrachten in der Gränze, nur geringe, ungenügende Beiträge hat Hacquet geliefert [1]. Doch ist Hoffnung vorhanden, daſs ein erhabener Gönner der Gränzvölker durch Bekanntmachung der Costüme, die derselbe von sehr geschickter Hand nach characteristischen Originalen zeichnen lieſs, nicht nur diese Lücke ausfüllen, sondern zugleich einem Prachtwerke das Daseyn geben werde, welches bis jetzt im österreichischen Staate ohne Gleichen wäre.

Wir versuchen es, die vorzüglichsten Trachten der Gränzer im Umrisse zu schildern.

An Buntheit und Sonderbarkeit dürfte der Anzug der Clementiner von keiner andern Volkstracht in der Monarchie übertroffen werden. Er wird dadurch zu einem der merkwürdigsten, wie klein auch das Völkchen ist, welches ihn trägt. Auf den buntscheckigen Kleidern der Männer und Weiber erscheint gröstentheils das Rothe als Grundfarbe; so hat der Mann auf dem Kopfe eine rothe Kappe, oder eine solche Spitzmütze mit Quasten, am Leibe ein kurzes ro-

1) Auch Herr Timlich liefert in seiner »vollständigen »Sammlung der merkwürdigen Costüme des Königreichs »Ungarn und Kroatiens« in sechszig Blättern Trachten von Gränzern.

thes Röckel mit schwarzer Verbrämung und ähnlichen Aufschlägen. Die Weste darunter ist weiſs, blau ausgeschlagen, und eine dunkle Schürze, über welche eine hellfarbige, schief geschnitten und mit Fransen gezieret, herabhängt, gibt ihm, wie Taube richtig bemerkt, einigermaſsen das Ansehen des Bergschotten. Um die Hüfte ist eine Schärpe gebunden. Die Hosen sind kurz, nach teutscher Art geformt, dabei buschigt, und in Falten geschopt, die Strümpfe vielfarbig und schraubenartig gestreift; die Fuſsbedeckung Bundschuhe. Bei voller Bewaffnung wird eine Flinte und die Patrontasche mit Überschwungriemen kreuzweise über den Rücken geworfen. Pistolen und Messer liegen in der Schärpe, ein Säbel hängt zur Seite, eine Streitkolbe ruht in der Hand: — dazu fliegendes oder geflochtenes Kopfhaar, eine Schnautze und eine schwarze Halsbinde. — Viel scheckiger noch ist die Weibertracht. Das schöne schwarze Haar in Zöpfe gedreht, mit Blumen und Flittern geschmückt, ruhet auf den Schultern, und ist um das Gesicht gewunden. Rückwärts am Kopfe haftet ein leinener oder seidener mit Bändern gezierter Schleier. Den Hals umgibt glanzvolles Geschmeide. Über ein sehr langes enges Hemde, weitem Ausschreiten hinderlich, wird ein mit Münzen vielfach geschmückter Brustlatz geworfen, und am bunten Gürtel hängt die vielfarbige Schürze, neben dieser an kupferner Kette ein Schlüssel. — Das Oberkleid bildet ein rothes Röckel mit Pelzwerk, Fransen oder Stickerei, dessen Ärmel nur an den Vorderarm reichen. Die Hemdärmel erstrecken sich bis an die Hand; diese wie jene sind bunt ausgenäht. Die gestreiften Strümpfe gleichen denen der Männer. Manch Weib trägt wohl auch auf dem Haupte Federkronen,

gleich den amerikanischen Inkas, einen kurzen Rock, der an den Knieen schon aufhört, und weisse Strümpfe mit bunten Figuren [2]).

Nicht so auffallend ist die Tracht des Likkaners, obgleich nicht weniger eigenthümlich, des sogenannten Seressaners zumal *). Sein Haar flicht er in Zöpfe, die Oberlippe deckt der Schnurrbart, auf dem Kopfe sitzt eine rothe Kappe; — der Harambassa (der Anführer) trägt eine grüne Mütze mit einem Reiger. Hals und Brust sind offen, die weiten Ärmel des Hemdes an der Achsel und an der Hand bunt gestickt. Ungarisch ausgenähte Hosen von grüner Farbe schliessen sich enge an die Beine; über die weifsen gestickten Fufssocken werden Bundschuhe von ungegerbtem Leder (Opanken) angezogen. — Unter dem rothen Wamse ist das grüne oder schwarze Leibel ohne Ärmel reich mit Schnüren und Knöpfen besetzt. Manchmal bleibt auch das Wams ganz weg, dagegen liegt fast immer der rothe Mantel auf der Achsel, dessen Kragen in Schnee oder Regen zur Kaputze dient (daher der Name der Rothmäntler). Im Gürtel sitzen die Pistolen, ein Hanschar (eine Art von Säbel) und die Tabakspfeife, auch die Patrontasche. Die lange, oft reich eingelegte Flinte von türkischer Form hängt am Rücken, oder wird unter dem Arm getragen. Zahlreiche Reife und Knöpfe von Silber, die an der Weste oder am Wamse locker befestigt klingeln, sind des Likkaners wie des Bosniaken geschätztester Putz.

2) Hacquet, 27 u. 28ste Tafel, Miniaturgemählde von Illyrien und Dalmatien. 2tes Bdchn. Taube. III. 124.

*) Anm. So heifsen die Wächter am Cordon, welche, ohne Militärdienste zu thun, die Polizeiaufsicht an der türkischen Gränze führen.

Die Weiber flechten und schmücken ihre Haare, und bedecken den Kopf mit einer bald flachen bald zugespitzten Kappe, über welche vorwärts und rückwärts ein leinenes Tuch in Gestalt eines Schleiers herabhängt. Um den Hals tragen sie eine Binde von Knöpfen. Über das an der Brust geschlossene, an allen Kanten und Nähten bunt gestickte Hemde wird der Rock geworfen, dessen Vorder- und Hinterseite eine sehr schmale, dunkel und-hellfarbig (gewöhnlich schwarz, roth, blau und gelb) gestreifte, mit Fransen besetzte Schürze von Schaafwolle deckt. In dem Gürtel führt auch das Weib ein Messer oder eine Pistole. Die Strümpfe erstrecken sich weit über die Schenkel; den Fufs bekleiden Socken, Opanken. Die weifse Farbe der Fufssocken bezeichnet das ledige Mädchen, die rothe das verehlichte Weib, die blaue die Wittwe. Bei schlechtem Wetter ziehen Männer und Weiber ein Wams von grobem, braunen und schwarzen Haustuche (Halina) an.

Dem Likkaner gleicht der Uskoke in seiner Tracht. Auch er trägt eine kleine rothe Mütze, ein ungarisches Leibel mit Schnüren ohne Ärmel, das Hemd an den Rändern reich gestickt, ein langes enges Beinkleid aus weifsem Tuche, Fufssocken und Opanken; im Gürtel liegt der Hanschar und die Pistole, in der Hand der Tschakan (Leibstock). Ein Wams aus braunem Haustuche, oder ein rother Mantel ist sein Winterkleid. Die Mädchen der Uskoken besetzen ihr rothes Käppchen mit Knöpfen und Silbermünzen. Von den drei Haarzöpfen liegen die beiden äufsersten vorne auf der Brust, mit schwarzen Riemen durchflochten, mit Fingerhüthen, Münzen und Muscheln verziert; der dritte hängt den Rücken hinab. Der Hals ist blofs, den Vorderarm umgibt ein ledernes Armband

mit messingenen Knöpfen. Das Hemd hat weite reich gestickte Ärmel. Vorn und rückwärts ist an der Leibbinde die gewöhnliche bunte Schürze von Schaafwolle befestigt. Zum Schutze gegen die Witterung dient ein schwarzbrauner Rock, welchem die Ärmel fehlen, und der bis unter die Kniee reicht. Die Schenkel sind durch Halbhosen, die Füfse durch bunte Fufssocken und Opanken verwahrt. Der Spinnrocken wird hinter dem Ohre befestiget, im Gürtel steckt ein Messer. Die Weiber haben statt des Käppchens ein leinenes Tuch um den Kopf, das gewöhnlich um das Kinn gewunden wird.

Die übrigen Bewohner Militärkroatiens sind weit einfacher und prunkloser gekleidet, und stimmen in ihrer Tracht gröstentheils mit den slawonischen und banatischen Gränzslawen überein. Ein kurzes Hemde reicht unter dem Gürtel über die langen und weiten leinenen Unterhosen (Gatje) etwas hervor. An kreutzweise über die Achseln liegenden Riemen hängt rechts über den Rücken die Torba (ein Schnapsack), links die Csutora, eine hölzerne Flasche in Form eines Laibes Brod. Den Kopf deckt ein runder Filzhut, oder eine schwarze rauhe Mütze (Klobuck). Ältere Männer, ausgeschriebene Dienstmänner zumahl, zieren sich mit Schnurrbärten. Die Füsse sind in Fufssocken gehüllt, und Opanken, seltener Halbstiefel (Tschisme), die allgemeine Beschuhung. In kalter Witterung tragen sie lange enge Beinkleider aus weifsem Haustuche, ein blaues oder rothes Leibel, und darüber ein dunkelbraunes Wams, gleichfalls von Haustuch (Guniacz), und gewöhnlich nach der Farbe, welche die Regimentsaufschläge der dienenden Truppe führen, verziert; überdiefs ein grofses Stück weifses Haustuch mit einer Kaputze als Mantel. Die Weiber schla-

gen ihr Haar geflochten aufwärts, und bedecken es entweder mit der Petscha, einem auf türkische Art gefalteten rothen Tuche, oder sie lassen es, mit Fransen, Quasten oder gestickten Streifen geschmückt, nachlässig vom Kopfe herabhängen (Provezasha). Minder häufig in der Gränze sind die Chalme, Filzhüte in Leinwand genäht. Auch das weibliche Geschlecht geht gewöhnlich im bloſsen Hemde, das weit und in zahlreiche Falten gelegt mit dem Gürtel unter der Brust befestiget, und von dem reich mit Goldstücken behangenen Halse herab gleichsam mit einem leinenen Pilgrimskragen bedeckt ist. Sonst bedienen sie sich auch ungarischer Pelze, oder sie ziehen einen ärmellosen Rock an, der rückwärts in Falten gelegt ist, und mit dem Hemde ziemlich gleiche Form und Länge hat. Der Gürtel wird über denselben genommen, und der Rock über der Brust mit breiten, silbernen und vergoldeten Spangen zusammengefügt. Ihre Fuſsbedeckung sind Stiefel, doch gehen sie häufig barfuſs. — Die Weiber griechischer Religion haben alle die wollene Schürze, katholische gewöhnlich leinene Vortücher. Ein rother, oft mit falschen Goldborden eingefaſster breiter Reif, den die altgläubigen Mädchen statt der Kappe tragen, bezeichnet ihren ledigen Stand. — Ohrgehänge sind bei den kroatischen Gränzerinnen nicht gebräuchlich, dagegen alle Finger mit zahlreichen messingenen oder zinnernen Ringen besteckt [3]).

Auch der slawonische Gränzer kleidet sich im Sommer nur in leinene Unterhosen, und in ein Hemde,

[3]) Hacquet. 17. 18. 19. 20. 21. 22. Tafel. Breton II. Demian. I. S. 58—63. Csaplovics Beiträge in der Beilage der Preſsburger Zeitung.

das ober den Hüften ein Gürtel umgibt, und unter demselben bis zur Hälfte des Schenkels herabhängt. Seine Kopfbedeckung ist ein Hut oder ein serbisches Käppchen, seine Schuhe sind Opanken. Das Röckel wird aus braunem Haustuche (Guniacz) verfertiget, und nach der Farbe der Regimentsaufschläge ausgenähet. Über den Schultern hängt gleichfalls die Torba, und Csutora. Nicht nur an den Lippen sondern bei alten Männern auch am Kinn sieht man kurzgeschorne Bärte.

Den slawonischen Gränzer zeichnet aber als den wohlhabenderen auch gröſsere Putzsucht aus, die nicht immer geschmacklos ist. Junge Bursche halten viel auf feine gestreifte Hausleinwand an Gatjen und Hemde, auf eine blaue etwa gar mit falschem Golde gestickte Weste, einen schönen runden Hut, auf Schnürstiefel und auf ein leinenes buntes Tuch, das in der Hand getragen wird. Bei kaltem Wetter zieht der Gränzer tücherne Hosen non blauer Farbe (selten von rother oder weiſser) an, und der Vermöglichere hüllt sich in einen Pelzmantel. Seitdem bei den Soldaten die sogenannten Holzmützen eingeführt sind, gewöhnen sich auch die nicht dienenden Gränzer an lederne Kappen, welche früher für schändlich galten. Das Hemde der Weiber ist lang und wird durch den Gürtel an den Leib geschlossen. Unter dem Busen der Geliebten oder der Muhme birgt es manchmal Obst, Würste u. s. w. als Geschenke für den Gegenstand ihrer Neigung. Abwärts hängen die wollenen Schürzen der Altgläubigen, oder das leinene schön gezeichnete Vortuch der Katholikinnen. Die Verheiratheten binden ihre Haare rückwärts in einen Büschel fest zusammen, und bedecken es mit einem bunten künstlich gelegten Tuche (Schamia). Die Ledi-

gen haben den Kopf blofs, und das mit Schweinfett beschmierte Haar geflochten am Scheitel befestiget. Die Stirne bleibt frei, und metallene Schmucknadeln achtet man für eine besondere Zierde des Kopfputzes. An wohlhabenden Weibern und Mädchen sieht man Kleider von Seide; über die Schamia werfen sie einen feinen mit falschen Goldborden besetzten Schleier, der jedoch die Augen nicht bedeckt. Ohrgehänge, rothe Halsperlen, schwarze roth eingefafste Schuhe sind überaus verführerische Geschenke. Auch die Schminke aus Pflanzensäften bereitet, ist sehr geschätzt. Gegen den Winter schützen sich die Weiber durch Röcke und Wämse von Haustuch mit bunten Säumen, durch lange Mäntel mit und ohne Ärmel. Bei kothigem Wetter im Sommer gehen sie gewöhnlich barfufs, das Hemde oder den Rock ziemlich hoch aufgeschürzt. Beim Kirchgange am Festtage aber weifs manch hübsches Mädchen, indem es den schlanken Wuchs in dem mit durchsichtigen Streifen selbst gewobenen Hemde nachlässig verbirgt, wohl gar auf der einen Seite das Ende desselben durch eine Schleife an der Hüfte befestiget, um den seidenen Strumpf bemerkbar zu machen, das schöne braune Haar mit Blumen, Bändern schmückt, und aus dem freundlichen Gesichte glatt zurückkämmt, seine Reitze nicht wenig zu erhöhen [4]).

Manche Ähnlichkeit mit dem slawischen Gränzer hat der Walache in seiner Tracht. Doch ist er von jenem dem blofsen Anzuge nach auf den ersten Blick zu unterscheiden. Ein weites weisses Hemd mit weiten offenen Ärmeln, durch

4) Hacquet, 25. 26. Tafel, Miniaturgemälde von Illyrien und Dalmatien. 2 Bdch. Taube, I. 68.

einen Gürtel um den Leib zusammengeschnürt, reicht über das lange enge Beinkleid von weifsem Landtuche bis in die Gegend des Kniees. Doch trägt auch der Walache manchmal blofs die weifsen leinenen Unterhosen (Gatjen), aber nur wenn die Witterung es fordert, ein Wams mit Ärmeln aus braunem Landtuche (Seckée). Der Fufs wird in Lumpen gewickelt, und der Bundschuh (Opintsche) darüber geschnürt. Die Vermöglicheren bedienen sich kurzer Stiefeln (Calzun). Im Gürtel stecken oder hängen Messer, Feuerzeug und die kurze Tabakspfeife. Das Haar wird kurz und ungeflochten getragen, an der Stirne zuweilen gescheitelt; vorne reicht es oft beträchtlich unter das Kinn, unter welchem man es an den Spitzen zusammenknüpft. Schnurrbärte sind nicht allgemein, am Kinn aber lassen sich ihn die Ältern oder Vornehmern im Volke wachsen, und zwar lang. Gewöhnlich eignet das vierzigste oder fünfzigste Jahr dazu, und dann wird ein solcher Walache als Grofsvater (Moschule) begrüfst. Ein runder flacher Filzhut, eine Mütze von weifser Wolle (Ketschula), oder von schwarzem Lammfelle ist die Kopfbedeckung. Über den Rücken hängt am Querriemen der Tornister (Straitza), in der Hand hält er einen Stock mit tüchtigen Knoten. Der grofse Schafpelz, im Winter mit dem Felle nach innen, im Sommer nach aufsen gekehrt und zuweilen statt des Kragens mit einem ganzen Schaffelle behangen; oft nur ein grofses Stück weifsen oder braunen Landtuches mit einer Kaputze versehen (Gluge), die erforderlichen Falls über den Kopf gezogen wird, dient zur Wehre gegen Witterung und Kälte. Wie die altgläubigen Slawonierinnen sind zum Theil die Walachinnen gekleidet. Ihr Hemd ist lang, an Brust und Ärmeln mit bunter Wolle aus-

genähet, und vom Gürtel hängen die bekannten Schürzen (walachisch Kredinze) herab. Dagegen deckt manchmal ein tücherner oder lederner Brustlatz den Oberleib, und im Winter tragen sie unter dem Hemde weite Hosen wie die Männer. Häufig gehen sie barfuſs; sonst sind im Gebirge Opintschen, im Flachlande Stiefel unter ihnen gewöhnlicher. Die Mädchen lassen den Kopf bloſs; die geflochtenen Haarzöpfe werden in einander gewunden, und mit Flitternadeln befestiget; die Weiber hüllen ihn in weiſsleinene Tücher, welche sie auf verschiedene Art in Falten zu schlagen wissen. Nie fehlt am Putze der Walachinnen die rothe Schminke, mit der sich die Ärmsten selbst die Wangen färben. Für die Augenbraunen bereiten sie eine schwarze Farbe. Ohrgehänge, mehr noch Halsketten von Gold-, Silber- oder Blechmünzen, Glaskorallen u. s. w., welche an vielen Fäden oft bis zum Gürtel reichen, Stickerei an Hemd und Schürze werden als Zierden vorzüglich geliebt. Bei kaltem Wetter schützen sich auch die Weiber mit Schafpelzen, die Ärmel haben. Die Kinder, anfänglich selbst den Winter über bloſs in ein Hemd gehüllt, kleiden sich im sechsten oder siebenten Jahre schon wie die Erwachsenen [5].

Die Teutschen in der banatischen und slawonischen Gränze haben in ihren Kleidern den Schnitt ihrer Väter beibehalten, im Stoffe aber sich nach ihren Umgebungen zu richten angefangen. Teutsche Wämse, kurze Beinkleider, wollene Strümpfe, Schnallenschuhe deuten auf ihre Herkunft; Rock und

[5]) Sulzer. II. S. 379—386. Griselini. I. 215—217. Über den Nationalcharacter der Nationen in Siebenbürgen. S. 89—90. Vaterl. Bl. 1811. S. 512. 513.; und Marienburg. I. 105—107.

Hosen sind aber von weifsem Landtuche und nach Art der Slawen mit gefärbter (meist blauer) Wolle ausgenäht. Wenn sie lange Hosen tragen, ziehen sie hohe Stiefel an. Ihre niedern runden Hüte sind die der Slawen und Walachen. Das Haar wird mit einem breiten Kamm nach rückwärts geschlagen. Die Weiber kleiden sich in Wämse, wie die Männer, nur von gröfserer Länge; Schnallenschuhe oder Stiefel sind auch ihre Fufsbedeckung.

Der Sekler ist im Anzuge dem Ungar gleich geblieben. Nur reicht sein Pelz blofs an die Hüfte, nicht bis zum Knie. Das Haar bindet er oft wie der Ungar über den Ohren in Knoten, und Lippenbärte haben fast alle. In den Gebirgen von Csick und Gyergyö tragen sie statt der ungarischen Beinkleider weite Unterhosen, welche, über die Stiefel gezogen, bis an die Knöchel gehen. Den Gürtel über das Hemd, worin sie ein Paar Messer bewahrten, sollen sie in neuerer Zeit abzulegen anfangen. DieSeklerinnen unterscheiden sich von den übrigen ungarischen Weibern durch den Schnitt ihres Brustpelzes, der sich genau an den Leib schmiegt, und vorne mit breiten Haften geschlossen wird [6]).

Die Frauen der Officiere, Beamten und Honoratioren, wie die letzteren selbst richten sich, in den Militär-Communitäten und Stabsorten wenigstens, nach den Wiener Moden; nur gelangen diese in die Gränze etwas spät.

[6]) Über den Nationalcharakter der Nationen in Siebenbürgen, S. 46—47. Marienburg. I. 99, 100.

§. 17.
Wohnung.

Die Gränzprovinzen zählen im Ganzen 11 freie Militär-Communitäten (Städte), 24 Märkte, 3 Festungen und 1995 Dörfer, die zusammen 2031 Ortschaften bilden; davon gehören der karlstädter Gränze:

2 freie Communitäten: die beiden Seestädte Karlopago und Zengg;

3 Märkte: Die Stabsorte Gospich, Ogulin und Ottochacz;

610 Dörfer.

Der Banal-Gränze:

2 freie Communitäten: Petrinia und Kostainitza;

1 Markt: der Stabsort Glina;

271 Dörfer.

Der warasdiner Gränze:

2 freie Communitäten: Belowar und Iwanich;

1 Markt: Cirquenno.

360 Dörfer.

Der slawonischen Gränze:

3 freie Communitäten: Peterwardein, Karlowitz und Semlin;

4 Märkte: die Stabsorte Neu-Gradiska, Vinkowcze und Mitrowitz, dann Brod. Peterwardein und Brod sind befestigt, Alt-Gradiska bildet die dritte Festung;

312 Dörfer.

Der banatischen Gränze:

2 freie Communitäten: Pancsowa und Weiskirchen;

1 Markt: der Stabsort Karansebes;

162 Dörfer [1]).

[1]) Conscriptionslisten von 1815. Die Stabsorte der Regimenter, welche nicht in Communitäten liegen, glaubten wir durchaus als Märkte ansehen zu müssen, da

Der siebenbürgischen Gränze:

14 Märkte, davon 5 rein militärische: Dobra, Hatzeg, Beretzk, Kezdi-Vasarhely, Csick-Szereda; 9 mit den Provinzialisten gemeinschaftlich bewohnte (gemischte): Borband, Vajasd, Tövis, Egerbegy, Gyires, Illyefalva, Mickloswar, Sepsi Sz. György, Gyergyö-Sz. Micklos;

280 Dörfer, davon 66 rein militärische, 214 gemischte [2]).

Nach Abschlag der siebenbürgischen Gränze, welche ihres zerstückten Gebietes wegen zu Vergleichungen wenig sichern Stoff liefert, belaufen sich die Gränzortschaften auf 11 freie Communitäten, 10 Märkte und 1715 Dörfer, wozu die zu keiner der vorigen Klassen gerechnete Festung Alt-Gradiska kommt.

Die Zahl der Häuser in der Militärgränze läſst sich nach den dermaligen Conscriptionslisten nicht durchaus mit Genauigkeit angeben; dort aber, wo diese Angabe fehlt, kann sie aus der Summe der behausten Familien der Wahrheit sehr annähernd ergänzt werden. Nach dieser Quelle enthielten sämmtliche Gränzortschaften im Jahre 1815 108,514 Häuser, davon:

die karlstädter Provinz		18,837
» Banal	»	10,387
» warasdiner	»	10,583
» slawonische	»	26,682
» banatische	»	23,240
diese fünf zusammen		89,669
die siebenbürgische Prov.		18,845

sie für das Regiment wirklich solche sind. Der Stabsort des Tschaikistenbataillons (Titel) schien indessen zu unbedeutend, um auch als Markt zu gelten.

[2]) Benigni's Skizze, S. 7 und alphab. Ortsverzeichnisse.

Dabei sind die ärarischen Gebäude nicht mitgezählt, die mit Ausnahme der karlstädter Gränze, von welcher die Zahl nicht vollständig bekannt ist, auf 1296 sich belaufen [3]).

Befanden sich dreizehn Jahre früher im Soldatenlande, das siebenbürgische abgerechnet, 11 Communitäten, 10 Märkte und 1704 Dörfer, und enthielten diese im Ganzen 83,919 Häuser [4]), so übersteigt die gegenwärtige Anzahl der Dörfer die damalige um 11, die Häuser um 5750. An diesem Zuwachse nahmen die fünf Provinzen folgendermaſsen Theil:

Die karlstädter	mit 3	Dörfern	und	1674	Häusern.	
» Banal	» 5	»	»	128	»	
» warasdiner	» 0	»	»	2	»	(?)
» slawonische	» 0	»	»	2111	»	
» banatische	» 3	»	»	1835	»	

Der Aussage der Conscriptionslisten von 1815 gemäſs kommen im Durchschnitte in obigen 5 Gränzen 2—3 Ortschaften auf 1 Q. Meile, beiläufig 52 Häuser auf 1 Ortschaft, 8—9 Menschen auf 1 Haus, und 462—463 auf 1 Ortschaft.

In den einzelnen Provinzen ändern sich jedoch diese Verhältnisse beträchtlich.

Die Seklerhussaren bewohnen allein 11 Märkte und 159 Dörfer, davon sind aber 5 Märkte und 149 Dörfer auch den beiden Sekler-Infanterie-Regimentern und dem ersten Walachen-Regimente gemein; so daſs die Hussaren nur 6 Märkte und 10 Dörfer für sich, oder mit Provinzialisten vermischt, besitzen.

3) Conscriptionslisten u. Ausweise der ärarischen Gebäude.

4) Conscriptionslisten von 1802. Vergl. Demian I. S. 44. 147. 153. 203. 310. II. S. 33. 175. 189. 194. 244. 311. Lipsky auf den Supplementtafeln nimmt für die fünf Gränzen 5 Festungen, 2 Freistädte, 23 Märkte und 1711 Ortschaften an.

Die Ortschaften der karlstädter Gränze sind nicht durchaus zusammenhängend [5]). Ein grofser Theil derselben (im Jahre 1802 beinahe der vierte) ist im Gebirge zerstreut, und besteht aus einzeln, oder gruppenweise liegenden Häusern.

Sie werden unter gemeinschaftlichen Namen in Dörfer conscribirt, sind aber nicht wirklich in solche vereinigt. Nur in solchem Sinne besitzt das karlstädter Generalat 615 Ortschaften, wovon aufser den beiden Communitäten noch 20 an der Küste liegen [6]), welche mitunter, z. B. das kleine Dörfchen Zengger Draga [7]), eine höchst kümmerliche Lage haben. Den Grundgesetzen von 1807 zu Folge, darf kein neues Haus mehr einzeln gebaut, und die bisherigen müssen bei der Erneuerung in die Dorfslinie gezogen werden; sie vermindern sich also immer mehr. In dieser Gränze kommen 3—4 Ortschaften auf die Q. Meile, 30—31 Häuser auf die Ortschaft, 10—11 Menschen auf das Haus, und 314—315 auf den Ort.

Auch die 274 Ortschaften der Banal-Gränze sind zum Theil ohne Zusammenhang, und aus einschichtigen Gebäuden gebildet [8]). Etwas mehr als 5 Orte stehen hier auf eine Q. Meile, bei 38 Häuser enthält ein Ort, 9 Menschen ein Haus, 351—352 Bewohner eine Ortschaft.

Die warasdiner Gränze hatte schon 1802 nur mehr 53 ganz einschichtige Häuser [9]). Man kann daher gegenwärtig die 363 Ortschaften des Generalats durch-

[5]) Vergl. Demian. I. S. 45.

[6]) Ausweis von 1801.

[7]) Acten. 1816.

[8]) Demian. I. 204. 1802 waren von 9567 Häusern 1113 zerstreut.

[9]) Demian. I. 311.

aus als geschlossen annehmen. Auf der Q. Meile stehen hier ungefähr 5 Ortschaften, 1 Ortschaft hat 29 Häuser und 290 Menschen, ein Haus bewohnen 10 Individuen.

Geordnet und zusammenhängend sind die 320 Ortschaften der slawonischen Gränze [10]), wo deren mehr als 2 auf 1 Q. Meile kommen. 83 Häuser und 725—726 Einwohner zählt jeder Ort, 8—9 Menschen jedes Haus.

In der banatischen Gränze hatte früher nur das walachisch-illyrische Regiment zerstreute Häuser, diese sind aber bis nun schon gänzlich in förmliche Dörfer verlegt [11]); im teutsch-banatischen Regimente waren die Ortsanlagen ursprünglich regelmäfsig. Im Durchschnitte kommen von den 166 Ortschaften dieser Provinz nicht ganz eine auf die Q. Meile. — Da aber vom walachisch-illyrischen Regimente gering gerechnet 80 Q. Meilen Wald und Gebirge sind, mithin nur 26 Q. Meilen Landes zur Aufnahme der 114 Ortschaften des Regimentsbezirkes erübrigen, so folgt, dafs hier die bewohnbare Q. Meile mehr als 4 Ortschaften enthält. Dagegen tragen die 75 Q. Meilen der teutsch-banatischen Gränze nur 51 Ortschaften; erst auf einem Raume von fast 1 1/2 Q. Meile also steht hier ein Ort. Häuser zählt in der banatischen Provinz jede Ortschaft 140, Menschen 1054, jedes Haus 7—8 Einwohner. Dieses Durchschnittsverhältnifs weicht indessen bei den beträchtlichen Verschiedenheiten der beiden grofsen Regimentsbezirke zu sehr von der Wirk-

[10]) Vergl. Demian. II. 34. Noch dreifsig Jahre früher, als Taube schrieb (1777), besafs nach seiner Versicherung ganz Slawonien kein zusammenhängendes Dorf! Siehe I. S. 52.

[11]) Vergl. Demian. II. S. 311.

lichkeit ab, als daſs man sich damit begnügen könnte. Denn im walachisch-illyrischen Regimente kommen auf 1 Ort 11 — 12 Häuser, und beinahe 717 Menschen, etwa 7 Individuen aber auf ein Haus; im teutschbanatischen 228 Häuser und 1829 — 1830 Einwohner auf eine Ortschaft, und 8 Menschen auf 1 Haus. Wie groſs indessen auch wirklich die meisten Ortschaften im teutsch-banatischen Regimente sind, — es gibt daselbst mehrere Dörfer, die über 400 Häuser zählen — so trifft man doch auch im walachisch-illyrischen unter vielen ganz kleinen Dörfer von mehr als 200 Häusern und 1000 Einwohnern.

Von der siebenbürgischen Gränze läſst sich blos die Summe der Individuen schätzen, welche auf ein Haus fällt, und diese beträgt etwas über 7. Es ist jedoch schon früher bemerkt worden, daſs viele Gränzhäuser diese Durchschnittszahl an Familiengliedern weit übertreffen. Manche derselben zählen ihrer 30 — 40, bis 70 und mehr. Solche Häuser sind in den übrigen Gränzen noch weit häufiger, als in der siebenbürgischen.

Groſs ist dagegen die Zahl der Häuser, welche nur wenig Individuen beherbergen, und manche werden sogar von Einschichtigen bewohnt.

Die Anlagen der Dörfer und Märkte sind, so weit Ortsverhältnisse es gestatteten, regelmäſsig und umfangreich entworfen worden. Gröstentheils an die Straſsen gereiht, dienen sie diesen zur Zierde wie zum Nutzen. Ganz vorzüglich ist dieses der Fall in der slawonischen Gränze, wo im gradiskaner Regimente an der Poststraſse fast Dorf an Dorf sich kettet; nicht so vortheilhafte Ortslagen haben die Dörfer in den karlstädter und walachisch-illyrischen, wohl auch in den siebenbürgischen Bergen. Wo sich indessen Ge-

legenheit zur Verbesserung der Ortsplätze anbietet, wird sie nicht versäumt; so wurde z. B. erst 1811 dem Dorfe Look im Tschaikistenbataillon ein günstigerer Platz angewiesen; zu St. Georgen und Kallinovatz im St. Georger Regimente zu gröſserer Sicherheit gegen Feuersgefahr der Bau der Häuser 1812 neu geordnet [12]). Die schönsten und regelmäſsigsten Formen haben unstreitig die Ansiedlungsdörfer, welche in neueren Zeiten, besonders auf den Ebenen des Tschaikistenbataillons und des teutsch-banatischen Regiments erbaut wurden *). Ein groſser Platz, in regelmäſsige Vierecke von gleichförmigen Häusern geschlossen, in der Mitte durch die Kirche gezieret, nach allen Seiten hin durch gerade, breite Straſsen durchschnitten, so kündigen sich diese Dörfer dem Reisenden auf den ersten Blick an [13]). Nadal und Giorgewo im Tschaikistenbataillon, Franzfeld, Karlsdorf, Antalfalva, Ludwigsdorf **), Szamos und Petrovosello im teutsch-banatischen Regimente, das kleine Dörfchen nächst Karansebes im walachisch-illyrischen Regimente sind die neuesten, vielleicht für lange auch die letzten, da es bei dem dermaligen landwirthschaftlichen Zustande bereits an hinlänglichem Platze zu ganzen Dör-

[12]) Acten von 1811 und 1812.

*) Anm. Unbekannt ist uns, ob das unter der illyrischen Regierung in der Banal-Gränze neu entstandene Dorf Ober Czerovliani gleiches Lob verdiene.

[13]) Vergl. die Plane der Ansiedlungsdörfer im banatischen Cameral-Districte bei Griselini. Taf. I. II.

**) Dieses Dorf wurde erst 1807 auf einem Raume von 12,533 Jochen mit einem auf 147,031 fl. 6 kr. berechneten Aufwande angelegt; der drückende Wassermangel in diesem Dorfe hat inzwischen eine Verminderung der ursprünglich angetragenen 300 Haushaltungen nöthig gemacht.

fern fehlt ***). Im walachisch-illyrischen Regimente sind die Dörfer der Walachen gewöhnlich mit Zäunen und Pfählen umringt [14]). Ein grofser Übelstand der Dörfer in der Gränze, den sie mit den ungarischen gemein haben, und welcher vielleicht nur in der warasdiner Gränze nicht, oder in geringerer Masse anzutreffen seyn dürfte, ist die Unreinlichkeit der Strafsen und Plätze. Man sollte glauben, dafs die Ortsobrigkeiten hier mehr wirken könnten, als geschieht. —

Aus blofsen Baumstämmen aufgeschlichtet sind die meisten Häuser in der karlstädter und Banal-Gränze. Enge, dumpfe Hütten unter einem grofsen schweren Dachstuhle verdienen sie in jener Provinz kaum diesen Namen. Die Bewohner der Küste benützen jedoch den häufigen Kalk und die vielen Bruchsteine, welche sie umgeben, und auch im Inneren der karlstädter Gränze trifft man auf Häuser aus solchem Stoffe. Eine besondere Auszeichnung verdienen die Häuser in den neu angelegten Dörfern am Cordon dieses Generalats. Sie sind sehr gut und fest gebaut, gemauert, und zur Vertheidigung mit Schiefslöchern versehen. Sonst verschwendet man das Holz der Wälder zum Bau der Wohnungen. Wenige dieser Häuser sind mit gröfserem Fleifse zusammengefügt; gewöhnlich bestehen sie aus einer klafterhohen, mittelst starker Pfosten im Vierecke errichteten Unterlage, die zugleich den Keller bildet, und über welcher aus dünneren runden Stämmen das Wohnhaus, die Unterlage von allen Seiten überschreitend, erbaut wird.

***) Anm. Mit vielem Nachdrucke bewerben sich indessen mehrere Ansiedler um das Praedium Mramorak im teutsch-banatischen Regimente.

[14]) Griselini, I. 228.

Eine gedeckte Treppe von aufsen führt an die Zimmerthüre, das Dach ist mit breiten Brettern belegt, und zum Schutz gegen Sturm oft mit Steinen beschwert, die Wand selten mit Lehm beworfen ****). Eigentliche Schornsteine fehlen in beiden Provinzen; die Öffnungen am Dache ersetzen sie nicht. Auch an Glasfenstern gebricht es häufig; die kleinen Fensterrahmen werden mit Papier verklebt, oder es sind gar nur Balken, Schiebbretter vorhanden [15].

Das Innere eines solchen Hauses enthält gewöhnlich ein gemeinschaftliches Zimmer und eine Küche; die Häuser der Altgläubigen umgeben im Hofe nach der Zahl der Ehepaare niedere Hütten, sogenannte Schlaftschardacken. Ein mehrere Klafter langer, mit einem Strohdache gedeckter, auf Holzböcken aufgestellter Flechtenkorb zur Aufbewahrung der Maiskolben, allenfalls ein Stall, sind meist die einzigen Wirthschaftsgebäude darin.

Viel sorgfältiger, aus geschnittenen Pfosten nett zusammengefügt sind die Häuser in der warasdiner Gränze. Den einsichtsvolleren und wohlhabenderen Bewohnern wufste besonders das St. Georger Regiment eine solche Neigung zur Errichtung fester Gebäude einzuflöfsen, dafs im Jahre 1811 allein 26 ganz gemauerte und 150 untermauerte Häuser, worunter mehrere mit gewölbten Küchen und steinernen Rauchfängen, zu Stande kamen, ja der Ziegelvorrath nicht einmal die Nachfrage deckte [16].

****) Der Verfasser erinnert sich im zweiten Banal-Regimente ein auf spanische Art gebautes Haus gesehen zu haben, welches ein Gränzer, den sein Geschick auf die Halbinsel getrieben, nach der Heimkehr errichtete.

15) Demian. I. 47. 204.

16) Vaterl. Bl. 1811. S. 283. 284.

In der slawonischen Gränze werden seit längerer Zeit alle hölzernen Häuser untermauert [17]), und diese zum Theil mit Lehm oder Kalk beworfen. Auch in dieser Provinz ist meistens ein gemeinschaftliches Zimmer das einzige im Hause. Bei den griechisch nicht unirten Familien sieht man, wie in Kroatien, die besondern Schlafhütten (Komora, Kreveta, Kammern, Betten), doch gröſser gebaut [18]). Aber schon niedlichere und bequemere Häuser hat diese Gränze. Sie bezeichnet gewöhnlich an der Vorderseite ein über einige Stufen erhöhtes Geländer, welches der Vorsprung des schweren Bretterdaches deckt. Die hölzernen Rauchfänge sind zierlich geschnitzt [19]). In den Niederungen des peterwardeiner, des teutschbanatischen und walachisch-illyrischen Regimentes, wie des Tschaikistenbataillons, sind die Häuser von Flechtwerk, viel häufiger noch aus gestampfter Erde, aus ungebrannten Ziegeln oder aus Lehm verfertiget [20]); Schindeln, Schilfrohr, Stroh bilden die Dächer. Niedrigkeit, enge Fenster, kaum einen Quadratschuh groſs und mit Papier oder Blasenhaut geschlossen, überdieſs der ungebretterte Boden machen diese Hütten ungesund. Der Rauchfang von Flechtwerk ist mit Thon bestrichen. Häuser mit zwei Kammern, die durch die Küche getrennt sind, kommen hier öfters vor, und in dem umzäunten Hofe steht unter andern Wirthschaftserfordernissen der Maiskorb (Kukuruzwice der Kroaten und Slawonier) [21]).

17) Demian. II. S. 34.

18) Vergl. Csaplovics Beitr. zur Kenntniſs der Slawonier in der Beilage zur Presb. Zeitung. S. 181 etc. 1816.

19) Vergl. Csaplovics Beitr. a. a. O.

20) Vergl. Griselini. I. S. 227. 228.

21) Griselini. I. 228.

Wesentliche Vorzüge haben wie die Anlagen der Ansiedlungsdörfer auch ihre aus Erde erbauten Häuser; regelmäſsiger gestaltet, mit Glasfenstern von gröſserem Umfange und gemauerten Rauchfängen versehen, sind sie schöner, geräumiger, heller und sicherer [22]. Unterirdische Häuser trift man in keiner Gränze an, wohl aber bequemen sich die Walachen mit ihren Familien gerne, bis zum Aufbau der Häuser in viereckigen mit Schilf überdeckten Gruben zu überwintern, wie z. B. in Petrovosello. In den Gebirgen der banatischen Gränze liefern die Wälder Stoff im Überfluſs zum Bau der Wohnhäuser, welche vor den Hütten der karlstädter Gränze wenig voraushaben dürften.

Über den Baustoff der siebenbürgischen Gränzhäuser bemerkt Herr von Benigni [23]) blos in Ansehung der walachischen, daſs er gewöhnlich in Lehm oder Holz, selten aus Steinen bestehe. Ohne Zweifel bauen die Gränzer in den Sekler-Regimentern grösten-theils aus Holz [24]). Auch in Siebenbürgen sind die Wohnungen der Walachen ungeräumig und unbequem, ein Zimmer, eine Küche und ein Backofen ihr Inhalt, die Ställe schlecht und unrein, im Hofe die Maiskörbe aufgestellt [25]).

Alle ärarischen Gebäude, die Wohnungen der Officiere und Beamten, die Kanzleien, Magazine, Kasernen u. s. w. sind von Stein, und dürfen nur aus festem Stoffe erbaut werden. Die meisten Kirchen und die Klöster, endlich mehrere Privatgebäude und

22) Vergl. Demian. II. S. 244.
23) Skizze. S. 14.
24) Vergl. Marienburg. I. S. 107.
25) Benigni. S. 14. Vaterl. Bl. 1811. S. 510. Vergl. Griselini. I. 233.

darunter vorschriftmäfsig die neu errichteten Einkehrwirthshäuser bestehen aus solidem Baustoffe.

Als Städte gelten in den Militärgränzen Kroatiens, Slawoniens und des Banats die freien Communitäten. Dazu eignet sie aber mehr die Art ihrer Verwaltung durch eigene Magistrate, als ihre sonstige Beschaffenheit. Wie die meisten Städte Ungarns sind sie von Märkten kaum zu unterscheiden; denn ist auch die Bauart der Häuser hie und da städtischer, so gleicht doch bei weitem die Mehrzahl derselben jenen auf dem platten Lande, und ihre Bewohner leben zum Theil beinahe eben so von der Landwirthschaft, als vom Handel und von bürgerlichen Gewerben. Überdiefs zählen von den eilf Communitäten der genannten Gränzprovinzen nur zwei über 7000 (Semlin und Pancsowa), nur eine über 5000 (Karlowitz), eine über 4000 (Weiskirchen), zwei über 3000 (Peterwardein und Petrinia), eine über 2000 (Zengg), zwei über 1000 (Kostainitza und Belowar), zwei (Karlopago und Ivanich) nicht einmal so viele Einwohner; alle Communitäten zusammen genommen nur 39,199, um etwa 3000 mehr, als Brünn allein, welches bei dem Bestande der Monarchie vom Jahre 1810 blos den vierten Rang unter den Städten des Kaiserthums einnahm [26]). Die Volksmenge der fünf Gränzprovinzen zu 804,773 gerechnet, war also im Jahre 1815 beiläufig der 20 — 21te Gränzbewohner Städter, während schon das Verhältnifs des Stadtvolkes zum Landvolke im Königreiche Ungarn (1 : 19) Herrn von Schwartner in Staunen setzt [27]). Aber noch auffallendere Resultate ergeben sich zum Theil in den einzelnen Provinzen.

26) Siehe vaterl. Bl. 1810. S. 230.

27) I. S. 124.

In der warasdiner Gränze enthalten die beiden kleinen Communitäten Belowar und Iwanich zusammen nicht mehr als 384 Häuser und 1700 Einwohner; hier ist also erst ungefähr der 63ste Mensch Städter! Die Communitäten Zengg und Karlopago in der karlstädter Gränze zählen 824 Häuser und 3878 Menschen, in diesem Generalate verhält sich daher das Stadt- zum Landvolk etwa wie 1 : 57, und in der kleinen Banal-Gränze, wo in den 934 Häusern der Communitäten Petrinia und Kostainitza 4122 Menschen wohnen, ist doch immer das Verhältnifs noch wie 1 : 20 beiläufig.

Aber in der banatischen, welche in den zwei Communitäten Pancsowa und Weiskirchen 2179 Häuser, und darin 12,042 Menschen besitzt, verbessert es sich auf 1 : 14 $^1/_2$ und in der slawonischen sogar auf 1 : 13 ungefähr, da hier die drei grofsen Communitäten Peterwardein, Karlowitz und Semlin in 2947 Häusern, 17,957 Einwohner zählen.

Ohne hier der für den zweiten Theil aufbehaltenen Untersuchung vorzugreifen, wie diese Verhältnisse des Städters zum Landmann auf den Verkehr der Gränzvölker einwirken, begnügen wir uns zu bemerken, dafs die eigenthümliche Bestimmung der Gränze und ihrer Einwohner die landwirthschaftliche Beschäftigung zur wesentlichen bedinge, dafs übrigens jene Verhältnisse sich sehr zu ihrem Vortheil ändern, wenn erwogen wird, dafs fast alle Gränzprovinzen, der eigenen Marktflecken nicht zu erwähnen, an den nahen Städten und Märkten der verbrüderten Provinzen bedeutenden Zuwachs an Verkehrsplätzen erhalten, welche der örtlichen Trennung vom Soldatenlande halber aus dem Anschlage nicht weggelassen werden dürfen, so die karlstädter, z. B. an Karlstadt, die warasdiner an Kreutz und Kopreinitz, die slawonische an Posega,

Essek und Neusatz, die banatische an Grofs Becskereck, Verschetz und Lugos.

Diefs gilt auch von der siebenbürgischen Gränze, von welcher des ausgedehnten zerstückten und gemischten Gebietes wegen, das Verhältnifs des Städters zum Landmanne zwar sich nicht bestimmen läfst, zu der aber bei allgemeiner Ansicht im Grofsen zum Theil des Landes erste Städte Hermannstadt, Kronstadt, Bistritz, selbst Maros-Vasarhely in Beziehung gedacht werden müssen.

Die beiden Communitäten Zengg und Karlopago unterscheiden sich von allen übrigen durch ihre Eigenschaft als Seestädte. Hart am adriatischen Meere von Felsen eingeengt ist beiden geringer Raum vergönnt; Zengg nimmt mit seinen Gärten und Wiesen nicht mehr als 818 $^{1200}/_{1600}$ Joche, Karlopago sammt seiner Vorstadt und den Küchengärten gar nur 16 $^{1189}/_{1600}$ Joche ein. Die Häuser von Ziegeln oder Bruchsteinen stehen daher ziemlich gedrängt [28]).

Auch Kostainitza hat schmalen Raum zwischen der Unna und einem kahlen Berge im Rücken. Die Häuser am Gestade stehen zum Theil auf Pfählen im Wasser; die meisten sind von Holz erbaut. Das kleine Iwanich, dem Herr Crusius in seinem Lexikon gar keinen Platz gönnen wollte, ist ganz von Holz erbaut; die Häuser stehen enge an einander geschichtet und die Gassen selbst sind mit Holzpflöcken belegt [29]). In dem schön gelegenen Petrinia, und in dem regelmässig gebauten Belowar zeigen sich wie zu Peterwardein, Karlowitz und Semlin noch viele hölzerne Häuser. Stockhohe, gemauerte sind aber hier keine Seltenheit

28) Siehe Demian. I. S. 145. 152. Doch haben beide Städte verhältnifsmäfsig nicht unbeträchtliche Plätze.

29) Siehe vaterl. Bl. 1817. S. 35.

mehr, und in den slawonischen Communitäten wird das Ansehen immer städtischer. Semlin zumal dürfte in der Gränze allein den Namen einer Stadt verdienen; vor kurzem erst erhielt sie durch neue Ansiedler eine zweite Vorstadt, welcher die Auszeichnung zu Theil geworden, sich nach dem erlauchten Namen Sr. Majestät »Franzensthal« nennen zu dürfen; so wie Peterwardein vor wenig Jahren die eine seiner beiden Vorstädte nach dem Namen eines in der Gränze hochgefeierten kais. Prinzen »Ludwigsthal« bezeichnen durfte. Zu dieser Communität gehört übrigens das Filialdorf Bukowetz. Pancsowa und Weiskirchen in breiten Ebenen gelegen haben ansehnliche Plätze und Gassen; aber unter den Häusern machen die aus Erde gebauten noch stets die Mehrzahl aus.

§. 18.

Religionsverschiedenheit.

In den frühesten Zeiten der Einwanderungen aus dem türkischen Gebiete haben die österreichischen Fürsten die Religionsfreiheit der Ansiedler in der Gränze geschützt [1]. Grofsmüthig und bestimmt hat sie besonders Leopold der Erste in feierlichen Privilegien den Illyriern vom griechischen Cultus versichert, welche der Patriarch Arsenius Czernovich in zahlloser Menge ins diesseitige Gebieth herüberführte [2]. Gleich gerecht und weise haben auch die erlauchten Nachfolger dieses Kaisers die Religionsfreiheit in der Militärgränze aufrecht erhalten. Gin-

[1]) Siehe die Einleitung. II.

[2]) Privilegien vom 21. August, und 11. Dezember 1690; vom 20. August 1691, und vom 4. März 1695.

gen auch aus dem Geiste gewichener Zeiten Versuche hervor, die Anhänger der griechischen Kirche zur Union mit der römisch-katholischen zu vermögen, so war doch lange nur brüderliche Belehrung das einzige Mittel zum Zwecke. Später mag man diesen Eifer übertrieben haben; doch lag Verfolgung nicht in dem menschenfreundlichen christlichen Sinne unserer Beherrscher, und volle Gewissensfreiheit ist längst wieder in ihre Rechte getreten. Die Lehren Luthers und Calvins fanden in den Gränzen Kroatiens, Slavoniens und des Banats nie Beifall; vielmehr haben die altgläubigen Gränzer des karlstädter und warasdiner Generalats gleich ursprünglich gegen die Ausbreitung der Reformation in Innerösterreich tapfer gekämpft, ihrer Thaten im dreifsigjährigen Kriege nicht zu erwähnen [3]). Und leichter als Herr von Schwartner dafür hält, scheint uns erklärbar, warum die Reformation der griechischen Kirche unter den Serben und Walachen keinen Abbruch that [4]). Wenn demungeachtet in den erwähnten Provinzen Protestanten angetroffen werden, so kamen sie als Einwanderer dahin, welche nach gleichen Grundsätzen gleichen Schutz für ihren Glauben fanden. Obschon in Siebenbürgen und der Militärgränze daselbst aus der Verfassung des Grofsfürstenthums besondere Normen über Religionsübung hervorgehen, so tragen doch auch diese den Karacter freier Duldung. Vier Bekenntnisse, das katholische, das lutherische, das reformirte und das unitarische (socinianische) sind nebeneinander als Landesreligionen anerkannt, und den Mitgliedern der griechischen Kirche ist die freie Übung ihrer Religion nicht untersagt. — Mosaische

[3]) Bartenstein. 1. Cap.

[4]) Schwartner. I. 159. S.

Glaubensgenossen wohnen in der Gränze wenige, aber auch sie sind ungehindert in ihrem Cultus. Bei der Untersuchung, wie viele Gränzer zu einem jeden der im Soldatenlande üblichen Glaubensbekenntnisse gehören, müssen der bisherigen Einrichtung der Conscriptionslisten wegen die Communitäten von den Gränzbezirken abgesondert betrachtet werden, weil von jenen die Religion der männlichen und weiblichen Bewohner ohne Unterschied, von diesen aber nur die Religion der Männer angegeben wird.

Demnach zählten die karlstädter Regimenter 49,466 griechisch nicht unirte, 43,630 katholische, 1845 unirte Männer, letztere durchaus das sluiner Regiment (den sichelburger District mitbegriffen), die Conscriptionslisten der Communitäten Karlopago und Zengg von 1814 und 1815 weisen die Bewohner nach ihrer Religion nicht aus. Im Jahre 1802 waren 2266 derselben katholischer, 48 griechisch nicht unirter, und 5 protestantischer Religion [5]).

In den Banal-Regimentern lebten 30,736 Männer griechisch nicht unirte, 15,211 Katholiken. In den Communitäten Petrinia und Kostainitza befanden sich 3350 Katholiken und 772 griechisch nicht Unirte.

Von der männlichen Volksmenge in den warasdiner Regimentern gehörten 38,982 zur katholischen, 15,071 zur griechisch nicht unirten, 4 zur unirten, 1 zu einer protestantischen Kirche. Wir bemerken hier, dafs in früheren Zeiten die Zahl der Unirten in diesen Gränzregimentern viel häufiger war. Nunmehr werden ihrer nur noch in dem einzigen Dorfe Piszanicza des St. Georger Regiments angetroffen. Auch da zählte man 1802 noch 30 Seelen, 1815, die Wei-

5) Stat. Beschreibung. Vergl. Demian. I. 147. 153.

ber mitgerechnet, kaum über 8—10. Die Verminderung rührt von der Rückkehr dieser Christen zum Ritus ihrer Väter, zur griechisch nicht unirten Kirche her [6]. In den Communitäten Belowar und Iwanich lebten 1379 Katholiken und 321 griechisch nicht Unirte.

In den slawonischen Gränzregimentern und im Tschaikistenbataillon schieden sich die männlichen Einwohner in 55,819 Katholische, 52,555 griechisch nicht Unirte *), 1330 Protestanten (Evangelische zu Alt- und Neu-Pazua, Neu-Banovcze und Mitrowitz, durchaus im peterwardeiner Regimente) [7], und in 4 Unirte (im Tschaikistenbataillon). In älteren Zeiten war der gröste Theil des gradiskaner Regiments unirter Religion, (Bartenstein, Cap. 3.); heut zu Tage ist dort kein einziger solcher Glaubensgenosse mehr vorhanden. Von der Communität Semlin sind in der Conscriptionsliste gleichfalls nur die Männer nach der Religion klassifizirt; hier befanden sich 2753 griechisch nicht Unirte, 1220 Katholische, 20 Protestanten und 141 Juden. In den beiden Communitäten Peterwardein und Karlowitz waren 5318 Einwohner griechisch nicht unirter, 4274 katholischer, 37 protestantischer, 17 mosaischer Religion (letztere zu Peterwardein).

Die beiden banatischen Gränzregimenter besassen 75,035 männliche Bewohner griechisch nicht unir-

[6]) Siehe Demian. I. 373.

*) Anm. Es erhellet hiernach, wie ganz unrichtig Demian. II. S 211. die Zahl der griechisch nicht unirten in der slawonischen Gränze, noch dazu ohne dem Tschaikistenbataillon, zu $^{5}/_{8}$ schätzt, während sie mit diesem ganz nicht unirten Bataillon nicht einmal die Hälfte ausmacht.

[7]) Vergl. Demian. II. S. 219.

ter, 5415 katholischer, 2472 protestantischer Religion, die letzteren gehören alle dem teutsch-banatischen Regimente. Nach einem sehr genauen Ausweise von 1808 befanden sich in diesem Regimente unter 77,057 Einwohnern 64481 griechisch nicht Unirte, 8523 Katholiken, 2023 Evangelische (Teutsche und Slowacken, gröstentheils in Franzfeld und Antalfalva) und 2030 Reformirte, meist Ungarn und Slowacken, in Debeliacsa und Ludwigsdorf [8]). In den Communitäten Pancsowa und Weiskirchen lebten 7677 griechisch nicht Unirte, 4237 Katholiken, 3 Protestanten und 125 Juden.

Im Jahre 1802 waren 9 Judenfamilien auch zu Karansebes im walachisch-illyrischen Regimente [9]); in den neuern Conscriptionslisten erscheinen sie nicht mehr.

Die siebenbürgischen Gränzer theilen sich in 25,202 Katholiken, 19,736 griechisch Unirte, 14,535 Reformirte und Unitarier und in 7206 griechisch nicht Unirte. Nach dem ursprünglichen Plane sollten die beiden Walachen-Regimenter blos aus Unirten gebildet werden; aber allmählig traten viele Gränzer wieder zur nicht unirten Religion über [10]).

Im Ganzen bestehen hiernach die männlichen Bewohner der achtzehn Gränzregimenter und des Tschaikistenbataillons aus 230,069 griechisch nicht Unirten,
» 184,259 Katholiken,
» 21,589 griechisch Unirten,
und » 18,338 Protestanten u. Unitariern.

[8]) Hiernach sind Demian's Angaben II. S. 423, 424 zu berichtigen.

[9]) Siehe Demian. II. 425.

[10]) Benigni. S. 17.

Nichtchristen sind aufser den Communitäten in der Gränze gar nicht vorhanden.

Die griechisch nicht unirte und die katholische Religion erscheinen dieser Übersicht zu Folge nach der Zahl ihrer Bekenner als die beiden herrschenden, und die erstere verhält sich zur letzteren beinahe wie 3 : 2. —

Unter den einzelnen Regimentern ist die katholische Religion vorherrschend im sluiner, kreutzer, St. Georger, gradiskaner, broder und ersten Sekler-Regimente. Die griechisch nicht unirte im Likkaner, ersten und zweiten Banal-, peterwardeiner, teutschbanatischen und walachisch-illyrischen Regimente, dann im Tschaikistenbataillon. In ziemlich gleichen Verhältnissen gegen einander stehen die beiden Religionen im ottochaner und oguliner Regimente. Die griechisch unirte Religion herrscht in den beiden Walachen-Regimentern vor; die reformirte im zweiten Sekler-Regimente, nur ein kleinerer Theil besteht aus Unitariern. Im Sekler-Hussaren-Regimente sind die Religionen sehr gemischt; die katholische und die reformirte haben aber die Oberhand, nach ihnen die unirte [11]).

Die Volksmenge der Communitäten läfst sich der Mangelhaftigkeit der Conscriptionslisten halber nach der Religion nicht genau unter eine Hauptübersicht bringen. Im Allgemeinen sind auch hier die katholische und die griechisch nicht unirte Religion die herrschenden. Die Zahl sämmtlicher Juden zu Peterwardein, Semlin, Pancsowa und Weiskirchen mag sich 1815 auf etwa 424 belaufen haben.

[11]) Vergl. Benigni. S. 17, wo die Verhältnisse nach früheren Conscriptionslisten zum Theil anders ausfallen.

§. 19.

Standes- und Berufsklassen.

Es gibt in dem Soldatenlande im Allgemeinen nur einen Stand, den des Gränzers, oder den gemeinen Gränzstand, der sich im ackerbauenden Krieger ausspricht. Diesem ist grundgesetzlich der Lehensbesitz liegender Gründe in der Gränze ausschliefsungsweise eingeräumt. Alle übrigen Standes- und Berufsklassen der Gränzbewohner beinahe stehen in Beziehung zu demselben, und man kann sagen, sie seyen nur um seinetwillen da; so die Geistlichkeit, so die Officiere und Beamten, so die Handels- und Gewerbsleute u. s. w. Diese Eigenthümlichkeit, tief in der Gränzverfassung begründet, und darum hier näherer Entwicklung noch unfähig, erlaubt nicht die Stände im Soldatenstande nach den Klassen zu unterscheiden, welche sonst überall das germanische Lehenwesen unter den europäischen Völkern herbeigeführt hat.

Obgleich nicht blos unter Priestern, Officieren, Beamten und Communitätsbewohnern, sondern auch unter den Gränzern, in so weit nicht türkische Schwerter die edlen Familien ausgerottet haben [1]), viele Adeliche in der Militärgränze, besonders in der siebenbürgischen, vorkommen, so gibt es doch keinen Adel in derselben, keine Grofsen. Den Gränzer, als solchen, adelt sein Stand, Beruf; seine tapferen Vorfahren sind seine Ahnen, sein ererbtes Stammlehen ist sein Majorat, die Fahne, zu der er schwört, sein Panier, seine Waffe sein Wappen. Die Vornehmen in der Gränze sind nur die Generale, Stabs- und Oberofficiere, die höhern Beamten und Geistlichen. So

1) Vergl. Schwartner. III. S. 302.

mag es kommen, daſs man bis nun die Adelichen in der Gränze gar nicht gezählt hat, und erst mit der neuen Conscriptionsnorm wurde auch für diese eine Rubrik eingeführt *). So wenig aber ein Adel über dem Gränzer steht, so wenig steht auch zwischen beiden der Bürger. Wohl befinden sich in den Communitäten und in einigen Märkten der slawonischen Gränze Handels- und Gewerbsleute mit Bürgerrecht betheilt. (272 in den warasdiner, 252 in den Banal-Communitäten, 300 in Peterwardein und Karlowitz, 700 in den banatischen Communitäten) [2]). Aber nicht diese machen den Gegensatz zum Gränzer, sondern die Communitätsbewohner überhaupt als solche, die nicht zum Gränzstande gehören, und seine Vorrechte nicht genieſsen. Schon aus dem Gesagten erhellet übrigens, daſs der Gränzer selbst keineswegs Bauer in dem Sinne sey, in welchem wir diesen zu denken gewohnt sind. Er baut seinen Acker, aber er ist frei, Lehensmann seines Landesfürsten, und kennt auſser diesem keinen Herrn. Darin liegt sein Ruhm. Unter Bauer nur einen herrschaftlichen Unterthan erkennend, weist er diesen Namen ab, und nennt sich stolz einen Helden (Junak). Es erübriget uns daher nur die Betrachtung der Berufe und Beschäftigungen der Gränzbewohner. Tiefen Blick in das innere Leben eines Volkes gewährt solche Erwägung,

*) Anm. Nur in den siebenbürgischen Gränzen hat man die frühere Condition der nunmehrigen Gränzer verzeichnet, und hiernach gab es daselbst 989 Nobiles immunes, 2373 Nob. contribuentes, 595 Bojerones, 7034 Primipili, 473 Pixidarii, 2873 Libertini, 615 Inquilini, 4793 Jobagyen. Vergl. Benigni. S. 70—72.

[2]) Von Zengg, Carlopago und Semlin fehlt diese Angabe in den Conscriptionslisten.

und Klarheit bringt sie in die scheinbar verwirrte Bewegung des Verkehrs.

Die dienende Gränztruppe mit ihren Stabs- und Oberofficieren, dann den dazu gehörigen Partheien macht in Friedenszeiten standesmäſsig bei 45,000 Köpfe. In dem Kriegsjahre 1815, wo auſser den beiden Feldbataillonen auch das Reservebataillon aufgestellt war, belief sie sich über 62,000 Köpfe. Nach dem gewöhnlichen Stande hätte sie von den 386,576 männlichen Bewohnern der Gränzen ausser den Communitäten etwas unter einem Neuntheil betragen.

Die Zahl der Geistlichen in den kroatischen, slawonischen und banatischen Gränzen betrug im Jahr 1815: 1143; davon waren 295 katholischer, 762 griechisch nicht unirter, acht unirter und sechs protestantischer Religion, und 330 enthielt die karlstädter, 127 die Banal-, 121 die warasdiner, 268 die slawonische und 297 die banatische Gränze. Die siebenbürgischen Gränzer haben ihre Priester gröstentheils gemeinschaftlich mit den Provinzialisten, diese werden daher in den Conscriptionslisten nicht ausgewiesen. Ohne Zweifel sind in obigen Zahlen die Mönche katholischer und griechisch nicht unirter Religion mitbegriffen, deren sich in sämmtlichen Klöstern der Militärgränze in den Jahren 1802 und 1803, 33 katholische und 48 griechisch nicht unirte befanden [3]. Es kamen demnach im Ganzen mehr als 704 Menschen auf einen Geistlichen zu stehen, und dieses Durchschnittsverhältniſs, welches in der karlstädter und banatischen auf etwa 587 und 590 fiel, stieg in der Banal-, slawonischen und warasdiner auf 758, 867 und

[3]) Siehe zum Theil Demian. I. 148, 153, 180, 264, 373, 378. II. 182, 273, 422.

890. In ähnlichen Verhältnissen steht nach Colquhoun die Geistlichkeit zur Volksmenge in Grofsbritanien und Irland = 1 : 866. Welch ein Unterschied im Vergleich mit Spanien, wo der 58ste, gar mit Palermo, wo der 5te Mensch dem geistlichen Stande angehörte!

Eine höchst wichtige Frage, wie viele Individuen bei der Verwaltung angestellet seyen, lassen die Conscriptionslisten theils ganz unbeantwortet, theils sehr zweifelhaft. Wohl ist der Stand des mit der politischen Verwaltung beschäftigten Öconomie-Personals in allen Gränzen aufser der siebenbürgischen, wo dieses gar nicht bestehet, auf 2434 Individuen festgesetzt, von welchen 249 Officierscharacter begleiten, 2048 der übrigen aber Unterofficiere sind.

Aufser diesen aber sind in allen Regimentern, in den Communitäten und bei den Contumazen zahlreiche Beamte und Diener angestellt, welche entweder gar nicht, oder unter den vom Militärdienste befreiten Weltlichen conscribirt sind. — So waren nach einem Ausweise vom Jahre 1804 damals bei gesammten Verwaltungszweigen mit Ausschlufs des sogenannten Öconomie-Personals und der Dienenden in den Communitäten, aber die Contumazämter mitgerechnet, in der karlstädter Gränze 541, in der Banal-Gränze 155, in der warasdiner 207, in der slawonischen 421, und in der banatischen 293, in allen 5 Provinzen 1667 Individuen angestellt. Dem Rechnungsabschlusse von 1807 zufolge belief sich der damalige Stand dieser Beamten (mit Ausschlufs der Geistlichkeit, der Grundbuchführer und Compagnieschreiber, wovon die ersteren besonders gezählt, die letzteren dem Öconomie-Personale beigerechnet wurden) auf 2518. Rechnet man seither eine Vermehrung derselben um 50 Köpfe, die durch die Zunahme der Volksmenge, wie

durch neue Einrichtung einzelner Verwaltungszweige herbeigeführt worden seyn mag, dann etwa noch 200 Individuen auf die Beamten und Diener der 11 Communitäten, so wüchse obige Summe auf beiläufig 2768 Köpfe an, welche mit dem Öconomie-Personale zusammen 5202 ausmachen würden. — Diese Summe, in welcher selbst die untergeordnetesten Individuen, die an der Verwaltung Theil nehmen, mitbegriffen sind, verhält sich zur Volksmenge der genannten Gränzprovinzen wie 1 : 155. Die Zahl der eigentlichen Beamten in der Gränze dürfte aber mit dem höheren Öconomie-Verwaltungspersonale kaum auf 2000 sich belaufen, und sonach zur Volksmenge in dem Verhältnisse wie 1 : 402 stehen, Die neuen Conscriptionslisten werden auch darüber bestimmtere Aufschlüsse gewähren; für itzt genüge die Anmerkung, daſs die Zahl der bei der Verwaltung Angestellten bei manchem Zweige derselben viel zu geringe, bei keinem übersetzt seyn dürfte. In der siebenbürgischen Gränze, wo die Verwaltung zum Theil von den Officieren des Feldstandes besorgt, theils mit dem Provinzialgebiete gemeinschaftlich gehandhabt wird, ist die Zahl der sonst noch bei der Gränzverwaltung dienenden ganz unbedeutend. Die Contumazämter nicht mitgerechnet, betrug sie 1804 in allen 5 Regimentern 58, im Jahre 1807 63 Individuen. Die Contumazen zählten deren in der neuesten Zeit 44 [4]).

In dem ganzen karlstädter Generalate beschäftigte 1815, auſser den beiden Communitäten, nicht mehr als 70 Individuen, Handel und Gewerbe, mithin unter 2719 Menschen erst einen. Die Handelsleute zu Zengg und Karlopago sind nicht besonders ausgewiesen, son-

[4]) Benigni, S. 82, 83.

dern mit den dortigen Handwerkern zusammen zu 589 angesetzt. Wäre die Hälfte davon Kaufleute und Krämer, so würde obiges Verhältnifs des Generalats auf etwa 523 vermindert.

Die warasdiner Gränze zählte nach den Conscriptionslisten von 1815, die beiden Communitäten mit 48 Handelsleuten **) dazu geschlagen, deren nicht mehr als 38, also unter 1222 Einwohnern einen. Weit grösser ist die Zahl der Handels- und Gewerbsleute in der Banal-Gränze, wo ihrer 182 vorhanden waren; doch kamen davon 117 auf die Communitäten. Der 529ste Einwohner lebte von Handel und Gewerbe. Verhältnifsmäfsig ist ihre Zahl noch gröfser in der banatischen Gränze, wo in den Regimentern 270, in den Communitäten 363 ***), zusammen 634 Kauf- und Gewerbsleute conscribirt wurden, mithin der 292ste Bewohner der Provinz zu dieser Klasse gehörte. Am bedeutendsten aber ist sie in der slawonischen Gränze; denn hier zählte man aufser den Communitäten 516 ****) in denselben 351, im Ganzen also 867, mithin unter 273 Menschen einen. Die Anzahl sämmtlicher Kaufleute, Krämer und Gewerbsleute beläuft sich demnach in den fünf Gränzen auf 2135, und im Durchschnitte gehört unter 451—452 Einwohnern einer zu diesem Erwerbe.

**) Anm. Bei der aufserordentlichen Besteurung der Handelsleute und Krämer von 1812 wurden in den zwei Communitäten 146, davon in Iwanich allein 110 ausgewiesen.

***) Anm. Bei der aufserordentlichen Besteurung von 1812 200 Handelsleute und Krämer.

****) Anm. Bei der aufserordentlichen Besteurung von 1812, 535.

Viel beträchtlicher ist die Menge der Handwerker in diesen Provinzen. Im Jahre 1815 wurden ihrer 6173 verzeichnet; es kam also im Durchschnitte auf 131 Gränzbewohner einer. Davon besafs die slawonische auf dem platten Lande 1354, in den Communitäten 1094, zusammen 2448, unter 95 Menschen einen; die banatische Gränze in den Regimentern 849, in den Communitäten 788, zusammen 1637, unter 107 Einwohnern einen; die warasdiner Gränze 850, 589 in den Regimentsbezirken, 261 in den Communitäten, unter 127 Einwohnern einen; die Banal-Gränze 761, 194 in den Regimentern, und 567 in den Communitäten, folglich wie die warasdiner Gränze unter 127 Gränzbewohnern einen; die karlstädter Gränze endlich, wenn nach obenerwähnter Voraussetzung 294 Handwerker auf die Communitäten kommen, mit den 183 in den Regimentsbezirken 477, mithin erst unter 406 Gränzbewohnern einen.

Vom Taglohne lebten in allen fünf Provinzen nicht mehr als 4571, nämlich 2450 in der slawonischen, davon 552 in den Communitäten; 1360 in der banatischen, davon 576 in den Communitäten; 438 in der Banal-Gränze, davon 252 in Petrinia: in Kostainitza kommen keine vor; in der warasdiner Gränze 256, davon 42 in den Communitäten; und in der karlstädter 67, davon gar keine in den Communitäten. Im Durchschnitte war also in diesen Generalaten erst der 176ste Mensch Taglöhner.

Einheimische und auswärtige Knechte zählte man in den Regimentsbezirken der genannten Generalate, und im Tschaikistenbataillon 3358, nämlich 1484 in der slawonischen, 679 in der banatischen, 637 in der warasdiner, 391 in der karlstädter, 167 (wovon 85 zu Kostainitza) in der Banal-Gränze.

Wenn wir aus der Summe der männlichen Bewohner der kroatischen, slawonischen und banatischen Gränzen die männlichen Individuen der Militärcommunitäten mit 19,845 ausscheiden, und von dem Reste (386,576) die Zahl der nicht dienenden Dienstpflichtigen ausmitteln; so erhalten wir damit die Menge der Individuen, welche zum gemeinen Gränzstande gehören, und dadurch auch diejenigen, welche sich mit dem Ackerbau beschäftigen. Auf diesem Wege ergibt sich, dafs in jenen Gränzen 330,259 zum Stande der ackerbauenden Gränzer, 81,815 in der karlstädter, 39,379 in der Banal-, 46,386 in der warasdiner, 91,390 in der slawonischen, und 71,289 in der banatischen Provinz, gerechnet werden müssen. Nur 56,317 männliche Individuen erübrigen demnach in allen diesen Generalaten, die nicht Ackerbau treiben. Müssen davon 34,880 auf den Stand der dienenden Truppe, beiläufig 16,994 als Geistliche, bei der Verwaltung dienende, Handelsleute, Handwerker, Taglöhner und Knechte in Abschlag gebracht werden; so erübrigen im Ganzen nicht mehr als 4443 männliche Individuen, welche von Pensionen, Renten oder von einem andern hier nicht angeführten Erwerbe leben. — Zur Vervollständigung der Übersicht der Ackerbauenden in der Gränze müssen wir erinnern, dafs auch in den Communitäten viele Einwohner von der Landwirthschaft leben. So nährten sich in den slawonischen nicht nur 754, in den banatischen 191 Individuen als Weinhauer, sondern in Semlin allein 2005, in Pancsowa und Weiskirchen 661 vom Ackerbau.

Aus der siebenbürgischen Gränze lassen sich theils ihrer Vermischung mit dem Provinzialgebiete, theils der grofsen Mangelhaftigkeit der bisherigen Conscriptionslisten wegen fast gar keine bestimmten

Angaben über Berufsklassen liefern. Unter den 66,679 männlichen Bewohnern derselben gehören 10,267 dem Dienststande, und von den übrigen 56,412 mögen nur sehr wenige einen andern Erwerb haben, als den Ackerbau. Eine eigene Klasse der siebenbürgischen Gränzbewohner bilden die Schelleren, oder die Provinzialisten, welche auf Gränzgründen wohnen (Insassen), und als Knechte, Taglöhner, wohl auch als Pächter sich nähren. Ihre Zahl ist nicht bekannt [5]).

§. 20.

Häusliches Leben. — Sitten und Gebräuche.

In der Gränze leben wie in China oft mehrere Generationen zugleich im nämlichen Hause, Grosvater, Vater, Sohn und Enkel in vielfacher Nebenverzweigung. Die ganze Familie (die Hauscommunion) untersteht zunächst dem Hausvater, oder dem Herrn, wie ihn die slawischen Gränzer nennen (Goszpodar). Doch haben die grofsjährigen Männer im Hause auch Stimmen bei der Berathung in wichtigen Familienangelegenheiten. Neben dem Hausvater führt die Hausmutter (die Frau, Goszpodaricza) die Leitung des innern Hauswesens und die Aufsicht über die weiblichen Glieder der Familie. So ist Ordnung und Eintracht begründet unter den oft sehr zahlreichen Bewohnern des Hauses und patriarchalische Sitten verbürgen dem Alter Ehrfurcht und Gehorsam. Nicht in allen Gränzhäusern aber herrscht Ruhe und Einverständnifs, und nur zu oft, besonders wenn nahe Ver-

[5]) Benigni, S. 56.

wandtschaft nicht bindet, kann Familientheilung allein den Frieden herstellen.

Die Last der häuslichen Wirthschaft ruht vorzugsweise auf den Weibern, unter denen die jüngeren die beschwerlichsten Arbeiten verrichten. Der Feldbau, die Viehzucht, die öffentliche und Gemeindearbeit beschäftiget die Männer, doch nicht ohne Beihülfe der Weiber, die in Kriegszeiten oft ganz auch diese Sorge übernehmen. Im Hause selbst aber walten überall nur sie; da kochen, scheuern, spinnen, weben, nähen, färben und sticken sie; das Leder wird von ihnen gegärbt, und sie verfertigen in Stoff und Form die Kleider für die Männer, Kinder und sich selbst. In Slawonien wird auf dem Flachsfelde jedem Weibe und erwachsenen Mädchen ein besonderes Stück des Bodens zugewiesen, um dessen Flachsertrag in Leinwand zu verarbeiten. Eben da theilen sich die weiblichen Personen des Hauses der Reihe nach in die Tagsgeschäfte. Diejenige, welche die Woche hat (Redusha) kocht, melkt, füttert u. s. w. In wohlhabenderen Familien hat jede Redusha ihre besondere Leinwäsche um den Tisch zu decken. Eine wichtige Arbeit der Mädchen ist übrigens die Vorbereitung des Brautschatzes. Unermüdlich thätig verwenden die Weiber in der Gränze jede Zeit zu nützlicher Beschäftigung, und man hat bereits oft rühmend erzählt, wie so manche Mutter auf dem Wege zum Maisacker oder Weingarten in sengender Hitze das Kind in der Wiege auf dem Kopfe, oder in ein Tuch gewickelt am Rücken trägt, und überdiefs die Spindel dreht. So viele Achtung hiernach das weibliche Geschlecht in der Gränze verdient, wie wichtig seine Einwirkung auf den Volkshaushalt ist, so wird es doch bei weitem nicht nach Gebühr von den Män-

nern geschätzt, zum wahren Kennzeichen der niederen Bildungstufe des Gränzers. Dem Manne unterwürfig gehorcht das Weib seinen Befehlen, und des letzteren Ehrfurcht vor jenem geht so weit, dafs es nicht eher zum Mittagsmahle schreitet, bis nicht er das seinige geendet.

Einfach, wie die Bauart der Häuser, ist der Hausrath. Der grofse Ofen, aus einwärts gekehrten Töpfen gebildet, nimmt einen beträchtlichen Theil des Wohnzimmers ein. Den übrigen Raum füllen gröstentheils die hohen Bettgestelle, die mit Strohsäcken und Kotzen, bei den Vermöglichern auch mit Federbetten belegt sind. Wo besondere Schlafhütten das Haus umgeben, haben nur der Hausvater und die Hausmutter Betten im Zimmer; in Winternächten schlafen aber, von Kälte getrieben, auch die übrigen Hausgenossen daselbst. Einfach sind die Tische, Stühle, Bänke, bei den Altgläubigen in Kroatien sehr niedrig. Die Schränke zur Aufbewahrung der wenigen Geräthschaften und des Geldes findet man zuweilen bemahlt. Die Waffen hängen an der Wand, und Heiligenbilder, etwa durch ein düsteres Lämpchen erleuchtet, sind die einzige Zierde derselben. In der karlstädter und Banal-Gränze, und unter den Walachen sieht es nicht einmal immer so gut aus. Da birgt oft eine Hütte Menschen und Vieh gemeinschaftlich; die Bettgestelle sind mit Stroh und Häuten belegt; oft fehlen auch diese, und die ganze Familie schläft auf dem nackten Boden.

Den Sommer über bringen die Hausgenossen wenig Zeit in den Zimmern zu; im Hofe, auf dem Felde, im Walde ist Alt und Jung. Noch der späte Abend trifft bei heiterem Himmel alles im Freien, meist auf den Bänken vor der Hausthüre in anständiger Stille

versammelt, wenn nicht der freundliche Mond die Mädchen zu fröhlichen Liedern einladet, die sie im Chore vortragen. Anders ist es im Winter. Da drängt sich alles in die Stube, wo die grofse Hitze, für Fremde um so unerträglicher, als sich ihr bei der schlechten Bauart des Hauses meistens Rauch verbindet, dem Volke Erquickung zu seyn scheint. Die Männer, die geliebte Tabakspfeife im Munde, die noch werther gehaltene Csutora an der Seite, sitzen dicht am Ofen, neben ihnen die Weiber, die auch hier »die fleifsigen Hände regen ohn' Ende.« Am Boden liegen oder kriechen mitten unter den Erwachsenen die Kinder. Manchmal erzählt der erfahrne Alte die Fabelgeschichte seines Volkes, seiner Gröfse und Helden, die Thaten seiner eigenen Zeit, seiner Jugend, was er erlebt, gesehen in Heimath und Fremde, besonders im Kriege, was er hofft und fürchtet für die Zukunft, und wie es gut war in der alten (zu seiner) Zeit. Mit Aufmerksamkeit und Glauben hören ihm seine Umgebungen zu, und man wagt es kaum, den Flufs seiner Rede durch Fragen und Zwischengespräche zu unterbrechen [1]).

Übrigens leuchtet ein, dafs unter einem Volke von verschiedener Herkunft, von abweichenden Bildungsgraden und Vermögensverhältnissen, unter einem Volke ferner, das über so ausgedehnte Räume sich verbreitet, und von Dalmatien bis Rufsland so häufig seine Nachbarn und seine Verhältnisse mit den-

[1]) Hacquet's Abbildungen (Kroaten, Uskoken, Likkaner, Slawonier). Miniaturgemälde von Illyrien und Dalmatien. 2. Bdchen. Griselini. I. 7. Brief. Vaterl. Bl. 1811. S. 510. Benigni's Skizze. S. 15. Csaplovics Beitr. in der Beil. zur Prefsb. Zeitg. 1816. Demian. I. 63. Aurnhammer. Relation. B. 40.

selben wechselt, wie das Gränzvolk, nicht durchaus einerlei Lebensart und Sitten herrschen könne; es ist vielmehr wunderbar, daſs alle vorhandenen Beobachtungen so viele Übereinstimmung der Sitten, wenigstens unter den Slawen und Walachen in der Gränze, bestätigen. Den wesentlichsten Unterschied begründet indessen weit mehr Religion, als Abstammung. Überall zeichnen sich die griechisch nicht Unirten durch die Menge und Art ihrer Feierlichkeiten und Gebräuche vor den Katholiken aus, und ihr ganzes Leben trägt das Gepräge eines heilig dunklen bilderreichen Glaubens.

Wenig bekannt sind die Gebräuche bei der Taufe ihrer Kinder. Vollzogen wird sie gewöhnlich bald nach der Geburt, und die Fälle, wo sie erst bei Erwachsenen Statt findet, mögen in der Gränze höchst selten seyn. Jede Sekte folgt dabei den Foderungen seiner Kirche. Gastmähler sind wenigstens in der slawonischen Gränze damit verbunden. Ein Vater, dem mehrere Kinder im zarten Alter gestorben, glaubt dort das Leben des Neugebornen zu retten, wenn er sein Daseyn bis nach geschehener Taufe geheim hält.

Der Mädchenraub, der früher unter den Gebirgskroaten Sitte war, ereignet sich heut zu Tage wohl nicht mehr, da scharfe Gesetze ihn verbiethen. Charakteristisch aber sind noch itzt die Hochzeitsfeierlichkeiten in der karlstädter Gränze. Gewöhnlich nach der Ärndte werden hier die Ehen geschlossen. Nachdem die beiden Brautwerber und nach ihnen der Freier selbst mit den Eltern der Braut Abrede getroffen, laden Freunde von ihm und ihr (Zazivachi) die Gäste zum Beilager. Die Geladenen (Szvali), worunter ein Fahnenträger (Zastawnik) und zwei Beistände (Kumi), sind dem Hochzeitführer (Stara-

shina) untergeordnet. Am Vorabende der Trauung begeben sich die Gäste mit dem Bräutigam zu Pferde zur Braut, um mit ihr und den Kranzjungfrauen den Brautkranz zu bereiten, worauf ein Nachtmahl folgt. Am Morgen darauf reiten wieder die Gäste, von dem Hochzeitführer befehligt, den Fahnenträger an der Spitze, die Beistände hinter ihm, paarweise zur Braut. Auf dem Wege dahin wird öfters gehalten, und im Kreise Speise und Trank genossen. Der beste Reiter eilt voraus, um der Braut ein Tuch (Marama) zu überbringen, das sie gewöhnlich dem Hochzeitführer schenkt. Eine der Kranzjungfrauen steckt einen umkränzten Apfel an die Spitze der Fahne. Nun empfängt das Brautpaar kniend den Segen der Eltern, und ihre Lehren für den neuen Stand, in welchen es zu treten im Begriffe ist. Verhüllt steigt die Braut zu Pferde, zwei Gäste reiten ihr zur Seite, die Kranzjungfrauen, oft vier an der Zahl, sitzen hinter Männern zu Rosse, den Zug beschliefst ein Pferd mit Efswaaren beladen. So an der Kirche angelangt schreitet man zur Trauung. Nachher zieht die Gesellschaft in des Bräutigams Haus, dessen Dach die Braut mit Nüssen und Feigen bewirft. Beim Hochzeitschmause sitzt die Braut oben an. Der Bräutigam bedient die Gäste. Inzwischen wird das Vermögen der Braut (Ripovode) in das Haus ihres Gatten geschafft. Dem Mahle folgt der Gürteltanz unter Volksliedern; den Abend beschliefst wieder ein Gelage, und um Mitternacht führen die Beistände die Getrauten zu Bette, nachdem der Braut von ihrem Helden, wie sie ihn nennt, der Kranz mit dem Schwerte vom Kopfe genommen worden. Im Gebirge und an der Küste verkündet der neue Ehemann durch einen Pistolenschufs die bewährte Tugend seiner Gattinn, und Freu-

denschüsse erwiedern die Gäste. Am Tage darauf erscheint die junge Frau zuerst, sie reinigt das Haus bereitet den Gästen das Frühstück, und bringt ihnen wohl auch frisches Quellwasser, womit sie sich die Hände waschen, nachdem sie ihr ein Stück Geld geschenkt. Nun dauern die Gastmähler noch mehrere Tage fort. So schildert uns Hacquet treffend die Hochzeitfeste in der genannten Gränze, die mit geringen Unterschieden in der warasdiner und Banal-Gränze die nämlichen sind [2]).

Mehr eigenthümliche Abweichungen bemerkt man in der slawonischen Gränze. Die Brautwerber eröffnen den Eltern der Erwählten die Anträge des Freiers. Beim Nachtmahle, zu welchem dieser selbst die kleinsten Erfordernisse, z. B. die Lichter, schaffen mufs, wird die Erklärung der Geliebten abgefodert, worauf diese, wenn sie einwilligt, dem künftigen Gemahle zutrinkt. Die Mittewoche ist der gewöhnliche Trauungstag. Von den Beiständen sorgt der eine, der dicke Gevatter (debeli-kum) für die Hochzeit, der andere heifst der alte Gast (Sztari Szvat). Noch sind der Führer (Woiwoda) und der Spafsmacher (Csajo oder Csaush) Hauptpersonen. Auf die Trauung folgt das Hochzeitmahl, das durch Überflufs, aber auch durch schlechte Zurichtung der Speisen sich auszeichnet, wenn nicht der wohlhabende Hausvater eine eigene Köchinn sich zu verschaffen gewufst hat. Der Spafsmacher, schon durch seine Kleidung lächerlich, sucht die Gäste auch durch drollige Einfälle zu er-

[2]) Hacquet's Abbildungen (Kroaten, Likkaner, Uskoken) Demian. I. S. 69—75. Miniaturgemälde von Illyrien und Dalmatien. 2 Bdchen. Ist es vom Schiefsen und den (verbotenen) mehrtägigen Gastmählern in neueren Zeiten nicht zum Theil abgekommen?

götzen. Die Braut verläſst den Tisch, sobald das Sauerkraut, ein Gericht, das bei solcher Gelegenheit nie fehlen darf, aufgetragen ist. Sie begibt sich ins Brautgemach, wohin ihr das Essen nachgeschickt wird. Nach der Tafel beschenkt sie die Gäste mit Leinenzeug, und erhält von diesen Gegengeschenke. Nun folgen Tänze und das Nachtmahl; der dicke Gevatter geleitet sodann das Brautpaar in die Schlafkammer. Hier entkleidet die Braut den Bräutigam, dieser die Braut; der Gevatter bindet beide aneinander und verläſst sie. Einige Tage darauf gibt erst dieser wieder ein Mahl, und den Beschluſs aller Feierlichkeiten macht das Herumziehen des neuen Paares bei allen Nachbarn im Dorfe, von einem Trommler und Pfeifer begleitet. Überall wird gegessen und getrunken, und jeder Mann von der jungen Frau geküſst, ihr Gatte aber beschenkt [3]). Herr von Csaplovics erzählt, daſs die Bräute der Söhne meistens von den Eltern der letztern gewählt werden, und diese sich gerne in ihren Willen finden, daſs die Braut gewöhnlich den reicheren Freier dem ärmeren vorzieht, selbst dann, wenn sie früher diesem ihr Wort gegeben, daſs von der Zeit der Verlobung bis zur Trauung Braut und Bräutigam sich nicht sehen, daſs letzterer die erste Hochzeitnacht einsam zubringen muſs [4]). Wir wissen nicht, ob dieses Alles, im slawonischen Provinzialgebiete beobachtet, auch von der Gränze gelten könne.

[3]) Handschr. Nachrichten. Vergl. Hacquets Abbildungen etc. Miniatur-Gemälde von Illyrien und Dalmatien. 2 Bdchen.

[4]) Erinnerungen aus Slawonien. Vaterl. Bl. 1816. 157, 159, 167.

Viel Ähnlichkeit mit den Hochzeitgebräuchen der griechisch nicht unirten Slawonier haben die dießfälligen Gewohnheiten der Walachen. Die Eltern der Brautleute bringen die Angelegenheit ihrer Kinder, meistens ohne sich sehr um ihre Gesinnungen zu bekümmern, ins Reine. Verweigern indessen die Eltern der Braut dem heißverliebten Jünglinge die Erkohrne, so haben sie die Entführung ihrer Tochter zu besorgen, nach welcher es das edle Geschäft der Priester ist, Versöhnung zu stiften. Die Hochzeitgebräuche der Walachen zeichnen sich vorzugsweise durch den Character von Sittsamkeit und Verschämtheit aus, den das Betragen der Braut verräth. Sie muß von den Brautwerbern gleichsam mit Gewalt abverlangt werden; sie nimmt weheklagend Abschied von den ihrigen, speist an der Hochzeitstafel bloß mit Weibern, abgesondert von dem Bräutigame, und legt den Schleier, in den sie verhüllt ist, erst spät ab. Die scheidenden Gäste aber, die ihr Wünsche und Geschenke bringen, küßt sie alle. Am Tage nach der Hochzeit wird ein trauteres Gastmahl von näheren Freunden gehalten, bei dem die neue Frau mitsitzt; nach dem Ende desselben wird erst die Mitgift der Neuvermählten, Vieh und Geräthschaften, in das Haus des Gatten gebracht [5]).

Wenn auch die Trauerfeierlichkeiten bei den Slawen und Walachen häufig in eitles Ceremoniel ausarten, und durch die Gastmähler, die mit diesen, wie mit allen ihren Festen verbunden sind, sogar eine unwürdige Gestalt bekommen; so ist doch unläugbar, daß nur Roheit und Mißbrauch die frommen Gebräuche entehrt haben, diesen selbst aber ein tiefes Ge-

[5]) Griselini. 7. B. Sulzer. II. 301.

müth, religiöser Sinn und innige Verwandtenliebe zum Grunde liege.

Jeder Todfall eines slawischen Gränzers wird schleunig dem Pfarrer gemeldet, um durch Glockengeläute die Seelenfahrt des Entschlafenen an ihre Bestimmung zu fördern. Dieser Glaube herrscht wenigstens im karlstädter Generalate. Die Leiche mit einem Kreuze in der Hand, wird auf ein Brett oder die Erde gelegt, und der Sarg von den Nachbarn unter Essen und Trinken verfertigt. Der Hausvater hält die Trauerrede; dann erzählen Verwandte und Freunde klagend die Heldenthaten und Tugenden des Verstorbenen. Den Zug zur Kirche begleitet ein eigends dazu gemiethetes Weib, welches heulend Trauerlieder anstimmt; das Gefolge singt sie mit jammernden Gebehrden nach. Diese Lieder enthalten das Lob des Verstorbenen und, wie die Todtenklage des Nadawessiers, Fragen an ihn, warum er Weib, Kind, Waffen, Heimath u. s. w. verlassen habe? Wohl auch Bitten um Empfehlung, Grüfse an früher Geschiedene. Die Leiche bleibt bis zur Versenkung in die Grube im Sarge unbedeckt, und noch vor der Schliessung desselben umarmen die Verwandten sie zärtlich und bedecken sie mit Küssen. Erst im Jahre 1811 hat in Folge allerhöchsten Befehls diese schädliche Sitte durch die lobenswürdige Thätigkeit der griechisch nicht unirten Geistlichkeit abgeschafft werden können. Nach der Heimkehr des Leichenzuges beginnt ein Gastmahl, das mit der Berauschung der Gäste ihre Klagen endet. Hie und da bringen die Verwandten noch am andern Tage Speise und Trank (Xalost), und die Trauergelage (Sedmina) dauern nicht selten eine Woche hindurch.

Als eine Eigenheit der Uskoken erzählt Hac-

quet, daſs eine Mutter, die ihr Kind verloren, Verwünschungen gegen den gefräſsigen Tod ausstöſst, und die Wiege auf dem Grabe des Kindes mit den Füssen zertrümmert [6])

Bei den Walachen zeigt eine Stange, an der ein Tuch befestiget ist, das Haus an, in welchem eine Leiche sich befindet. Die weiſse Farbe des Tuches deutet auf den ledigen, die rothe auf den verheiratheten Stand des Verstorbenen. Die Angehörigen umgeben ihn fortwährend, speisen stehend neben ihm, und benetzen ihn mit Wein, so oft sie trinken, was auf das Heil seiner Seele oft geschieht. Unter Thränen und Klagen, die ununterbrochen fortwähren, legt man die Leiche am zweiten Tage in den Sarg. Alle Anwesenden küssen den Todten, indem sie sein Lob verkünden, und selbst seine erbittertsten Feinde thun es, die Verachtung der Gemeinde und die Verfolgung des Verstorbenen fürchtend, wenn sie wegblieben. Die Klagen nehmen am Kirchhofe zu, und die Verwandten zerraufen sich die Haare. Vor der Verschlieſsung des Sarges werden die Kräuter, die man mit Äpfeln, Zwetschken u. s. w. dem Verstorbenen unter den Kopf gelegt hatte, weggenommen, aufbewahrt und in Ehren gehalten. Während der Rückkehr des Zuges herrscht düstere Stille, welche nur das Preisen des Verstorbenen manchmal unterbricht. In dem Trauerhause wird nun unter die Gäste Speise und Trank vertheilt (Pomana), und der Abend mit einem Mahle und der Berauschung der Anwesenden

[6]) Hacquet's Abbildungen (Likkaner, Uskoken). Demian. I. 76—77. Miniatur-Gemälde von Illyrien und Dalmatien. 2 Bdchen. Csaplovics Erinnerungen. Vaterl. Bl. 1816. S. 167. Handschriftliche Nachrichten.

beschlossen. Die Gräber geliebter Personen besuchen ihre Verwandten oft und in Trauer. Dabei werden auch Eſswaaren und Wein ihnen zum Opfer gebracht. Der 3te, 9te und 40ste Tag, der 3te, 6te und 9te Monat nach dem Todesfalle sind hierzu gewidmet. Am Jahrestage wird die Pomana unter die Armen vertheilt, eine Bretze, eine Wachskerze und ein Roggenmus der Kirche geweihet.

Um seine Trauer zu bezeugen, trägt der slawische und walachische Gränzer griechischer Religion sein Haupt durch längere Zeit in jeder Witterung unbedeckt.

Allgemeine Gräberbesuche finden, wie bei den Katholiken, bei den griechisch nicht Unirten am Aller-Seelentage Statt, welchen aber die griechische Kirche auf den Ostermontag verlegte. Da begibt sich bei den Walachen die ganze Gemeinde mit den Priestern auf den Kirchhof, wo man bethet, Lieder absingt und opfert. Ganz in der Nähe der Kirche wird hierauf gegessen, getrunken und fröhlich getanzt bis in die Nacht [7]).

Gastereien und ausschweifendes Trinken machen das Wesentliche bei allen Festen der slawischen und walachischen Gränzer aus, so bei der Kirchweihe, und besonders bei den Festen der Heiligen (Szvecsar). Die Altgläubigen feiern nicht, wie die übrigen Christen, ihre Namens- oder Geburtstage, wohl aber das Namensfest des Schutzheiligen, den sich die Familien erwählt haben. Selten endet ein solcher Tag, an welchem man tanzt, iſst und bis zur Betäubung trinkt, ohne Streit, zuweilen auch mit Unglück. Mit allge-

7) Griselini. 7. Br. Sulzer. II. S. 269 etc. Vergl. Vaterl. Bl. 1816. S. 171.

meinem Jubel werden das Weihnachts- und Osterfest von den griechisch nicht Unirten gefeiert. Wie in Rufsland rufen hier die einander Begegnenden sich zu: Christus ist geboren! — Ja wahrlich, er ist geboren! — Christus ist erstanden! — Ja wahrlich, er ist erstanden! — (Christos se rodio! — Woistina se rodio! — Christos woskriesio! — Woistina woskrs! — Man umarmt sich freudig in diesen heiligen Wochen. Das Andenken an den Versöhner duldet nicht Groll und Feindschaft. Acht Tage bleibt um Weihnachten der Tisch gedeckt. Jeder Eintretende geniefst von den dargebotenen Speisen. In Slawonien ladet jeder Hausvater einen Gast zu Tische, der oben an sitzen mufs, und er fürchtet Unglück unter seinen Bienenschwärmen, kehrt dieser nicht ganz betrunken heim.

Mit gröster Strenge hält der griechisch nicht Unirte die Faste, und leichter würde der Gränzer dieses Glaubens zu Verbrechen zu bewegen seyn, als zur Verletzung der Faste, sollte diese auch nur im Genusse eines Eies oder von Käse bestehen. Gestattet er sich auch in der ersten Woche noch Butter, Milch u. s. w., so glaubt er doch später sogar Fische, und jedes Fett sich versagen zu müssen. Der Walache enthält sich um diese Zeit auch seiner Gattinn, und würde eine Aderlasse als Entweihung der Faste betrachten. Nicht gleich strenge Ansichten hat er vom Genusse des Branntweins, den er sich fortwährend bis zur Ausschweifung erlaubt [8]).

[8]) Von Csaplovics Erinnerungen. Vaterl. Bl. 1816. S. 135, 215, 250. Taube. I. 69. Griselini. 7. Br. Man hat den Verfasser versichert, der altgälubige karlstädter Gränzer scheue den Genufs der Linsen, Erbsen und Bohnen, weil sie häufig Wippeln enthielten.

Unternehmungen, welche der Gränzer für bedeutend hält, geben ihm Stoff zu Festen, oder, was dasselbe ist, zu Gastereien und Trinkgelagen. Der Bau eines Hauses, die Aufrichtung eines Thurmkreuzes, die Verabredung mit dem Nachbar über das Zusammenspannen (über die gemeinschaftliche Ackerbestellung), das Branntweinbrennen (Mala i velika Rakia), die Ärndte, die Weinlese u. s. w. Ein eigenthümliches Fest der Uskoken sind die Freudenfeuer, welche zur Zeit der Frühlingsnachtgleiche auf den Anhöhen oder am Eingange des Dorfes angezündet, und von Jünglingen und Mädchen umtanzt werden. Es ist zu glauben, daſs die Sorgfalt der Waldbeamten dieses Fest heut zu Tage seltner machen werde [9]).

Man hat bereits viele Versuche gemacht, die häufigen Festtage und die damit verbundenen Gastereien zu vermindern, das gefährliche Schieſsen bei den Festen abzuschaffen, die Kostspieligkeit der Hochzeiten durch Beschränkung ihrer Dauer auf einen einzigen Tag, durch Abschaffung der Verlobungsceremonien (Ugovori), der Darangaben (darovi), beträchtlicher Brautgeschenke (Jabuke) u. s. w. zu hemmen. Aber nicht immer oder überall kann die Übertretung der Gesetze vermieden werden, und der Kampf gegen Volksgewohnheiten ist schwer.

Unschuldiger drückt sich die Freude aus in Gesang und Tanz, und beide liebt der Gränzer mit Leidenschaft. Ersterer begleitet nicht nur seine Feste,

diese aber mit jenen Hülsenfrüchten in der Faste zu genieſsen, eine Entweihung derselben wäre; denn die Wippeln seyen Thiere, folglich Fleisch.

9) Hacquet's Abbildungen etc. (Uskoken). Handschriftliche Nachrichten.

sondern auch seine Arbeit. Ein in weichen Tönen herabsinkendes Oh! beginnt gewöhnlich das folgende Lied des einsamen Sängers, das meist vaterländischen Inhalts, wohl auch an den Gegenstand der Neigung gerichtet ist. Die Gastmähler beschliefsen immer Trinklieder. Aller Gesang der Gränzer bewegt sich in weichen Tonarten, und ist viel weniger lebhaft, als der russische. Musikalischer Instrumente — der dreiseitigen Geige (Guszlicza), einer mifstönenden Pfeife (Piszalka), des Dudelsackes (Kofslo), der Trommel, allenfalls des Hackbrettes — bedienen sich die Gränzer gröstentheils nur zum Tanze, und dieser besteht überall in dem sogenannten Kreis- oder Gürteltanze (Kolo). Mit geringen Unterschieden besteht er durchaus in dem Vor- und Rückwärtsschreiten der Tanzenden, welche um den Dudelsackpfeifer als ihren Mittelpunkt im Kreise sich bewegen, und entweder mit den Händen oder am Gürtel halten. Unter den siebenbürgischen Walachen bezeichnet Sulzer als eine Merkwürdigkeit den Koloschärentanz, den einzigen, dessen römische Abkunft er gelten lassen will. Er wird um Pfingsten sowohl von Männern allein als von gemischter Gesellschaft im Kreise, ohne sich jedoch die Hände zu geben, mit Hirtenstäben und unter seltsamen Bewegungen und Geprängen, meistens mit Beiziehung eines Vermummten, aufgeführt. — Ein anderer Tanz der siebenbürgischen Walachen ist der Tanz der Gebirgsbewohner oder Soldaten (Montaneschti oder Kataneschti), der gleichfalls entweder von Männern allein, oder auch von Männern und Weibern zugleich auf dem gewöhnlichen Tanzplatze der Walachen, dem Kirchhofe, Statt findet [10]).

[10]) Hacquet's Abbildungen (Kroaten) Miniaturgemählde

Von Volksspielen, deren der Russe so viele hat, sind aus der Gränze nur wenige noch bekannt. Wir rechnen hierher das Schleudern schwerer Steine nach einem Ziele, das Wettlaufen, das Wettspringen u. s. w. in der karlstädter, — das Schiffen auf seichten kleinen Kähnen in der slawonischen Gränze u. a. [11]).

Eine der häſslichsten Unarten der Slawen und der Walachen in der Gränze ist das häufige Fluchen und Schelten. Der geringste Anlaſs fodert dazu auf, und sie bedienen sich der niedrigsten Worte. In einer einzigen Stunde stöst in der slawonischen Gränze ein Kutscher gegen die Pferde, die er leitet, mehr Flüche aus, als der Slowacke im ganzen Jahre sich erlaubt. Dagegen sind die Grüſse des Gränzers fromm und herzlich. Gelobt sey Jesus Christus! ruft er, wie der österreichische Bauer, dem Vornehmeren entgegen, und gegen seines Gleichen, die er nur Bruder schlechtweg, oder beim Taufnamen nennt, fügt er dem freundschaftlichen Händedrucke die Worte: Lebst du? oder Wohlergehen! (Sdravo) bei. Die Weiber griechischer Religion verbeugen sich tief vor Standespersonen; die Walachinn sieht überdieſs ehrfurchtsvoll zur Erde, und wagt sich nicht über den Weg, so lange der Vornehme nicht vorübergegangen.

Merkwürdig ist die Scene, welche der Ausmarsch einer Gränztruppe darbietet. Von den Seinigen wird der scheidende Krieger in abgesonderten Gruppen an die Gränze des Regimentsbezirkes begleitet. Thrä-

von Illyrien und Dalmatien. II. Bdchn. Demian. I. 78—79. Vaterl. Bl. 1816. S. 136. Griselini a. a. O. Sulzer. II. S. 407. 414.

[11]) Demian. I. 88. Hacquet's Abbildungen (Slawonier.) Miniaturgemählde von Illyrien und Dalmatien. II. Bändchen.

nen, Glückwünsche und tiefe Züge aus der Rackiaflasche wechseln ab, und der herbe Abschied von der Gattinn, der Geliebten, dem Vater, Freunde wiederholt sich einigemale. Erst im Rücken der Heimath kann der Heerhaufe in Ordnung gebracht werden, und der Befehlshaber würde unnöthig Gewalt brauchen müssen, wenn er früher in militärischen Reihen abrücken lassen wollte. Rührenden Anblick aber gewährt die Heimkehr aus dem Felde. Jede Familie, die einen Angehörigen erwartet, eilt auf Wägen, mit Speise und Trank beladen, zu dem Platze, wo die Truppe sich aufstellt. Gleich nach der Entlassung eilt jeder Wiedergekehrte den Seinigen zu; — da ertönt Jubelgeschrei, alles umarmt ihn, man überschüttet ihn mit Gaben, und im Triumphe wird nach Hause gefahren. Aber wie manche Familie hat sich in ihren Hoffnungen getäuscht, wie mancher ist aus dem Felde nicht wiedergekehrt! So mischt sich in das Freudengeschrei der Glücklichen das Trauergeheul der Trostlosen, und während hier auf einem Wagen der ersehnte Wiederkömmling unter Gejauchze seinem Dorfe zufährt, offenbart dort auf einem andern Wagen lautes Gejammer oder dumpfe Stille den Schmerz der um ihre Hoffnung Betrogenen.

Über Lebensart, Sitten und Gewohnheiten der Sekler sind wir beinahe gar nicht belehrt. Im allgemeinen stimmen sie auch darin mit den Ungarn überein; doch soll ihr Tanz viel schneller und heftiger seyn, als der ungarische [12]).

Unter den höhern Volksklassen herrschen teutsche Sitten. — Kaffeehäuser, Karten, Lotto, Billard,

12) National-Character der sechs und siebenzig Nationen. S. 47. Marienburg. I. S. 96.

Spaziergänge und Landparthien in die meist schönen Umgebungen der Stabsorte und Städte. Bälle, unter denen die zu Pancsowa zu den niedlichsten gehören dürften, sind hier nicht minder übliche Unterhaltungsmittel, als in andern der eleganten Welt besser bekannten Gegenden.

§. 21.
Talent und Bildung.

Alle Gränzvölker, der Slowene, der Serbe, der Walache, der Sekler, der Teutsche besitzen trefliche Geistesanlagen, und unter dem rauhen Himmel der Karpathen und der dinarischen Alpen, wie auf den heiteren Fluren zwischen der Drawe, Sawe und Donau ist der Gränzer durch Talent ausgezeichnet. — Sein schnelles Fassungsvermögen, seine gediegene Urtheilskraft, sein Scharfsinn und Witz, seine staunenswerthe Geistesgegenwart geben sich überall kund. Wißbegierig und gelehrig hat er nicht minder als der Schwede oder der Russe auch viele mechanische Fertigkeit, und bereitet sich, wie diese, sein Geräthe selbst. Unter den Walachen sind überdieß Mahler und Bildhauer nicht selten.

Ganz vorzügliche Anlagen zur Poesie hat der Slawe. Sein tiefes Gemüth, seine rege Phantasie, seine süße gesangreiche Sprache begünstigen diese Anlage, und schon Hacquet bemerkt, daß kein ungebildetes Volk so viele Dichter habe, wie die Illyrier [1]). Möge die Sammlung serbischer Volkslieder so voll von homerischen Anklängen, von Herrn Wuk

[1]) Abbildungen der südwestlichen Slawen. etc. Einleitung

Stefanowich glücklich fortgesetzt und vollendet werden, wie sie begonnen [2]). Auch beredsam, wie ein Demosthenes, ist der Gränzer, wenn er seine Sache verfechten will, und an Sprachfertigkeit dürfte ihn nur der Italiener oder Britte übertreffen.

Um seine herrlichen Anlagen im vollsten Glanze zu zeigen, hat er nur Bildung nöthig, und diese, leider! fehlt ihm. Die gröbste Unwissenheit herrscht unter dem gemeinen Volke, besonders unter den Walachen, und es ist in dem thörigsten Aberglauben befangen. Das weibliche Geschlecht zumal hält viel auf sympathetische Mittel und Wunderkuren, und schreibt jeden Unfall dem bösen Geiste oder Hexen zu [3]). Viele Ursachen liegen am Tage zur Erklärung der niedern Bildungsstufe, auf welcher der Gränzer steht. — Selbst lange unter türkischer Zwangsherrschaft leidend ist er noch jetzt gröstentheils von wilden Völkern umgeben, durch Herkunft, Sprache, Glauben, Blutsfreundschaft und Verkehr vielfach mit ihnen in Berührung. Je näher er daher am Cordon wohnt, je mehr ihm die trockne Gränze die Verbindung mit jenseits erleichtert, desto deutlicher nehmen die Spuren türkischer Roheit zu, und umgekehrt steigt die Bildung der Gränzbewohner mit ihrer Ent-

[2]) Vergl. wiener Lit. Zeit. 1815. S. 1186 u. 1816. S. 314. Auch die Anwesenheit Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Ludwig zu Karlowitz im Jahre 1808 begeisterte den serbischen Barden Muschitzky zum lyrischen Gesange.

[3]) In der Banal-Gränze soll man sich die Pest als einen schwarzen behexten Bock vorstellen, dem man lediglich auszuweichen braucht, unbekümmert, ob auf dem betretenen Boden ein Pestkranker und Ansteckungsgefahr vorhanden sey oder nicht.

fernung vom Cordon und längst der Gränzscheidungen durch Ströme.

In der gänzlichen Absonderung des warasdiner Generalates vom türkischen Gebiete liegt eine vorzügliche Ursache der merklich höheren Cultur des dortigen gemeinen Volkes. Wie ungebildet übrigens auch die Gränzer im Allgemeinen seyn mögen, auffallend bleibt doch immer der Vorsprung vor den osmanischen Nachbarvölkern, welchen die milde österreichische Regierung bei ihnen bewirkt hat, und selbst vor den Bauern des Provinzialgebietes scheinen sie sich vortheilhaft auszuzeichnen.

In der frühesten Jugend werden Knaben und Mädchen als Hirten, und bald darauf, noch bevor sie zu Kräften gediehen, zu schwerer Arbeit verwendet: seit Jahrhunderten nur an das Kriegshandwerk und den Landbau gewöhnt, lernte der Gränzer das Bedürfniſs höherer Bildung gar nicht ahnen; der Schulen sind noch viel zu wenige vorhanden, und Abgang an arbeitsamen Händen, oder Entfernung erlauben den Häusern nicht immer, die bestehenden zu nützen. Die Priester, welche, indem sie die heiligen Lehren des Christenthums predigen, den Mangel der Volkserziehung ergänzen sollen, sind selbst gröstentheils ungebildet, oft ohne alle Kenntniſs des Schreibens, ja des Lesens, und beschränken sich auf eitles Gepränge; ihr geringes Auskommen verleitet sie wohl gar zum Eigennutze, und zu selbstsüchtiger Hintanhaltung aller Aufklärung von ihren Gemeinden. Dieses gilt besonders von den Priestern der griechischen Kirche, und unter diesen wieder vorzüglich von den walachischen. Der bisherige Mangel an hinlänglichen Bildungsanstalten für die Geistlichen dieses Cultus trägt hieran gröstentheils die Schuld.

So wie diese Umstände im Allgemeinen die Bildung in der Gränze niedergehalten haben, so brachten zum Theil andere in dem Soldatenlande selbst eine Verschiedenheit des Bildungsgrades hervor, der nicht nur aus den schon oben angeführten Gründen unter den Katholiken, Unirten, Protestanten, Unitariern und griechisch nicht Unirten überall zum Nachtheil der zuletzt genannten, und unter den Anwohnern des türkischen Cordons immer ungünstiger sich offenbaret, als unter den rückwärtigen Gränzern, sondern auch wegen den dem Verkehre hinderlichen Gebirgen der karlstädter, walachisch-illyrischen und siebenbürgischen Gränzen, und bei der Dürftigkeit der meisten ihrer Bewohner hier weit niedriger erscheint, als unter den wohlhabenderen Gränzern in den Hügelebenen der warasdiner, Banal-, slawonischen und teutsch-banatischen Provinzen. — Wenn indessen die Schulen und Bildungsanstalten in der Gränze vermehrt, erweitert und verbessert seyn werden, wie es theils schon geschehen, theils im Antrage ist, wenn für die Bildung der Priester und Volkslehrer gesorgt, der Fleiſs und die Thätigkeit der Gränzer zweckmäſsig aufgeregt, ihr Wohlstand allgemeiner gehoben, und die Verfassung, welche die fünf älteren Provinzen erhalten, ihre segenreichen Wirkungen im Laufe der Zeit ganz entfaltet haben wird; dann erst können sich die schönen Anlagen dieser Völker entwickeln, die schon jetzt, wo günstige Umstände das schlummernde Talent weckten, oder das Genie sich selbst die Bahn brach, so herrliche Proben gegeben. Wer möchte auch an der Bildsamkeit von Nationen zweifeln, die Männer, wie die groſsen H u n y a d e, unter ihren Vorfahren, einen V u k a s s o w i c h, den unsterblichen Erbauer der Luisenstraſse,

einen Obradowich, den Anacharsis der Serben, einen Stratimirowich, den hochverehrten Erzbischof zu Karlowitz, unter ihren Zeitgenossen zählen! — Aber schon jetzt hat überall in der Gränze die Bildung, oder wenigstens das Streben darnach auffallend zugenommen, und sie gleicht auch darin nicht mehr ihrem Zustande vor fünfzig Jahren. — In allen Provinzen vermehren sich die Gemeindeschulen, und der Druck der Zeit, die schweren Opfer, die sie gefodert, haben zahlreiche Ortschaften nicht abgehalten, solche Anstalten zu gründen. Auch wurden durch die bestehenden Schulen seit ihrer Errichtung bei aller Mangelhaftigkeit unzählige Jünglinge gebildet, die geläufig und ziemlich rein die teutsche Sprache reden, wie ihre Muttersprache, zierlich schreiben, und in der gemeinen Rechenkunst besondere Fertigkeit besitzen, die in den wenigen Gymnasien und Geometrieschulen wohl auch die edle Sprache Latiums erlernt, und mathematische Kenntnisse erworben haben, und wenn auch unter den gemeinen Gränzern noch nicht die Lust bemerkbar geworden, römisch oder griechisch zu reden, wie man diefs von zwei Gailthalern in Kärnthen erzählt [4]), so haben doch manche von ihnen auf ihren militärischen Ausflügen, besonders aber die illyrischen (karlstädter und Banal-) und walachischen Gränzer die italienische und französische Sprache sich ziemlich eigen gemacht.

Unter den Officieren, Beamten und Honoratioren herrscht gröstentheils die gewöhnliche Cultur unserer Städter. — Das Officiercorps des gradiskaner Regiments erwarb sich durch die ansehnliche Vermehrung der Büchersammlung, welche Se. kaiserl. Hoheit der

4) Vaterl. Blätter. 1813. S. 268.

Erzherzog Ludwig daselbst begründet haben, ein achtungswürdiges Verdienst. Aufser tactischen, mathematischen, statistischen und historischen Schriften enthält diese nun auch Wieland's, Schiller's und Göthe's unvergängliche Meisterwerke; das broder Regiment gewann vor einigen Jahren durch Erbschaft eine Anzahl von 800—1000 Bänden. Zu Pancsowa bestand 1810 eine Leseanstalt, die manch nützliches Buch auslieh. Eine eigene schätzbare Bibliothek besitzt Se. Excellenz der Herr Erzbischof zu Karlowitz [5]), welcher stets Gelehrte und Schriftsteller um sich versammelt. Im allgemeinen wird übrigens noch sehr über Mangel an Leselust in der Gränze geklagt, und der österreichische Beobachter, die wiener, prefsburger Zeitung u. s. w. dürften die gesuchtesten Blätter seyn. Das zweckmäfsigste Mittel, Neigung zum Lesen zu erwecken, wäre ohne Zweifel eine für die Gränzbewohner eigens bestimmte, gut eingerichtete Zeitschrift. Buchhandlungen sind in der Gränze keine; besafs deren doch das ganze Königreich Ungarn und Kroatien nach Schwartner im Jahre 1811 nur fünfzehn [6]); — die zu Agram, Hermannstadt und Klausenburg sind die einzigen, welche den Gränzern zum Theil näher liegen.

Von den Künsten sieht man nur die Musik gepflegt, und auch diese nur von Dilettanten, welche es wegen Mangel an Schule und Verbindung selten über die Mittelmäfsigkeit bringen. Doch zählt die Gränze bereits manche liebliche Sängerinn und Clavierspielerinn. Vielstimmige Compositionen werden gewöhnlich nur von den Musikbanden der Regimenter

5) Vergl. des Grafen Telecki Reisen durch Ungarn. S. 146.
6) III. S. 453.

aufgeführt. Aus Gränzjünglingen gebildet, denen es an hinlänglichem Unterricht fehlt, können auch sie nicht viel leisten. Dennoch zeichnen sich einige durch Geschicklichkeit aus, und so gewähren diese dem Publicum von Belowar, Petrinia, Neugradiska u. s. w. den Genuſs der herrlichen Opern Mozart's, Weigel's, Spontini's und Isouard's.

§. 22.

Character.

Die Talente des Gränzers werden gewöhnlich zugestanden, sie sind zu offenbar, um widersprochen werden zu können.

Minder gerecht, oft ganz falsch, beurtheilt man den sittlichen Character desselben. Nicht nur im Auslande denkt man sich ihn noch als den Uskoken, dessen Raubsucht das stolze Venedig, den kühnen Suleyman in Unruhe setzte, als den Kroaten im dreiſsigjährigen Kriege, wie Schiller im Wallenstein ihn ins Gedächtniſs ruft, als den Banduren aus Trenk's Rotte, furchtbaren Andenkens; auch in der Gränze selbst hört man ihn oft nur von der übelsten Seite schildern; doch gewiſs unbilligerweise. Der Character, die herrschende Sinnes- und Denkart eines Volkes, mehr noch als des Individuums, hängt nicht blos von innerer Freiheit, sondern auch von äuſserer Einwirkung ab. Wenn die schönen Geistesanlagen des Gränzers, wenn die herrlichen Neigungen seines Gemüths gröstentheils noch unentwickelt, beinahe ganz unausgebildet geblieben sind, wenn dieses Volk sein Inneres noch nicht vollends entfalten, seinen

Adel nicht durchaus offenbaren konnte, so liegt an ihm nicht die mindeste Schuld. Der menschenfreundliche Herder, mit grofsem, freiem Blicke die Geschichte der Menschheit erwägend, hat das Loos der slawischen Völker unschwer sich zu erklären gewufst, ihr eigentliches Gepräge wohl erkannt, an ihrem einstigen Aufschwunge nicht verzweifelt [1]. Immerwährender Krieg, türkische Nachbarschaft, langwierige Gesetzlosigkeit, darum häufige Willkühr der Machthaber, öftere Abwesenheit ihrer Vorgesetzten und deren beständiger Wechsel, Mangel an zweckmäfsigem Unterricht in Religion und Moral waren vor andern Einflüssen wirksam bei der Gestaltung des Characters der Gränzer, und wie verschieden ihn auch sonst Abstammung, Religion, Himmelsstrich und Landesbeschaffenheit bestimmen mochten, so haben doch jene Ursachen überall gleiche Wirkung hervorgebracht, und in dem Character der Gränzvölker, zumal der slawischen und walachischen, viele Übereinstimmung begründet.

So tadelt man allgemein ihre grofse Trägheit, welche beinahe zur Arbeitsscheue ausartet. Den ganzen Winter bringt der Gränzer, so ferne ihn Dienst nicht treibt, völlig unthätig zu, und bestellt er auch im Sommer sein Feld, so besucht er es doch immer erst spät am Morgen, und verläfst es wieder früh vor Abend, um (wie er sich entschuldigt) den Thau zu vermeiden. Jeder Unfall, Mifswachs, Krankheit, Viehseuche wird dem bösen Geiste zugeschrieben, und muthlos im Unglück spricht er: wenn Gott nicht hilft, hilft Arbeit nicht. »Hat sich einmal die Träg»heit des Menschen mit seinem Mangel abgefunden,

[1]) Sechzehntes Buch. Nr. IV.

»und haben beide das Kind hervorgebracht, das er »Behaglichkeit nennt; so verharrt der Mensch in sei»nem Zustande, und er läfst sich kaum mit Mühe zur »Verbesserung seines Schicksals treiben.« Diese treffende Bemerkung Herder's bewährt sich vollkommen am Gränzer. Nichts vermag in Thätigkeit ihn zu setzen, keine Vorstellung, kein Vortheil, die Noth selbst nicht. Mit eiserner Festigkeit hängt er am Alten, und beim Walachen ist es Sprichwort: »so »habe ich es gefunden, so will ich es lassen.« — Diese Scheu vor Neuerungen, überall beim Landvolk gewöhnlich, dürfte beim Gränzer zum Theil wohl darum so stark seyn, weil nicht nur in früheren Jahren zahlreiche Mifsgriffe bei der Wahl der Mittel, die Betriebsamkeit zu heben, gemacht wurden, sondern auch die sogenannten Gränzsysteme ein Jahrhundert hindurch häufig wechselten, ohne seine Wünsche zu erfüllen. Dafs übrigens der Vorwurf der Trägheit und Unthätigkeit nur den Mann, nicht das Weib in der Gränze treffe, das überaus häuslich und arbeitsam eine sorgfältige Mutter, eine duldsame dienstbeflissene Gattinn ist, hatten wir bereits früher zu bemerken Gelegenheit. — Aber auch unter den männlichen Gränzern sind nicht nur Einzelne ehrenvoller Ausnahme werth, sondern ganze Gemeinden und Bezirke zeichnen sich durch Fleifs und Betriebsamkeit aus. Man rühmt diese Tugend den Sichelburgern, den Clementinern, den wohlhabenderen Warasdinern, Syrmiern nach, und der Sekler soll mehr von derselben besitzen, als der Ungar *).

*) Anm. Überhaupt legt der Gränzer aufser der Heimath seine Trägheit ab. Unter allen Soldaten ist keiner so bereit, seinem Quartiergeber in allen häuslichen und

Zur Trägheit des Gränzers gesellt sich ein anderes Laster, das die Übel groſs zieht, welche jene erzeugt; seine Unwirthschaftlichkeit, sein Hang zur Schwelgerei. Ganz unfähig, den Vorrath mit dem Bedarfe zu messen, verpraſst er sinnlos die kaum gewonnenen Gaben seiner Felder und Gärten. Den Winter hindurch wird anhaltend verzehrt, was da ist, unbekümmert, woher das Bedürfniſs des Sommers befriediget werden soll. Dazu kommt noch die unbändige Neigung zu berauschenden Getränken, der man sich besonders zur Zeit des Branntweinbrennens ohne alle Schranken überläſst, bis zur völligen Betäubung genieſsend. Die Weiber selbst sind diesem bösen Hange zuweilen ergeben. Aber wie unmäſsig auch der Gränzer im Genusse ist, so stark erscheint er im Entbehren. Sobald seine Vorräthe vergeudet sind, wird er genügsam, und in Hungersnoth, welche in der Regel weit öfter auf seine, als des Himmels Rechnung geschrieben werden muſs, weiſs er monathelang mit unglaublicher Ergebung in sein trauriges Loos sich zu schicken. Es frägt sich, ob irgend ein civilisirtes europäisches Volk mit einem ekelhaften, ungenieſsbaren Gemenge aus Baumrinde, Strohhäckerling, Weinhefen u. s. w., welches der Gränzer zur Selbsttäuschung Brod nennet, so viele Tage hindurch sich zu begnügen vermöchte, als der hungernde Bewohner der karlstädter Gränze im Jahre 1806, der Banal-,

landwirthschaftlichen Beschäftigungen an die Hand zu gehen, als der Gränzer. Zu Hause fehlte es ihm bisher auch darum an Ermunterung zur Arbeitsamkeit, weil er zu wenig Vortheil für sich sah, wenn er fleissiger war, als andere. Aber auch darin haben ihn die Grundgesetze um einen starken Schritt weiter gebracht.

gradiskaner, walachisch-illyrischen und siebenbürgischen Gränze in den Jahren 1815 und 1816 durch Wochen.

Dem Hange zur Unmäfsigkeit im Genusse von Speise und Trank liegt die starke Sinnlichkeit der Gränzer zum Grunde, die sich auch in der Liebe offenbaret. Zwar wird die jungfräuliche Ehre überaus hochgeschätzt, und mancher Kindesmord hat nur in der Schande seinen Grund, die ein gefallenes Mädchen fürchtet; aber unter den Weibern herrscht nicht durchaus die reinste Sittlichkeit, woran das Zusammenleben in den Communionen, die oft mehrjährige Abwesenheit der Männer, die Menge lediger Officiere und noch mehr die vermittelnde Geschäftigkeit von Matronen und Unterofficieren viel Schuld seyn mag. So arg aber sieht es nicht überall mit der ehelichen Treue aus, wie Taube von Slawonien schreibt: die Likkanerinnen zumal nennt Hacquet die keuschesten Weiber auf dem Erdboden.

Allgemeiner werden die Gränzer der Habsucht, der Neigung zum Diebstahl, Betrug und Raub beschuldigt. Ein Volk, das Jahrhunderte lang in der Beute den einzigen Lohn seiner Anstrengungen im Kriege fand, immerfort von einem verhafsten Feinde umwohnt ist, welchem nach herrschender Vorstellung nie Schaden genug zugefügt werden kann, ein rohes verwahrlostes Volk, das lange aufser der willkührlichen Macht seiner Obern nichts zu fürchten hatte, und für jedes Verbrechen im jenseitigen Gebiete Schutz fand, konnte allerdings leicht einem der mächtigsten unter den menschlichen Trieben erliegen und einer schändlichen Habgierde sich Preis geben, welche unter gesitteten Völkern nicht weniger, obwohl minder offenkundig, ihre gewaltthätige Herrschaft

übt. — Nicht nur der slawische und der walachische Gränzer stand im Rufe der Geneigtheit zum unrechtmäſsigen Erwerbe, auch unter den Seklern galt einst das Sprichwort: daſs er lüge, betrüge oder stehle [*]).

Mag immerhin dieser Vorwurf einst in seinem vollen Sinne wahr gewesen seyn; in der neuern Zeit hat auch hier die österreichische Regierung ihre wohlthätige Einwirkung bewährt. Gesetze, Richter und Polizeianstalten haben nicht allein die innere Sicherheit in der Gränze, wie in jedem andern gesitteten Lande hergestellt **), sondern der Volkscharacter selbst hat sich zu bessern angefangen. Man kann schwerlich mehr die Raubsucht und Dieberei, am wenigsten den Hang zum Betrug, als Nationallaster bezeichnen. Überall fast machen Diebe und Betrüger die Mehrzahl unter den Verbrechern aus, und wir haben in unsern gepriesenen Zeiten von Räuberbanden in Italien, in den Rheingegenden und andern für gesittet geltenden Ländern gehört, welche so zahlreich und organisirt in der Gränze nicht vor-

*) Benigni. S. 8. 9.

**) Anm. Taube (II. 67—72) erzählt umständlich, auf welche Art die österreichische Regierung der unter türkischem Besitze in Slawonien eingerissenen Raubsucht Schranken setzte. Auch im Banate sieht es nicht mehr so übel aus, wie Griselini (I. S. 222—223 schreibt. — Am wenigsten Sicherheit herrscht noch in dem nördlichern karlstädter Generalate (im sluiner, oguliner, zum Theil im ottochaner Regimente), wo häufig türkische Räuberhorden aus der Nachbarschaft einfallen, und Greuelthaten verüben. Nirgends ist die Zügellosigkeit der Anwohner gröſser, fürchterlicher als hier, und die Beschaffenheit des Cordons begünstigt leider ihre Überfälle mehr, als die Anstalten dagegen wirken können.

kommen, obschon diese oft auch von solchen Räuberhorden zu leiden hat, die aus der Türkei herüberkommen; am häufigsten noch sind in der Gränze die Viehdiebstähle. Was das Beutemachen im Kriege betrift, so hat schon Hacquet die Erfahrung gemacht, daſs Franzosen, Engländer, Teutsche u. a. nicht enthaltsamer sind. Tüchtige Befehlshaber, und darauf kommt es an, waren immer leicht im Stande, Zucht und Ordnung unter den Gränztruppen zu erhalten; uns sind Gränzregimenter namentlich bekannt, die während dem letzten Feldzuge in Frankreich selbst Bewunderung ernteten ob ihrer guten Mannszucht.

Wenn aber die zuvor berührten Laster nicht für national gelten können, so müssen Gastfreundschaft und Freigebigkeit als wahre Volkstugenden aller Gränzvölker geehrt werden. — Nicht nur gegen seinen Bruder und Freund bezeigt sich der Gränzer hülfreich und mitleidig: jeder fremde Gast ist ihm willkommen, er tischt ihm auf, was er hat, tritt ihm sein eigen Bett ab, und legt sich in den Stall, ja er hält sich für beleidigt, wenn sein Anerbieten ausgeschlagen wird. Dieſs gilt von den Slawen und Seklern, wie von den Walachen, denen Sulzer, obschon er ihnen jede andere Tugend abspricht, doch diese zuzugestehen sich genöthiget sieht; wie könnte er auch anders, da die Sorgfalt dieses Volkes für Reisende und Wanderer so weit geht, daſs sie ihnen zu Liebe aus eigenem Antriebe an den Landstrassen Brunnen graben, Wegweiser errichten, immer bereitwillig zur Hülfe sich ihnen anbieten und mit eigener Gefahr retten [3])! Auffallend ist es, daſs die Gränzer, welche ungezwungen auch um den höchsten Preis

3) Griselini. I, 226.

nicht ihre Lebensmittel an ihre Officiere zu verkaufen geneigt sind, — ohne Zweifel, weil man einst Erpressungen sich erlaubt hat, — zum Vergnügen, zur Ehre sich rechnen, diese Officiere unentgeldlich tagelang so gut wie möglich zu bewirthen! — Diese Freigebigkeit äufsert sich nicht nur im Privatleben und im Einzelnen; auch bei öffentlichen Anlässen tritt sie rühmlich hervor, wenn es das Vaterland, den Staat, ihren Kaiser angeht, wenn man ihren Patriotismus, ihren Ehrgeitz zu treffen versteht. — Wir erwähnen nicht der Brandsteuer-Sammlungen für Verunglückte in andern Provinzen des Kaiserstaates, zu denen der minder dürftige Gränzer nicht selten ein geringeres Schärflein beiträgt, und führen statt allgemeiner Behauptung einen besondern Fall an, in dem sich die edle Gesinnung des Volkes auf das herrlichste aussprach. Die karlstädter Gränzer waren im Jahre 1808 (ihrem gewöhnlichen Loose zufolge) in Nahrungsnoth gerathen, und dem Staate standen für den Augenblick nicht hinlängliche Mittel zur Rettung zu Gebothe. — Einen Aufruf kostete es, und beträchtliche Getreidemassen wurden, wie schon öfter in solchem Falle, theils unentgeldlich, theils zu sehr mäfsigen Preisen von den wohlhabenderen Gemeinden und Häusern der slawonischen und banatischen Gränzen den hungernden Brüdern in Kroatien zugesandt. Die grofsen Lasten, welche die Monarchie nach dem wiener Frieden drückten, erlaubten nicht die gänzliche Befriedigung der aus jenem Darlehen herrührenden Forderungen. Mit Offenheit wurde ihnen dieses bekannt gemacht, und eine angemessenere Zahlungsart angebothen. Aber die meisten Gläubiger thaten sogleich Verzicht auf ihre Rechte, und ersparten so dem Staate eine Ausgabe von mehr als 110,000 Fl.

Überhaupt ist der Patriotismus, die unerschütterliche innige Anhänglichkeit des Gränzers an sein Fürstenhaus, an die Person seines Regenten eine der herrlichsten seiner Tugenden. — Er glaubt sich seinem Kaiser besonders werth, liebt ihn mit Enthusiasmus, führt ihn stets im Munde, und sollte er auch unglücklicherweise von seinem Vorgesetzten hart gedrückt werden, daſs solches nicht im Willen seines Kaisers liege, dessen ist er gewiſs, und er sehnt sich nur seine Beschwerde persönlich vor dessen erhabenen Thron zu bringen. Auch bestätiget die ganze Geschichte diese Anhänglichkeit. Wir brauchen nicht zurückzusteigen in die dunkleren Jahrhunderte der Vergangenheit, nicht zu erinnern an die Zeiten Zapolya's, Rakoczy's u. s. w., wir halten uns an die helle, nahe Gegenwart. War nicht die Welt Zeuge des kühnen hochherzigen Betragens der Kroaten in Zara und Glogau, und muſs nicht jeder Corse mit Ehrfurcht der Helden gedenken, die durch keine List, durch keine Versprechung, durch keine Noth abzubringen waren von der Treue gegen ihren endlich wieder gewonnenen rechtmäſsigen Landesfürsten und Herrn!

Dieser unbezwinglichen Ergebenheit des Gränzers dürfte nur die Neigung zum vaterländischen Boden und die Anhänglichkeit an die Religion seiner Väter an Stärke gleich kommen. Auſser jenen kennt der Gränzer kein Behagen. Von der schönsten Gegend der Welt sehnt er sich in seine Fluren zurück, und wo er immer seyn mag, am Rheine, an der Rhone oder am Ticino, er wird sie bei aller Unkundigkeit fremder Sprache bald zu finden wissen, sollte ihm auch nur der heimathliche Stern zum Wegweiser dienen.

So unerschütterlich fest ist er auch an seinen

Glauben gebunden, und den Übertritt zur Union abgerechnet, hörte man nie von einem Religionswechsel in der Gränze. Voll Aberglauben und Neigung zu Ceremonien, wie er ist, hat er doch ein wahrhaft andächtiges Gemüth, und sein blind verehrter Priester hätte es in der Macht, die erhabensten Gefühle der Religion in ihm zu wecken. Herrscht übrigens auch zwischen Katholiken und nicht Unirten (Schokazen und Walachen bei den Slawen) oft mächtige Abneigung, so zeigen sich doch nirgends Spuren religiöser Unduldsamkeit. Unter den Seklern halten die Katholiken strenger an die Religionsgebräuche als die Reformirten.

Eines mächtigen Hebels im Character des Gränzers, seines Ehrgeizes, haben wir schon erwähnt. Sollte auch der gemeine Walache weniger Sinn dafür besitzen, so hat der Sekler und der slawische Gränzer, unter diesen vorzugsweise der Kroate, dessen um so mehr. Er ist stolz auf sein Volk, stolz auf seinen Stand, und zu jeder Anstrengung zu vermögen, wenn auf diese Triebfeder gewirkt wird. Öffentliches feierliches Lob, Auszeichnung durch Ehrenmünzen schätzt er überaus hoch, und zu landwirthschaftlicher Betriebsamkeit wäre er auf solchem Wege nicht minder anzuspornen, als zu kecken Unternehmungen im Kriege. Statt dessen hat man sich nur zu oft blinde, rohe, niedrige Gewaltthätigkeit erlaubt, um den Gränzer nach dem Willen seiner Obern handeln zu machen. Liefs ihn auch manchmal der Vorgesetzte fremder Abstammung, aus Unkunde seiner Sprache, seines Characters, Verachtung fühlen, so war es doch gewöhnlich der Obere aus dem eigenen Stamme, der den Gränzer hart und wegwerfend behandelte, indem er seine vorige Niedrigkeit dadurch vergessen machen wollte, und gerade dieser Dünkel, diese Härte des

eigenen Bruders war drückend, erbitternd, empörend. Die gerechtesten Forderungen des Gränzers blieben ungehört; immer war das Leisten an ihm, nie das Empfangen, und unter dem Vorwande militärischer Zucht wurde er oft fühllos mifshandelt. War es ein Wunder, wenn auf solche Art die edlern Neigungen des Volkes sich tief im Gemüthe verschlossen, und der angeborne Freiheitstrieb in Sclavensinn sich verkehrte, welcher durch kriechende Schmiegsamkeit gegen Höhere und Gefürchtete, durch Geringschätzung Machtloser, durch Stützigkeit, Widerspenstigkeit und einen alle Geduld erschöpfenden Starrsinn, durch Gleichgültigkeit gegen den Tod bei vorgerücktem Alter, und viele andere Züge, besonders am Walachen sich offenbart. Wenn auch wirklich ein hoher Grad von Zornmüthigkeit und Rachgier in dem Character des Gränzers liegt, welche bei dem nicht unirten Slawen, bei dem Walachen selbst gegen Blutsverwandte sich äufsert, bei dem letzteren sogar gegen Leichnahme noch wüthen kann und nie erlischt; so ist doch seine Tücke, sein Hang zur Angeberei und zur Bestechung weit mehr die Folge jener üblen Behandlung, als eigentlicher Characterzug. Bei dem offenen Sinne für Recht und Unrecht, der dem Gränzer eigen ist, bei der genauen Kenntnifs, welche er seit der bestimmteren Feststellung seiner Ansprüche und Pflichten von dem, was ihm gebühret, erworben ***), fühlt er jede Ungerechtigkeit, die an ihm begangen wird, sie empört ihn, und bleibt ihm unvergefslich. Durch

***) Anm. Es ist nichts seltenes, dafs der gemeine, oft lesensunkundige, Gränzer den Paragraph der Grundgesetze zu nennen weifs, der ihn gegen ungerechte Zumuthungen schützt.

Jahrhunderte gewohnt, seinen Vorgesetzten zu geben, begleitet er wohl meistens seine Bitten mit Geschenken; und immer gehen diese vor oder nach, wenn er den Ungrund seiner Forderung einsieht. So hat sich in der Gränze eine Neigung zur Bestechlichkeit, und eine Gewandtheit in der Anwendung der Bestechungsmittel erzeugt, die anderswo nicht leicht wieder in solchem Grade gefunden werden dürfte, und die Verwaltung äufserst erschwert. Dazu kommt noch der viel schändlichere Hang, diejenigen, welche in die Falle gegangen, hinterher, oft nach langer Zeit, zu verrathen, wenn die Rachsucht ein solches Opfer fordert. — Beispiele liefert besonders die kroatische und syrmische Gränze.

Eine strenge aber gerechte Behandlung, Achtung seines Stammes, herablassende Belehrung, Theilnahme an seinem Schicksale, das sind die sichern Wege, die Neigung des Gränzers zu gewinnen. Hat sich sein Vorgesetzter auf solche Art Vertrauen und Liebe erworben; so schätzt er ihn, selbst wenn er nicht sein Landsmann war, überaus hoch, ja er zieht diesem den Fremden sogar vor, wenn er seine Muttersprache redet oder doch versteht. Es offenbart sich dann ein neuer edler Zug in dem Character des Gränzers, seine innige Anhänglichkeit, sein hingebendes blindes Vertrauen an solche Vorgesetzte, seine unauslöschliche Dankbarkeit gegen jene, die er als seine Wohlthäter erkennt. Viele Jahre mindern nicht die Stärke seines Gefühles, und kein Opfer ist ihm zu grofs, sie zu bewähren.

Die erst gerügten Laster sind übrigens gar nicht, oder in viel geringerem Grade dem Sekler eigen, dessen freie Gemüthsart nie so sehr unterdrückt wurde, wie bei Slawen und Walachen, und dem man aus-

drücklich Offenheit, Geradheit und Grofsmuth, selbst gegen den gedemüthigten Feind, nachrühmt.

Wir haben bereits genug angeführt, um beurtheilen zu können, in wie ferne der Gränzer zu seinem Berufsstande, zum Krieger, sich eigne. Stark an Körperkraft, ausdauernd in Beschwerden und Noth, voll Liebe zum Vaterlande und Fürsten, von Ehrgeiz beseelt, von frühester Jugend an die kriegerische Lebensart seiner Voreltern gewöhnt, lebhaft, feurig und talentvoll, mit dem Boden, den er betritt, bald vertraut, ein geschickter gewandter Schütze vereinigt er alle Elemente zum trefflichen Soldaten in sich. Auch ist dieser der einzige Stand, den er zu schätzen weifs, alle übrigen sind unter seiner Achtung. Darum fügt er sich nur militärischer Obrigkeit, und wiederholte Erfahrungen, — in der Likka, als sie bürgerlich verwaltet werden sollte: bei Auflösung der theisser und maroscher Gränze u. s. w. — bewiesen, wie abgeneigt er der Civilherrschaft sey. — Die natürliche Findigkeit und Gewandtheit des Gränzers, seine Gewohnheit, den Feind am Cordon zu erspähen, und den Vortheil ihm abzugewinnen, seine Treue und Verläfsigkeit, sein persönlicher Muth im Einzelngefechte, machen ihn vor allen zum Dienste auf Vorposten und im kleinen Kriege geschickt.

Unter allen Gränzern dürften die kroatischen, zum Theil die slawonischen und die Sekler vorzugsweise durch militärischen Werth sich auszeichnen. Beherzt und kühn im Angriffe, tapfer und unerschrocken in der Vertheidigung, bedürfen sie nur guter Anführung, um den Heldennamen ganz zu verdienen, mit dem sie sich brüsten. Merkwürdig ist es, dafs der himmelhohe Likkaner der Beschwerde des Marsches und des Gefechtes leicht erliegt, während der Waras-

diner und Broder die härtesten Lasten und Entbehrungen mit Ergebung trägt. Dem Walachen räumt man weniger besonnenen Muth und weniger Ausdauer in Gefahr ein. In der slawonischen und banatischen Gränze ist hier und da der kriegerische Geist etwas gesunken. Übrigens zieht der Gränzer überall den Dienst gegen den benachbarten Erbfeind den auswärtigen Kriegen vor [4]).

Sollten wir den Character der Gränzer nach dem herrschenden Volkstemperamente bezeichnen, so würden wir sie weder unter das kindlich-sanguinische der Franzosen, noch unter das männlich-melancholische der Britten, auch nicht völlig unter das jugendlich-kolerische der Italiener, oder unter das alterndphlegmatische der Teutschen reihen, sondern eine Mischung der beiden letzteren für das treffendste halten; denn wie der Gränzer an Lebhaftigkeit und starkem heftigem Gefühle, an Aberglauben, an Sinn für Kunst und Geschmack, an Habsucht, an Trägheit und Hang zum Müfsiggange, an Verschlagenheit und Rachsucht, an Liebe zur Musik und Poesie, an Nationalstolz, Patriotismus, wie an Mangel freier Erhebung dem Italiener gleicht, so nähert er sich wieder dem Teutschen durch Seelenstärke, Tiefe des Verstandes, Gesetztheit und fröhlichen Ernst, durch Bildsamkeit und Gelehrigkeit, durch Scharfsinn und Wifsbegierde [5]).

[4]) Aurnhammer's Relation. B. 40—43. Memoire von 1805. Hacquet's Abbildungen (Einleitung) Miniaturgemählde von Illyrien und Dalmatien. Demian. f. 64—70. Taube. 64—67. Griselini. I. 222—233. Benigni. S. 8—16. Vaterl. Bl. 1811. S. 501. 502. 509. 510. Ballmann. S. 42. Marienburg. I. 94—95. Character der siebenbürgischen Nationen. S. 40, 45 bis 86—89. Sulzer. II. 340—367.

[5]) Vergl. Carus Psychologie, Lpzg. 1808. II. S. 134 u. f.

Um übrigens einen vergleichenden Überblick der Sittlichkeit in den verschiedenen Gränzprovinzen zu erhalten, benutzen wir einen Ausweis der in dem halbjährigen Semester vom ersten Mai bis letzten October 1808 in sämmtlichen Militärgränzen abgeführten Criminalprocesse [6]).

Hiernach waren in den drei kroatischen Generalaten während den genannten sechs Monaten 853 Individuen in Untersuchung gerathen, und vom vorigen Semester noch 176 vorhanden. Von diesen 1029 waren sieben des Raubmordes, drei des Gattenmordes, zehn des Kindermordes, vierzehn des Meuchelmordes, neun der Brandlegung, drei des Ehebruches, vier und vierzig des Raubes, drei und dreifsig des Todschlages, einer des Meineides, sechs und vierzig des Betruges, 380 des Diebstahls, zwanzig des Diebstahlverhehlens angeklagt.

In der slawonisch-banatischen Gränze wuchsen im zweiten Semester des Jahres 1808: 457 Untersuchte zu, die mit dem Reste vom vorigen halben Jahre (123) 590 ausmachten.

Davon waren einer wegen Raubmord, eine wegen Gattenmord, drei wegen Kindermord, vier wegen Brandlegung, zwei wegen Nothzucht, zwei wegen Ehebruch, acht wegen Meineid, fünf wegen Betrug, 258 wegen Diebstahl in Untersuchung.

In der siebenbürgischen Gränze belief sich in dem angezeigten halbjährigen Semester die Zahl der Untersuchten auf 256, wovon 237 neu zugewachsen waren.

[6]) Der einzige brauchbare, welcher aus der neueren Zeit von allen Gränzprovinzen vorhanden ist. Seit der Vereinigung des allgemeinen Militär-Appellationsgerichts zu Wien werden diese Ausweise regelmäfsiger verfafst, und an die Hofstelle eingesandt werden.

Darunter befanden sich vier des Raubmordes, eine des Gattenmordes, eine des Kindesmordes, zwei der Brandlegung, drei des Betruges, sieben und sechzig des Diebstahls beschuldiget.

Im Ganzen belief sich also die Zahl der Untersuchten auf 1875, wovon eigentlich nur 1547 in dem letzten halben Jahre zugewachsen waren. Von diesen kam in den kroatischen Gränzen auf vier hundert sechs und sechzig, in den slawonisch-banatischen auf acht hundert ein und neunzig, in der siebenbürgischen auf fünf hundert drei und siebenzig, in allen Provinzen zusammengenommen auf sechs hundert und acht Gränzbewohner Ein Untersuchter. Wir bedienen uns mit Vorbedacht dieses Ausdrucks, denn von sämmtlichen ein tausend acht hundert fünf und siebenzig Beschuldigten waren mit Ende October 1808 noch drei hundert acht und zwanzig nicht abgeurtheilt, zwei hundert neun und sechzig aber losgesprochen; mithin bis dahin nur ein tausend zwei hundert acht und siebenzig anerkannte Verbrecher, wodurch sich jenes Verhältniſs noch beträchtlich bessern muſs.

Die Moralität wäre hiernach am schlechtesten in der kroatischen Gränze (vorzüglich in der karlstädter); sie ist besser in der siebenbürgischen, am besten in der slawonisch-banatischen. Diebstahl erscheint als das häufigste Verbrechen in beiden letzteren, Raub in der karlstädter und Banal-Gränze. Aber eben da genieſsen die Sichelburger eines ausgezeichnet guten Rufes; insbesondere sind hier Mord, Raub und Diebstahl unerhört [7]). Im allgemeinen erscheint das sittliche Betragen unter den

7) Aurnhammer's Relation.

nicht Unirten aus leicht erklärbaren Gründen immer ungünstiger, als unter den Katholiken. Von den Seklern rühmt man besonders die Unitarier wegen ihrer Moralität, dann die Katholiken im ersten Regimente. Am grösten soll das Sittenverderbniſs unter den wohlhabenderen Seklern des zweiten Regimentes, in Haromszeck, seyn [8]).

Wir fügen zum Schlusse die Characterschilderung bei, welche der Herzog von Sachsen-Hildburghausen in seinem in der Einleitung erwähnten Beitrage zur Geschichte der karlstädter und warasdiner Gränze (§. 15.) liefert [9]), und die, obschon sie zunächst nur auf den karlstädter Gränzer paſst, doch immer viel Treffendes über den Character aller Gränzer enthält, so wie die Zeit seither wohl manche grellere Farbe des Gemähldes milderte, seine Grundzüge aber nicht verlöschen konnte. —

»Überall« — sagt der um die Gränze hochverdiente Herzog — »sah ich ein kriegerisches, tapferes Volk, rohe kunstlose Söhne der Natur, die »bei schlechter, einfacher Kost, unter Arbeit und »Fatiguen zur ächten hohen Figur des ersten Männergeschlechtes, nervigt und fest wie die Eiche »des Waldes, ohne Wartung und Kultur emporgewachsen; gutherzig und wild, dabei aber abergläubisch und voll enthusiastischen Gefühles für militärische Ehre, mit den Gefahren der Schlachten »vertraut und lüstern nach Raub, als dem oft erkämpften Preis der Tapferkeit und Kühnheit; mit

8) Benigni. S. 8—9.

9) Schon der Freiherr v. Liechtenstern hat diese Schilderung im Anzeiger von 1814. S. 45. 46. bekannt gemacht.

»wenigen Bedürfnissen bekannt, und folglich arm »an Kenntnissen und Einsichten, dagegen aber auch »nicht durch Weichlichkeit und verfeinerten Kenner- »geschmack entmannt, unerschütterliche Anhänger »der alten Nationalsitten und Gebräuche, und durch »selbe unaufhörlich an ihr Vaterland geknüpft, ih- »ren Worten getreu, eben deſswegen aber auch auf »die Erfüllung erhaltener Versprechungen äuſserst »eifersüchtig, von der Natur zur Freimüthigkeit und »Furchtlosigkeit, durch lange Unterdrückung und »Bevortheilung aber zum Argwohn und zur Wider- »spenstigkeit gebildet, der heiligsten Treue und »Ergebenheit fähig, und doch durch vorsätzlich ge- »reizte, schwach bestrittene Versuche ihrer Kraft »zum aufbrausenden Ungestüme, zum Aufruhr ver- »wöhnt.« —

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

wenigen Bedürfnissen bekannt, und [illegible] zur Kunst[illegible] und Manufacturen, dagegen aber nicht durch Weichlichkeit und verfeinerten Luxus geschwächt [illegible], [illegible] Anhänger der alten Nationalsitten und Gebräuche, und durch selbe [illegible] an ihr Vaterland gekuüpft, ihren Worten getreu, [illegible] aber auch [illegible] die Erfüllung [illegible] Versprechungen [illegible] [illegible] von der Natur zu [illegible] und [illegible], durch lange Unterdrückung und [illegible] und zur [illegible] [illegible], der heiligsten Treue und [illegible] und doch durch [illegible] ge[illegible] [illegible] ihrer Herz[illegible] [illegible], auch [illegible] [illegible].

Anhang.

Alphabetisches Verzeichniſs

sämmtlicher Ortschaften

der k. k. Militärgränze.

Alphabetisches

Ortschaften-Verzeichniſs der k. k. Militärgränze.

Im Einzelnen.

Karlstädter Militärgränze.

Likkaner Regiment.

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
				Uebertrag	1	—	12
Barlete	—	—	1	Choiluk	—	—	1
Billay	—		1	Czerie	—	—	1
Borichevacz	—	—	1	Czesaricza	—	—	1
Brezik	—	—	1	Debelloberdo	—	—	1
Brotnia	—	—	1	Deringay	—	—	1
Brussane	—	—	1	Divoszello	—	—	1
Budak	—	—	1	Dnopolje	—	—	1
Bukovacz	—	—	1	Dobroszello	—	—	1
Buxim	—	—	1	Doljane	—	—	1
Calderma	—	—	1	Drenovacz (Szerblian. Comp.)	—	—	1
Canixa	—	—	1				
Carlobago (Seestadt)	1	—	1	Drenovacz (Medaker Comp.)	—	—	1
Chitluk	—	—	1	Dugopolje	—	—	1
Fürtrag	1	—	12	Fürtrag	1	—	24

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	1	—	23	Uebertrag	1	1	53
Gospich (Stabsort)	—	1	1	Ondich	—	—	1
Graab	—	—	1	Orahovacz	—	—	1
Grachacz	—	—	1	Osik	—	—	1
Joshane	—	—	1	Osredke	—	—	1
Kiany	—	—	1	Ostaria	—	—	1
Kik	—	—	1	Ostra	—	—	1
Kojnsko	—	—	1	Ostrovicza	—	—	1
Komm	—	—	1	Pallanka	—	—	1
Kommich	—	—	1	Pavlovacz	—	—	1
Krushkovacz	—	—	1	Pechane	—	—	1
Kuchiste	—	—	1	Perlievo	—	—	1
Kuklicz	—	—	1	Pishacz	—	—	1
Kullicza	—	—	1	Plocha	—	—	1
Kupirovo	—	—	1	Pochitel	—	—	1
Kurjak	—	—	1	Podlapach	—	—	1
Kusacz	—	—	1	Poppina	—	—	1
Lapacz (Ober)	—	—	1	Pribudich	—	—	1
Lapacz (Unter)	—	—	1	Raduch	—	—	1
Ledenik	—	—	1	Rebich	—	—	1
Lippe	—	—	1	Ribnik	—	—	1
Mazin	—	—	1	Richicze	—	—	1
Medak	—	—	1	Rizvanusha	—	—	1
Mekiniar	—	—	1	Sanct Michael	—	—	1
Mogorich	—	—	1	Sanct Peter	—	—	1
Mussaluk	—	—	1	Sanct Roch	—	—	1
Muttilich	—	—	1	Shirokakula	—	—	1
Neteka	—	—	1	Smilyan	—	—	1
Novoszello	—	—	1	Smokrich	—	—	1
Novy	—	—	1	Srednagora	—	—	1
Omsicza	—	—	1	Staniste	—	—	1
Fürtrag	1	1	53	Fürtrag	1	1	83

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	1	1	83
Stikada	—	—	1
Suvaja	—	—	1
Szerb	—	—	1
Szorachkovoszello	—	—	1
Ternovacz	—	—	1
Tiskovacz	—	—	1
Tollich	—	—	1
Tomingay (St. Peter Comp.)	—	—	1
Tomingay (Grachaner Comp.)	—	—	1
Udbina	—	—	1
Fürtrag	1	1	93
Uebertrag	1	1	93
Wagan (Szerblianer Comp.)	—	—	1
Wagan (St. Michaeler Comp.)	—	—	1
Wisuch	—	—	1
Wranik	—	—	1
Wrebacz	—	—	1
Wrelo	—	—	1
Xabicza	—	—	1
Zaklopacz	—	—	1
Zavodie	—	—	1
Zermania	—	—	1
Summa	1	1	103

Ottochaner Regiment.

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
				Uebertrag	—	—	24
Babin Pottok	—	—	1	Klada	—	—	1
Berlog	—	—	1	Klanacz	—	—	1
Billievine	—	—	1	Klenovacz	—	—	1
Billopolje	—	—	1	Koczian	—	—	1
Bukovacz	—	—	1	Koinskoberdo	—	—	1
Bunnich	—	—	1	Korenicza	—	—	1
Chanke	—	—	1	Kossin (Ober)	—	—	1
Choviche	—	—	1	Kossin (Unter)	—	—	1
Compolie (Katholisch)	—	—	1	Krasno	—	—	1
				Kuterevo	—	—	1
Compolie (Walachisch	—	—	1	Kruge	—	—	1
				Lesche	—	—	1
Dabar	—	—	1	Lipovopolje	—	—	1
Debelloberdo	—	—	1	Lukovo	—	—	1
Doliane	—	—	1	Malo Polie	—	—	1
Dubravo (Ottochaner Comp.)	—	—	1	Medyudraxe	—	—	1
				Melinovacz	—	—	1
Dubrave (Berloger Comp.)	—	—	1	Melnicze	—	—	1
				Mezinovacz	—	—	1
Dugidoll	—	—	1	Mlaqua	—	—	1
Glavaize	—	—	1	Nebliue	—	—	1
Grabussich	—	—	1	Ottochacz (Stabsort)	—	1	—
Hrusvicza	—	—	1				
Jablanacz	—	—	1	Pazarische (Ober)	—	—	1
Kaludierovacz	—	—	1	Pazarische (Unter)	—	—	1
Kamenicza	—	—	1	Perussich	—	—	1
Karaula	—	—	1	Pervanszello	—	—	1
Kerbavicza	—	—	1	Petrovoszello	—	—	1
Fürtrag	—	—	24	Fürtrag	—	1	50

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	1	50	Uebertrag	—	1	67
Podum	—	—	1	Stinicza	—	—	1
Policza	—	—	1	Stollacz	—	—	1
Ponore	—	—	1	Studencze	—	—	1
Priboj	—	—	1	Sumechicza	—	—	1
Prizna	—	—	1	Svicza (Ober)	—	—	1
Prozor	—	—	1	Svicza (Unter)	—	—	1
Quarte	—	—	1	Ternovacz	—	—	1
Ravljane	—	—	1	Turiansky	—	—	1
Rudopolje	—	—	1	Waganacz	—	—	1
Sallamunich	—	—	1	Werhovine	—	—	1
Sanct Georgen	—	—	1	Wollaricze	—	—	1
Sanct Marco	—	—	1	Wranovine	—	—	1
Sinacz	—	—	1	Zatusnicza	—	—	1
Skare	—	—	1	Zavalie	—	—	1
Skochay	—	—	1	Zengg (Seestadt)	1	—	—
Starigrad	—	—	1	Zengger Draga	—	—	1
Staroszello	—	—	1				
Fürtrag	—	1	67	Fürtrag	1	1	82

Oguliner Regiment.

Namen der Orte.	Freie Communi.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
				Uebertrag	—	—	28
Begovacz	—	—	1	Josephsthal	—	—	1
Blata	—	—	1	Irinovacz	—	—	1
Brezovacz	—	—	1	Ivakusa	—	—	1
Brochanacz	—	—	1	Kamenicza (Jezeraner Comp.)	—	—	1
Bründel	—	—	1				
Czarevo Polje	—	—	1	Kamenicza (Thouiner Comp.	—	—	1
Czerovnik	—	—	1				
Dresnicza (Ober)	—	—	1	Kermpote	—	—	1
Dresnicza (Mittel)	—	—	1	Kerslie (Alt)	—	—	1
Dresnicza (Unter)	—	—	1	Kerslic (Neu)	—	—	1
Dresnik	—	—	1	Koransky Lug.	—	—	1
Dobrenich	—	—	1	Kriviput	—	—	1
Dubrave	—	—	1	Krixevachkopolje	—	—	1
Erdöll	—	—	1	Kunich	—	—	1
Generalskystoll	—	—	1	Lapat	—	—	1
Gerovo	—	—	1	Latin	—	—	1
Gomirje	—	—	1	Ledenicza	—	—	1
Gorichicza	—	—	1	Letinacz	—	—	1
Gostovopolie	—	—	1	Lieskovacz	—	—	1
Grabovacz	—	—	1	Lipicza	—	—	1
Hrelin	—	—	1	Lipovacha	—	—	1
Jagnagora	—	—	1	Luchanc	—	—	1
Jamarje	—	—	1	Malikut	—	—	1
Jasenak	—	—	1	Masvina	—	—	1
Jassenicza	—	—	1	Medvedjasse	—	—	1
Jelvicza	—	—	1	Merslidol	—	—	1
Jezerane	—	—	1	Merzlopolje	—	—	1
Jezero	—	—	1	Mochilla (Ober)	—	—	1
Fürtrag	—	—	28	Fürtrag	—	—	54

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag.	—	—	54
Mochilla (Unter)	—	—	1
Modruſs (Ober)	—	—	1
Modruſs (Unter)	—	—	1
Mrieznicza	—	—	1
Mudrichszello	—	—	1
Munava	—	—	1
Muniava	—	—	1
Oblajacz	—	—	1
Ogulin (Stabsort)	—	1	—
Ostaria	—	—	1
Ottok	—	—	1
Plaschicza	—	—	1
Plasky (Jessenitzer Comp.	—	—	1
Plasky (Plasker Comp.)	—	—	1
Podmelnicza	—	—	1
Podum	—	—	1
Ponique	—	—	1
Podovoszello	—	—	1
Pottok	—	—	1
Poville	—	—	1
Primislie	—	—	1
Prokike	—	—	1
Rakovicza	—	—	1
Razvala	—	—	1
Rebrovichszello	—	—	1
Ressetar	—	—	1
Fürtrag	—	1	78

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	1	79
Saborsky	—	—	1
Sadillovacz	—	—	1
Salopekszello	—	—	1
Sanct Peter	—	—	1
Sbicg	—	—	1
Skalich	—	—	1
Szluinchicza	—	—	1
Smolianacz	—	—	1
Stainicza	—	—	1
Terxich	—	—	1
Thouin	—	—	1
Tobolich	—	—	1
Troiverh	—	—	1
Tuk	—	—	1
Tuxevich	—	—	1
Vaganacz (Ober)	—	—	1
Vaganacz (Unter)	—	—	1
Vainverh	—	—	1
Verbovsko	—	—	1
Vituin	—	—	1
Vodotoch	—	—	1
Velikikut	—	—	1
Woivodussa	—	—	1
Zagorje (Ober)	—	—	1
Zagorje (Unter)	—	—	1
Zagorje	—	—	1
Zdenacz	—	—	1
	—	—	1
Summe	—	1	106

Szluiner Regiment.

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Badovincze	—	—	1
Bainskoszello	—	—	1
Bandinoszello	—	—	1
Barillovich	—	—	1
Begovacz	—	—	1
Begovoberdo	—	—	1
Bellay	—	—	1
Bellovichszello	—	—	1
Berdo	—	—	1
Bidiklanacz	—	—	1
Blagay (kroatisch)	—	—	1
Blagay (walach.)	—	—	1
Bost	—	—	1
Braslivicza	—	—	1
Brebernicza	—	—	1
Brest	—	—	1
Brezovaglava	—	—	1
Brezovacz	—	—	1
Brieg	—	—	1
Brussovacha	—	—	1
Budachky (Unter)	—	—	1
Budachky (Ober)	—	—	1
Budinyak	—	—	1
Buhacha	—	—	1
Bukovaez	—	—	1
Bukovicza	—	—	1
Bukovlie (Ober)	—	—	1
Bukovlie (Unter)	—	—	1
Fürtrag	—	—	28

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	—	28
Buliche	—	—	1
Burichszello	—	—	1
Chamerovacz	—	—	1
Chaperovacz	—	—	1
Chaternya	—	—	1
Comessaracz	—	—	1
Czarevoszello	—	—	1
Czerkvena (grofs)	—	—	1
Czerkvena (klein)	—	—	1
Czernik	—	—	1
Czernovrello	—	—	1
Czerovacz (Blagayer Comp.)	—	—	1
Czerovacz (Wukmannicher C.)	—	—	1
Czerovacz (Czerovaczer Comp).	—	—	1
Czerovicza	—	—	1
Czettin	—	—	1
Czettinsky Warofs	—	—	1
Czirkvenoszello	—	—	1
Czvianoviehberdo	—	—	1
Czvittovich	—	—	1
Danchuloviche	—	—	1
Danne	—	—	1
Doliane	—	—	1
Dolinar	—	—	1
Drage	—	—	1
Fürtrag	—	—	53

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	—	53
Dragosevcze	—	—	1
Draschiverh	—	—	1
Dugaressa	—	—	1
Dugidoll	—	—	1
Dunyak	—	—	1
Dvorjanczy	—	—	1
Dvorische (Svarcher Comp.)	—	—	1
Dvorische (Budachker Comp.)	—	—	1
Furjan (Ober)	—	—	1
Furjan (Unter)	—	—	1
Gachheskoszello (Czerovaczer C.)	—	—	1
Gacheskoszello (Woinicher C.)	—	—	1
Gallovich	—	—	1
Gallovichszello	—	—	1
Geikovacz	—	—	1
Gergetichi	—	—	1
Gerschaki	—	—	1
Glibokibrod	—	—	1
Glina	—	—	1
Glina (gornya.)	—	—	1
Glina (dolnya.)	—	—	1
Glinskovrello	—	—	1
Glussinya	—	—	2
Goikovacz	—	—	1
Gollesse	—	—	1
Goricze	—	—	1
Fürtrag	—	—	79

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	—	79
Gorniavaſs	—	—	1
Grabar	—	—	1
Grabovacz	—	—	1
Grich	—	—	1
Grobnik	—	—	1
Hartie	—	—	1
Jagrovacz	—	—	1
Jankovoszello	—	—	1
Jasnichberdo	—	—	1
Javor	—	—	1
Jezernicza	—	—	1
Jurga	—	—	1
Juaskovoszello	—	—	1
Ivankovich	—	—	1
Ivkovo	—	—	1
Ivossevichszello	—	—	1
Kallie	—	—	1
Kamenicza	—	—	1
Kamencze	—	—	1
Kamensko	—	—	1
Kartaliaszello	—	—	1
Kast	—	—	1
Keichszello	—	—	1
Kerniak	—	—	1
Kerstinia	—	—	1
Ketserc	—	—	1
Kesserovpotok	—	—	1
Kestenak	—	—	1
Kestenovacz	—	—	1
Klanacz	—	—	1
Fürtrag	—	—	109

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	—	109	Uebertrag	—	—	139
Klipinoberdo	—	—	1	Ladievacz (Ober)	—	—	1
Klokoch	—	—	1	Ladievacz (Unter)	—	—	1
Klucsar	—	—	1	Ladveniak	—	—	1
Klupicza	—	—	1	Lappovacz	—	—	1
Knesevichkoszza	—	—	1	Lesche	—	—	1
Knesgoricza	—	—	1	Leskovacz	—	—	1
Kokierovo	—	—	1	Lipje	—	—	1
Kollarich	—	—	1	Lippovacz	—	—	1
Koranska. Sztrana	—	—	1	Lissine	—	—	1
Koranskybrieg	—	—	1	Loskunya	—	—	1
Koranskoszello	—	—	1	Luchicza	—	—	1
Kordiche	—	—	1	Lumbardenik	—	—	1
Koſsa (mala)	—	—	1	Mallessevichszello	—	—	1
Kossinacz (veliky)	—	—	1	Mallincze (Barillovicher Comp.)	—	—	1
Kossinacz (mali)	—	—	1				
Kossierskoszello	—	—	1	Mallincze (Ostereczer Comp.)	—	—	1
Kostanievacz	—	—	1				
Kravlyak	—	—	1	Mandich	—	—	1
Kremen (Ober)	—	—	1	Manierovich	—	—	1
Kremen (Unter)	—	—	1	Marienthal	—	—	1
Krivaja	—	—	1	Marindolskoberdo	—	—	1
Krix	—	—	1	Markussicha	—	—	1
Kruskovacha	—	—	1	Marlowachkoſszello	—	—	1
Kulaje	—	—	1				
Kunchane	—	—	1	Mateskoszello	—	—	1
Kupchina	—	—	1	Maurovich	—	—	1
Kuplensko	—	—	1	Medvedak	—	—	1
Kurjevacz	—	—	1	Mekuſs	—	—	1
Kussaja	—	—	1	Merzlopolic (Barillovicher C.)	—	—	1
Kuzina	—	—	1				
Fürtrag	—	—	139	Fürtrag	—	—	165

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	—	165	Uebertrag	—	—	192
Merzlopolie (Svarcher Comp.)	—	—	1	Paunovichszello	—	—	1
Merzlopolje (Sichelburger C.)	—	—	1	Pavkovichszello	—	—	1
Mihallichszello	—	—	1	Pechno	—	—	1
Miholsko	—	—	1	Pechurkovoberdo	—	—	1
Millichszello	—	—	1	Perjassicza	—	—	1
Millievacz	—	—	1	Perjassicza (Mittel)	—	—	1
Millossevacz	—	—	1	Perjassicza (Unter)	—	—	1
Mlakovacz	—	—	1	Perichszello	—	—	1
Moravcze	—	—	1	Petrakovoberdo	—	—	1
Mostanye	—	—	1	Petrichkoszello	—	—	1
Mrachay	—	—	1	Petrovapoliana	—	—	1
Mraczel	—	—	1	Petrunichszello	—	—	1
Mriesnicza	—	—	1	Pillatovcze	—	—	1
Niksich (Ober)	—	—	1	Plavcze	—	—	1
Niksich (Unter)	—	—	1	Pedgorje	—	—	1
Novaki	—	—	1	Podplaninsksozello	—	—	1
Novidoll	—	—	1	Podszedlom	—	—	1
Novoberdo	—	—	1	Podvosich	—	—	1
Novoszello (Poloyer Comp.)	—	—	1	Poklek	—	—	1
Novoszello (Sichelburger C.)	—	—	1	Pollicze (Barillovicher Comp.)	—	—	1
Okich	—	—	1	Pellicze (Svarcher Comp.)	—	—	1
Orievacz	—	—	1	Polloj (Ober)	—	—	1
Osterz (Ober)	—	—	1	Polloj (Mittel)	—	—	1
Osterz (Unter)	—	—	1	Polloj (Unter)	—	—	1
Osiedak	—	—	1	Polyana (Woinicher Comp.)	—	—	1
Ossunia	—	—	1	Polyana (Kerstinianer Comp.)	—	—	1
Paulovacz	—	—	1				
Fürtrag	—	—	192	Fürtrag	—	—	218

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	—	218	Uebertrag	—	—	245
Ponoracz (Blagayer Comp.)	—	—	1	Selcze	—	—	1
Ponoracz (Czerovaczer Comp.)	—	—	1	Selesno	—	—	1
Ponoracz (Budachker Comp.)	—	—	1	Selische	—	—	1
Popovacz (Ober)	—	—	1	Selnicza	—	—	1
Popovacz (Unter)	—	—	1	Sicha	—	—	1
Popovichberdo	—	—	1	Sichelburg	—	—	1
Popoviche	—	—	1	Sichevacz	—	—	1
Prisicka	—	—	1	Siroka Rieka	—	—	1
Radotoviche	—	—	1	Sivkovichkosza	—	—	1
Radinovoberdo	—	—	1	Skakavacz	—	—	1
Radmanovapoliana	—	—	1	Skrad (Ober)	—	—	1
Radonya	—	—	1	Skrad (Unter)	—	—	1
Radovicza	—	—	1	Slivniak	—	—	1
Raichberdo	—	—	1	Szluin	—	—	1
Rakovacz	—	—	1	Sapotte	—	—	1
Raletina	—	—	1	Sousicze	—	—	1
Rastovacz	—	—	1	Spareniak	—	—	1
Restovo	—	—	1	Stakorovicza	—	—	1
Ribari	—	—	1	Starigrad	—	—	1
Rieka	—	—	1	Stirkovacz	—	—	1
Rudenicza	—	—	1	Stoidraga	—	—	1
Sabliak	—	—	1	Stuppe	—	—	1
Samarie	—	—	1	Suhodoll	—	—	1
Sastavak	—	—	1	Svarcha	—	—	1
Schullacz	—	—	1	Svarcha (Ober)	—	—	1
Sekettinoberdo	—	—	1	Svarcha (Unter)	—	—	1
Sekulliche	—	—	1	Svechay (Vorder)	—	—	1
				Svechay (Hinter)	—	—	1
				Svinicza	—	—	1
				Sviniaricza	—	—	1
Fürtrag	—	—	245	Fürtrag	—	—	275

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	—	275	Uebertrag	—	—	295
Svoih	—	—	1	Wellemerich (Ob.)	—	—	1
Taborische (Ober)	—	—	1	Wellemerich	—	—	1
Taborische	—	—	1	Welyun	—	—	1
Terxich	—	—	1	Wenacz	—	—	1
Turn	—	—	1	Widekichszello	—	—	1
Tissovacz	—	—	1	Winicze	—	—	1
Tochak (Blayaier Comp.)	—	—	1	Wischniverh	—	—	1
				Wisoche	—	—	1
Tochak (Poloyer Comp.)	—	—	1	Wisochka (Ober)	—	—	1
				Wisochka (Unter)	—	—	1
Tomassevcze	—	—	1	Wogyevichberdo	—	—	1
Trebinya (Ober)	—	—	1	Woinich	—	—	1
Trebinya (Unter)	—	—	1	Woinovichberdo	—	—	1
Trubiniak	—	—	1	Woisnicza	—	—	1
Tupchina	—	—	1	Wraniak	—	—	1
Tusillovich	—	—	1	Wrello Utinia	—	—	1
Udbinya (Wukmanicher Comp.)	—	—	1	Wukmanich	—	—	1
				Wukovich (mali)	—	—	1
Udbinya (Svarcher Comp.)	—	—	1	Wukovoberdo	—	—	1
				Zagorje	—	—	1
Vienacz	—	—	1	Zagrad	—	—	1
Wallifsszello	—	—	1	Zastainye	—	—	1
Warofs	—	—	1	Zimmich	—	—	1
Welikiverh	—	—	1	Zinaevacz	—	—	1
Fürtrag	—	—	295	Summa	—	—	319

Banal - Gränze.

I. Banal - Regiment.

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
				Uebertrag	—	—	26
Bachuga	—	—	1	Dragotinczy	—	—	1
Ballinacz	—	—	1	Drenovicz	—	—	1
Batinovakosza	—	—	1	Dugoszello	—	—	1
Bellevode	—	—	1	Dvorische	—	—	1
Bernieuska	—	—	1	Farkassich	—	—	1
Bernyavacz	—	—	1	Glina (Stabsort)	—	1	—
Bischanovo	—	—	1	Glinskapoliana	—	—	1
Blatuſsa	—	—	1	Gollina	—	—	1
Bojna	—	—	1	Gorra	—	—	1
Borovitha	—	—	1	Graberje	—	—	1
Botury	—	—	1	Grabovacz	—	—	1
Bovich	—	—	1	Grachenicza	—	—	1
Brestik	—	—	1	Gregyany	—	—	1
Brezovopolye	—	—	1	Hagyer	—	—	1
Brubno	—	—	1	Horvaczkoszello	—	—	1
Buchicza	—	—	1	Jamme	—	—	1
Bukovicza	—	—	1	Illivachek	—	—	1
Buzetha	—	—	1	Joshevicza	—	—	1
Chavlovicza	—	—	1	Jukinacz	—	—	1
Chemernicza	—	—	1	Kattinovacz	—	—	1
Chremusnicza	—	—	1	Kihallecz	—	—	1
Degg	—	—	1	Kirin	—	—	1
Dobrina	—	—	1	Klasznich	—	—	1
Dolchany	—	—	1	Kobilyak	—	—	1
Dolnyaki	—	—	1	Kovachevacz	—	—	1
Dragotina	—	—	1	Kozaperovicza	—	—	1
Fürtrag	—	—	26	Fürtrag	—	1	51

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	1	51	Uebertrag	—	1	81
Kozaracz	—	—	1	Roviska	—	—	1
Kralywchany	—	—	1	Saſsova	—	—	1
Krix	—	—	1	Satornia	—	—	1
Lazine	—	—	1	Sibine	—	—	1
Luschany	—	—	1	Sirovacz	—	—	1
Maja	—	—	1	Skella	—	—	1
Major Peczka	—	—	1	Slana	—	—	1
Maiskepolyane	—	—	1	Slatina	—	—	1
Molichka	—	—	1	Slivovacz	—	—	1
Malligradacz	—	—	1	Stankovacz	—	—	1
Marinbrod	—	—	1	Staroszello	—	—	1
Martinovich	—	—	1	Stefanky	—	—	1
Megurache	—	—	1	Stenichniak	—	—	1
Minor Peczka	—	—	1	Stenichniak (Ober)	—	—	1
Mokricze	—	—	1	Stenichniak (Unt.)	—	—	1
Moravczy	—	—	1	Stipan	—	—	1
Novoszelische	—	—	1	Straſsnik	—	—	1
Novoszello	—	—	1	Susniar	—	—	1
Oblaj	—	—	1	Szelische	—	—	1
Oztrosin	—	—	1	Szelische (Ober)	—	—	1
Peczky	—	—	1	Szelische (Unter)	—	—	1
Perna (Ober)	—	—	1	Szelkovacz (Ober)	—	—	1
Perna (Unter)	—	—	1	Szelkovacz (Unter)	—	—	1
Perniavor	—	—	1	Szelnicza	—	—	1
Peschenicza	—	—	1	Szibich	—	—	1
Podgorje	—	—	1	Szlavskopolie	—	—	1
Poniquari	—	—	1	Szolina (groſs)	—	—	1
Prekopa	—	—	1	Szolina (klein)	—	—	1
Prieka	—	—	1	Szrachicza	—	—	1
Ravno Rasche	—	—	1	Szredichko	—	—	1
Fürtrag	—	1	81	Fürtrag	—	1	111

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	1	111	Uebertrag	—	1	119
Taborische	—	—	1	Werginmost	—	—	1
Terstenicza (Ober)	—	—	1	Wertline	—	—	1
Testenicza (Unter)	—	—	1	Widussevacz	—	—	1
Tertnik (Majaner Comp.)	—	—	1	Wlahovich	—	—	1
Tertnik (Glinaner Comp.)	—	—	1	Workapich	—	—	1
Trepcha	—	—	1	Wranovina (klein)	—	—	1
Turchenicza	—	—	1	Wranovina (katholisch)	—	—	1
Welikigradacz	—	—	1	Wratechko	—	—	1
Fürtrag	—	1	119	Summa	—	1	127

II. Banal - Regiment.

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Babinarieka	—	—	1
Bachin	—	—	1
Bednik	—	—	1
Begovich	—	—	1
Bergyany (Zrinianer Comp.)	—	—	1
Bergyany (Gradusser Comp.)	—	—	1
Besterma	—	—	1
Bielovacz	—	—	1
Bistrach	—	—	1
Blinskikut	—	—	1
Blinya	—	—	1
Bobovacz	—	—	1
Borocvichi	—	—	1
Budichina	—	—	1
Buinga	—	—	1
Chaplyany	—	—	1
Chorre	—	—	1
Cremusniak	—	—	1
Chukur	—	—	1
Chuntich	—	—	1
Chepelifs	—	—	1
Czerkvenibok	—	—	1
Czernecz	—	—	1
Czerovliany (Ob.)	—	—	1
Czerovliany (Unt.)	—	—	1
Deanovich	—	—	1
Fürtrag	—	—	26

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	—	26
Derlyacha	—	—	1
Divufsa	—	—	1
Dobretin	—	—	1
Draga	—	—	1
Draskovacz	—	—	1
Drenchina	—	—	1
Dubicza	—	—	1
Dvor	—	—	1
Gage	—	—	1
Germusany	—	—	1
Glavichany	—	—	1
Gollubovacz	—	—	1
Gorichka	—	—	1
Graberstein	—	—	1
Grabovicza	—	—	1
Gradufsa	—	—	1
Gradufsa (minor)	—	—	1
Gradufsa (major)	—	—	1
Greda	—	—	1
Gvozdansko	—	—	1
Hrastovacz (Kostainiczer Comp.	—	—	1
Hrastovacz (Hrastovaczer Comp.)	—	—	1
Hrastovicza	—	—	1
Jabukovacz	—	—	1
Jamnicza	—	—	1
Javorany	—	—	1
Fürtrag	—	—	52

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	—	52
Javornik	—	—	1
Jessenovchany	—	—	1
Josavicza	—	—	1
Ivanskibok	—	—	1
Kerchevo	—	—	1
Kinyachka	—	—	1
Klinacz	—	—	1
Knezovlyany	—	—	1
Komarovacz (Ob.)	—	—	1
Komarov acz (Unt.	—	—	1
Komogovina	—	—	1
Komora	—	—	1
Kostainicza	1	—	1
Kostreshy	—	—	1
Koszna	—	—	1
Kozibrod	—	—	1
Krivay	—	—	1
Kukuruzary	—	—	1
Kulyany	—	—	1
Lettina	—	—	1
Lettine	—	—	1
Lettovaczy	—	—	1
Lovcha	—	—	1
Lyeskovacz	—	—	1
Lyubina	—	—	1
Machkovoszello	—	—	1
Magyary	—	—	1
Maidan	—	—	1
Majur	—	—	1
Matievichi	—	—	1
Fürtrag	1	—	82

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	1	—	82
Mechenichany	—	—	1
Meminska	—	—	1
Mlinoga	—	—	1
Moschanicza	—	—	1
Mostanicza	—	—	1
Mrachany	—	—	1
Novoszelczy	—	—	1
Oravnicza	—	—	1
Panyany	—	—	1
Papich	—	—	1
Pastusha	—	—	1
Paukova (mala)	—	—	1
Pedaly	—	—	1
Pet[illegible]cz	—	—	1
Petrinczy	—	—	1
Petrinia (Stabsort)	1	—	—
Prachno	—	—	1
Preversatz	—	—	1
Popergyany	—	—	1
Radoinaluka	—	—	1
Rausovacz	—	—	1
Rogulye	—	—	1
Rujevacz	—	—	1
Saafs	—	—	1
Sakanlye	—	—	1
Segestin	—	—	1
Selische (Kostainiczer Comp.)	—	—	1
Selische (Derlyacher Comp.)	—	—	1
Fürtrag	2	—	109

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	2	—	109	Uebertrag.	2	—	127
Sifsek	—	—	1	Szvrakoricza	—	—	1
Sivay	—	—	1	Taborische	—	—	1
Stanichi	—	—	1	Timarczy	—	—	1
Staro Szello	—	—	1	Udettin	—	—	1
Staza	—	—	1	Umetich	—	—	1
Strasbenicza	—	—	1	Unchany	—	—	1
Struga	—	—	1	Usticza	—	—	1
Svinyicza	—	—	1	Utolicza	—	—	1
Szemc	—	—	1	Velesnya (Ober)	—	—	1
Szeochenicza	—	—	1	Velesnya (Unter)	—	—	1
Szerblyany	—	—	1	Verpolye	—	—	1
Szeverovacz	—	—	1	Volinya	—	—	1
Szlabinya	—	—	1	Vukosevacz	—	—	1
Szluinczy	—	—	1	Zakopa	—	—	1
Sztermen	—	—	1	Zamlacha	—	—	1
Sztubaly	—	—	1	Zrin	—	—	1
Stzupnicza	—	—	1	Zuth	—	—	1
Szunya	—	—	1				
Fürtrag	2	—	127	Summa	2	—	144

Warasdiner Gränze.

Warasdiner Kreutzer Regiment.

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
				Uebertrag	—	1	25
Appatovecz	—	—	1	Czubinecz	—	—	1
Babinecz	—	—	1	Czugovecz	—	—	1
Battinyany	—	—	1	Dabczy	—	—	1
Begovacha	—	—	1	Daskaticza	—	—	1
Berek	—	—	1	Deanovecz	—	—	1
Berslyanicza	—	—	1	Deressany	—	—	1
Beslyinecz	—	—	1	Dereza	—	—	1
Blatnicza	—	—	1	Disnik	—	—	1
Bojana	—	—	1	Draganecz	—	—	1
Bolch	—	—	1	Draganich	—	—	1
Bossilyevo	—	—	1	Dragichevecz	—	—	1
Brainska	—	—	1	Farkassevecz	—	—	1
Brezine	—	—	1	Fuka	—	—	1
Brezovacz	—	—	1	Gallovacz	—	—	1
Brezovlyany	—	—	1	Garessnicza (gornia)	—	—	1
Bunyany	—	—	1				
Buzadovecz	—	—	1	Garessnicza (dolnia)	—	—	1
Capella (vlaska)	—	—	1				
Chaire	—	—	1	Glog (alt)	—	—	1
Chasma	—	—	1	Glog (neu)	—	—	1
Chemernicza	—	—	1	Graberje	—	—	1
Czaginecz	—	—	1	Grabovnicza	—	—	1
Czepidlak	—	—	1	Grabrich	—	—	1
Czerina	—	—	1	Grachina	—	—	1
Cziglenicza	—	—	1	Gudovecz	—	—	1
Czirquena	—	1	—				
Fürtrag	—	1	25	Fürtrag	—	1	48

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	1	48
Gyurgyicz (Ivansker Comp.)	—	—	1
Gyurgyicz (Battinyaner Comp.)	—	—	1
Habianovecz	—	—	1
Hagenyi	—	—	1
Herczegovecz	—	—	1
Hersovo	—	—	1
Hrastilnicza	—	—	1
Hruskovecz	—	—	1
Johovacz	—	—	1
Ivanchany	—	—	1
Ivanich (Kloster)	—	—	1
Ivanich (Festung)	1	—	—
Ivanska	—	—	1
Kaigana	—	—	1
Kakinecz	—	—	1
Kaniska Iva	—	—	1
Kapellicza	—	—	1
Kengyelovecz	—	—	1
Klokochevecz (Herczegoveczer Comp.)	—	—	1
Klokochevecz (Gudoveczer C.)	—	—	1
Kloster	—	—	1
Köbel	—	—	1
Kokinecz	—	—	1
Kollarevoszello	—	—	1
Komussevecz	—	—	1
Fürtrag	1	1	72

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	1	1	72
Konschany	—	—	1
Korenovo	—	—	1
Kostainovecz	—	—	1
Kovachevecz	—	—	1
Kralyevecz	—	—	1
Kriſs	—	—	1
Krissiczy	—	—	1
Kriſsczy	—	—	1
Krivaja	—	—	1
Kustany	—	—	1
Kuttinicza	—	—	1
Ladincz	—	—	1
Ladislav	—	—	1
Lemineſs	—	—	1
Lipovchany	—	—	1
Lipovecz	—	—	1
Lonya	—	—	1
Lubena	—	—	1
Machky	—	—	1
Majur	—	—	1
Marcha	—	—	1
Marchany	—	—	1
Marinkovecz	—	—	1
Marinovacz	—	—	1
Markovecz (Farkasseveczer C.)	—	—	1
Markovecz (St. Ivaner Comp.)	—	—	1
Martinecz	—	—	1
Mikloufs	—	—	1
Fürtrag	1	1	100

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	1	1	100
Millassevecz	—	—	1
Mlinska	—	—	1
Mostary	—	—	1
Nartha	—	—	1
Novoszellecz	—	—	1
Obedische	—	—	1
Obreska	—	—	1
Obrovnicza	—	—	1
Okessinecz	—	—	1
Ostrizid	—	—	1
Oszek	—	—	1
Oszlovicza	—	—	1
Pallanchany	—	—	1
Pallefsnik	—	—	1
Passian	—	—	1
Pavlyany (alt)	—	—	1
Pavlyany (neu)	—	—	1
Pergomelye	—	—	1
Perkosz	—	—	1
Pernyarovecz (Kl. Ivanicher C.)	—	—	1
Pernyarovecz (Kriser Comp.)	—	—	1
Petrichka	—	—	1
Plavnicza	—	—	1
Ploschicza (Alt)	—	—	1
Ploschicza (Neu)	—	—	1
Pobjenik	—	—	1
Podgarich	—	—	1
Podgorczy	—	—	1
Fürtrag	—	—	128

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	1	1	128
Polyana	—	—	1
Poppovecz	—	—	1
Pottok	—	—	1
Praschevecz	—	—	1
Predavecz (Kl. Ivanicher Comp.)	—	—	1
Predavecz (Gudaveczer Comp)	—	—	1
Predavecz (St. Ivaner Comp.)	—	—	1
Proccop	—	—	1
Proklyuvany	—	—	1
Raich	—	—	1
Raschany	—	—	1
Rastovecz	—	—	1
Rechicza	—	—	1
Remetinecz	—	—	1
Rovische	—	—	1
Rukovje	—	—	1
Sabiak	—	—	1
Sabnicza	—	—	1
Sanct Ivan	—	—	1
Sanct Peter	—	—	1
Sarampov (gorny)	—	—	1
Sarampov (dolny)	—	—	1
Schapovecz	—	—	1
Simlyana	—	—	1
Simlyanicza	—	—	1
Simlianik	—	—	1
Sirinecz	—	—	1
Fürtrag	—	—	155

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	1	1	155	Uebertrag	1	1	171
Stanichich	—	—	1	Thomassicza	—	—	1
Stefanye	—	—	1	Tremma	—	—	1
Stupovacha	—	—	1	Tuchenik	—	—	1
Sumechany	—	—	1	Tuk	—	—	1
Suſsnyara	—	—	1	Ullaminecz	—	—	1
Suſsnyary	—	—	1	Utiskany	—	—	1
Szamaricza	—	—	1	Wagovina	—	—	1
Szeszvete	—	—	1	Wertlinska	—	—	1
Szischany	—	—	1	Wezische	—	—	1
Szobotchany	—	—	1	Wukovie	—	—	1
Szovary	—	—	1	Wukſsinecz	—	—	1
Szredicze	—	—	1	Zaberdie	—	—	1
Szedczka	—	—	1	Zdenchecz	—	—	1
Szuhaja	—	—	1	Zdenczy	—	—	1
Ternava	—	—	1	Zvekovecz	—	—	1
Ternoviticza	—	—	1	Zvonik	—	—	1
Fürtrag	1	1	171	Summa	1	1	187

Warasdiner Sanct Georger Regiment.

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Babotok	—	—	1
Bachkovicza	—	—	1
Bakovchicza	—	—	1
Barna (velika)	—	—	1
Barna (mala)	—	—	1
Bedenichka	—	—	1
Bedenik	—	—	1
Belovar (Stabsort des Kreutzer und St. Georger Regiments)	1	—	—
Berzaja	—	—	1
Borovlyany	—	—	1
Botinecz	—	—	1
Botinovacz	—	—	1
Brood	—	—	1
Budanchevicza	—	—	1
Budrovecz	—	—	1
Bulinacz	—	—	1
Capella	—	—	1
Chagyavacz	—	—	1
Chepellovecz	—	—	1
Chrefsnyevicza (velika)	—	—	1
Chrefsnyevicza (mala)	—	—	1
Churlovecz	—	—	1
CoprivnichkaReka	—	—	1
Fürtrag	1	—	22

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	1	—	22
Czeremussina	—	—	1
Cziglana	—	—	1
Dabchevicza (velika)	—	—	1
Dabchevicza (mala)	—	—	1
Dautan	—	—	1
Delove	—	—	1
Derlyanovecz	—	—	1
Dernye	—	—	1
Diklenicza (Stara)	—	—	1
Diklenicza (Nova)	—	—	1
Domainkufs	—	—	1
Dominkovicza	—	—	1
Drazicza	—	—	1
Dyugyevacz	—	—	1
Gakovo	—	—	1
Gerbavacz	—	—	1
Gerdak	—	—	1
Gerginecz	—	—	1
Gergyevecz (veliki)	—	—	1
Gergyevecz (mali)			
Glogovacz	—	—	1
Grabichany (veliki)	—	—	1
Grabichany (mali)	—	—	1
Grabrovnicza	—	—	1
Fürtrag	1	—	46

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	1	—	46
Grubisnopolie	—	—	1
Hampovicza	—	—	1
Hergovlyany	—	—	1
Hebine	—	—	1
Hudovlyany	—	—	1
Jabuchetta	—	—	1
Jacopovacz	—	—	1
Jagnyedovecz	—	—	1
Jaszenafs	—	—	1
Jaszenik	—	—	1
Jaszenovacha (velika)	—	—	1
Jaszenovacha (mala)	—	—	1
Javorovacz	—	—	1
Jedussevecz	—	—	1
Ivanovchany	—	—	1
Kallinovecz	—	—	1
Kafslyavacz	—	—	1
Katallena (Suha)	—	—	1
Katallena (Sirova)	—	—	1
Keglyevecz	—	—	1
Kladare	—	—	1
Kloster	—	—	1
Kobassichary	—	—	1
Kovachicza (gornia)	—	—	1
Kovachicza (dolnia)	—	—	1
Fürtrag	1	—	71

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	1	—	71
Kovachicza (Slovinzka)	—	—	1
Kozarovecz (Pittomacher C.)	—	—	1
Kozarovecz (Rachaner C.)	—	—	1
Krifs	—	—	1
Kupinovacz	—	—	1
Ladislav	—	—	1
Laszovacz	—	—	1
Lettichany	—	—	1
Lipovoberdo	—	—	1
Loncharicza	—	—	1
Maglencha	—	—	1
Markovecz	—	—	1
Martinecz	—	—	1
Maselarecz	—	—	1
Megyuracha	—	—	1
Michettinecz	—	—	1
Mihollanecz	—	—	1
Millichany	—	—	1
Molve	—	—	1
Mosti (gorny)	—	—	1
Mosti (sredni)	—	—	1
Mosti (dolni)	—	—	1
Muchna (velika)	—	—	1
Muchna (mala)	—	—	1
Nevinecz	—	—	1
Novigrad	—	—	1
Novoszellyany	—	—	1
Fürtrag	1	—	98

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	1	—	98	Uebertrag	1	—	125
Orahevacz	—	—	1	Radallevoszello	—	—	1
Orlovacz (Rachaner Comp.)	—	—	1	Rakitnicza	—	—	1
Orlovacz (Turchevichpolier C.)	—	—	1	Rafsenicza (Turchevichpolier C.)	—	—	1
Otrovanecz	—	—	1	Rafsenicza (Szokolloveczer C.)	—	—	1
Patkovacz	—	—	1	Ravnefs	—	—	1
Paulinkloster	—	—	1	Reka	—	—	1
Paunovacz	—	—	1	Ribniachka	—	—	1
Pavlovacz	—	—	1	Ribnyack	—	—	1
Peratovicza (velika)	—	—	1	Rostovaez	—	—	1
Peratovicza (mala)	—	—	1	Russevecz	—	—	1
Pernyavory	—	—	1	Sanct Anna	—	—	1
Peschenik	—	—	1	Sanct Georgen	—	—	1
Peteranecz	—	—	1	Sandrovecz	—	—	1
Pifsanicza (velika)	—	—	1	Shemmovecz	—	—	1
Pifsanicza (mala)	—	—	1	Stanichy	—	—	1
Pittomacha	—	—	1	Starchevlyany	—	—	1
Plavnicza (gornia)	—	—	1	Szaszovecz	—	—	1
Plavfsinecz	—	—	1	Szedlaricza	—	—	1
Poyanacz (veliki)	—	—	1	Szerdinecz	—	—	1
Poganacz (mali)	—	—	1	Szeszvette	—	—	1
Palanchany	—	—	1	Szeverin	—	—	1
Povellich	—	—	1	Szibenik	—	—	1
Prespa	—	—	1	Szigettecz	—	—	1
Proklyuvany	—	—	1	Szkuczany	—	—	1
Prugovecz	—	—	1	Szokollovecz	—	—	1
Puppellicza	—	—	1	Sredicze (gornye)	—	—	1
Racha	—	—	1	Szrem	—	—	1
				Ternovecz	—	—	1
Fürtrag	1	—	125	Fürtrag	1	—	153

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	1	—	153	Uebertrag	1	—	163
Thomaſs	—	—	1	Werhovecz	—	—	1
Toppolovecz	—	—	1	Wirje	—	—	1
Toppolovicza	—	—	1	Wiſsnyevecz	—	—	1
Troeglava	—	—	1	Wlaislav	—	—	1
Troistivo (veliko)	—	—	1	Zdalla	—	—	1
Troistivo (malo)	—	—	1	Zdellicza (gornia)	—	—	1
Turchevichpolie	—	—	1	Zdellicza (dolnia)	—	—	1
Welika (gornia)	—	—	1	Zdenczi (mali)	—	—	1
Welika (dolnia)	—	—	1	Zdralova	—	—	1
Werbicza	—	—	1	Zrinska	—	—	1
Fürtrag	1	—	163	Summa	1	—	173

Slawonische Gränze.

Gradiskaner Regiment.

Namen der Orte.	Freie Communit.	Festungen.	Marktflecken.	Dörfer.
Acsamovcze	—	—	—	1
Andrievcze (Ober)	—	—	—	1
BanovaJaruga	—	—	—	1
Banovcze	—	—	—	1
Batrina	—	—	—	1
Bebrina	—	—	—	1
Becsich	—	—	—	1
Benkovacz	—	—	—	1
Berdiane	—	—	—	1
Biela Stina	—	—	—	1
Bielanovacz	—	—	—	1
Bilibrig	—	—	—	1
Bobare	—	—	—	1
Bodegrae	—	—	—	1
Bodovalcze	—	—	—	1
Bogichevcze (Ober)	—	—	—	1
Bogichevcze (Unter)	—	—	—	1
Borovacz	—	—	—	1
Brestacha	—	—	—	1
Bzezine	—	—	—	1
Bucsie	—	—	—	1
Bujavicza	—	—	—	1
Bukovcsane	—	—	—	1
Fürtrag	—	—	—	23

Namen der Orte.	Freie Communit.	Festungen.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	—	—	23
Capella (alt)	—	—	—	1
Capella (neu)	—	—	—	1
Csaglich	—	—	—	1
Csapragincze	—	—	—	1
Csoracz	—	—	—	1
Czernogovze	—	—	—	1
Cziglenik	—	—	—	1
Czuje	—	—	—	1
Dolni Raich	—	—	—	1
Dollina	—	—	—	1
Dragovcze	—	—	—	1
Drenovacz	—	—	—	1
Drenovbok	—	—	—	1
Drugatich	—	—	—	1
Dubovacz	—	—	—	1
Dubovcsacz	—	—	—	1
Godiniak	—	—	—	1
Gollesse	—	—	—	1
Goricze	—	—	—	1
Grabovacz (Alt)	—	—	—	1
Grabovacz (Neu)	—	—	—	1
Gradiska(Alt)	—	1	—	—
Gradiska (N.) (Stabsort)	—	—	1	—
Fürtrag	—	1	1	44

Namen der Orte.	Freie Communit.	Festungen.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	1	1	44
Grediane	—	—	—	1
Guniavcze	—	—	—	1
Jablenacz	—	—	—	1
Jagra	—	—	—	1
Janialipa	—	—	—	1
Jamaricza	—	—	—	1
Jazavicza	—	—	—	1
Jessenovacz	—	—	—	1
Kanixa	—	—	—	1
Kobash	—	—	—	1
Romarnicza	—	—	—	1
Koritta	—	—	—	1
Koshutaricza	—	—	—	1
Kosovacz	—	—	—	1
Kovacsevaz (Mashicher Comp.)	—	—	—	1
Kovacsevaz (Csaglicher Comp.)	—	—	—	1
Kozaricza	—	—	—	1
Kralieva (velika)	—	—	—	1
Krapie	—	—	—	1
Krieska	—	—	—	1
Krivaj	—	—	—	1
Kuinik	—	—	—	1
Kukunievacz	—	—	—	1
Kutte	—	—	—	1
Laze	—	—	—	1
Fürtrag	—	1	1	69

Namen der Orte.	Freie Communit.	Festungen.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	1	1	69
Liadevacz	—	—	—	1
Liestane	—	—	—	1
Lipovacz (O.)	—	—	—	1
Lipovacz (M.)	—	—	—	1
Lipovacz (U.)	—	—	—	1
Lipovliane	—	—	—	1
Liupina	—	—	—	1
Livadiane	—	—	—	1
Lonya	—	—	—	1
Lovcsich	—	—	—	1
Lovska	—	—	—	1
Luxane	—	—	—	1
Macskovacz	—	—	—	1
Magichmala	—	—	—	1
Malla	—	—	—	1
Mallina	—	—	—	1
Massich	—	—	—	1
Medare	—	—	—	1
Megyurich	—	—	—	1
Mereidorf	—	—	—	1
Mlaka	—	—	—	1
Novoszello	—	—	—	1
Novska	—	—	—	1
Odvorcze	—	—	—	1
Okucsane	—	—	—	1
Oriovacz	—	—	—	1
Orubicza	—	—	—	1
Ostriverh	—	—	—	1
Paklenicza	—	—	—	1
Pervcza	—	—	—	1
Fürtrag	—	1	1	99

Namen der Orte.	Freie Communit.	Festungen.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	1	1	99
Petrovoszello	—	—	—	1
Plesmo	—	—	—	1
Poljane	—	—	—	1
Pricsacz	—	—	—	1
Puska	—	—	—	1
Radovanie	—	—	—	1
Ragolie	—	—	—	1
Rathovacz	—	—	—	1
Ratkovicza	—	—	—	1
Ressetare	—	—	—	1
Roxdanik	—	—	—	1
Sbieg	—	—	—	1
Scoze	—	—	—	1
Shagovina	—	—	—	1
Shameche	—	—	—	1
Shirincze	—	—	—	1
Sibinn	—	—	—	1
Sicsicze	—	—	—	1
Sinertich	—	—	—	1
Skenderovacz	—	—	—	1
Slatinik	—	—	—	1
Stivicza	—	—	—	1
Stupnik	—	—	—	1
Fürtrag	—	1	1	122

Namen der Orte.	Freie Communit.	Festungen.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	1	1	122
Subozka (Novsker C.)	—	—	—	1
Subozka (Csaglicher Comp.)	—	—	—	1
Subozkigrad	—	—	—	1
Sviniar	—	—	—	1
Ternakovacz	—	—	—	1
Ternava	—	—	—	1
Tisovacz	—	—	—	1
Uskoke	—	—	—	1
Warosh (N.)	—	—	—	1
Warosh (Ob.)	—	—	—	1
Warosh (U.)	—	—	—	1
Werbie	—	—	—	1
Werbova	—	—	—	1
Werbovlyane	—	—	—	1
Welikesiche	—	—	—	1
Wocsaricza	—	—	—	1
Xivike	—	—	—	1
Xuberkovacz	—	—	—	1
Zagradie	—	—	—	1
Summa	—	1	1	41

Ortschaften - Verzeichniſs.

Broder Regiment.

Namen der Orte.	Freie Communit.	Festungen.	Marktflecken.	Dörfer.
Adasevcze	—	—	—	1
Andriasevcze	—	—	—	1
Andrievčze (Unter)	—	—	—	1
Apſsevcze	—	—	—	1
Babinagreda	—	—	—	1
Banovcze	—	—	—	1
Batrovcze	—	—	—	1
Bebrina (dolna)	—	—	—	1
Beravcze	—	—	—	1
Bicskoszello	—	—	—	1
Boſsnjake	—	—	—	1
Brebina (gornia)	—	—	—	1
Brod	—	1	1	—
Bukovje	—	—	—	1
Cselletovcze	—	—	—	1
Czaikovcze	—	—	—	1
Czerna	—	—	—	1
Czerni Pottok	—	—	—	1
Divosevcze	—	—	—	1
Dubovik	—	—	—	1
Garcsin	—	—	—	1
Glogovicza	—	—	—	1
Grabarje	—	—	—	1
Gradiste	—	—	—	1
Gromacsnik	—	—	—	1
Fürtrag	—	1	1	24

Namen der Orte.	Freie Communit.	Festungen.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	1	1	24
Gundincze	—	—	—	1
Jankovcze	—	—	—	1
Jaruge	—	—	—	1
Idencze	—	—	—	1
Jexevik	—	—	—	1
Illincze	—	—	—	1
Ivankova	—	—	—	1
Kindrovo	—	—	—	1
Klakar	—	—	—	1
Klokocsevik	—	—	—	1
Knusevicza	—	—	—	1
Komletincze	—	—	—	1
Kopanicza (Groſs)	—	—	—	1
Kopanicza (Klein)	—	—	—	1
Kordusevcze	—	—	—	1
Kutte	—	—	—	1
Kupina	—	—	—	1
Lazo	—	—	—	1
Lipovacz	—	—	—	1
Maluvaszicza	—	—	—	1
Matkovieh (mala)	—	—	—	1
Mikanovcze (Alt)	—	—	—	1
Mikanovcze (Neu)	—	—	—	1
Fürtrag	—	1	1	47

Namen der Orte.	Freie Communit.	Festungen.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	1	1	47
Mirkovcze	—	—	—	1
Nemcze	—	—	—	1
Novigrad	—	—	—	1
Novoszello	—	—	—	1
Oprisavcze	—	—	—	1
Oriovacz	—	—	—	1
Orrolik	—	—	—	1
Ottok	—	—	—	1
Palliancze	—	—	—	1
Perkovcze (Andrievczer Comp.)	—	—	—	1
Perkovcze (Czerner Comp.)	—	—	—	1
Pernyavor	—	—	—	1
Podgaicze	—	—	—	1
Podgradje	—	—	—	1
Podvin	—	—	—	1
Pozerkavje	—	—	—	1
Privlaka	—	—	—	1
Raevoszello	—	—	—	1
Rastusje	—	—	—	1
Retkovcze	—	—	—	1
Rokovcze	—	—	—	1
Russevicza	—	—	—	1
Sapcze	—	—	—	1
Selna	—	—	—	1
Fürtrag	—	1	1	71

Namen der Orte.	Freie Communit.	Festungen.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	1	1	71
Shamacz	—	—	—	1
Shiskovcze	—	—	—	1
Shusnievcze	—	—	—	1
Sikirevcze	—	—	—	1
Slakovcze	—	—	—	1
Slatinik	—	—	—	1
Slobodnicza	—	—	—	1
Soljane	—	—	—	1
Sredancze	—	—	—	1
Stittar	—	—	—	1
Strizi Woina	—	—	—	1
Struxane	—	—	—	1
Svilaj	—	—	—	1
Terniane	—	—	—	1
Tomicza	—	—	—	1
Topolje (Alt)	—	—	—	1
Topolje (Neu)	—	—	—	1
Warofs (Ob.)	—	—	—	1
Werba	—	—	—	1
Werhovina	—	—	—	1
Werpolje	—	—	—	1
Winkoveze (Stabsort)	—	—	1	—
Wogyincze	—	—	—	1
Wranovcze	—	—	—	1
Xupanje	—	—	—	1
Zadubravje	—	—	—	1
Summa	—	1	2	96

Peterwardeiner Regiment.

Namen der Orte.	Freie Communit.	Festungen.	Marktflecken.	Dörfer.
Aschanje	—	—	—	1
Barovcze (A.)	—	—	—	1
Barovcze (N.)	—	—	—	1
Battainicza	—	—	—	1
Becska	—	—	—	1
Becsmann	—	—	—	1
Bellegish	—	—	—	1
Bexanja	—	—	—	1
Boljevcze	—	—	—	1
Bofsuth	—	—	—	1
Csortanovcze	—	—	—	1
Drenoveze	—	—	—	1
Dobanovcze	—	—	—	1
Döcs	—	—	—	1
Gerk	—	—	—	1
Golubincze	—	—	—	1
Grabovcze	—	—	—	1
Gunia	—	—	—	1
Hertkovcze	—	—	—	1
Jacova	—	—	—	1
Jamena	—	—	—	1
Jarrak	—	—	—	1
Juriche	—	—	—	1
Karlovcsich	—	—	—	1
Karlovicz (N.)	—	—	—	1
Karlovicz	1	—	—	
Kercsedin	—	—	—	1
Fürtrag	1	—	—	26
Uebertrag	1	—	—	26
Kernyassevcze	—	—	—	1
Klenak	—	—	—	1
Kupinova	—	—	—	1
Kuzmin	—	—	—	1
Ladjarak	—	—	—	1
Martincze	—	—	—	1
Mihailevcze	—	—	—	1
Mitrovicz (Stabsort)	—	—	1	—
Morrovich	—	—	—	1
Nikincze	—	—	—	1
Obriek	—	—	—	1
Ogyar	—	—	—	1
Pazua (Alt)	—	—	—	1
Pazua (Neu)	—	—	—	1
Pecsincze	—	—	—	1
Perhova	—	—	—	1
Peterwardein	1	1	—	—
Petrovcsich	—	—	—	1
Platicsevo	—	—	—	1
Popincze	—	—	—	1
Progar	—	—	—	1
Racsa	—	—	—	1
Racsinovcze	—	—	—	1
Semlin	1	—	—	—
Shashincze	—	—	—	1
Shimanovcze	—	—	—	1
Fürtrag	3	1	1	49

Namen der Orte.	Freie Communit.	Festungen.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	3	1	1	49
Slankament (Alt)	—	—	—	1
Slankament (Neu)	—	—	—	1
Soljane	—	—	—	1
Stroſsincze	—	—	—	1
Surcsin	—	—	—	1
Surdok	—	—	—	1
Fürtrag	3	1	1	55

Namen der Orte.	Freie Communit.	Festungen.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	3	1	1	55
Tovarnik	—	—	—	1
Ugrinovcze	—	—	—	1
Wenker Pernjavor	—	—	—	1
Werbanje	—	—	—	1
Witrowjevcze	—	—	—	1
Woika	—	—	—	1
Summa	3	1	1	61

Tschaikisten - Bataillon.

Namen der Orte.	Freie Communit.	Festungen.	Marktflecken.	Dörfer.
Csurugg	—	—	—	1
Gardinovacz	—	—	—	1
Georgievo	—	—	—	1
Gospodincze	—	—	—	1
Josephsdorf	—	—	—	1
Kaes	—	—	—	1
Kovil (Ober)	—	—	—	1
Kovil (Unter)	—	—	—	1
Fürtrag	—	—	—	8

Namen der Orte.	Freie Communit.	Festungen.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	—	—	8
Lock	—	—	—	1
Moſsorin	—	—	—	1
Nadalj	—	—	—	1
Sentivan	—	—	—	1
Titel (Stabsort)	—	—	—	1
Wilovo	—	—	—	1
Summa	—	—	—	14

Banatische Gränze.

Teutsch-banatisches Regiment.

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
				Uebertrag	—	—	26
Alibunar	—	—	1	Leopoldova	—	—	1
Antalfalva	—	—	1	Ludwigsdorf	—	—	1
Barranda	—	—	1	Margiticza	—	—	1
Bavanistie	—	—	1	Neudorf	—	—	1
Borcsa	—	—	1	Nikolinze	—	—	1
Bottosh	—	—	1	Oppova	—	—	1
Brestovacz	—	—	1	Oreshacz	—	—	1
Debelliacsa	—	—	1	Orlovath	—	—	1
Delliblat	—	—	1	Ostrova	—	—	1
Dobricza	—	—	1	Pancsova (Stabs-ort.)	1	—	—
Dollova	—	—	1	Partha	—	—	1
Dubovacz	—	—	1	Perlasvarofs	—	—	1
Farkasdin	—	—	1	Petrovoszello	—	—	1
Franzfeld	—	—	1	Plofsich	—	—	1
Gaitasol	—	—	1	Saekula	—	—	1
Gaja	—	—	1	Sagaicza	—	—	1
Glogon	—	—	1	Sefkerin	—	—	1
Grebenacz	—	—	1	Selleufs	—	—	1
Homolicz	—	—	1	Starcsova	—	—	1
Jabuka	—	—	1	Szamos	—	—	1
Jarkovacz	—	—	1	Szent Mihaly	—	—	1
Idvor	—	—	1	Szrepay	—	—	1
Illancsa	—	—	1	Tomassovacz	—	—	1
Isbistie	—	—	1	Ullma	—	—	1
Karlsdorf	—	—	1	Usdin	—	—	1
Kubin	—	—	1				
Fürtrag	—	—	26	Summa	1	—	50

Walachisch - Illyrisches Regiment.

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Alibeg	—	—	1
Armenish	—	—	1
Bania	—	—	1
Bellobushka	—	—	1
Bersa	—	—	1
Bersaska	—	—	1
Bogelti	—	—	1
Bojana	—	—	1
Bolvashnicza	—	—	1
Bolvashnicza (Wallia)	—	—	1
Borlova	—	—	1
Borloveny	—	—	1
Bosovich	—	—	1
Bukin	—	—	1
Bukoshnicza	—	—	1
Caransebes (Stabsort)	—	1	—
Csikleny	—	—	1
Csireshabistra	—	—	1
Csutta	—	—	1
Dalboshez	—	—	1
Dales	—	—	1
Diwish	—	—	1
Domashnia	—	—	1
Dubowa	—	—	1
Duplya	—	—	1
Fönish	—	—	1
Fürtrag	—	1	25
Uebertrag	—	1	25
Gerbawecz	—	—	1
Glimboka	—	—	1
Globu Krajowa	—	—	1
Globurea	—	—	1
Gollecz	—	—	1
Jablanicza	—	—	1
Jaſs	—	—	1
Jaſsenova	—	—	1
Jeshelnicza	—	—	1
Illova	—	—	1
Kanixa	—	—	1
Koramnik	—	—	1
Kornia	—	—	1
Kornierewa	—	—	1
Korpa	—	—	1
Kroshma	—	—	1
Krushoveez	—	—	1
Krusicza	—	—	1
Kuptore	—	—	1
Kuſsich	—	—	1
Labushnizel	—	—	1
Nagerdorf	—	—	1
Langenfeld	—	—	1
Lappushnik	—	—	1
Lesk›vicza	—	—	1
Liupkowa (gornia)	—	—	1
Liupkowa (dolnia)	—	—	1
Lunkavicza	—	—	1
Fürtrag	—	1	53

Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.	Namen der Orte.	Freie Communit.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag	—	1	53	Uebertrag	—	1	83
Maal	—	—	1	Rujen	—	—	1
Macsevich	—	—	1	Rushka	—	—	1
Marga	—	—	1	Sadowa	—	—	1
Mehadia	—	—	1	Sakallovacz	—	—	1
Mehadika	—	—	1	Sawaj	—	—	1
Mocserich	—	—	1	Serwestje	—	—	1
Moldowa (Alt)	—	—	1	Shoppoth	—	—	1
Mörul	—	—	1	Sikevicza	—	—	1
Nadash	—	—	1	Slakna	—	—	1
Obresha	—	—	1	Slaticza (Dorf)	—	—	1
Ogsadina	—	—	1	Slaticza (Kloster)	—	—	1
Ohabacistra	—	—	1	Slatina	—	—	1
Orsova (Alt)	—	—	1	Suska	—	—	1
Pattash	—	—	1	Soinicza	—	—	1
Perwowa	—	—	1	Terregowa	—	—	1
Peschelnishka	—	—	1	Tisowicza	—	—	1
Petroshnicza	—	—	1	Tosier	—	—	1
Pettnik	—	—	1	Topplecz	—	—	1
Plevishevicza	—	—	1	Turnul	—	—	1
Plugowa	—	—	1	Uipalanka	—	—	1
Poszechena (Wal.)	—	—	1	Waar	—	—	1
Poszechena (Raiz.)	—	—	1	Wallimare	—	—	1
Prellipecz	—	—	1	Wallishora	—	—	1
Prigor	—	—	1	Wecserowa	—	—	1
Pristian	—	—	1	Weiskirchen	1		
Puttna	—	—	1	Weredin	—	—	1
Radimna	—	—	1	Woislova	—	—	
Rebenberg	—	—	1	Wracsewgay	—	—	1
Rothkirchen	—	—	1	Xuppanek (Alt)	—	—	1
Rudaria	—	—	1	Xuppanek (Neu)	—	—	1
Fürtrag	—	1	83	Summa	1	1	112

Siebenbürgische Gränze.

Erstes Walachen-Regiment.

Namen der Orte.	Gehören nach der Provinzial-Eintheilung zum	Gemischt mit Provinzialisten.	Gemischt mit Hussaren.	Rein Gränz-Infanterie.	Marktflecken.	Dörfer.
Al Pestes	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Also Arpás	Fagarascher Distr.	1	—	—	—	1
Also Porumbach	» »	1	—	—	—	1
Also Szilvas	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Also Vist	Fagarascher Distr.	1	—	—	—	1
Also Utsa	» »	1	—	—	—	1
Baad	» »	—	—	1	—	1
Bájesd	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Batsia	» »	1	—	—	—	1
Besenbach	Fagarascher Distr.	1	—	—	—	1
Braza	» »	1	—	—	—	1
Brettelin	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Butsum	Fagarascher Distr.	—	—	1	—	1
Désan	» »	—	1	—	—	1
Dragus	» »	1	—	—	—	1
Dridiff	» »	1	—	—	—	1
Farkadin	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Fejerviz	» »	1	—	—	—	1
Felsö Arpás	Fagarascher Distr.	1	—	—	—	1
Felsö Porumbach	» »	1	—	—	—	1
Felsr Szaláspataka	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Felsö Szilvás	» »	1	—	—	—	1
Felsö Visd	Fagarascher Distr.	1	—	—	—	1
Felsö Utsa	» »	1	—	—	—	1
Gallatz	U. Albenser Com.	1	—	—	—	1
Háro	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
	Fürtrag	23	1	2	—	26

Namen der Orte.	Gehören nach der Provinzial-Eintheilung zum	Gemischt mit Provinzialisten.	Gemischt mit Hussaren.	Rein Gränz-Infanterie.	Marktflecken.	Dörfer.
	Uebertrag	23	1	2	—	26
Hátzég	Hunyader Com.	—	—	1	1	—
Hersény	Fagarascher Distr.	1	—	—	—	1
Hosdat	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Huresz	Fagarascher Distr.	1	1	—	—	1
Jaas	» »	1	1	—	—	1
Illyeny	» »	1	1	—	—	1
Kaun	Hunyader Com.	—	—	1	—	1
Keresztur	» »	1	—	—	—	1
Keresztur Almàs	» »	1	—	—	—	1
Kernyak	» »	1	—	—	—	1
Kersitz	» »	1	—	—	—	1
Kis Bartsa	» »	1	—	—	—	1
Kis Berivoj	Fagarascher Distr.	1	1	—	—	1
Kis Vojvôdeny	» »	1	—	—	—	1
Klopotiva	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Kopatsel	Fagarascher Distr.	—	—	1	—	1
Korojesd	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Koszia	» »	1	—	—	—	1
Kudsir	Szazvarosser Stuhl	—	—	1	—	1
Lisza	Fagarascher Distr.	—	—	1	—	1
Livadia	Hunyader Com.	—	—	1	—	1
Ludisor	Fagarascher Distr.	1	1	—	—	1
Lutza	» »	1	—	—	—	1
Magyarosd	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Mardsinény	Fagarascher Distr.	—	—	1	—	1
Madsest	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Nagy Baar	» »	1	—	—	—	1
Nagy Berivoy	Fagarascher Distr.	1	1	—	—	1
Nagy Vojvodeny	» »	1	1	—	—	1
Nettod	» »	—	1	—	—	1
	Fürtrag	45	9	9	1	55

Namen der Orte.	Gehören nach der Provinzial-Eintheilung zum	Gemischt mit Provinzialisten.	Gemischt mit Hussaren.	Rein Gränz-Infanterie.	Marktflecken.	Dörfer.
	Uebertrag	45	9	9	1	55
Ohaba	Fagarascher Distr.	1	—	—	—	1
Orláth (Stabsort)	Hermanst. Stuhl	—	—	1	—	1
Paros	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Pestyan	» »	1	—	—	—	1
Posorita	Fagarascher Distr.	—	1	—	—	1
Rákosd	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Rakovitza	Hermanst. Stuhl	—	—	1	—	1
Reusor	Fagarascher Distr.	1	—	—	—	1
Száraz Almás	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Sebes	Fagarascher Distr.	—	—	1	—	1
Sinka	» »	—	—	1	—	1
Sinna	Hermanst. Stuhl	—	—	1	—	1
Szetsel	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Szesztsor	Fagarascher Distr.	1	1	—	—	1
Szevestreny	» »	1	1	—	—	1
Skorey	» »	1	—	—	—	1
Szunyogszég	Kronstädter Distr.	—	—	1	—	1
Telegdi Retse	Fagarascher Distr.	1	1	—	—	1
Todtest	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Tohan	Kronstädter Distr	1	—	1	—	1
Vaad	Fagarascher Distr.	—	—	1	—	1
Vajda Retse	» »	—	1	—	—	1
Vesten	Hermanst. Stuhl	—	—	1	—	1
Vetzel	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Vojla	» »	1	1	—	—	1
Zejkany	» »	—	—	1	—	1
	Summa	60	15	19	1	81

Zweites Walachen-Regiment.

Namen der Orte.	Gehören nach der Provinzial-Eintheilung zum	Gemischt mit Provinzialisten.	Gemischt mit Hussaren.	Rein Gränz-Infanterie.	Marktflecken.	Dörfer.
Alt Rodna	Bistritzer Distr.	—	—	—	—	1
Bikis	» »	—	—	—	—	1
Bistritza	Dobokaer Com.	—	—	—	—	1
Feldra	Bistritzer Distr.	—	—	—	—	1
Gaureny	» »	—	—	—	—	1
Gleden	Kolosser Com.	—	—	—	—	1
Hordo	Bistritzer Distr.	—	—	—	—	1
Ilvamare	» »	—	—	—	—	1
Ilvamika	» »	—	—	—	—	1
Kis Sajo	Kolosser Com.	—	—	—	—	1
Lesch	Bistritzer Dist.	—	—	—	—	1
Maccod	» »	—	—	—	—	1
Majer	» »	—	—	—	—	1
Maros Oroszfalu	Kolosser Com.	—	—	—	—	1
Mislotsény	Dobokaer Com.	—	—	—	—	1
Mittitje	Bistritzer Distr.	—	—	—	—	1
Mogura	» »	—	—	—	—	1
Monor	Dobokaer Com.	—	—	—	—	1
Monosfalu	» »	—	—	—	—	1
Nagyfalu	Bistritzer Distr.	—	—	—	—	1
Naszod (Stabsort)	» »	—	—	—	—	1
Nepos	» »	—	—	—	—	1
Neurodna	Bistritzer Distr.	—	—	—	—	1
Oláhbudak	Dobokaer Com.	—	—	—	—	1
Parva	Bistritzer Distr.	—	—	—	—	1
Pojény	» »	—	—	—	—	1
Prund	Dobokaer Com.	—	—	—	—	1
Ragla	» »	—	—	—	—	1
	Fürtrag	—	—	—	—	28

Namen der Orte.	Gehören nach der Provinzial-Eintheilung zum	Gemischt mit Provinzialisten.	Gemischt mit Hussaren.	Rein Gränz-Infanterie.	Marktflecken.	Dörfer.
	Uebertrag	—	—	—	—	28
Rebramare	Dobokaer Com.	—	—	—	—	1
Rebrisora	Bistriczer Distr.	—	—	—	—	1
Romuli	» »	—	—	—	—	1
Runk	» »	—	—	—	—	1
Ruzt	» »	—	—	—	—	1
Szalva	» »	—	—	—	—	1
Szent Georg	» »	—	—	—	—	1
Szent Joseph	» »	—	—	—	—	1
Szent Ivan	» »	—	—	—	—	1
Szoszény	Dobokaer Com.	—	—	—	—	1
Szupplay	Bistriczer Distr.	—	—	—	—	1
Szuszeny	Dobokaer Com.	—	—	—	—	1
Telts	Bistriczer Distr.	—	—	—	—	1
Tyha	Dobokaer Com.	—	—	—	—	1
Zagra	Bistriczer Distr.	—	—	—	—	1
	Summa	—	—	—	—	43

Erstes Sekler Regiment.

Namen der Orte.	Gehören nach der Provinzial-Eintheilung zum	Gemischt mit Provinzialisten.	Gemischt mit Hussaren.	Rein Gränz-Infanterie.	Marktflecken.	Dörfer.
Altiz	Csiker Stuhl	1	1	—	—	1
Bankfalva		1	1	—	—	1
Borsova		1	1	—	—	1
Csatoszég		1	1	—	—	1
Csekfálva		1	1	—	—	1
Csik Görotsfalva		1	1	—	—	1
Csik Szent György		1	1	—	—	1
Csik Szent Király		1	1	—	—	1
Csik Szent Miklos		1	1	—	—	1
Csik Szereda (Stabsort)		—	—	1	1	—
Csitso		1	1	—	—	1
Csobotfalva		1	1	—	—	1
Csomafalva		1	1	—	—	1
Csomortány		1	1	—	—	1
Dánfalva		1	1	—	—	1
Delne		1	1	—	—	1
Ditro		1	1	—	—	1
Cyergyo Alfalu		1	1	—	—	1
Gyergyo Sz.Miklos		1	1	—	—	1
Jakabfalva		1	1	—	—	1
Jenöfalva		1	1	—	1	—
Imper		1	1	—	—	1
Kartsfalva		1	1	—	—	1
Kaszon Feltiz		1	1	—	—	1
Kaszon Ujfalu		1	1	—	—	1
Killyenfalva		1	1	—	—	1
Kozmás		1	1	—	—	1
	Fürtrag	26	26	1	2	25

Namen der Orte.	Gehören nach der Provinziál-Eintheilung zum	Gemischt mit Provinzialisten.	Gemischt mit Hussaren.	Rein Gränz-Infanterie.	Marktflecken.	Dörfer.
Uebertrag		26	26	1	2	25
Lázarfalva	Csiker Stuhl	1	—	—	—	1
Madaras		1	1	—	—	1
Madefalva		1	1	—	—	1
Meneság		1	1	—	—	1
Mindszent		1	1	—	—	1
Palfalva		1	1	—	—	1
Rákos		1	1	—	—	1
Remete		1	1	—	—	1
Szarhegy		1	1	—	—	1
Szent Domokos		1	—	—	—	1
Szent Imre		1	1	—	—	1
Szent Lelek		1	1	—	—	1
Szent Marton		1	1	—	—	1
Szent Mihaly		1	1	—	—	1
Szent Simon		1	1	—	—	1
Szent Tamas		1	1	—	—	1
Szent Szepviz		1	1	—	—	1
Taplotza		1	1	—	—	1
Tekeröpatak		1	1	—	—	1
Tusnad		1	1	—	—	1
Ujfalu		1	1	—	—	1
Vàrdotfalva		1	1	—	—	1
Vátsàrtzi		1	1	—	—	1
Zsögöt		1	—	—	—	1
	Summa	50	47	1	2	49

Zweites Sekler Regiment.

Namen der Orte.	Gehören nach der Provinzial-Eintheilung zum	Gemischt mit Provinzialisten.	Gemischt mit Hussaren.	Rein Gränz-Infanterie.	Marktflecken.	Dörfer.
Albis	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Al Doboly	» »	1	1	—	—	1
Almás	» »	1	1	—	—	1
Also Csernaton	» »	1	1	—	—	1
Altorja	» »	1	1	—	—	1
Angyalos	» »	1	1	—	—	1
Árkos	» »	1	1	—	—	1
Baratos	» »	1	1	—	—	1
Bárdotz	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Baroth	Heromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Belefalva	» »	1	1	—	—	1
Beretzk	» »	—	1	—	1	—
Besenyo	» »	1	1	—	—	1
Bibartzfalva	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Bikfalva	» »	1	1	—	—	1
Bitta	» »	1	—	—	—	1
Bodok	» »	1	1	—	—	1
Bodos	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Bölön	» «	1	1	—	—	1
Csomortany	» »	1	1	—	—	1
Czofalva	» »	1	1	—	—	1
Dálnok	» »	1	1	—	—	1
Egerpatak	» »	1	1	—	—	1
Eresztéveny	» »	1	1	—	—	1
Esztelnek	» »	1	1	—	—	1
Etfalva	» »	1	1	—	—	1
Feldoboly	» »	1	1	—	—	1
Felsö Csernaton	» »	1	1	—	—	1
	Fürtrag	27	27	—	1	27

Namen der Orte.	Gehören nach der Provinzial-Eintheilung zum	Gemischt mit Provinzialisten.	Gemischt mit Hussaren.	Rein Gränz-Infanterie.	Marktflecken.	Dörfer.
	Uebertrag	27	27	—	1	27
Felsö Torja	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Futasfalva	» »	1	1	—	—	1
Füle	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Gelentze	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Ginofalva	» »	1	1	—	—	1
Haraly	» »	1	1	—	—	1
Hatolyka	» »	1	1	—	—	1
Hermany	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Hilib	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Ikafalva	» »	1	1	—	1	—
Illyefalva	» »	1	1	—	—	1
Imetzfalva	» »	1	—	—	—	1
Kalnok	» »	1	1	—	—	1
Kezdy Vásárhely (Stabsort)	» »	—	—	1	—	1
Killyen	» »	1	1	—	—	1
Kis Bàtzon	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Kis Borosnyo	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Komolo	» »	1	—	—	—	1
Kovaszna	» »	1	1	—	—	1
Kurtapatak	» »	1	1	—	—	1
Kökös	» »	1	1	—	—	1
Köpétz	» »	1	1	—	—	1
Körös	» »	1	—	—	—	1
Köröspatak	» »	1	1	—	—	1
Közep Ajta	» »	1	1	—	—	1
Làborfalva	» »	1	1	—	—	1
Lemhény	» »	1	1	—	—	1
Letzfalva	» »	1	1	—	—	1
Lisznyo	» »	1	1	—	—	1
	Fürtrag	55	52	1	2	55

Namen der Orte.	Gehören nach der Provinzial-Eintheilung zum	Gemischt mit Provinzialisten.	Gemischt mit Hussaren.	Rein Gränz-Infanterie.	Marktflecken.	Dörfer.
	Uebertrag	55	52	1	2	55
Magyaros	HaromszekerStuhl	1	1	—	—	1
Malnás	» »	1	1	—	—	1
Márkosfalva	» »	1	1	—	—	1
Mártonfalva	» »	1	1	—	—	1
Mártonos	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Matisfalva	HaromszekerStuhl	1	1	—	—	1
Maxa	» »	1	1	—	—	1
Miklosvar	» »	1	1	—	1	—
Nagy Ajta	» »	1	1	—	—	1
Nagy Borosnye	» »	1	1	—	—	1
Nyujtod	» »	1	1	—	—	1
Olostelek	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Oltszeme	» »	1	—	—	—	1
Oroszfalva	» »	1	—	—	—	1
Osdola	HaromszekerStuhl	1	1	—	—	1
Pake	» »	1	1	—	—	1
Papoltz	» »	1	1	—	—	1
Pava	» »	1	1	—	—	1
Pollyan	» »	1	1	—	—	1
Rety	» »	1	1	—	—	1
Sárfalva	» »	1	1	—	—	1
Sepsi Bátson	» »	1	1	—	—	1
Sepsi Martonos	» »	1	1	—	—	1
Szent György Stabsort des Hussaren-Regiments	» »	1	1	—	1	—
Száldobos	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Szaraz Ajta	HaromszekerStuhl	1	1	—	—	1
Szászfalva	» »	1	1	—	—	1
Szatsva	» »	1	—	—	—	1
	Fürtrag	83	77	1	4	81

Namen der Orte.	Gehören nach der Provinzial-Eintheilung zum	Gemischt mit Provinzialisten.	Gemischt mit Hussaren.	Rein Gränz-Infanterie.	Marktflecken.	Dörfer.
	Uebertrag	83	77	1	4	81
Szemeria	HaromszekerStuhl	1	1	—	—	1
Szent Ivány	» »	1	1	—	—	1
Szent Katolna	» »	1	1	—	—	1
Szent Kiraly	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Szent Lelek	» »	1	1	—	—	1
Szotyor	HaromszekerStuhl	1	1	—	—	1
Szörtse	» »	1	—	—	—	1
Tamasfalva	» »	1	—	—	—	1
Tattos	» »	1	1	—	—	1
Telegdi Bátson	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Telek	HaromszekerStuhl	1	1	—	—	1
Uzon	» »	1	1	—	—	1
Vargyás	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Zabola	HaromszekerStuhl	1	1	—	—	1
Zagon	» »	1	1	—	—	1
Zalány	» »	1	1	—	—	1
Zoltany	» »	1	—	—	—	1
	Summa	100	91	1	4	98

Sekler Hussaren-Regiment.

Namen der Orte.	Gehören nach der Provinzial-Eintheilung zum	Gemischt mit Provinzialisten.	Gemischt mit Hussaren.	Rein Gränz-Infanterie.	Marktflecken.	Dörfer.
Albis	HaromszekerStuhl	1	1	—	—	1
Al Doboly	» »	1	1	—	—	1
Almás	» »	1	1	—	—	1
Also Csernáton	» »	1	1	—	—	1
Altiz	Csiker Stuhl	1	1	—	—	1
Altorja	HaromszekerStuhl	1	1	—	—	1
Angyalos	» »	1	1	—	—	1
Arkos	» »	1	1	—	—	1
Bagyon	Aranyosser Stuhl	1	—	—	—	1
Bankfalva	Csiker Stuhl	1	1	—	—	1
Barátos	HaromszekerStuhl	1	1	—	—	1
Bardotz	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Baroth	HaromszekerStuhl	1	1	—	—	1
Belefalva	» »	1	1	—	—	1
Beretzk	» »	1	1	—	1	—
Besenyö	» »	1	1	—	—	1
Bibartzfalva	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Bikfalva	» »	1	1	—	—	1
Bodok	HaromszekerStuhl	1	1	—	—	1
Bodos	» »	1	1	—	—	1
Bölön	» »	1	1	—	—	1
Borbánd	U. Albenser Com.	1	—	—	1	—
Borsova	Csiker Stuhl	1	1	—	—	1
Csako	Aranyosser Stuhl	1	—	—	—	1
Csatoszeg	Csiker Stuhl	1	1	—	—	1
Csekefalva	» »	1	1	—	—	1
Csik Görötsfalva	» »	1	1	—	—	1
Csik Szent György	» »	1	1	—	—	1
	Fürtrag	28	25	—	2	26

Namen der Orte.	Gehören nach der Provinzial-Eintheilung zum	Gemischt mit Provinzialisten.	Gemischt mit Hussaren.	Rein Gränz-Infanterie.	Marktflecken.	Dörfer.
	Uebertrag	28	25	—	2	26
Csik Szent Király	Csiker Stuhl	1	1	—	—	1
Csik Szent Miklos	» »	1	1	—	—	1
Csitso	» »	1	1	—	—	1
Csobotfalva	» »	1	1	—	—	1
Csomafalva	» »	1	1	—	—	1
Csomortan	» »	1	1	—	—	1
Csomortany	HaromszekerStuhl	1	1	—	—	1
Czofalva	» »	1	1	—	—	1
Dálnok	» »	1	1	—	—	1
Danfalva	Csiker Stuhl	1	1	—	—	1
Delne	» »	1	1	—	—	1
Désan	Fagarasser Distr.	—	1	—	—	1
Ditro	Csiker Stuhl	1	1	—	—	1
Dobra	Hunyader Com.	—	—	1	1	—
Dombro	Aranyoszer Stuhl	1	—	—	—	1
Dridiff	Fagarasser Distr.	1	1	—	—	1
Egerbegy	Thordaer Com.	1	—	—	1	—
Egerpatak	HaromszekerStuhl	1	1	—	—	1
Eresztevény	» »	1	1	—	—	1
Esztelnek	» »	1	1	—	—	1
Etfalva	» »	1	1	—	—	1
Feldoboly	» »	1	1	—	—	1
Felsö Csernáton	» »	1	1	—	—	1
Felsö Torja	» »	1	1	—	—	1
Tutasfalva	» »	1	1	—	—	1
Füle	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Gelentze	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Gidofalva	» »	1	1	—	—	1
Gyergyo Alfalu	Csiker Stuhl	1	1	—	—	1
Gyergyo Sz. Mikl.	» »	1	1	—	1	—
	Fürtrag	56	52	1	5	53

Namen der Orte.	Gehören nach der Provinzial-Eintheilung zum	Gemischt mit Provinzialisten.	Gemischt mit Hussaren.	Rein Gränz-Infanterie.	Marktflecken.	Dörfer.
	Uebertrag	56	52	1	5	53
Gyires	Thordaer Com.	1	—	—	1	—
Haraly	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Hatolyka	» »	1	1	—	—	1
Hermany	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Hidos	Aranyosser Stuhl	1	—	—	—	1
Hilib	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Huresz	Fagarasser Stuhl	1	1	—	—	1
Jaas	» »	1	1	—	—	1
Jakabfalva	Cziker Stuhl	1	1	—	—	1
Jenöfalva	» »	1	1	—	—	1
Ikafalva	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Illyefalva	» »	1	1	—	1	—
Illyeny	Fagarascher Distr.	1	1	—	—	1
Imper	Cziker Stuhl	1	1	—	—	1
Kálnok	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Kártzfalva	Cziker Stuhl	1	1	—	—	1
Käszon Feltiz	» »	1	1	—	—	1
Käszon Ujsalu	» »	1	1	—	—	1
Killyen	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Killyenfalva	Cziker Stuhl	1	1	—	—	1
Kiz Bátzon	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Kiz Berivoy	Fagarascher Distr.	1	1	—	—	1
Kiz Borosnyo	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Kodormany	» »	1	—	—	—	1
Kovászna	» »	1	1	—	—	1
Kozmás	Csiker Stuhl	1	1	—	—	1
Kurtapatak	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Kökös	» »	1	1	—	—	1
Köpetz	» »	1	1	—	—	1
Köröspatak	» »	1	1	—	—	1
	Fürtrag	86	79	1	7	81

Namen der Orte.	Gehören nach der Provinzial-Eintheilung zum	Gemischt mit Provinzialisten.	Gemischt mit Hussaren.	Rein Gränz-Infanterie.	Marktflecken.	Dörfer.
	Uebertrag	86	79	1	7	81
Közep Ajta	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Laborfalva	» »	1	1	—	—	1
Lemhény	» »	1	1	—	—	1
Letzfalva	» »	1	1	—	—	1
Lisznyo	» »	1	1	—	—	1
Losad	Hunyader Com.	—	—	1	—	1
Ludisor	Fagarasser Distr.	1	1	—	—	1
Madaras	Cziker Stuhl	1	1	—	—	1
Madefalva	» »	1	1	—	—	1
Magyáros	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Malnas	» »	1	1	—	—	1
Markosfalva	» »	1	1	—	—	1
Mártonfalva	» »	1	1	—	—	1
Mártonos	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Matisfalva	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Maxa	» »	1	1	—	—	1
Meneság	Cziker Stuhl	1	1	—	—	1
Mihajesd	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Miklosvar	Haromszeker Stuhl	1	1	—	1	—
Mindszent	Csiker Stuhl	1	1	—	—	1
Mohats	Aranyofser Stuhl	1	—	—	—	1
Nagy Ajta	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Nagy Berwoj	Fagarasser Distr.	1	1	—	—	1
Nagy Borosnye	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Nagy Voivodeny	Fagarasser Distr.	1	1	—	—	1
Nettod	» »	1	1	—	—	1
Nyujtod	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Olosztelek	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Osdola	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Örmenyes	Aranyofser Stuhl	1	—	—	—	1
	Fürtrag	115	105	2	8	110

Namen der Orte.	Gehören nach der Provinzial-Eintheilung zum	Gemischt mit Provinzialisten.	Gemischt mit Hussaren.	Rein Gränz-Infanterie.	Marktflecken.	Dörfer.
	Uebertrag	115	105	2	8	110
Páke	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Palfalva	Csiker Stuhl	1	1	—	—	1
Papoltz	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Pava	» »	1	1	—	—	1
Pollyan	» »	1	1	—	—	1
Pesorita	Fagarasser Distr.	1	1	—	—	1
Pryisnik	Hunyader Com.	1	—	—	—	1
Rakos	Cziker Stuhl	1	1	—	—	1
Remete	» »	1	1	—	—	1
Rety	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Sárfalva	» »	1	1	—	—	1
Sepsi Batson	» »	1	1	—	—	1
Sepsi Mártonos	» »	1	1	—	—	1
Sepsi Szent György (Stabsort)	» »	1	1	—	1	—
Száldobos	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Száras Ajta	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Szárhegy	Cziker Stuhl	1	1	—	—	1
Szaszfalva	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Szemeria	» »	1	1	—	—	1
Szent Imre	Cziker Stuhl	1	1	—	—	1
Szent Ivany	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Szent Katolna	» »	1	1	—	—	1
Szent Kiraly	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Szent Lélek	» »	1	1	—	—	1
Szent Lélek	Cziker Stuhl	1	1	—	—	1
Szent Márton	» »	1	1	—	—	1
Szent Mihály	» »	1	1	—	—	1
Szent Szimon	» »	1	1	—	—	1
Szent Tamás	» »	1	1	—	—	1
	Fürtrag	144	133	2	9	138

Namen der Orte.	Gehören nach der Provinzial-Eintheilung zum	Gemischt mit Provinzialisten.	Gemischt mit Hussaren.	Rein Gränz-Infanterie.	Marktflecken.	Dörfer.
	Uebertrag	144	133	2	9	138
Szepviz	Cziker Stuhl	1	1	—	—	1
Szestsor	Fagarasser Distr.	1	1	—	—	1
Szcvestrény	» »	1	1	—	—	1
Szotyor	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Taplotza	Cziker Stuhl	1	1	—	—	1
Tattos	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Teheröpatak	Cziker Stuhl	1	1	—	—	1
Telegdi Batzon	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Telegdi Retse	Fagarasser Distr.	1	1	—	—	1
Telek	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Tövis	U. Albenser Com.	1	—	—	1	—
Tusnad	Cziker Stuhl	1	1	—	—	1
Ujfalu	» »	1	1	—	—	1
Uzon	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Vajasd	U. Albenser Com.	1	—	—	1	—
Vajda Retse	Fagarasser Distr.	1	1	—	—	1
Várdotfalva	Cziker Stuhl	1	1	—	—	1
Vargyás	Udvarhelyer Stuhl	1	1	—	—	1
Vatsarsi	Csiker Stuhl	1	1	—	—	1
Vojla	Hunyader Com.	1	1	—	—	1
Zabola	Haromszeker Stuhl	1	1	—	—	1
Zagon	» »	1	1	—	—	1
Zalany	» »	1	1	—	—	1
	Summa	167	154	2	11	159

Anmerkung. Von den mit Infanteristen gemischten Ortschaften gehören jene im Cziker Stuhl zum 1ten Sekler Regimente, jene im Haromszeker und Udvarhelyer Stuhl zum 2ten Sekler Regimente, jene in den übrigen Theilen des Landes zum 1. Walachen - Regimente.

Alphabetisches
Ortschaften-Verzeichniſs
der k. k. Militärgränze.

Im Ganzen.

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Acsamovcze	Dorf	Gradiskaner	Regim.
Adasevcze	»	Broder	»
Albis	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Al Doboly	»	» »	»
Alibeg	»	Walachisch Illyrischen	»
Alibunar	»	Teutsch Banatischen	»
Almas	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Al Pestes	»	1. Walachen	»
Also Arpás	»	»	»
Also Csernáton	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Also Porumbach	»	1. Walachen	»
Also Szilvas	»	»	»
Also Utsa	»	»	»
Also Vist	»	»	»
Altiz	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Altorja	»	2. » »	»
Alt Rodna	»	2. Walachen	»
Andriasevcze	»	Broder	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Andrievcze (Ober)	Dorf	Gradiskaner	Regim.
Andrievcze (Unter)	»	Broder	»
Angyalos	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Antalfalva	»	Teutsch banatischen	»
Appatovecz	»	Kreutzer	»
Apssevcze	»	Broder	»
Arkos	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Armenish	»	Walachisch illyrischen	»
Aschanje	»	Peterwardeiner	»
Baad	»	1. Walachen	»
Babin Pottok	»	Ottochaner	»
Babina Rieka	»	2. Banal	»
Babina Greda	»	Broder	»
Babinecz	»	Kreutzer	»
Babotok	»	St. Georger	»
Bachin	»	2. Banal	»
Bachkovicza	»	St. Georger	»
Bachuga	»	1. Banal	»
Badovincze	»	Szluiner	»
Bagyon	»	Sekler Hussaren	»
Bainskosello	»	Szluiner	»
Bajesd	»	1. Walachen	»
Bakovchicza	»	St. Georger	»
Ballinacz	»	1. Banal	»
Bandinosello	»	Szluiner	»
Bania	»	Walachisch illyrischen	»
Bankfalva	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Banova Jaruga	»	Gradiskaner	»
Banovcze	»	»	»
Banovcze	»	Broder	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Báràtos	Dorf	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	Regim.
Bardotz	»	» »	»
Barillovich	»	Szluiner	»
Barlete	»	Likkaner	»
Barna (mala)	»	St Georger	»
Barna (velika)	»	»	»
Baroth	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Barovcze (alt)	»	Peterwardeiner	»
Barovcze (neu)	»	»	»
Barranda	»	Teutsch banatischen	»
Battainicza	»	Peterwardeiner	»
Battinyany	»	Kreutzer	»
Batinovakossa	»	1. Banal	»
Batrina	»	Gradiskaner	»
Batrovcze	»	Broder	»
Batsia	»	1. Walachen	»
Bavanista	»	Teutsch banater	»
Bebrina (dolnya)	»	Broder	»
Bebrina	»	Gradiskaner	»
Becsicz	»	»	»
Becska	»	Peterwardeiner	»
Becsmann	»	»	»
Bedeniehka	»	St. Georger	»
Bedenik	»	St. Georger	»
Bednik	»	2. Banal	»
Begovacha	»	Kreutzer	»
Begovacz	»	Oguliner	»
Begovacz	»	Szluiner	»
Begovich	»	2. Banal	»
Begovoberdo	»	Szluiner	»
Bellay	»	»	»
Bellegisch	»	Peterwardeiner	»
Bellobushka	»	Walachisch illyrischen	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Belovar (Communität, Stabsort des Kreutzer u. St. Georger Regim.)	Dorf	St. Georger	Regim.
Bellovichsello	»	Szluiner	»
Bellefalva	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Bellevode	»	1. Banal	»
Benkovacz	»	Gradiskaner	»
Beravcze	»	Broder	»
Berdiane	»	Gradiskaner	»
Berdo	»	Szluiner	»
Beretzk	Markt	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Bergyany (Zrinianer Compagnie)	Dorf	2. Banal	»
Bergyany (Gradusser Compagnie)	»	»	»
Berlog	»	Ottochaner	»
Bernicuska	»	1. Banal	»
Bernyavacz	»	»	»
Berrek	»	Kreutzer	»
Bersa	»	Walachisch illyrischen	»
Bersaska	»	» »	»
Berslyanicza	»	Kreutzer	»
Berzaja	»	St. Georger	»
Besenbach	»	1. Walachen	»
Besenyo	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Beslynecz	»	Kreutzer	»
Bestermo	»	2. Banal	»
Bexanja	»	Peterwardeiner	»
Bibartzfalva	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Bicskosello	»	Broder	»
Biela Stina	»	Gradiskaner	»
Bieli Klanacz	»	Szluiner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Biellanovacz	Dorf	Gradiskaner	Regim.
Biellovacz	»	2. Banal	»
Bikfalva	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Bikis	»	2. Walachen	»
Bilay	»	Likkaner	»
Bilibrig	»	Gradiskaner	»
Billievine	»	Ottochaner	»
Billopolje	»	»	»
Bischanova	»	1. Banal	»
Bistrach	»	2. »	»
Bistritza	»	2. Walachen	»
Bitta	»	2. Sekler	»
Blagay (kroatisch)	»	Szluiner	»
Blagay (walachisch)	»	»	»
Blata	»	Oguliner	»
Blatuicza	»	Kreutzer	»
Blatusha	»	1. Banal	»
Blinsky Kut	»	2. »	»
Blinya	»	2. »	»
Bobare	»	Gradiskaner	»
Bobovacz	»	2. Banal	»
Bodegrae	»	Gradiskaner	»
Bodok	»	2. Sekler Infant. und Sekles Hussaren	»
Bodos	»	» »	»
Bodovalcze	»	Gradiskaner	»
Bogelti	»	Walachisch illyrischen	»
Bogicsevcze (Ober)	»	Gradiskaner	»
Bogicsevcze (Unter)	»	»	»
Boina	»	1. Banal	»
Bojana	»	Kreutzer	»
Bojana	»	Walachisch illyrischen	»
Bolch	»	Kreutzer	»
Boljevcze	»	Peterwardeiner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Bölön	Dorf	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	Regim.
Bolvashnicza	»	Walachisch illyrischen	»
Bolvashnicza Wallia	»	» »	»
Borband	Marktfl.	Sekler Hussaren	»
Borcsa	Dorf	Teutsch banatischen	»
Borichevacz	»	Likkaner	»
Boroevichi	»	2. Banal	»
Borlowa	»	Walachisch illyrischen	»
Borloweny	»	» »	»
Borovacz	»	Gradiskaner	»
Borovitha	»	1. Banal	»
Borovlyany	»	St. Georger	»
Borsova	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Boſsnjake	»	Broder	»
Bosovich	»	Walachisch illyrischen	»
Bost	»	Szluiner	»
Bossuth	»	Peterwardeiner	»
Bottinecz	»	St. Georger	»
Bottinovacz	»	»	»
Bottosh	»	Teutsch banatischen	»
Bottury	»	1. Banal	»
Bovich	»	»	»
Boszilyevo	»	Kreutzer	»
Brainska	»	»	»
Braslivicza	»	Szluiner	»
Braza		1. Walachen	»
Brebina gornia	»	Broder	»
Brebernicza	»	Szluiner	»
Brest	»	»	»
Brestacha	»	Gradiskaner	»
Brestovacz	»	Teutsch banatischen	»
Bresztik	»	1. Banal	»
Brettelin	»	1. Walachen	»
Brezik	»	Likkaner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Brezine	Dorf	Kreutzer	Regim.
Brezine	»	Gradiskaner	»
Brezovacz	»	Oguliner	»
Brezovacz	»	Szluiner	»
Brezovacz	»	Kreutzer	»
Brezovaglava	»	Szluiner	»
Brezovlyany	»	Kreutzer	»
Brezovopolje	»	1. Banal	»
Brieg	»	Szluiner	»
Brochanacz	»	Oguliner	»
Brod	»	St. Georger	»
Brod (Festung)	Markt	Broder	»
Brotnia	Dorf	Lihkaner	»
Brubno	»	1 Banal	»
Bründel	»	Oguliner	»
Brufsane	»	Likkaner	»
Brussovacha	»	Szluiner	»
Buchicza	»	1. Banal	»
Buchie	»	Gradiskaner	»
Budachky	»	Szluiner	»
Budachky (Ober)	»	»	»
Budak	»	Likkaner	»
Budanchevicza	»	St. Georger	»
Budichina	»	2. Banal	»
Budinyak	»	Szluiner	»
Budrovecz	»	St. Georger	»
Buhacha	»	Szluiner	»
Buinga	»	2. Banal	»
Bujavicza	»	Gradiskaner	»
Bukin	»	Walachisch illyrischen	»
Bukoshnicza	»	» »	»
Bukovacz	»	Likkaner	»
Bukovacz	»	Ottochaner	»
Bukovacz	»	Szluiner	»
Bukovchane	»	Gradiskaner	»
Bukovicza	»	Szluiner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Bukovicza	Dorf	1. Banal	Regim.
Bukovje	»	Broder	»
Bukovlie (Ober)	»	Szluiner	»
Bukovlie (Unter)	»	»	»
Bulliche	»	»	»
Bullinacz	»	St. Georger	»
Bunich	»	Ottochaner	»
Bunyany	»	Kreutzer	»
Burichsello	»	Szluiner	»
Butsum	»	1. Walachen	»
Buxim	»	Likkaner	»
Buzadovecz	»	Kreutzer	»
Buzetha	»	1. Banal	»
Calderma	»	Likkaner	»
Canixa	»	»	»
Capella (vlaska)	»	Kreutzer	»
Capella	»	St. Georger	»
Capella (Alt)	»	Gradiskaner	»
Capella (Neu)	»	»	»
Caransebes (Stabsort)	Markt	Walachisch illyrischen	»
Carlopago (freie Communität)	Seestadt	Likkaner	»
Chagyavacz	Dorf	St. Georger	»
Chaire	»	Kreutzer	»
Chanke	»	Ottochaner	»
Chemerovacz	»	Szluiner	»
Chaperovacz	»	»	»
Chaplyani	»	2. Banal	»
Chasma	»	Kreutzer	»
Chaternya	»	Szluiner	»
Chavlovicza	»	1. Banal	»
Chemernicza	»	Kreutzer	»
Chemernicza	»	1. Banal	»
Chepellovecz	»	St. Georger	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Chitluk	Dorf	Likkaner	Regim.
Choiluk	»	»	»
Chorre	»	2. Banal	»
Choviche	»	Ottochaner	»
Chremusniak (velika)	»	2. Banal	»
Chremusnicza	»	1. »	»
Chresnyevicza (velika)	»	St. Georger	»
Chresnyevicza (mala)	»	»	»
Chuklir	»	2. Banal	»
Chuntich	»	»	»
Churlovecz	»	St. Georger	»
Comessaracz	»	Szluiner	»
Compolie (katholisch)	»	Ottochaner	»
Compolie (walachisch)	»	»	»
Coprivnichka Reka	»	St. Georger	»
Csaglich	»	Gradiskaner	»
Csako	«	Sekler Hussaren	»
Csapragincze	»	Gradiskaner	»
Csatoszeg	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Csekefalva	»	» »	»
Csélletovcze	»	Broder	»
Csik Görötsfalva	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Csikleny	»	Walachisch illyrischen	»
Csik Szent Gyorgy	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Csik Szent Kiraly	»	» »	»
Czik Szent Miklos	»	» »	»
Czik Szereda (Stabsort)	Markt.	1. Sekler Infanterie	»
Csitso	Dorf	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Csireshabistra	»	Walachisch illyrischen	»
Csobotfalva	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Csomafalva	»	» »	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Csomortan	Dorf	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	Regim.
Csomortany	»	1. » »	»
Csoracz	»	Gradiskaner	»
Csortenovceze	»	Peterwardeiner	»
Csurugg	»	Tschaikisten	Bataillon
Csutta	»	Walachisch illyrischen	Regim.
Czaginecz	»	Kreutzer	»
Czaikovceze	»	Broder	»
Czarevo Polje	»	Oguliner	»
Czarevo Sello	»	Szluiner	»
Czepelliſs	»	2. Banal	»
Czepidlak	»	Kreutzer	»
Czerie	»	Likkaner	»
Czerina	»	Kreutzer	»
Czeremussyna	»	St. Georger	»
Czerkvena (groſs)	»	Szluiner	»
Czerkvena (klein)	»	Szluiner	»
Czerkvenibok	»	2. Banal	»
Czerna	»	Broder	»
Czernecz	»	2. Banal	»
Czernik	»	Szluiner	»
Czerovnik	»	Oguliner	»
Czerni Pottok	»	Broder	»
Czernogovceze	»	Gradiskaner	»
Czernovrello	»	Szluiner	»
Czerovacz (Czerovaczer Compagnie)	»	»	»
Czerovacz (Blagayer Compagnie)	»	»	»
Czerovacz (Wukmanicher Compagnie)	»	»	»
Czerovicza	»	»	»
Czerovlyani (Ober)	»	2. Banal	»
Czerovlyani (Unter)	»	»	»
Czesaricza	»	Likkaner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Czettin	Dorf	Szluiner	Regim.
Czettinsky Warofs	»	»	»
Cziglana	»	St. Georger	»
Cziglenicza	»	Kreutzer	»
Cziglenik	»	Gradiskaner	»
Czirkvenosello	»	Szluiner	»
Czirkquena	Markt	Kreutzer	»
Czofalva	Dorf	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Czubinecz	»	Kreutzer	»
Czugovecz	»	»	»
Czuje	»	Gradiskaner	»
Czvianovichberdo	»	Szluiner	»
Czvittovich	»	»	»
Dabor	»	Ottochaner	»
Dabchevicza (velika)	»	St. Georger	»
Dabchevicza (mala)	»	»	»
Dabczy	»	Kreutzer	»
Dalboshecz	»	Walachisch illyrischen	»
Doles	»	»	»
Dálnok	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Danchulloviche	»	Szluiner	»
Danfalva	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Danne	»	Szluiner	»
Daskaticza	»	Kreutzer	»
Dautan	»	St. Georger	»
Deanovecz	»	Kreutzer	»
Deanovich	»	2. Banal	»
Debeliacza	»	Teutschbanatischen	»
Debelloberdo	»	Likkaner	»
Debelloberdo	»	Ottoehaner	»
Degoj	»	1 Banal.	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Derlyanovecz	Dorf.	St. Georger	Regim.
Deliblat	»	Teutschbanater	»
Delne	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Delove	»	St. Georger	»
Deressany	»	Kreutzer	»
Dereza	»	»	»
Deringay	»	Likkaner	»
Derlyacha	»	2. Banal	»
Dernye	»	St. Georger	»
Desan	»	1. Walachen und Sekler Hussaren	»
Diklenicza (stara)	»	St. Georger	»
Diklenicza (nova)	»	»	»
Disnik	»	Kreutzer	»
Ditro	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Divish	»	Walachischillyr. Infant.	»
Divoszello	»	Likkaner	»
Divoseveze	»	Broder	»
Divussa	»	2. Banal	»
Dnopolje	»	Likkaner	»
Dobanovcze	»	Peterwardeiner	»
Dobra	Markt	Sekler Hussaren	»
Dobrenich	Dorf	Oguliner	»
Dobretin	»	2. Banal	»
Dobroszello	»	Likkaner	»
Dobricza	»	Deutsch banater	»
Dobrina	»	1. Banal	»
Döcs	»	Peterwardeiner	»
Dolchany	»	1. Banal	»
Dolinar	»	Szluiner	»
Doljane	»	Likkaner	»
Doljane	»	Ottochaner	»
Doljane	»	Szluiner	»
Dolina	»	Gradiskaner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Dolni Raich	Dorf	Gradiskaner	Regim.
Dollova	»	Teutsch banatischen	»
Dolnyaky	»	1. Banal	»
Domainkuſs	»	St. Georger	»
Dombro	»	Sekler Hussaren	»
Domashnia	»	Walachisch illyrischen	»
Dominkovicza	»	St. Georger	»
Draga	»	2. Banal	»
Draganecz	»	Kreutzer	»
Draganich	»	»	»
Drage	»	Szluiner	»
Dragichevecz	»	Kreutzer	»
Dragosevcze	»	Szluiner	»
Dragotina	»	1. Banal	»
Dragotinczy	»	»	»
Dragovcze	»	Gradiskaner	»
Dragus	»	1. Walachen	»
Draschiverh	»	Szluiner	»
Draskovacz	»	2. Banal	»
Drazicza	»	St. Georger	»
Drenchina	»	2. Banal	»
Drenovacz (Medaker Compagnie)	»	Likkaner	»
Drenovacz (Szerblianer Compagnie)	»	»	»
Drenovaz	»	Gradiskaner	»
Drenovaz	»	1. Banal	»
Drenowbok	»	Gradiskaner	»
Drenovcze	»	Peterwardeiner	»
Dresnicza (Ober)	»	Oguliner	»
Dresnicza (Mittel)	»	»	»
Dresnicza (Unter)	»	»	»
Dresnik	»	»	»
Dridiff	»	1. Walachen Infant. und Sekler Hussaren	»
Drugatich	»	Gradiskaner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Dubicza	Dorf	2. Banal	Regim.
Dubovacz	»	Gradiskaner	»
Dubovcsacz	»	»	»
Dubovik	»	Broder	»
Dubowa	»	Walachisch illyrischen	»
Dubowacz	»	Teutsch banatischen	»
Dubrave (OttochanerCompagnie)	»	Ottochaner	»
Dubrave (Berloger Compagnie)	»	»	»
Dubrave	»	Oguliner	»
Dugaresza	»	Szluiner	»
Dugidoll	»	Ottochaner	»
Dugidoll	»	Szluiner	»
Dugopolje	»	Likkaner	»
Dugosello	»	1. Banal	»
Dunyak	»	Szluiner	»
Duplya	»	Walachisch illyrischen	»
Dvor	»	2. Banal	»
Dvorianczy	»	Szluiner	»
Dvorische (Svarcher Compagnie)	»	»	»
Dvorische (Budachker Compagnie)	»	»	»
Dvorische	»	1. Banal	»
Dyuggyevecz	»	St. Georger	»
Egerbegy	Markt	Sekler Hussaren	»
Egerpatak	Dorf	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Erdőll	»	Oguliner	»
Eresztevény	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Esytelnek	»	» »	»
Etfalva	»	» »	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Farkadin	Dorf	1. Walachen	Regim.
Farkasdin	»	Teutsch-banatischen	»
Farkassevez	»	Kreutzer	»
Farkassich	»	1. Banal	»
Fejerviz	»	1. Walachen	»
Fel Doboly	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Feldra	»	2. Walachen	»
Felsö Arpas	»	1. »	»
Felsö Csernaton	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Felsö Porumbach	»	1. Walachen	»
Felsö Száláspataka	»	1. »	»
Felsö Szilvas	»	1. »	»
Felsö Torja	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Felsö Utsa	»	1. Walachen	»
Felsö Visd	»	»	»
Fönish	»	Walachisch-illyrischen	»
Franzfeld	»	Teutsch-banatischen	»
Fuka	»	Kreutzer	»
Furjan (Ober)	»	Szluiner	»
Furjan (Unter)	»	»	»
Futasfalva	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Füle	»	» »	»
Gascheskosello (Czerovaczer Compagnie	»	Szluiner	»
Gascheskosello (Weinicher Compagnie)	»	»	»
Gage	»	2. Banal	»
Gaitasol	»	Teutsch banatischen	»
Gaja	»	»	»
Gakovo	»	St. Georger	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Gallatz	Dorf	1. Walachen	Regim.
Gallovacz	»	Kreutzer	»
Gallovich	»	Szluiner	»
Gallovichsello	»	»	»
Garcsin	»	Broder	»
Gardinovacz	»	Tschaikisten	Bataillon
Gareſsnicza (gornia)	»	Kreutzer	Regim.
Gareſsnicza (dolnia)	»	»	»
Gaureny	»	2. Walachen	»
Geikovacz	»	Szluiner	»
Gelentze	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Generalskystol	»	Oguliner	»
Georgiewo	»	Tschaikisten	Bataillon
Gerbavacz	»	St. Georger	Regim.
Gerbavecz	»	Walachisch-illyrischen	»
Gerdak	»	St. Georger	»
Gergetichi	»	Szluiner	»
Gerginecz	»	St. Georger	
Gergyevecz (veliki)	»	»	»
Gergyevecz (mali)	»	»	»
Gerk	»	Peterwardeiner	»
Germusany	»	2. Banal	»
Gerovo	»	Oguliner	»
Gerschaky	»	Szluiner	»
Gidofalva	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Glavaiza	»	Ottochaner	»
Glavichany	»	2. Banal	»
Gleden	»	2. Walachen	»
Glibokibrod	»	Szluiner	»
Glimboka	»	Walachisch-illyrischen	»
Glina (Stabsort)	Marktfl.	1. Banal	»
Glina	Dorf	Szluiner	»
Glina (gornya)	»	»	»
Glina (dolnya)	»	»	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Glinskapolyana	Dorf	1. Banal	Regim.
Glinskovrello	»	Szluiner	»
Globukrajova	»	Walachisch illyrischen	»
Globurea	»	» »	»
Glog (Alt)	»	Kreutzer	»
Glog (Neu)	»	» »	»
Glogon	»	Teutsch - banatischen	»
Glogovacz	»	St. Georger	»
Glogovicza	»	Broder	»
Glussinya	»	Szluiner	»
Godiniak	»	Gradiskaner	»
Goikovacz	»	Szluiner	»
Gollecz	»	Walachisch-illyrischen	»
Gollesse	»	Szluiner	»
Gollesse	»	Gradiskaner	»
Gollina	»	1. Banal	»
Gollubincze	»	Peterwardeiner	»
Gollubovacz	»	2. Banal	»
Gomirje	»	Oguliner	»
Gorichiza	»	»	»
Gorjchka	»	2. Banal	»
Goricze	»	Szluiner	»
Gorieze	»	Gradiskaner	»
Gorniavafs	»	Szluiner	»
Gorra	»	1. Banal	»
Gospich (Stabsort)	Markt	Likkaner	»
Gospodincze	Dorf	Tschaikisten	Bataillon
Gostovopolje	»	Oguliner	Regim.
Graab	»	Likkaner	»
Grabar	»	Szluiner	»
Grabarje	»	Broder	»
Graberje	»	1 Banal	»
Graberje	»	Kreutzer	»
Graberstein	»	2. Banal	»
Grabichani (veliki)	»	St. Georger	»
Grabichani (mali)	»	»	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Grabovaz	Dorf	Oguliner	Regim.
Grabovacz	»	Szluiner	»
Grabovacz (neu)	»	Gradiskaner	»
Grabovacz (alt)	»	»	»
Grabovacz	»	1. Banal	»
Grabovcze	»	Peterwardeiner	»
Grabovicza	»	2. Banal	»
Grabovnicza	»	Kreutzer	»
Grabrich	»	Kreutzer	»
Grabrovnicza	»	St. Georger	»
Grabussich	»	Ottochaner	»
Grachaz	»	Likkaner	»
Grachenicza	»	1. Banal	»
Grachina	»	Kreutzer	»
Gradiska (Neu) (Stbsort)	Mktfl.	Gradiskaner	»
Gradiska (Alt)	Festung	»	»
Gradiste	Dorf	Broder	»
Gradussa (major)	»	2. Banal	»
Gradussa (minor)	»	»	»
Gradussa	»	»	»
Grebenacz	»	Teutsch-banatischen	»
Greda	»	2. Banal	»
Grediane	»	Gradiskaner	»
Gregyani	»	1. Banal	»
Grich	»	Szluiner	»
Grobnick	»	»	»
Gromacsnik	»	Broder	»
Gudovecz	»	Kreutzer	»
Gundincze	»	Broder	»
Gunia	»	Peterwardeiner	»
Guniavcze	»	Gradiskaner	»
Gvozdansko	»	2. Banal	»
Grubisnopolje	»	St. Georger	»
Gyergyö Alfalu	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Gyergyö Szent Miklos	Marktfl.	» »	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Gyires	Marktfl.	Sekler Hussaren	Regim.
Gyurgyiz(JvanskerComp.)	Dorf	Kreutzer	»
Gyurgyiz(BattinyanerCp.)	»	»	»
Habianovez	»	»	»
Hageny	»	»	»
Hagyer	»	1. Banal	»
Hampovieza	»	St. Georger	»
Haraly	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Hartie	»	Szluiner	»
Haro	»	1. Walachen	»
Hatolyka	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Hatzeg	Marktfl.	1. Walachen	»
Hergovlyany	Dorf	St. Georger	»
Hermány	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Herseny	»	1. Walachen	»
Hersowo	»	Kreutzer	»
Herczegovez	»	»	»
Hertkowcze	»	Peterwardeiner	»
Hidos	»	Sekler Hussaren	»
Hilib	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Hlebine	»	St. Georger	»
Homoliz	»	Teutsch-banatischen	»
Hordo	»	2. Walachen	»
Horvaczkosello	»	1. Banal	»
Hosdat	»	1. Walachen	»
Hrastilnicza	»	Kreutzer	»
Hrastovaz(kostainizerCp.)	»	2. Banal	»
Hrastovaz(hrastovazerCp.)	»	»	»
Hrastovicza	»	»	»
Hrelin	»	Oguliner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Hrusvicza	Dorf	Ottochaner	Regim.
Hruskowecz	»	Kreutzer	»
Huresz	»	1. Walachen-Infant. u. Sekler Hussaren	»
Hudovlyany	»	St. Georger	»
Jaas	»	2. Walachen und Sekler Hussaren	»
Jablanacz	»	Gradiskaner	»
Jablanacz	»	Ottochaner	»
Jabblanicza	»	Walachisch-illyrischen	»
Jabuchetta	»	St. Georger	»
Jabuka	»	Teutsch-banatischen	»
Jabakovacz	»	2. Banal	»
Jacopovacz	»	St. Georger	»
Jacova	»	Peterwardeiner	»
Jagnagora	»	Oguliner	»
Jagnyetovecz	»	St. Georger	»
Jagra	»	Gradiskaner	»
Jagrovaz	»	Szluiner	»
Janialipa	»	Gradiskaner	»
Jakabfalva	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Jamaricza	»	Gradiskaner	»
Jamarje	»	Oguliner	»
Jamena	»	Peterwardeiner	»
Jamme	»	1. Banal	»
Jamnicza	»	2. »	»
Jankovcze	»	Broder	»
Jankovosello	»	Szluiner	»
Jarkovacz	»	Teutsch-banatischen	»
Jarrak	»	Peterwardeiner	»
Jaruge	»	Broder	»
Jasenak	»	Oguliner	»
Jasenicza	»	»	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Jassnichberdo	Dorf	Szluiner	Regim.
Jass	»	Walachisch-illyrischen	»
Jassenasz	»	St. Georger	»
Jassenik	»	»	»
Jassenova	»	Walachisch-illyrischen	»
Jaszenovacha (velika)	»	St. Georger	»
Jaszenovacha (mala)	»	»	»
Javor	»	Szluiner	»
Javorany	»	2. Banal	»
Javorovacz	»	St. Georger	»
Javornik	»	2. Banal	»
Jazavicza	»	Gradiskaner	»
Idencze	»	Broder	»
Idvor	»	Deutsch-banatischen	»
Jedussevecz	»	St. Georger	»
Jelvicza	»	Oguliner	»
Jenofalva	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Jeshelnicza	»	Walachisch-illyrischen	»
Jessenovacz	»	Gradiskaner	»
Jessenovchany	»	2. Banal	»
Jexevich	»	Broder	»
Jezeranc	»	Oguliner	»
Jezernicza	»	Szluiner	»
Jezero	»	Oguliner	»
Ikafalva	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Illancsa	»	Teutsch - banatischen	»
Illivachek	»	1. Banal	»
Illovamare	»	2. Walachen	»
Illovamika	»	» »	»
Illyefalva	Marktfl.	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Illincze	Dorf	Broder	»
Illyeny	»	1. Walachen Infant. und Sekler Hussaren	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Illowa	Dorf	Walachisch-illyrischen	Regim.
Imetzfalva	»	2. Sekler	»
Imper	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Johowacz	»	Kreutzer	»
Josavicza	»	2. Banal	»
Joshane	»	Likkaner	»
Josephsdorf	»	Tschaikisten	Bataillon
Josephsthal	»	Oguliner	Regim.
Joshevicza	»	1. Banal	»
Irinovacz	»	Oguliner	»
Isbistie	»	Teutsch-banatischen	»
Jukinacz	»	1. Banal	»
Jurga	»	Szluiner	»
Jurkovosello	»	»	»
Jurriche	»	Peterwardeiner	»
Ivakusa	»	Oguliner	»
Ivanchany	»	Kreutzer	»
Ivanich	Communität	»	»
Ivanich (Kloster)	Dorf	»	»
Ivankovich	»	Szluiner	»
Ivanovchany	»	St. Georger	»
Ivanska	»	Kreutzer	»
Ivanskibog	»	2. Banal	»
Ivankova	»	Broder	»
Ivkovo	»	Szluiner	»
Ivossevichsello	»	»	»
Kacs	»	Tschaikisten	Bataillon
Kaigana	»	Kreutzer	Regim.
Kakinez	»	»	»
Kallie	»	Szluiner	»
Kallinovecz	»	St. Georger	»
Kalnok	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Kaludierovacz	Dorf	Ottochaner	Regim.
Kamenicza	»	»	»
Kamenicza (jezeranerCp.)	»	Oguliner	»
Kamenicza (thouiner Cp.)	»	»	»
Kamenicza	»	Szluiner	»
Kamencze	»	»	»
Kamenzko	»	»	»
Kaniska Iva	»	Kreutzer	»
Kanixa	»	Gradiskaner	»
Kanixa	»	Walachisch - illyrischen	»
Karaula	»	Ottochaner	»
Karlovcsich	»	Peterwardeiner	»
Karlovitz	Communität	»	»
Karlovitz (Neu)	Dorf	»	»
Karlsdorf	»	Teutsch - banatischen	»
Kartaliasello	»	Szluiner	»
Kartzfalva	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Kasslyavacz	»	St. Georger	»
Kast	»	Szluiner	»
Kászon Feltiz	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Kászon Ujfalu	»	» »	»
Kapellicza	»	Kreutzer	»
Kattalena (szuha)	»	St. Georger	»
Kattalena (szirova)	»	»	»
Kattinovacz	»	1. Banal	»
Kaun	»	1. Walachen	»
Keglyevez	»	St. Georger	»
Kengyellovez	»	Kreutzer	»
Keichsello	»	Szluiner	»
Kerbavicza	»	Ottochaner	»
Kerchevo	»	2. Banal	»
Keresedin	»	Peterwardeiner	»
Keresztur	»	1. Walachen	
Keresztur Almas	»	»	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Kermpote	Dorf	Oguliner	Regim.
Kernyasevcze	»	Peterwardeiner	»
Kernyak	»	1. Walachen	»
Kerniak	»	Szluiner	»
Kersitz	»	1. Walachen	»
Kerslie (Alt)	»	Oguliner	»
Kerslie (Neu)	»	»	»
Kerstinia	»	Szluiner	»
Kessere	»	»	»
Kesserovpotok	»	»	»
Kestenak	»	»	»
Kestenovacz	»	»	»
Kezdivásárhely(Stabsort)	Mktfl.	2. Sekler	»
Kiany	Dorf	Likkaner	»
Kik	»	»	»
Kihallecz	»	1. Banal	»
Killyen	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Killyenfalva	»	1. » »	»
Kindrovo	»	Broder	»
Kinyachka	»	2. Banal	»
Kirin	»	1. »	»
Kis - Bartsa	»	1. Walachen	»
Kis - Bàtzon	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Kis - Berivoj	»	1. Walachen	»
Kis - Borosnyo	»	2. Sekler Infant. und Sekles Hussaren	»
Kis - Sajo	»	2. Walachen	»
Kis - Voivodeny	»	1. »	»
Klada	»	Ottochaner	»
Kladare	»	St. Georger	»
Klakar	»	Broder	»
Klanacz	»	Ottochaner	»
Klanacz	»	Szluiner	»
Klasznich	»	1. Banal	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Klenak	Dorf	Peterwardeiner	Regim.
Klenovacz	»	Ottochaner	»
Klinacz	»	2. Banal	»
Klipinoberdo	»	Szluiner	»
Klokoch	»	»	»
Klokochevecz (herczegoveczer Comp.)	»	Kreutzer	»
Klokochevecz (gudoveczer Comp.	»	Kreutzer	»
Klokochevik	»	Broder	»
Klopotiva	»	1. Walachen	»
Kloster	»	Kreutzer	»
Kloster	»	St. Georger	»
Klucsar	»	Szluiner	»
Klupicza	»	»	»
Knesevichkofza	»	»	»
Knesgoricza	»	»	»
Knesovlyany	»	2. Banal	»
Knusevicza	»	Broder	»
Kobash	»	Gradiskaner	»
Kobassichary	»	St. Georger	»
Köbel	»	Kreutzer	»
Kobilyak	»	1. Banal	»
Koczian	»	Ottochaner	»
Kodormány	»	Sekler Hussaren	»
Koinskoberdo	»	Ottochaner	»
Kökös	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Kokierovo	»	Szluiner	»
Kokinecz	»	Kreutzer	»
Kollarevosello	»	»	»
Kollarich	»	Szluiner	»
Komm	»	Likkaner	»
Komarovacz (Ober)	»	2. Banal	»
Komarovacz (Unter)	»	»	»
Komarnicza	»	Gradiskaner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Komletincze	Dorf	Broder	Regim.
Kommich	»	Likkaner	»
Komogovina	»	2. Banal	»
Komolo	»	2. Sekler	»
Komora	»	2. Banal	»
Komussevecz	»	Kreutzer	»
Konschany	»	»	»
Konsko	»	Likkaner	»
Kopanicza (Groſs)	»	Broder	»
Kopanicza (Klein)	»	»	»
Kopatzel	»	1. Walachen	»
Köpetz	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Koramnik	»	Walachisch - illyrischen	»
Koranska Ztrana	»	Szluiner	»
Koranski Brieg	»	»	»
Koranski Lug	»	Oguliner	»
Koransko Szello	»	Szluiner	»
Kordiche	»	»	»
Kordussevcze	»	Broder	»
Korenicza	»	Ottochaner	»
Korenovo	»	Kreutzer	»
Koritta	»	Gradiskaner	»
Kornia	»	Walachisch - illyrischen	»
Korniereva	»	» »	»
Korojesd	»	1. Walachen	»
Körös	»	2. Sekler	»
Korpa	»	Walachisch-illyrischen	»
Köröspáták	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Koshutaricza	»	Gradiskaner	»
Kossinacz (veliki)	»	Szluiner	»
Kossinacz (mali)	»	»	»
Kossierskosello	»	»	»
Kossin (Ober)	»	Ottochaner	»
Kossin (Unter)	»	»	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Koſzna	Dorf	2. Banal	Regim.
Kosovacz	»	Gradiskaner	»
Kostainovez	»	Kreutzer	»
Kostanievacz	»	Szluiner	»
Kostainicza	Communität	2. Banal	»
Kostressy	Dorf	2. »	»
Kossa (mala)	»	Szluiner	»
Koszia	»	1. Walachen	»
Kovachevacz (massicher Comp)	»	Gradiskaner	»
Kovachevacz (csaglicher Comp.)	»	»	»
Kovachevecz	»	Kreutzer	»
Kovachevecz	»	1. Banal	»
Kovachicza (gornia)	»	St. Georger	»
Kovachicza (dolnia)	»	»	»
Kovachicza (slovinska)	»	»	»
Kovászna	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Kovil (Ober)	»	Tschaikisten	Bataillon
Kovil (Unter)	»	»	»
Kozaperovicza	»	1. Banal	Regim.
Kozaraz	»	»	»
Kozaricza	»	Gradiskaner	»
Kozarovez (kachaner Cp.)	»	St. Georger	»
Kozarovez (pittomacher C.)	»	»	»
Kozibrod	»	2. Banal	»
Kozmas	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Közep Ajta	»	2. »	»
Kraljeva Welika	»	Gradiskaner	»
Kraljevchany	»	1. Banal	»
Kraljevecz	»	Kreutzer	»
Krasno	»	Ottochaner	»
Krapie	»	Gradiskaner	»
Kravlyak	»	Szluiner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Kremen (Ober)	Dorf	Szluiner	Regim.
Kremen (Unter)	»	»	»
Krieska	»	Gradiskaner	»
Krisczy	»	Kreutzer	»
Krifs	»	»	»
Krissiczy	»	»	»
Krivaja	»	Szluiner	»
Krivaja	»	Kreutzer	»
Krivaj	»	Gradiskaner	»
Krivaj	»	2. Banal	»
Kriviput	»	Oguliner	»
Krix	»	Szluiner	»
Krix	»	1. Banal	»
Krix	»	St. Georger	»
Krixevachkopolje	»	Oguliner	»
Kroshma	»	Walachisch-illyrischen	»
Kruge	»	Ottochaner	»
Krusicza	»	Walachisch-illyrischen	»
Krushovez	»	» »	»
Kruskovacha	»	Szluiner	»
Kruskovacz	»	Likkaner	»
Kubin	»	Teutsch-banatischen	»
Kuchiste	»	Likkaner	»
Kudsir	»	1. Walachen	»
Kuinik	»	Gradiskaner	»
Kuhlicz	»	Likkaner	»
Kuknnievaz	»	Gradiskaner	»
Kukuruzary	»	2. Banal	»
Kulaje	»	Szluiner	»
Kulyany	»	2. Banal	»
Kullicza	»	Likkaner	»
Kunchane	»	Szluiner	»
Kunich	»	Oguliner	»
Kupchina	»	Szluiner	»
Kupina	»	Broder	»
Kupinova	»	Peterwardeiner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Kupinovacz	Dorf	St. Georger	Regim.
Kupirovo	»	Likkaner	»
Kuplensko	»	Szluiner	»
Kuptore	»	Walachisch-illyrischen	»
Kurjak	»	Likkaner	»
Kurjevacz	»	Szluiner	»
Kurlapatak	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Kusacz	»	Likkaner	»
Kussaja	»	Szluiner	»
Kussich	»	Walachisch-illyrischen	»
Kustany	»	Kreutzer	»
Kutte	»	Gradiskaner	»
Kutte	»	Broder	»
Kutterevo	»	Ottochaner	»
Kuttinicza	»	Kreutzer	»
Kuzina	»	Szluiner	»
Kuzmin	»	Peterwardeiner	»
Laborfalva	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Labushnizel	»	Walachisch-illyrischen	»
Ladievacz (Ober)	»	Szluiner	»
Ladievacz (Unter)	»	»	»
Ladinecz	»	Kreutzer	»
Ladislav	»	»	»
Ladislav	»	St. Georger	»
Ladjarak	»	Peterwardeiner	»
Ladveniak	»	Szluiner	»
Lagerdorf	»	Walachisch-illyrischen	»
Langenfeld	»	» »	»
Lappacz (Ober)	»	Likkaner	»
Lappacz (Unter)	»	»	»
Lapat	»	Oguliner	»
Lappovacz	»	Szluiner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Lappushnik	Dorf	Walachisch-illyrischen	Regim.
Laszovacz	»	St. Georger	»
Latin	»	Oguliner	»
Lazarfalva	»	1. Sekler	»
Laze	»	Gradiskaner	»
Lazine	»	1. Banal	»
Lazo	»	Broder	»
Ledenicza	»	Oguliner	»
Ledenik	»	Likkaner	»
Lemhény	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Lemmefs	»	Kreutzer	»
Leopoldova	»	Teutsch-banatischen	»
Lesch	»	2. Walachen	»
Lesche	»	Ottochaner	»
Lesche	»	Szluiner	»
Leskovacz	»	»	»
Leskovicza	»	Walachisch-illyrischen	»
Lettichany	»	St. Georger	»
Lettina	»	2. Banal	»
Lettinacz	»	Oguliner	»
Lettine	»	2. Banal	»
Lettovanczy	»	»	»
Letzfalva	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Liadevacz	»	Gradiskaner	»
Lieskovacz	»	Oguliner	»
Liestane	»	Gradiskaner	»
Lipovopolie	»	Ottochaner	»
Lipicza	»	Oguliner	»
Lipje	»	Szluiner	»
Lipovacha	»	Oguliner	»
Lipovacz	»	Szluiner	»
Lipovacz (Ober)	»	Gradiskaner	»
Lipovacz (Mitter)	»	»	»
Lipovacz (Unter)	»	»	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Lipovacz (Unter)	Dorf	Broder	Regim.
Lipovchany	»	Kreutzer	»
Lipovecz	»	»	»
Lipovliane	»	Gradiskaner	»
Lipavoberdo	»	St. Georger	»
Lippe	»	Likkaner	»
Lissa	»	1. Walachen	»
Lissine	»	Szluiner	»
Lissnyo	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Liupina	»	Gradiskaner	»
Liupkova (gornia)	»	Walachisch-illyrischen	»
Liupkova (dolnia)	»	» »	»
Livadia	»	1. Walachen	»
Livadiane	»	Gradiskaner	»
Lock	»	Tschaikisten	Bataillon
Lonchariza	»	St. Georger	Regim.
Lonya	»	Kreutzer	»
Lonya	»	Gradiskaner	»
Lozad	»	Sekler Hussaren	»
Loskunya	»	Szluiner	»
Lovcha	»	2. Banal	»
Lovcsich	»	Gradiskaner	»
Lovska	»	»	»
Lubena	»	Kreutzer	»
Luchane	»	Oguliner	»
Luchicza	»	Szluiner	»
Ludisor	»	1. Walachen- und Sekler Hussaren	»
Ludwigsdorf	»	Teutsch-banatischen	»
Lukovo	»	Ottochaner	»
Lumbardenik	»	Szluiner	»
Lunkavicza	»	Walachisch-illyrischen	»
Luschany	»	1. Banal	»
Lutza	»	1. Walachen	»
Luxane	»	Gradiskaner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Lyeskovacz	Dorf	2. Banal	Regim.
Lyubina	»	2. »	»
Maal	»	Walachisch-illyrischen	»
Maccod	»	2. Walachen	»
Machkovacz	»	Gradiskaner	»
Macskovosello	»	2. Banal	»
Machky	»	Kreutzer	»
Macsevich	»	Walachisch - illyrischen	»
Madaras	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Madefalva	»	» »	»
Magichmala	»	Gradiskaner	»
Maglencha	»	St. Georger	»
Magyáros	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Magyarosd	»	1. Walachen	»
Magyary	»	2. Banal	»
Maidan	»	2. »	»
Maiskepoliane	»	1. Banal	»
Maja	»	1. »	»
Majer	»	2. Walachen	»
Major Pechka	»	1. Banal	»
Majur	»	Kreutzer	»
Majur	»	2. Banal	»
Malla	»	Gradiskaner	»
Mallessevichsello	»	Szluiner	»
Malichka	»	1. Banal	»
Maligradacz	»	1. »	»
Mali Kut	»	Oguliner	»
Mallineze (osterzerComp.)	»	Szluiner	»
Mallineze(bavillovicherC.)	»	»	»
Mallina	»	Gradiskaner	»
Malnas	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Malo Poiye	Dorf	Ottochaner	Regim.
Maluvaszicza	»	Broder	»
Mandich	»	Szluiner	»
Manierovich	»	»	»
Marcha	»	Kreutzer	»
Marchany	»	»	»
Mardsineny	»	1. Walachen	»
Marienthal	»	Szluiner	»
Marinbrod	»	1. Banal	»
Marindolskoberdo	»	Szluiner	»
Marinkovecz	»	Kreutzer	»
Marinovacz	»	»	»
Marga	»	Walachisch - illyrischen	»
Margiticza	»	Teutsch-banatischen	»
Markosfalva	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Markovecz (farkassevezer Compagnie)	»	Kreutzer	»
Markovecz (St. Ivaner C.)	»	»	»
Markovez	»	St. Georger	»
Markussicha	»	Szluiner	»
Marlovachkosello	»	»	»
Maros Oroszfalva	»	2. Walachen	»
Martincze	»	Peterwardeiner	»
Martinecz	»	Kreutzer	»
Martinecz	»	St. Georger	»
Martinovich	»	1. Banal	»
Mártonfalva	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Mártonos	»	» »	»
Massich	»	Gradiskaner	»
Masvina	»	Oguliner	»
Maszlarecz	»	St. Georger	»
Mateskosello	»	Szluiner	»
Matievichy	»	1. Banal	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum
Matisfalva	Dorf	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren Regim.
Matsesd	»	1. Walachen »
Mattkovich (mala)	»	Broder »
Maurovich	»	Szluiner »
Maxa	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren »
Mazin	»	Likkaner »
Mechenichany	»	2. Banal »
Medak	»	Likkaner »
Medare	»	Gradiskaner »
Medvedak	»	Szluiner »
Medvedjasse	»	Oguliner »
Medyudraxie	»	Ottochaner »
Megyuracha	»	St. Georger »
Megyurache	»	1. Banal »
Megyurich	»	Gradiskaner »
Mehadia	»	Walachisch-illyrischen »
Mehadika	»	» » »
Mekiniar	»	Likkaner »
Mekuss	»	Szluiner »
Melinovacz	»	Ottochaner »
Melnicze	»	» »
Meminska	»	2. Banal »
Menesag	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren »
Mercidorf	»	Gradiskaner »
Merzlidol	»	Oguliner »
Merzlopolje	»	» »
Merzlopolje (barillovicher Compagnie.)	»	Szluiner »
Merzlopolje (sichelberger Comp.)	»	» »
Merzlopolje (svarcher C.)	»	» »
Mezinovacz	»	Ottochaner »
Michetinecz	»	St. Georger »

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Mihailevcze	Dorf	Peterwardeiner	Regim.
Mihajesd	»	Sekler Hussaren	»
Mihalichsello	»	Szluiner	»
Miholanez	»	St. Georger	»
Miholsko	»	Szluiner	»
Mikanovcze (Alt)	»	Broder	»
Mikanovcze (Neu)	»	»	»
Miklous	»	Kreutzer	»
Miklosvár	Marktfl.	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Millossevecz	Dorf	Kreutzer	»
Millichany	»	St. Georger	»
Millichsello	»	Szluiner	»
Millievacz	»	»	»
Millossevaz	»	»	»
Mindszent	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Minor Pechka	»	1. Banal	»
Mirkovcze	»	Broder	»
Mislotseny	»	2. Walachen	»
Mitrovitz (Stabsort)	Marktfl.	Peterwardeiner	»
Mittitje	Dorf	2. Walachen	»
Mlaka	»	Gradiskaner	»
Mlakovacz	»	Szluiner	»
Mlaqua	»	Ottochaner	»
Mlinoga	»	2. Banal	»
Mlinska	»	Kreutzer	»
Mochillo (Ober)	»	Oguliner	»
Mochillo (Unter)	»	»	»
Mocserich	»	Walachisch - illyrischen	»
Modrufs (Ober)	»	Oguliner	»
Modrufs (Unter)	»	»	»
Mogorich	»	Likkaner	»
Mogura	»	2. Walachen	»
Móhats	»	Sekler Hussaren	»
Mokricze	»	1. Banal	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Moldowa (Alt)	Dorf	Walachisch-illyrischen	Regim.
Moive	»	St. Georger	»
Monor	»	2. Walachen	»
Monosfalú	»	»	»
Moravcze	»	Szluiner	»
Moravczy	»	1. Banal	»
Morovich	»	Peterwardeiner	»
Mörul	»	Walachisch-illyrischen	»
Moschanieza	»	2. Banal	»
Mossorin	»	Tschaikisten	Bataillon
Mostanicza	»	2. Banal	Regim.
Mostanye	»	Szluiner	»
Mostary	»	Kreutzer	»
Mosti (gorni)	»	St. Georger	»
Mosti (szredni)	»	»	»
Mosti (dolni)	»	»	»
Mrachany	»	2. Banal	»
Mrachay	»	Szluiner	»
Mraczel	»	»	»
Mriesnicza	»	»	»
Mrieznicza	»	Oguliner	»
Muchna (velika)	»	St. Georger	»
Muchna (mala)	»	»	»
Mudrichsello	»	Oguliner	»
Munava	»	»	»
Muniava	»	»	»
Mussaluk	»	Likkaner	»
Muttilich	»	»	»
Nadalj	»	Tschaikisten	Bataillon
Nadash	»	Walachisch-illyrischen	Regim.
Nagy Aita	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Nagy Baar	»	1. Walachen	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Nagy Berivoj	Dorf	1. Walachen u. Sekler ler Hussaren	Regim.
Nagy Borosnye	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Nagyfalu	»	2. Walachen	»
Nagy Vojvodeny	»	1. Walachen und Sekler Hussaren	»
Nartha	»	Kreutzer	»
Nafsod (Stobsort)	»	2. Walachen	»
Nebluie	»	Ottochaner	»
Nemcze	»	Broder	»
Nepos	»	2. Walachen	»
Neteka	»	Likkaner	»
Nettod	»	1. Walachen und Sekler Hussaren	»
Neudorf	»	Deutsch-banatischen	»
Neurodna	»	2. Walachen	»
Nevinecz	»	St. Georger	»
Nikincze	»	Peterwardeiner	»
Nikolincze	»	Teutsch-banatischen	»
Nikfsich (Ober)	»	Szluiner	»
Nikfsich (Unter)	»	»	»
Novaki	»	»	»
Novidoll	»	»	»
Novigrad	»	Broder	»
Novigrad	»	St. Georger	»
Novoberdo	»	Szluiner	»
Novosello	»	Likkaner	»
Novosello (Poloyer C.)	»	Szluiner	»
Novosello (Sichelb. C.)	»	»	»
Novosello	»	1. Banal	»
Novosello	»	Gradiskaner	»
Novosello	»	Broder	»
Novoszelczy	»	2. Banal	»
Novoszellecz	»	Kreutzer	»
Novoszellische	»	1. Banal	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Novoszelyany	Dorf	St. Georger	Regim.
Novska	»	Gradiskaner	»
Novi	»	Likkaner	»
Nyujtod	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Obedische	»	Kreutzer	»
Oblajacz	»	Oguliner	»
Oblay		1. Banal	»
Obresha	»	Walachisch-illyrischen	»
Obreska	»	Kreutzer	»
Obriek	»	Peterwardeiner	»
Obrovnicza	»	Kreutzer	»
Odvorcze	»	Gradiskaner	»
Ogsadina	»	Walachisch-illyrischen	»
Ogulin (Stabsort)	Marktfl.	Oguliner	»
Ogyar	Dorf	Peterwardeiner	»
Ohaba	»	1. Walachen	»
Ohababistra	»	Walachisch-illyrischen	»
Okeſsinez	»	Kreutzer	»
Okich	»	Szluiner	»
Okucsane	»	Gradiskaner	»
Olah Budak	»	2. Walachen	»
Olosztelek	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Oltszeme	»	2. Sekler	»
Omsicza	»	Likkaner	»
Ondich	»	»	»
Oppowa	»	Teutsch - banatischen	»
Oprisavcze	»	Broder	»
Orahovacz	»	Likkaner	»
Orahovacz	»	St. Georger	»
Oravnicza	»	2. Banal	»
Oreshacz	»	Teutsch-banatischen	»
Orievacz	»	Szluiner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Oriovacz	Dorf	Gradiskaner	Regim.
Oriovacz	»	Broder	»
Orláth (Stabsort)	»	1. Walachen	»
Orlovacz (Rachan. Comp.)	»	St. Georger	»
Orlovacz (Turchevichpolyer Comp.)	»	»	»
Orlowath	»	Teutsch-banatischen	»
Ormenyefs	»	Sekler Gränz-Hussaren	»
Oroszfalva	»	2. Sekler	»
Orolik	»	Broder	»
Orfsova (Alt)	»	Walachisch-illyrischen	»
Orubicza	»	Gradiskaner	»
Osdola	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Ofsiedak		Szluiner	»
Osik	»	Likkaner	»
Osredke	»	»	»
Ofsunia	»	Szluiner	»
Ostaria	»	Likkaner	»
Ostaria	»	Oguliner	»
Osterz (Ober)	»	Szluiner	»
Osterz (Unter)	»	»	»
Ostra	»	Likkaner	»
Ostriverh	»	Gradiskaner	»
Ostrizid	»	Kreutzer	»
Ostrowa	»	Teutsch-banatischen	»
Ostovicza	»	Likkaner	»
Oszek	»	Kreutzer	»
Olzlovicza	»	»	»
Otrovanez	»	St. Georger	»
Ottochacz (Stabsort)	Marktfl.	Ottochaner	»
Ottok	Dorf	Oguliner	»
Ottok	»	Broder	»
Oztrosin	»	1. Banal	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Pake	Dorf	2. Sekler Infant. und Sekles Hussaren	Regim.
Paklenicza	»	Gradiskaner	»
Palfalva	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Pollanchany	»	Kreutzer	»
Pollanka	»	Likkaner	»
Pallesnik	»	Kreutzer	»
Palliancze	»	Broder	»
Pancsowa (Commun.)	Stabso.	Teutsch-banatischen	»
Panyany	Dorf	2. Banal	»
Papich	»	»	»
Papoltz	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Paros	»	1. Walachen	»
Partha	»	Teutsch-banatischen	»
Parva	»	2. Walachen	»
Pafsian	»	Kreutzer	»
Pastusha	»	2. Banal	»
Patkovacz	»	St. Georger	»
Pattash	»	Walachisch-illyrischen	»
Paukova mala	»	2. Banal	»
Paulin Kloster	»	St. Georger	
Paulovacz	»	Szluiner	»
Paunovacz	»	St. Georger	»
Paunovichsello	»	Szluiner	»
Pava	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Pavkovichsello	»	Szluiner	»
Pavlovacz	»	Likkaner	»
Pavlovacz	»	St. Georger	»
Pavlyany (Alt)	»	Kreutzer	»
Pavlyany (Neu)	»	»	»
Pazarische (Ober)	»	Ottochaner	»
Pazarische (Unter)	»	»	»
Pazua (Alt)	»	Peterwardeiner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Pazua (Neu)	Dorf	Peterwardeiner	Regim.
Pechane	»	Likkaner	»
Pechno	»	Szluiner	»
Pechincze	»	Peterwardeiner	»
Pechurkovoberdo	»	Szluiner	»
Peczky	»	1. Banal	»
Pedaly	»	2. Banal	»
Peratovicza (mala)	»	St. Georger	»
Peratovicza (velika)	»	»	»
Pergomely	»	Kreutzer	»
Perhova	»	Peterwardeiner	»
Perichsello	»	Szluiner	»
Perjafsicza	»	»	»
Perjafsicza (Mittel)	»	»	»
Perjafsicza (Unter)	»	»	»
Perkofs	»	Kreutzer	»
Perkovcze (Unter-Andrievzer Comp.)	»	Broder	»
Perkovcze (Czerner C.)	»	»	»
Perlasvarofs	»	Teutsch-banatischen	»
Perlievo	»	Likkaner	»
Perna (Ober)	»	1. Banal	»
Perna (Unter)	»	»	»
Perniavor	»	»	»
Pernyarovecz (St. Ivanicher Comp.)	»	Kreutzer	»
Pernyarovecz (Kriser C.)	»	»	»
Pernyavor	»	Broder	»
Pernyavory	»	St. Georger	»
Perufsich	»	Ottochaner	»
Pervan Sello	»	»	»
Pervcza	»	Gradiskaner	»
Perwowa	»	Walachisch-illyrischen	»
Peschelnishka	»	» »	»
Peschenicza	»	1. Banal	»
Peschenik	»	St. Georger	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Pestyan	Dorf	1. Walachen	Regim.
Peteranecz	»	St. Georger	»
Peterwardein (Comm.)	Fest.	Peterwardeiner	»
Petkovacz	Dorf	2. Banal	»
Petrakovoberdo	»	Szluiner	»
Petrichka	»	Kreutzer	»
Petrichkosello	»	Szluiner	»
Petrinczy	»	2. Banal	»
Petrinin (Communit.)	Stabsort	»	»
Petroshnicza	»	Walachisch-illyrischen	»
Petrovapoliana	»	Szluiner	»
Petrovcsich	»	Peterwardeiner	»
Petrovosello	»	Ottochaner	»
Petrovosello	»	Gradiskaner	»
Petrovosello	»	Teutsch-banatischen	»
Petrunichsello	»	Szluiner	»
Pettnik	»	Walachisch-illyrischen	»
Pillatovcze	»	Szluiner	»
Pishach	»	Likkaner	»
Pissanicza (velika)	»	St. Georger	»
Pissanicza (mala)	»	»	»
Pittomacha	»	»	»
Plavcze	»	Szluiner	»
Plavnicza (gornia)	»	St. Georger	»
Plavnicza	»	Kreutzer	»
Plaschicza	»	Oguliner	»
Plasky (Jassenizer Comp.)	»	»	»
Plasky (Plaskier Comp.)	»	»	»
Plavssinecz	»	St. Georger	»
Plavisenieza	»	Walachisch-illyrischen	»
Platicsevo	»	Peterwardeiner	»
Plesmo	»	Gradiskaner	»
Plocha	»	Likkaner	»
Ploschicza (Alt)	»	Kreutzer	»
Ploschicza (Neu)	»	»	»
Plofsich	»	Teutsch-banatischen	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Plugowa	Dorf	Walachisch-illyrischen	Regim.
Pobergyani	»	2. Banal	»
Pobjenik	»	Kreutzer	»
Pochitel	»	Likkaner	»
Podgaicze	»	Broder	»
Podgarieh	»	Kreutzer	»
Podgorczy	»	»	»
Podgorje	»	Szluiner	»
Podgorje	»	1. Banal	»
Podgradje	»	Broder	»
Podlapach	»	Likkaner	»
Podmilnicza	»	Oguliner	»
Podplaninskosello	»	Szluiner	»
Podszedlom	»	»	»
Podvosich	»	»	»
Podum	»	Ottochaner	»
Podum	»	Oguliner	»
Podvin	»	Broder	»
Poganecz (veliki)	»	St. Georger	»
Poganecz (mali)	»	»	»
Pojeni	»	2. Walachen	»
Poklek	»	Szluiner	»
Polanchany	»	St. Georger	»
Policza	»	Ottochaner	»
Policze (BarillovicherCp.)	»	Szluiner	»
Policze (Svarcher Comp.	»	»	»
Polloj (Ober)	»	»	»
Polloj (Mittel)	»	»	»
Polloj (Unter)	»	»	»
Polyana (Woinicher Cp.)	»	»	»
Polyana (Kerstinianer C.)	»	»	»
Polyana	»	Kreutzer	»
Poljane	»	Gradiskaner	»
Polyan	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Ponikve	»	Oguliner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Poniquari	Regim.	1. Banal	Regim.
Ponoracz (Blagayer Cp.)	»	Szluiner	»
Ponoracz (Czerovazer Cp.	»	»	»
Ponoracz (Budachker Cp.)	»	»	»
Ponore	»	Ottochaner	»
Poppina	»	Likkaner	»
Poppincze	»	Peterwardeiner	»
Poppovecz	»	Kreutzer	»
Poppovecz (Ober)	»	Szluiner	»
Poppovecz (Unter)	»	»	»
Poppovichberdo	»	»	»
Poppoviche	»	»	»
Posorita	»	1. Walachen-Infant. u. Sekler Hussaren	»
Poszechena (Raizisch)	»	Walachisch-illyrischen	»
Poszechena (Walachisch)	»	» »	»
Poppovosello	»	Oguliner	»
Pottok	»	»	»
Pottok	»	Kreutzer	»
Povellich	»	St. Georger	»
Poville	»	Oguliner	»
Pozerkavje	»	Broder	»
Prachno	»	2. Banal	»
Prashevecz	»	Kreutzer	»
Predavacz (Gudoveczer Comp.)	»	»	»
Predavacz (Kl. Ivanicher Comp.)	»	»	»
Predavecz (St. Ivaner C.)	»	»	»
Prekopa	»	1. Banal	»
Prellipecz	»	Walachisch-illyrischen	»
Prespa	»	St. Georger	»
Preversacz	»	2. Banal	»
Priboy	»	Ottochaner	»
Pribudich	»	Likkaner	»
Pricsacz	»	Gradiskaner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Prieska	Dorf	1. Banal	Regim.
Prigor	»	Walachisch-illyrischen	»
Primislie	»	Oguliner	»
Prisicka	»	Szluiner	»
Prisnyik	»	Sekler Hussaren	»
Pristian	»	Walachisch-illyrischen	»
Privlaka	»	Broder	»
Prizna	»	Ottochaner	»
Procop	»	Kreutzer	»
Progar	»	Peterwardeiner	»
Prokike	»	Oguliner	»
Proklyuvany	»	Kreutzer	»
Proklyuvany	»	St. Georger	»
Prozor	»	Ottochaner	»
Prugovecz	»	St. Georger	»
Prund	»	2. Walachen	»
Pupellicza	»	St. Georger	»
Puska	»	Gradiskaner	»
Puttno	»	Walachisch-illyrischen	»
Quarte	»	Ottochaner	»
Racha	»	St. Georger	»
Raesa	»	Peterwardeiner	»
Racsinovcze	»	»	»
Radallevosello	»	St. Georger	»
Radatoviche	»	Szluiner	»
Radimna	»	Wallachisch-illyrischen	»
Radinovoberdo	»	Szluiner	»
Radmanovapoljana	»	»	»
Radoina Luka	»	2. Banal	»
Radonya	»	Szluiner	»
Radovanie	»	Gradiskaner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Radovicza	Dorf	Szluiner	Regim.
Raduch	»	Likkaner	»
Raevosello	»	Broder	»
Ragla	»	2. Walachen	»
Ragolie	»	Gradiskaner	»
Raich	»	Kreutzer	»
Raichberdo	»	Szluiner	»
Rakos	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Rakitnicza	»	St. Georger	»
Rakosd	»	1. Walachen	»
Rakovacz	»	Szluiner	»
Rakovicza	»	Oguliner	»
Rakovicza	»	1. Walachen	»
Raletina	»	Szluiner	»
Raschany	»	Kreutzer	»
Rafsenicza (Turchevichpolier Comp.)	»	St. Georger	»
Rafsenicza (Szokollovetzer Comp.)	»	»	»
Rastovecz	»	Kreutzer	»
Rastusje	»	Broder	»
Rathovacz	»	Gradiskaner	»
Ratkovicza	»	»	»
Rausovacz	»	2. Banal	»
Ravliane	»	Ottochaner	»
Ravnefs	»	St. Georger	»
Ravno Rasche	»	1 Banal	»
Raztovacz	»	Szluiner	»
Razvala	»	Oguliner	»
Rebenberg	»	Walachisch-illyrischen	»
Rebich	»	Likkaner	»
Rebramare	»	2. Walachen	»
Rebrisora	»	»	»
Rebrovichsello	»	Oguliner	»
Rechicza	»	Kreutzer	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Reka	Dorf	St. Georger	Regim.
Remete	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Remetinecz	»	Kreutzer	»
Ressetar	»	Oguliner	»
Ressetare	»	Gradiskaner	»
Resstovo	»	Szluiner	»
Retkovcze	»	Broder	»
Rety	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Reusor	»	1. Walachen	»
Ribari	»	Szluiner	»
Ribnik	»	Likkaner	»
Ribnyachka	»	St. Georger	»
Ribnyak	»	»	»
Richicze	»	Likkaner	»
Rieka	»	Szluiner	»
Rizvanussa	»	Likkaner	»
Rogulye	»	2. Banal	»
Rokovcze	»	Broder	»
Romuli	»	2. Walachen	»
Rostovacz	»	St. Georger	»
Rothkirchen	»	Walachisch - illyrischen	»
Rovische	»	Kreutzer	»
Roviska	»	1. Banal	»
Roxdanik	»	Gradiskaner	»
Rudaria	»	Walachisch - illyrischen	»
Rudenicza	»	Szluiner	»
Rudopolje	»	Ottochaner	»
Rujen	»	Walachisch - illyrischen	»
Rujevacz	»	2. Banal	»
Rukovje	»	Kreutzer	»
Runk	»	2. Walachen	»
Ruska	»	Walachisch - illyrischen	»
Rufs	»	2. Walachen	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Russevecz	Dorf	St. Georger	Regim.
Russevicza	»	Broder	»
Saas	»	2. Banal	»
Saborsky	»	Oguliner	»
Sabiak	»	Kreutzer	»
Sabliak	»	Szluiner	»
Sabnicza	»	Kreutzer	»
Sadillovacz	»	Oguliner	»
Sadowa	»	Walachisch - illyrischen	»
Sackula	»	Teutsch-banatischen	»
Sagaicza	»	» »	»
Sakallovacz	»	Walachisch - illyrischen	»
Sakanlye	»	2. Banal	»
Sallamunich	»	Ottochaner	»
Salopek Sello	»	Oguliner	»
Samarie	»	Szluiner	»
Sanct Anna	»	St. Georger	»
Sanct Georgen	»	Ottochaner	»
Sanct Georgen	»	St. Georger	»
Sanct Ivan	»	Kreutzer	»
Sanct Marko	»	Ottochaner	»
Sanct Michael	»	Likkaner	»
Sanct Peter	»	»	»
Sanct Peter	»	Oguliner	»
Sanct Peter	»	Kreutzer	»
Sanct Roch	»	Likkaner	»
Sandrovecz	»	St. Georger	»
Sarampov (gorny)	»	Kreutzer	»
Sarampov (dolny)	»	»	»
Sapcze	»	Broder	»
Sárfalva	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Sáraz Almás	»	1. Walachen	»
Sassova	»	1. Banal	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Sástavak	Dorf	Szluiner	Regim.
Satornia	»	1. Banal	»
Saway	»	Walachisch - illyrischen	»
Sbieg	»	Oguliner	»
Sbieg	»	Gradiskaner	»
Schapovecz	»	Kreutzer	»
Schullacz	»	Szluiner	»
Scoze	»	Gradiskaner	»
Sebes	»	1. Walachen	»
Sefkerin	»	Teutsch - banatischen	»
Segestin	»	2. Banal	»
Seketinoberdo	»	Szluiner	»
Sekuliche	»	»	»
Selcze	»	»	»
Selesno	»	»	»
Selische	»	»	»
Seleush	»	Teutsch-banatischen	»
Selnicza	»	Szluiner	»
Selna	»	Broder	»
Semlin	Communität	Peterwardeiner	»
Sentivan	Dorf	Tschaikisten	Bataillon
Sepsi Bátzon	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	Regim.
Sepsi Mártonos	»	» »	»
Sepsi Szent György (Stabsort des Huss. Reg.	Marktfl.	» »	»
Serwestje	Dorf	Walachisch - illyrischen	»
Shagovina	»	Gradiskaner	»
Shamacz	»	Broder	»
Shashincze	»	Peterwardeiner	»
Shameche	»	Gradiskaner	»
Shemovecz	»	St. Georger	»
Shimanovcze	»	Peterwardeiner	»
Shirincze	»	Gradiskaner	»
Shiskovcze	»	Broder	»
Shoppoth	»	Walachisch - illyrischen	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Shussnievcze	Dorf	Broder	Regim.
Sibine	»	1. Banal	»
Sibinn	»	Gradiskaner	»
Sicha	»	Szluiner	»
Sichelburg	»	»	»
Sichevacz	»	»	»
Sicsicze	»	Gradiskaner	»
Sikevicza	»	Walachisch-illyrischen	»
Sikirevcze	»	Broder	»
Simlyana	»	Kreutzer	»
Simlyanicza	»	»	»
Simlyanik	»	»	»
Sinacz	»	Ottochaner	»
Sinertich	»	Gradiskaner	»
Sinka	»	1. Walachen	»
Sinna	»	»	»
Sirinecz	»	Kreutzer	»
Sirokakula	»	Likkaner	»
Siroka Rieka	»	Szluiner	»
Sirovacz	»	1. Banal	»
Sissek	»	2. Banal	»
Sivaj	»	»	»
Sivkovichkosza	»	Szluiner	»
Shakavacz	»	»	»
Skalich	»	Oguliner	»
Skare	»	Ottochaner	»
Skella	»	1. Banal	»
Skenderovacz	»	Gradiskaner	»
Skochay	»	Ottochaner	»
Skrad (Ober)	»	Szluiner	»
Skrad (Unter)	»	»	»
Slakna	»	Walachisch-illyrischen	»
Slakovcze	»	Broder	»
Slana	»	1. Banal	»
Slatina	»	»	»
Slankament (Alt)	»	Peterwardeiner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Slankament (Neu)	Dorf	Peterwardeiner	Regim.
Slaticza	»	Walachisch - illyrischen	»
Slaticza (Kloster)	»	» »	»
Slatina	»	» »	»
Slatinik	»	Gradiskaner	»
Slatinik	»	Broder	»
Slivniak	»	Szluiner	»
Slivovacz	»	1 Banal	»
Slobodnicza	»	Broder	»
Sluin	»	Szluiner	»
Sluinchicza	»	Oguliner	»
Smilyan	»	Likkaner	»
Smokrich	»	»	»
Smolyanacz	»	Oguliner	»
Soljane	»	Broder	»
Soljane	»	Peterwardeiner	»
Soppote	»	Szluiner	»
Sousicze	»	»	»
Spareniak	»	»	»
Sredancze	»	Broder	»
Sredna Gora	»	Likkaner	»
Stainicza	»	Oguliner	»
Stakorovicza	»	Szluiner	»
Stanichi	»	St. Georger	»
Stanichi	»	2. Banal	»
Staniste	»	Likkaner	»
Stankovacz	»	1. Banal	»
Starchevlyany	»	St. Georger	»
Starcsova	»	Teutsch - banatischen	»
Starigrad	»	Ottochaner	»
Starigrad	»	Szluiner	»
Starosello	»	Ottochaner	»
Starosello	»	1. Banal	»
Starosello	»	2. Banal	»
Staza	»	»	»
Stefanky	»	1. Banal	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Stefanye	Dorf	Kreutzer	Regim.
Stenichniak	»	1. Banal	»
Stenichniak (Ober)	»	»	»
Stenichniak (Unter)	»	»	»
Stikada	»	Likkaner	»
Stinicza	»	Ottochaner	»
Stipan	»	1. Banal	»
Stirkovacz	»	Szluiner	»
Stittar	»	Broder	»
Stivicza	»	Gradiskaner	»
Stoidraga	»	Szluiner	»
Stollacz	»	Ottochaner	»
Strassbenicza	»	2. Banal	»
Strafsnik	»	1. Banal	»
Striczi Woina	»	Broder	»
Strosincze	»	Peterwardeiner	»
Struga	»	2. Banal	»
Struxane	»	Broder	»
Studencze	»	Ottochaner	»
Stupnik	»	Gradiskaner	»
Stupovacha	»	Kreutzer	»
Stuppe	»	Szluiner	»
Suhodol	»	»	»
Sumechany	»	Kreutzer	»
Sumechicza	»	Ottochaner	»
Suboczka (novsker Comp.)	»	Gradiskaner	»
Suboczka (chaglicher Cp.)	»	»	»
Suboczkigrad	»	»	»
Surcsin	»	Peterwardeiner	»
Surdok	»	»	»
Suska	»	Walachisch-illyrischen	»
Sufsnyar	»	1. Banal	»
Sufsnyara	»	Kreutzer	»
Sufsnyary	»	»	»
Suvaja	»	Likkaner	»
Svarcha (Ober)	»	Szluiner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Svarcha (Unter)	Dorf	Szluiner	Regim.
Svarcha	»	»	»
Svechay (Vorder)	»	»	»
Svechay (Hinter)	»	»	»
Svicza (Ober)	»	Ottochaner	»
Svicza (Unter)	»	»	»
Svilaj	»	Broder	»
Sviniar	»	Gradiskaner	»
Sviniaricza	»	Szluiner	»
Svinicza	»	»	»
Svinicza	»	Walachisch-illyrischen	»
Svinyicza	»	2. Banal	»
Svoich	»	Szluiner	»
Szaldobas	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Szalva	»	2. Walachen	»
Szamariczu	»	Kreutzer	»
Szamos	»	Teutsch-banatischen	»
Száraz Ajta	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Szárhegy	»	1. » »	»
Szaszfalva	»	2. » »	»
Szaszovecz	»	St. Georger	»
Szátsel	»	1. Walachen	»
Szátsva	»	2. Sekler	»
Szedlaricza	»	St. Georger	»
Szelische (Ober)	»	1. Banal	»
Szelische (Unter)	»	»	»
Szelisehe	»	»	»
Szelische (derlyacher Cp.)	»	2. Banal	»
Szelische (kostainitzer C.)	»	»	»
Szelkovacz (Ober)	»	1. Banal	»
Szelkovacz (Unter)	»	»	»
Szelnicza	»	»	»
Szeme	»	2. Banal	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum
Szemeria	Dorf	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren Regim.
Szent Domokos	»	1. Sekler »
Szent Georg	»	2. Walachen »
Szent Imre	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren »
Szent Joseph	»	2. Walachen »
Szent Ivan	»	» »
Szent Ivány	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren »
Szent Katolna	»	» » »
Szent Király	»	» » »
Szent Lelek	»	» » »
Szent Lelek	»	1. » » »
Szent Márton	»	» » »
Szent Mihaly	»	» » »
Szent Mihay	»	Teutsch-banatischen »
Szent Simon	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren »
Szent Tamas	»	» » »
Szcochenicza	»	2. Banal »
Szépviz	»	1. Sekler Infant. und Sek- » ler Hussaren »
Szerb	»	Likkaner »
Szerblyany	»	2. Banal »
Szerdinecz	»	St. Georger »
Szesztsor	»	1. Walachen- und Sekler Hussaren »
Szeszvette	»	Kreutzer »
Szeszvette	»	St. Georger »
Szeverin	»	» »
Szeverovacz	»	2. Banal »
Szevestreny	»	1. Walachen- und Sekler Hussaren »
Szibich	»	1. Banal »
Szibenik	»	St. Georger »

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Szigettecz	Dorf	St. Georger	Regim.
Szischany	»	Kreutzer	»
Szkorey	»	1. Walachen	»
Szkuczany	»	St. Georger	»
Szlabinya	»	2. Banal	»
Szlavskopolje	»	1. Banal	»
Szluinczy	»	2. Banal	»
Szobotchany	»	Kreutzer	»
Szokollovecz	»	St. Georger	»
Szolina (Grofs)	»	1. Banal	»
Szolina (Klein)	»	»	»
Szörtse	»	2. Sekler	»
Szofseny	»	2. Walachen	»
Szotyor	»	2. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Szovary	»	Kreutzer	»
Szrachicza	»	1. Banal	»
Szredichko	»	»	»
Szredicze	»	Kreutzer	»
Szredicze (gornye)	»	St. Georger	»
Szredzka	»	Kreutzer	»
Szrem	»	St. Georger	»
Szrepay	»	Teutsch-banatischen	»
Sztanichich	»	Kreutzer	»
Sztermen	»	2. Banal	»
Sztubaly	»	»	»
Sztupnicza	»	»	»
Szuhaja	»	Kreutzer	»
Szunya	»	2. Banal	»
Szunyogszeg	»	1. Walachen	»
Szupplaj	»	2. Walachen	»
Szuszeny	»	»	»
Szvrachkovosello	»	Likkaner	»
Szvrakaricza	»	2. Banal	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Taborische	Dorf	Szluiner	Regim.
Taborische (Ober)	»	»	»
Taborische	»	1. Banal	»
Taborische	»	2. Banal	»
Tamásfalva	»	2. Sekler	»
Taplotza	»	1. Sekler Inf. u. Skl. Huss.	»
Tattos	»	2. » »	»
Tekeröpatak	»	1. » »	»
Telegdi Bátzon	»	2. » »	»
Telegdi Retse	»	1. Walachen-Infant. und Sekler Hussaren	»
Telek	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Telts	»	2. Walachen	»
Ternakovacz	»	Gradiskaner	»
Ternava	»	»	»
Ternava	»	Kreutzer	»
Terniane	»	Broder	»
Ternovacz	»	Likkaner	»
Ternovacz	»	Ottochaner	»
Ternovecz	»	St. Georger	»
Ternoviticza	»	Kreutzer	»
Terregowa	»	Walachisch-illyrischen	»
Terstenicza (Ober)	»	1. Banal	»
Terstenicza (Unter)	»	»	»
Tertnik (majaner Comp.)	»	»	»
Tertnik (glinaer Comp.)	»	»	»
Terxich	»	Szluiner	»
Terxich	»	Oguliner	»
Thomas	»	St. Georger	»
Thomassicza	»	Kreutzer	»
Thouin	»	Oguliner.	»
Thurn	»	Szluiner	»
Timarczy	»	2. Banal	»
Tiskovacz	»	Likkaner	»
Tissovacz	»	Szluiner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Tissovacz	Dorf	Gradiskaner	Regim.
Tisowicza	»	Walachisch-illyrischen	»
Titel (Stabsort)	»	Tschaikisten	Bataillon
Tobolich	»	Oguliner	Regim.
Tochak (blagayer Comp.)	»	Szluiner	»
Tochak (poloyer Comp.)	»	»	»
Todtest	»	1. Walachen	»
Tofier	»	Walachisch - illyrischen	»
Tohan	»	1. Walachen	»
Tollich	»	Likkaner	»
Tomassevcze	»	Szluiner	»
Tomassovacz	»	Teutsch-banatischen	»
Tomicza	»	Broder	»
Tomingay (St. Peter Cp.)	»	Likkaner	»
Tomingay (grachaner Cp.)	»	»	»
Topolje (Alt)	»	Broder	»
Topolje (Neu)	»	»	»
Topollovecz	»	St. Georger	»
Topolovicza	»	»	»
Topplecz	»	Walachisch-illyrischen	»
Tövis	Marktfl.	Sekler Hussaren	»
Tovarnik	Dorf	Peterwardeiner	»
Trebinia (Ober)	»	Szluiner	»
Trebinia (Unter)	»	»	»
Tremma	»	Kreutzer	»
Trepcha	»	1. Banal	»
Troeglava	»	St. Georger	»
Troistvo (veliko)	»	»	»
Troistvo (malo)	»	»	»
Troiverh	»	Oguliner	»
Trubiniak	»	Szluiner	»
Tuchenik	»	Kreutzer	»
Tuk	»	Oguliner	»
Tuk	»	Kreutzer	»
Tupchina	»	Szluiner	»
Turchenicza	»	1. Banal	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Turchevichpolje	Dorf	St. Georger	Regim.
Turiansky	»	Ottochaner	»
Turnul	»	Walachisch-illyrischen	»
Tussillovich	»	Szluiner	»
Tusnad	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Tuxevich	»	Oguliner	»
Tyha	»	2. Walachen	»
Udbina	»	Likkaner	»
Udbinya (wukmanicher C.)	»	Szluiner	»
Udbinya (swarcher Cp.)	»	»	»
Udettin	»	2. Banal	»
Ujfalu	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Ujpalanka	»	Walachisch-illyrischen	»
Ugrinovcze	»	Peterwardeiner	»
Ullaminecz	»	Kreutzer	»
Ulma	»	Teutsch-banatischen	»
Umetich	»	2. Banal	»
Unchany	»	»	»
Usdin	»	Teutsch-banatischen	»
Uskoke	»	Gradiskaner	»
Usticza	»	2. Banal	»
Utizkany	»	Kreutzer	»
Utolicza	»	2. Banal	»
Uzon	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Vaad	»	1. Walachen	»
Vaganacz (Ober)	»	Oguliner	»
Vaganacz (Unter)	»	»	»
Vainverh	»	»	»
Vajasd	Marktfl.	Sekler Hussaren	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Vajda Retse	Dorf	1. Walachen - und Sekler Hussaren	Regim.
Vardotfalva	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Vargyas	»	2. » »	»
Varosh (Neu)	»	Gradiskaner	»
Varosh (Ober)	»	» »	»
Varosh (Unter)	»	»	»
Varosh (Ober)	»	Broder	»
Vatsársi	»	1. Sekler Infant. und Sekler Hussaren	»
Velesnya (Ober)	»	2. Banal	»
Velesnya (Unter)	»	»	»
Verbovsko	»	Oguliner	»
Verpolye	»	2. Banal	»
Vesten	»	1. Walachen	»
Vetzel	»	»	»
Vienacz	»	Szluiner	»
Vituin	»	Oguliner	»
Vodotoch	»	»	»
Vojla	»	1. Walachen - Infant. und Sekler Hussaren	»
Volinya	»	2. Banal	»
Vukosevacz	»	»	»
Waar	»	Walachisch-illyrischen	»
Wagan (serblyaner Cp.)	»	Likkaner	»
Wagan (St. Michaeler C.)	»	»	»
Waganacz	»	Ottochaner	»
Wagovina	»	Kreutzer	»
Wallimare	»	Walachisch-illyrischen	»
Wallishora	»	» »	»
Wallifs Sello	»	Szluiner	»
Warofs	»	»	»
Wecserowa	»	Walachisch - illyrischen	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Weiskirchen	Communität	Walachisch-illyrischen	Regim.
Welika Gornya	Dorf	St. Georger	»
Welika Dolnya	»	»	»
Welikesicze	»	Gradiskaner	»
Weliki Gradacz	»	1. Banal	»
Weliki Kut	»	Oguliner	»
Welikiverh	»	Szluiner	»
Welemerich (Ober)	»	»	»
Welemerich	»	»	»
Welyun	»	»	»
Wenacz	»	»	»
Wenker Pernjavor	»	Peterwardeiner	»
Werba	»	Broder	»
Werbanje	»	Peterwardeiner	»
Werbicza	»	St. Georger	»
Werbie	»	Gradiskaner	»
Werbowa	»	»	»
Werbovlyane	»	»	»
Weredin	»	Walachisch-illyrischen	»
Werginmost	»	1. Banal	»
Werhovecz	»	St. Georger	»
Werhovina	»	Broder	»
Werhovine	»	Ottochaner	»
Werpolje	»	Broder	»
Wertline	»	1. Banal	»
Wertlinzka	»	Kreutzer	»
Wezische	»	»	»
Widekichsello	»	Szluiner	»
Widussevacz	»	1. Banal	»
Wilowo	»	Tschaikisten	Bataillon
Winicza	»	Szluiner	Regim.
Winkovcze (Stabsort)	Marktfl.	Broder	»
Wirje	Dorf	St. Georger	»
Wissnyevecz	»	»	»
Wissnyeverh	»	Szluiner	»
Wissoche	»	»	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Wissochka (Ober)	Dorf	Szluiner	Regim.
Wissochka (Unter)	»	»	»
Wisuch	»	Likkaner	»
Witrowjevcze	»	Peterwardeiner	»
Wlahovich	»	1. Banal	»
Wlaiszlav	»	St. Georger	»
Wocharicza	»	Gradiskaner	»
Wogyevichberdo	»	Szluiner	»
Wogyincze	»	Broder	»
Woinovichberdo	»	Szluiner	»
Woinich	»	»	»
Wojka	»	Peterwardeiner	»
Woislowa	»	Walachisch-illyrischen	»
Woisnicza	»	Szluiner	»
Woiwodussa	»	Oguliner	»
Wollaricze	»	Ottochaner	»
Workapich	»	1. Banal	»
Wracsewgay	»	Walachisch-illyrischen	»
Wraniak	»	Szluiner	»
Wranik	»	Likkaner	»
Wranovcze	»	Broder	»
Wranovina (Klein)	»	1. Banal	»
Wranovina (Katholisch)	»	»	»
Wranovine	»	Ottochaner	»
Wratechko	»	1. Banal	»
Wrebacz	»	Likkaner	»
Wrello	»	»	»
Wrello Utinya	»	Szluiner	»
Wukmanich	»	»	»
Wukovich Mali	»	»	»
Wukovie	»	Kreutzer	»
Wukowoberdo	»	Szluiner	»
Wukssinecz	»	Kreutzer	»
Xabicza	»	Likkaner	»
Xivike	»	Gradiskaner	»

Namen der Ortschaften.		Gehören zum	
Xuberkovacz	Dorf	Gradiskaner	Regim.
Xupanje	»	Broder	»
Xuppanek (Alt)	»	Walachisch-illyrischen	»
Xuppanek (Neu)	»	» »	»
Zaberdie	»	Kreutzer	»
Zabola	»	2. Sekler Inf. u. Skl. Huss.	»
Zadubravje	»	Broder	»
Zagon	»	2. Sekler Inf. u. Skl. Huss.	»
Zagorje	»	Oguliner	»
Zagorje (Ober)	»	»	»
Zagorje (Unter)	»	»	»
Zagorie	»	Szluiner	»
Zagra	»	2. Walachen	»
Zagrad	»	Szluiner	»
Zagradje	»	Gradiskaner	»
Zakopa	»	2. Banal	»
Zaklopacz	»	Likkaner	»
Zalany	»	2. Sekler Inf. u. Skl. Huss.	»
Zamlacha	»	2. Banal	»
Zastainye	»	Szluiner	»
Zatusnicza	»	Ottochaner	»
Zavalje	»	»	»
Zavodie	»	Likkaner	»
Zdalla	»	St. Georger	»
Zdellicza (gornia)	»	»	»
Zdellicza (dolnia)	»	»	»
Zdenacz	»	Oguliner	»
Zdenchez	»	Kreutzer	»
Zdenczy	»	Kreutzer	»
Zdenczy (mali)	»	St. Georger	»
Zdrallowa	»	»	»
Zeikany	»	1. Walachen	»
Zengg (Communität)	Seestadt	Ottochaner	»
Zengger Draga	Dorf	»	»
Zermanja	»	Likkaner	»
Zimmich	»	Szluiner	»
Zinaevacz	»	»	»
Zoltany	»	2. Sekler Infanterie	»
Zrin	»	1. Banal	»
Zrinska	»	St. Georger	»
Zsögöt	»	1. Sekler Infanterie	»
Zuth	»	2. Banal	»
Zvekovecz	»	Kreutzer	»
Zvonik	»	»	»

Übersichts Karte der K.K. Militair Grenze



Dislocation der K.K. National Grenz Infanterie u. Cavallerie Regimenter

Carlstædter Milit. Grenze		
Nro	Regimenter.	Stabsorte.
I.	Liccaner	Gospich.
II.	Ottochaner	Ottochacz.
III.	Oguliner	Ogulin.
IV.	Szluiner	Carlstadt.

Warasdiner Militaer Grenze		
V.	Kreuzer	Bellovár.
VI.	St.Georger	Bellovár.

Slavonische Milit. Grenze		
Nro	Regimenter.	Stabsorte.
VII.	Brooder	Winkowcze.
VIII.	Gradiscaner	Neu Gradisca.
IX.	Peterwardeiner	Mitrowitz.

Banal Militaer Grenze		
X.	Erstes Banal	Glina.
XI.	Zweites Banal	Petrinia

Banatische Milit. Grenze		
Nro	Regimenter.	Stabsorte.
XII.	Deutschbanater	Panosova.
XIII.	Wallachisch Illyr.	Caransebes.

Siebenbürger Militaer Grenze		
XIV.	Erstes Szekler	Czik Szereda.
XV.	Zweites Szekler	Kezdy Wásárhely.
XVI.	Erstes Wallachisch	Orlat.
XVII.	Zweites Wallachisch	Naszod.

Czaikisten Bataillon.		
Nro	Bataillon.	Stabsort.
I.	Czaikisten	Tittel.

Siebenbürger Grenz Hussaren.		
Nro	Regiment.	Stabsort.
11	Szekler	Szent Gyorgy.

1. 2. 3. 4. 5. 10. 15. 20. Deutsche Meilen.

1. 2. 3. 4. 5. 10. 15. 20. Ungarische Meilen.

In Stein graviert von C. Hollenstein.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hietzinger, Carl B. von

Statistik der Militärgränze des österreichischen Kaiserthums ein Versuch

Bd.: 1

Wien (1817)

Austr. 2060-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10009780-0